Nr. 7 JULI 1978 DM 5/SFR 5,50/OS 40

B 1374 EX

STEREO

DAS DEUTSCHE HIFI- UND MUSIKMAGAZIN

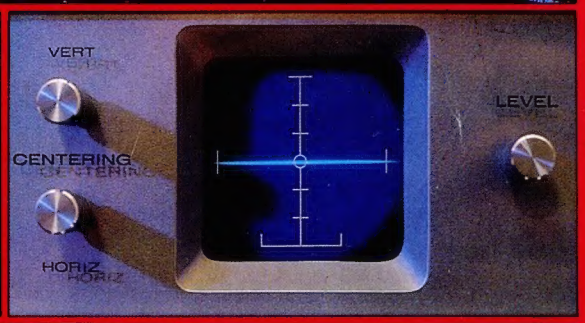
Receiver-Tests:

Braun Regie 550
Loewe 12000
Marantz 2500
Pioneer SX-1980
Sansui G 3000

Porträts:
Billy Joel
Ravi Shankar

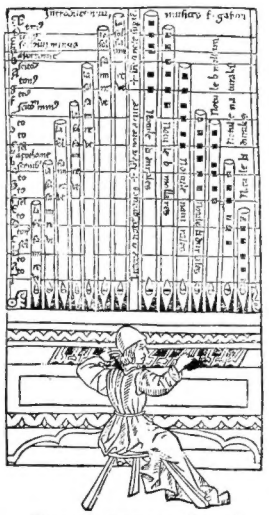
Jubiläum ‚Altes Werk'

Großer Foto-wettbewerb

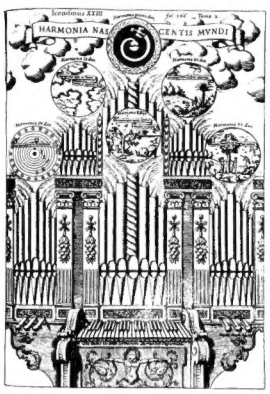


Sonderausgabe Receiver

Miniatur um 1200
Schon 200 v.Chr. gab es Orgeln, deren Winderzeugung entweder durch Luftpumpen (Bälge) oder Komprimieren der Luft durch Druck (Wasser) entstand.



Renaissance-Orgel um 1500
Eine zeitgenössische Darstellung aus dem Angelicum ac divinum opus musice des beudeutenden italienischen Musiktheoretikers Franchino Gafori.



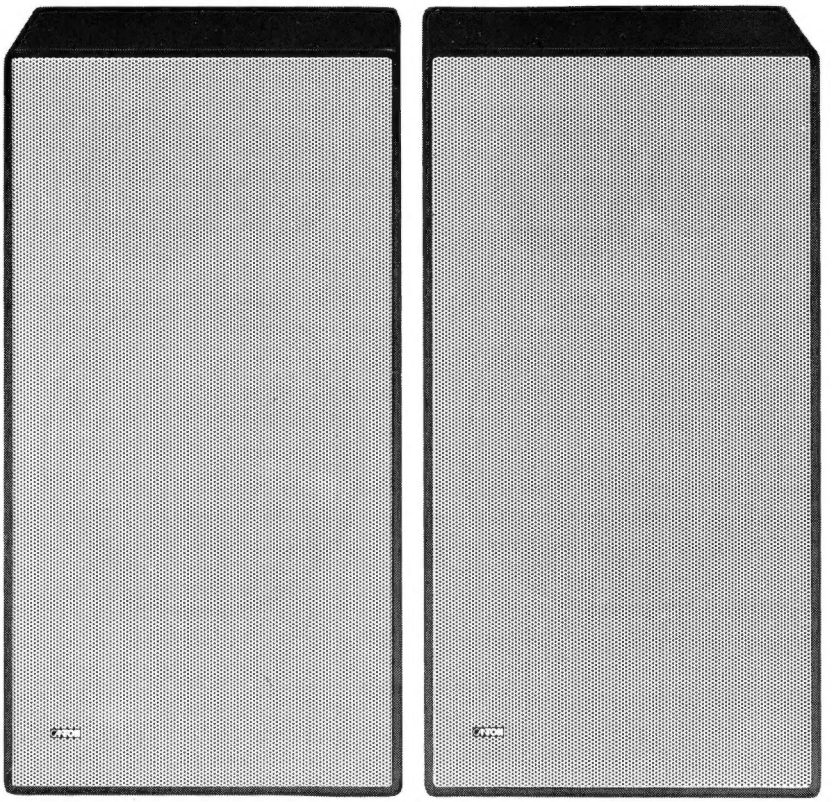
Orgel-Allegorie um 1600
Es gibt 3 Arten von Orgeln: Die bekannte grosse Orgel, das Positiv und das Regal, Die Abb. zeigt ein Positiv.

Die Orgel, dominierend als Musikinstrument in Kirchen. Ihre gewaltige Dimension in Grösse und Tonumfang verleiht ihr Majestätisches in Anblick und Klang.

6

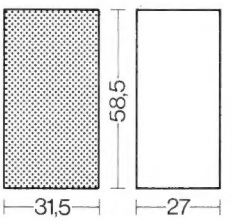
HiFi Boxen von Canton sind musikalisch ausgewogen konzipiert und technisch perfektioniert. Die grösste von Canton, die LE 900 beweist dies überzeugend.

HiFi Spitzenreiter LE900



In Tests – stets mit an der Spitze
Die HiFi Box LE 900 von Canton nimmt seit Jahren in den Testranglisten immer Spitzenpositionen ein. Oft sogar überflügelte sie grössere und aufwendigere Boxen aufgrund ihrer ausgeglichenen und verfärbungsfreien breiten Klangwiedergabe. Die Beste von Canton für Sie.
Die musikalische Qualität der Klangwiedergabe und die technische Perfektion der Verarbeitung geben dieser Referenzbox den hohen Wert.

Canton HiFi Boxen – Spitzenqualität
Sie werden mit grösster Sorgfalt gefertigt und laufend Qualitätstests unterzogen, damit Klang und Technik stets dem höchsten Niveau entsprechen. Canton HiFi Boxen lassen hören, was in einer Anlage steckt. Die HiFi Box LE 900 beweist dies am deutlichsten.



Technisches in Kürze – Regal- und Standbox LE 900

Übertragungsbereich 18 . . . 25000 Hz
Nenn-/Musikbelastbarkeit 90/130 Watt
Dreiweg-System
Übergangsfrequenz 700/2100 Hz
Masse (BxHxT) 58,5 x 31,5 x 27 cm
Gehäuse weiss, schwarz, nussbaum
Dazu passend Fussgestell FG 900 anthrazit.

Coupon
Ausführliche Informationen über alle Canton HiFi Erzeugnisse erhalten Sie von

Canton Elektronik GmbH + Co · Postfach · D-6390 Usingen im Taunus
Osterreich: Canton Elektronik Ges.m.b.H., Blumberggasse 14/1d, A-1160 Wien
Schweiz: Videosonic AG, Langgrütstr. 112, CH-8047 Zürich

Name _____ Strasse _____

PLZ/Ort _____ Land _____

S – HM 6

STEREO
Das deutsche HiFi- und Musikmagazin
Nr. 7 Juli '78
5. Jahrgang

INHALT

5 **STEREO-Journal**

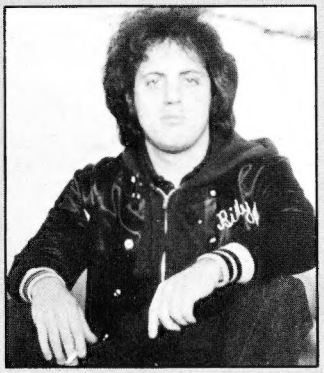
8 **Künstler Konzerte Kommentare**
Das Jazz-Festival in Nürnberg – neben vielen großen Namen der heimliche Star: Manfred Schoof

14 **STEREO-Titelgeschichte**
Radio-Roulette oder: was muß ein Receiver können?

18 **Receiver-Lexikon**

23 **STEREO-Interview**
Das Jubiläum des „Alten Werks"
Ein Riesenunternehmen der „Teldec"
Gespräch mit Heinrich J. Weritz

28 **STEREO-Porträt**
Der Entertainer Billy Joel
Rosigere Zukunft nach schlechten Erfahrungen



37 **Impressum**

38 **STEREO-Musik**
Indische Töne – ermüdend, schwül, monoton?
Leben und Wirken von Ravi Shankar

44 **STEREO-Klassik**
Dem Kontrabaß eine Bresche geschlagen
Ludwig Streicher – Solist und Urform des Wienerischen

50 **STEREO-Technik**
HiFi-Neuheiten

52 **STEREO-Technik**
Audio-Notizen

54 **STEREO-Technik**
HiFi-Kolleg
Taschenfahrplan für den HiFi-Einkauf

56 **STEREO-Test**
Plattenspieler
JVC QL-10

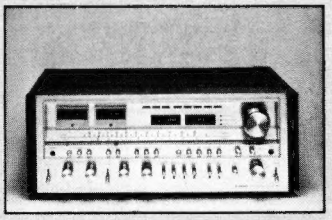
58 **STEREO-Test**
Plattenspieler
Technics SL 1900

60 **STEREO-Test**
Receiver
Braun Regie 550

64 **STEREO-Test**
Receiver
Loewe 12000

68 **STEREO-Test**
Receiver
Marantz 2500

71 **STEREO-Test**
Receiver
Pioneer SX-1980



75 **STEREO-Technik**
Begriffe und ihre Bedeutung
Frequenzhub – was ist das?

78 **STEREO-Test**
Receiver
Sansui G 3000

81 **STEREO-Test**
Cassettenrecorder
Sony TC 229 SD

84 **STEREO-Marktübersicht**
Receiver–Teil I

88 **DISCO-KRITIK**

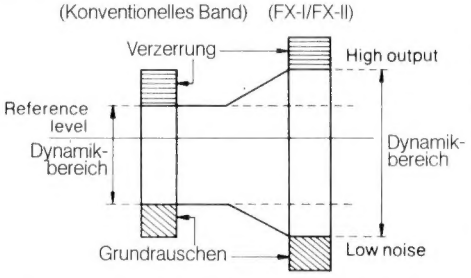
95 **Wegweiser durch den HiFi-Fachhandel**

Titelkonzeption Buddy R.H. Werner, Titelfoto: Thomas Schmid

hifi 78 halle 5 stand 5005

Die neuen FUJI FX-I und FX-II. Die besten Cassetten seit FUJI-Gedenken.

1. Der Dynamikbereich.
Einer der wesentlichsten Faktoren, der die Qualität eines Tonbandes bestimmt, ist der Dynamikbereich. Gemessen in Dezibel ist er derjenige Bereich, der zwischen dem leisesten und dem lautesten Ton ohne Verzerrungen aufgenommen werden kann. Je weiter dieser Bereich ist, desto näher kommt er dem Original. Die neuen FUJI-Cassetten haben einen wesentlich größeren Dynamikbereich. Um diesen extrem weiten Dynamikbereich zu realisieren, wurde das Grundrauschen noch weiter reduziert und der maximale Ausgangspegel erhöht (bei der FX-II um 4 [!] dB). Die Rauschpegelreduzierung wurde durch ein Spezialverfahren erreicht, durch das die Tonbandoberfläche sorgfältigst poliert wird. Die Erhöhung des Ausgangspegels basiert auf der weiterentwickelten magnetischen Beschichtung und einer verbesserten Dispersionstechnik.

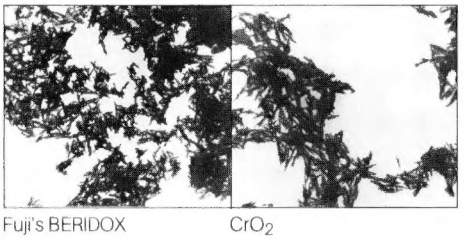


Der Erfolg, mit dem FUJI seine Cassetten ständig verfeinert, liegt in der 40jährigen Erfahrung begründet, die FUJI im Bereich der Film- und Tonbandaufzeichnung besitzt.

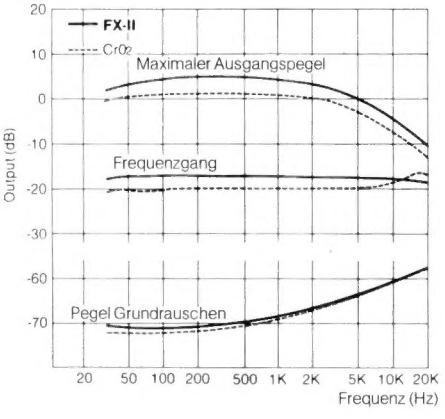
2. Hysterese-Faktor und Frequenzgang.
Bei der Entwicklung der neuen Cassetten-Tonband-Beschichtung hat FUJI den Hystere-Kurven-Eigenschaften größte Bedeutung beigemessen, um einen excellenten Frequenzgang zu erhalten. Beide Cassetten, die FX-I und die FX-II, sind daher über das gesamte Frequenzspektrum von vorbildlicher Linearität. Während die meisten herkömmlichen Tonbänder zum Überzeichnen der Höhen neigen, brillieren die neuen FUJI-Cassetten mit einer Höhenwiedergabe, wie sie bisher nur bei Chrom-Dioxyd-Beschichtungen möglich war.

3. PURE-FERRIX und BERIDOX.
Entscheidende Voraussetzung für alle Eigenschaften einer Cassette ist die Konsistenz der Beschichtung. Die beiden neuen FUJI-Cassetten setzen hier neue Maßstäbe. Die FX-I-Beschichtung basiert auf dem FUJI-PURE-FERRIX-Material, das sich durch seine außergewöhnlich gleichförmigen und optimal angepaßten Teilchen auszeichnet, die ein sehr großes Längen-/Breitenverhältnis haben und eine außergewöhnlich hohe Sättigungskapazität produzieren. Beide Eigenschaften sind einzigartig für ein Tonband, das für die Verwendung bei normaler Vormagnetisierung und 120 µs Entzerrung entwickelt wurde (Stellung an Ihrem Cassetten-Deck: normal).

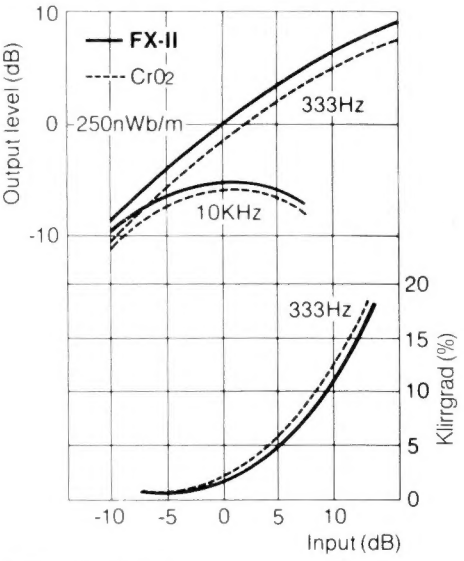
Die Beschichtung der FX-II-Cassette wurde sogar völlig neu entwickelt. Sie wird mit hoher Vormagnetisierung und 70 µs Entzerrung gefahren (CrO_2-Stellung an Ihrem Tape-Deck), obwohl ihre Beschichtung kein Chrom enthält. Das Granulat BERTHOLLIDE Eisen-Oxyd, dessen chemische Eigenschaften zwischen Gamma Fe_2O_3 und Fe_2O_4 liegen und das wir kurz BERIDOX genannt haben, weist magnetisch wie mechanisch Eigenschaften auf, die als einmalig bezeichnet werden müssen.


Fuji's BERIDOX CrO_2

Es wurde aus dem technisch perfektionierten BERIDOX-Video-Bandmaterial entwickelt, das bereits internationale Anerkennung durch seine professionelle Anwendung erlangte. Die Vorteile der BERIDOX-Beschichtung gegenüber Chrom-Dioxyd beweisen Testergebnisse, die in den nachfolgenden Graphiken dargestellt sind. Bei gleicher Eingangsspannung liefert die FX-II eine deutlich höhere Ausgangsspannung als Chrom-Dioxyd-Material. Dies zeigt sich sowohl in dem höheren max. Ausgangspegel als auch in dem eindeutig weiteren Dynamikbereich.



Ebenfalls signifikant niedriger als bei Chrombändern: der Klirrfaktor:



4. Das Gehäuse
Bei allem Fortschritt im Bereich des Bandmaterials wurde jedoch auch am Cassettengehäuse gearbeitet. Das Gehäuse wurde äußerlich noch präziser dem Cassettenfach Ihres Tape-Decks angepaßt. Neuartige Gleiteinlagen verbessern den satten Lauf der Cassette und verhindern statische Aufladung und Tonbandkanten-Abnutzung. Ein verbessertes Druckkissen optimiert den Band-Kopf-Kontakt, während ein ausgefeiltes Rollensystem für einwandfreien Bandlauf und eine stabile Phasenlage sorgt.

FUJI FILM

Kurzum: Die neuen FUJI-Cassetten FX-I und FX-II sind die besten seit FUJI-Gedenken.

W.A.F. 1/78

FUJI.
Rauschen gehört in den Wald.

All-Akustik · Abt. A · Eichsfelder Straße 2 all-akustik 3000 Hannover 21 · Telefon (05 11) 79 50 72 · Telex 9 23 974 all d

STEREO Journal

Erfolgsrezept: Film plus Pop

Auf einen beispiellosen Erfolg kann die US-Plattenfirma RSO im vergangenen Jahr zurückblicken. Der Australier Robert Stigwood, der in den sechziger Jahren u.a. als Manager des Rock Trios Cream Verdienste erwarb, hat seine Organisation mit bemerkenswertem Geschick durch die massive Front der Groß-Konzerne aufwärtsgesteuert. Den ehemaligen Cream-Gitarristen Eric Clapton machte Stigwood in den letzten Monaten erstmals auch kommerziell erfolgreich. Die Bee Gees, Stigwoods alte Klienten aus Australien, haben sich nach langer Durststrecke auf RSO gegenwärtig zur erfolgreichsten Popgruppe der Welt gemausert.

Gerade ihr Erfolg ist das Ergebnis eines taktischen Schachzugs, der in der Plattenindustrie einigen Staub aufgewirbelt hat. Gemeint ist die gemeinsame Vermarktung von Musik und Film, für die Stigwood mit Projekten wie „Saturday Night Fever" und – in Kürze – „Sgt. Pepper" als Pionier wirkte. Von der simplen Überlegung ausgehend, daß der Konsumentenkreis von Popmusik und Unterhaltungsfilmen vielfach identisch ist, hat RSO ein Modell entwickelt, in dem sich die Umsätze der beiden Medien gegenseitig steigern. Kein echter Bee-Gees-Fan wird es versäumen, wenn seine Idole als Hauptakteure im Film „Sgt. Pepper" auftreten werden.

Mit dem ebenso simplen wie einleuchtenden Rezept hat Stigwood erstaunliche Resultate erzielen können. Von dem Soundtrack „Saturday Night Fever" wurden allein in den USA 11 Millionen Exemplare verkauft. Bis zum Ende des Jahres rechnet man mit einem weltweiten Absatz von 20 Millionen Stück. Es ist jetzt bereits das umsatzstärkste Album der ganzen Popmusik. Astronomische Zahlen also, die jedoch – so hört man erstaunt – erst den Ausgangspunkt einer Entwicklung markieren sollen. „Es würde uns nicht überraschen", verkündete ein RSO-Direktor siegessicher, „wenn die Umsätze von ‚Night Fever' verschwindend gering erschienen, sobald wir erst einmal ‚Sgt. Pepper' veröffentlicht haben."

Die Bee Gees

UA-Records gehen an EMI

United Artists haben sich aus dem Schallplattengeschäft zurückgezogen: UA-Records wurde an den englischen EMI-Konzern verkauft. Vom 1. Januar 1979 an werden UA-Produkte einschließlich des Back-Katalogs in Deutschland also von der EMI Electrola vertrieben.

Vergessene Schwüre

Die Gerüchte mehren sich, daß eine Reunion der Allman Brothers Band ins Haus steht. Der Stern der Allman Brothers war bereits im Sinken, als 1971 Gitarrist Duane Allman bei einem Unfall ums Leben kam. Vollends führte der Weg bergab, als Duanes jüngerer Bruder Gregg durch seine Aussage bei einem Drogenprozeß einen Roadie der Gruppe hinter Gitter brachte. Neben zahllosen anderen Musikern schworen damals auch die Band-Mitglieder Dickey Betts und Chuck Leavell, nie mehr mit Gregg Allman auf die Bühne treten zu wollen.

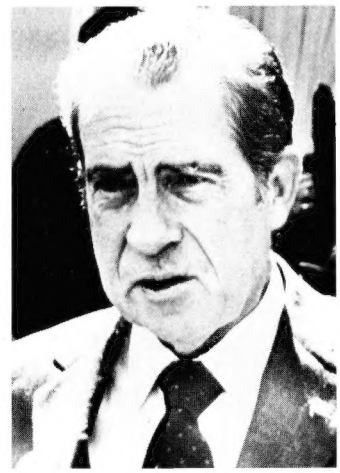
An die Schwüre von einst will sich heute anscheinend niemand mehr erinnern. Nachdem Gregg Allmans Verbindung mit Cher Bono privat wie musikalisch unter keinem guten Stern stand, nachdem auch Dickey Betts' Gruppe „Great Southern" bislang nur mäßig erfolgreich war, scheint einem Wiederaufleben der Allman Brothers Band nichts mehr im Wege zu stehen. Zumindest auf einige Konzerte pro Jahr hat man sich offenbar bereits geeinigt. Abermals ein Arrangement, das nicht aus musikalischen, sondern vorwiegend aus finanziellen Motiven zustande kommt.

Chancen für den Nachwuchs

Die Deutsche Phono-Akademie will sich um den deutschen Nachwuchs verdient machen. Anfang November steigt im Münchner Circus Krone ein Talent-Festival, an dem bundesdeutsche Nachwuchs-Musiker (unter 25 Jahren) aus den Bereichen Rock, Jazz und Folk teilnehmen können. Da in der Phono-Akademie alle deutschen Plattenfirmen zusammengeschlossen sind, sollten die Münchener Gewinner reelle Aussichten auf Plattenverträge haben.

Nixon-Tapes nicht auf Schallplatte

Der Oberste Gerichtshof der USA lehnte in einem Verfahren, das von Warner Brothers Records angestrengt worden war, die Herausgabe von Nixons Watergate-Bändern ab. Warner Brothers war bereits seit zwei Jahren mit der Vorbereitung einer Doppel-LP beschäftigt, die die Kernstücke der 22 Watergate-Tapes beinhalten sollte. Watergate-Richter John Sirica war beauftragt, das Material zu sichten und zur Veröffentlichung freizugeben. Die Entscheidung des Obersten Gerichtshofes kam deshalb einigermaßen überraschend. Mit einer Veröffentlichung zu Lebzeiten von Richard Nixon wird nun nicht mehr gerechnet. Ein Sprecher der betroffenen Plattenfirma: „Ein trauriger Tag nicht nur für die Plattenindustrie, sondern auch für die Verfassung."



Nixon, zerbrochen

Rocky-Mountains-Jazz

Hoch in den Bergen sind sie wieder vereint: der Vibrafonist Gary Burton und der Pianist Chick Corea werden beim „2. Telluride Jazz Festival" in Colorado, das vom 25.-27. August stattfindet, wieder gemeinsam auftreten. Ihre erste und einzige

Bitte blättern Sie um

STEREO Journal

LP als Duo, „Crystal Silence" auf ECM, gehört auch noch sechs Jahre nach Veröffentlichung immer noch zu den reizvollsten Duo-Einspielungen des Jazz. Telluride in den Rocky Mountains kündigt für die drei Festivaltage unter anderen auch das neue McCoy Tyner Sextett, das Stan Getz Quintett und das Phil Woods Quintett an sowie eine sehr attraktive Blues-Show mit den legendären Mighty Joe Young, Willie Dixon, John Lee Hooker und Lightnin' Hopkins. (Auskünfte über: Telluride Jazz Festival, Box 336, Telluride, Colorado, 81435, USA).

Zehnmal Jarrett

Im Oktober wird die Münchener ECM ihren erfolgreichsten Musiker, den Pianisten Keith Jarrett, mit einem besonderen Projekt ins Blickfeld rücken. Von Jarrett erscheinen dann nämlich sage und schreibe zehn LPs in einer Kassette. Es handelt sich um Soloauftritte, die im November

Keith Jarrett

1976 in den japanischen Städten Kyoto, Osaka, Nagoia, Tokyo und Sapporo von ECM aufgenommen wurden. Was Frank Zappa und Neil Young noch nicht gelang – ECM und Keith Jarrett machen's möglich. Daß diese für die Jazzwelt einmalige Aktion einigen Wirbel verursachen wird, deutet sich schon jetzt an.

„Pianografie"

Im „piano-verlag Recklinghausen" wird derzeit ein aufschlußreicher und handlicher Band geführt, der unter dem Titel „Pianografie" eine erschöpfende Übersicht über jene Literatur gibt, die in irgendeinem Zusammenhang mit dem Klavier zu sehen ist. Herausgeber dieses Nachschlagwerkes ist Ferdinand F. Schulz, dessen Arbeit einleitend von Paul Badura-Skoda gewürdigt wird. Der Band ist praktikabel gegliedert und fächert sich in die Themen „Komponisten", „Klavierspiel", „Pianisten", „Instrumentenkunde", „Verschiedenes" und „Periodica" auf, wobei nicht nur greifbare Literatur angeführt wird, wie sie im Buchhandel aufliegt, sondern auch eine Reihe von Dissertationen mit spezielleren Themen. Hinweise, die sich auf das Klavier und seine Wirkungsgeschichte beziehen, berühren in den Unterpunkten des Führers stilistische und gattungsspezifische Aspekte, nennen Arbeiten über besondere Klavierschulen und Interpretationskunde sowie über Stimmung, Intonation und Klavierbau. Von Belang ist besonders ein Adressenverzeichnis der erwähnten Verlage und Universitätsbibliotheken, ohne dessen Kenntnis man im Ernstfall bekanntlich verloren ist.

Musica Popular Brasiliera

Ein informatives Handbuch über die äußerst komplexe brasilianische Populärmusik war schon lange notwendig. Ein ausgezeichneter Kenner der südamerikanischen Musik, der Marburger Journalist und Konzertveranstalter Claus Schreiner, hat es geschrieben. Dem Buch beigefügt ist eine ausführliche Diskografie aller interessanten Platten, die den Gegenstand berühren. (Tropical Music, Darmstadt, 280 S., 100 Fotos, 29 Mark.)

Häns'che Weiss gibt auf

„Aus Gründen, die sich der Einsicht von Nichtzigeunern entziehen, hat Häns'che Weiss für alle Beteiligten überraschend beschlossen, das Gitarrespiel aufzugeben und sich von seiner Gruppe zu trennen", heißt es lapidar in einer Meldung seines Konzertmanagers. Erst kürzlich hatte Weiss den deutschen Schallplattenpreis gewonnen, Tourneen waren gebucht, Angebote aus den USA liegen vor. Da Weiss auf Zigeunerart schwor, nie wieder ein Instrument anzurühren, übernahm Geiger Titi Winterstein die Gruppe und wird sie unter seinen Namen als Quintett weiterführen.

Häns'che Weiss mit Gruppe

Jaggers kostspieliger Dauerflirt

Mick Jaggers Dauerflirt mit der High-Society dürfte ein kostspieliges Intermezzo haben. Auf die zu erwartende Scheidung von seiner Frau angesprochen, gab Biancas Anwalt Roy Cohn einen ersten Vorgeschmack des Kommenden. „Wenn die Trennung endgültig vollzogen wird", sagt er ungerührt, „wird Bianca nicht nach dem Mond greifen wollen. Nur ein paar Millionen Dollar und ihre Tochter Jade."

Mick Jagger – „Nur ein paar Millionen"

Bob Dylan mit Fachmann

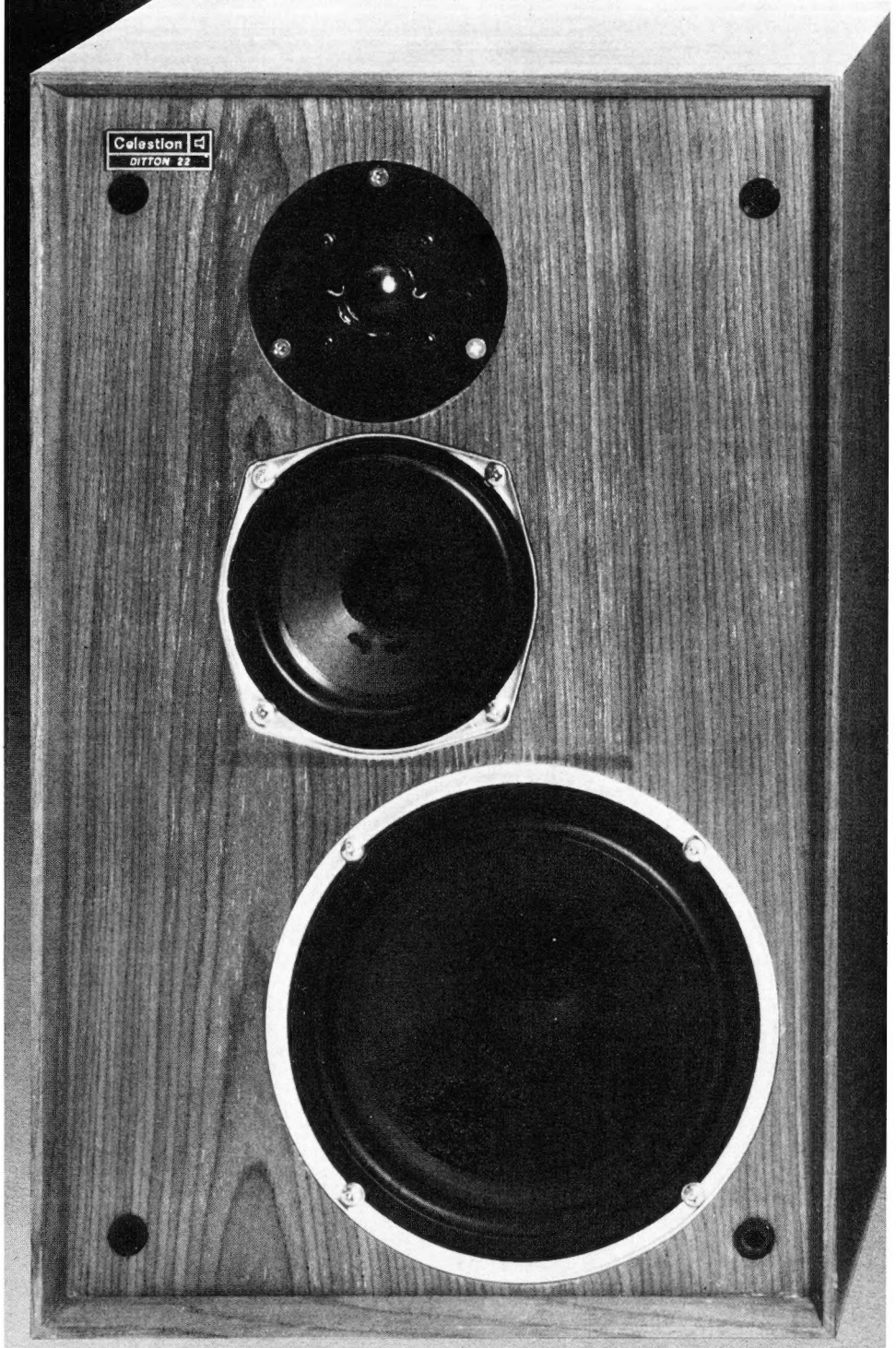
Wenn Bob Dylan von seinem ersten Deutschland-Besuch Anfang Juli in die USA zurückgekehrt sein wird, stehen bereits Aufnahmen zu einer neuen Studio-LP auf dem Terminkalender. Nachdem Dylan lange Zeit als

Bob Dylan

eigener Produzent aufgetreten ist, will er nun wieder einen Fachmann zu Rate ziehen. Jack Nitzsche, Komponist, Arrangeur, Multi-Instrumentalist und in Ehren ergrautes Wunderkind, ist der Auserwählte.

Die Welt des Earl Hines

Der renommierte US-Jazzschreiber Stanley Dance hat nach seinen Büchern „The World of Swing" und „The World of Duke Ellington" ein drittes Jazzbuch geschrieben, diesmal über den Pianisten Earl Hines, der wie Ellington Jazzgeschichte in einer Person verkörpert. Auf 324 Seiten wird nicht nur der legendäre Pianist selber über sein bewegtes Leben befragt, sondern es kommen auch Musiker zu Wort, die seine Jazzkarriere begleitet haben. Dazu finden sich 200 zum Großteil wenig bekannte Fotografien zu Earl Hines. (Erschienen bei Charles Scribner's Sons, New York.)



Hören Sie auf uns!

Jetzt können Sie was erleben! Boxen, die eine Herausforderung sind: optimal in der Klangqualität – super im Sound. Und brilliant in der Technik. Box as Box can.

Sie werden von uns hören. So oder so.

Celestion

Celestion Industries GmbH.
Schäferstraße 22-24
6780 Pirmasens
Telefon 0 63 31-6 23 92

Das läßt sich hören. Lasser Sie mehr von sich hören.

Name _____

Anschrift _____

Bitte absenden an: Celestion Industries GmbH
Schäferstraße 22–24 · 6780 Pirmasens

Künstler Konzerte Kommentare

Internationales Jazz-Festival in Nürnberg

Jazz Ost-West '78

Unter den in der Bundesrepublik veranstalteten Jazzfestivals nahm das Nürnberger Jazzfest bisher eine Sonderstellung ein. In einem zweijährigen Turnus präsentiert es sich als ‚Ost-West-Festival' mit dem Ziel, Jazzmusikern aus dem Ostblock eine gleichberechtigte Plattform neben bekannten Namen aus dem Westen zu bieten. Musiker wie Michal Urbaniak, Tomasz Stanko, Adam Makowicz, Aladar Pege, Jiri Stivin, Rudolf Dasek und Bands wie das ‚Zagreb Jazz Quintett', ‚Jazz Focus' mit dem Flötisten Simeon Shterev oder das Trio ‚Namyslowski, Karolak, Bartowski' absolvierten in den vergangenen Jahren gefeierte West-Debüts in Nürnberg, setzten dem Festival nicht selten ein Glanzlicht auf.

Oben: Manfred Schoof Unten: Anthony Braxton

Mit dem Jazz aus dem Ostblock wollte es in diesem Jahr gar nicht so recht klappen. Da wurden beispielsweise zwei Bands vorzeitig disqualifiziert; von bulgarischer Seite wurde den Veranstaltern kurzfristig und lapidar mitgeteilt, das geladene ‚Simeon Shterev Quartett' existiere nicht mehr, und auch das aus der DDR kommende ‚Conny Bauer Quartett' durfte nicht anreisen. Die DDR-Behörden verweigerten dem Bassisten der Gruppe die Ausreise – ‚aus persönlichen, nicht aus politischen Gründen', wie die offizielle Stellungnahme lautete.

Traurige Endbilanz: Von den 33 spielenden Bands kamen letztlich nur fünf aus Osteuropa, und von diesen fünf konnten gar nur zwei mehr als einen Achtungserfolg erzielen. Das ‚Ryszard Jasinski Quartet' überzeugte durch sehr geraden und zupackend gespielten Modern-Jazz mit Bebop-Anleihen, und die Bigband der ‚Musikhochschule Katowic' aus Polen war der eindeutige Sieger beim abschließenden ‚Bigband-Workshop'.

Die Veranstalter machen mittlerweilen wohl aus der Not eine Tugend, wenn sie den Terminus ‚Ost-West-Festival' eher als eingetragenes Markenzeichen sehen. Dafür änderten sie den Untertitel ‚Europäisches Jazzfestival' zur – freilich gewichtiger klingende – Zeile ‚Internationales Jazzfestival'. Doch die illustren Gäste aus Übersee, die die Nürnberger verpflichtet hatten, waren weder die Geheimtips noch die Stars, mit denen das Programm der ‚Berliner Jazztage' jährlich aufwartet. ‚Double Image', das ‚Terumasa Hino Quartett', das Quartett von Anthony Braxton, Solist Cecil Taylor und das ‚Leroy Jenkins Trio' machten in Nürnberg ‚nur' Zwischenstation, bevor es weiterging zu den Festivals von Balve und Moers oder auf eine ausgedehnte Deutschland-Tournee. Den Nürnberger Organisatoren stehen freilich auch nicht die finanziellen Mittel zur Verfügung, die es den Berlinern erlauben, die Musiker ihrer Wahl exklusiv einfliegen zu lassen. Experimente und der Versuch, einen Überblick über die aktuelle Jazzszene zu bieten, scheitern in Nürnberg am schmalen Budget. Statt dessen kamen wieder einmal die Stammgäste dieses Festivals zum Zuge, und Musiker wie Albert Mangelsdorff, Volker Kriegel und Mal Waldron garantieren allemal gute Musik.

Überhaupt kann man im nachhinein resümieren: Es gab bei diesem Festival zwar nichts

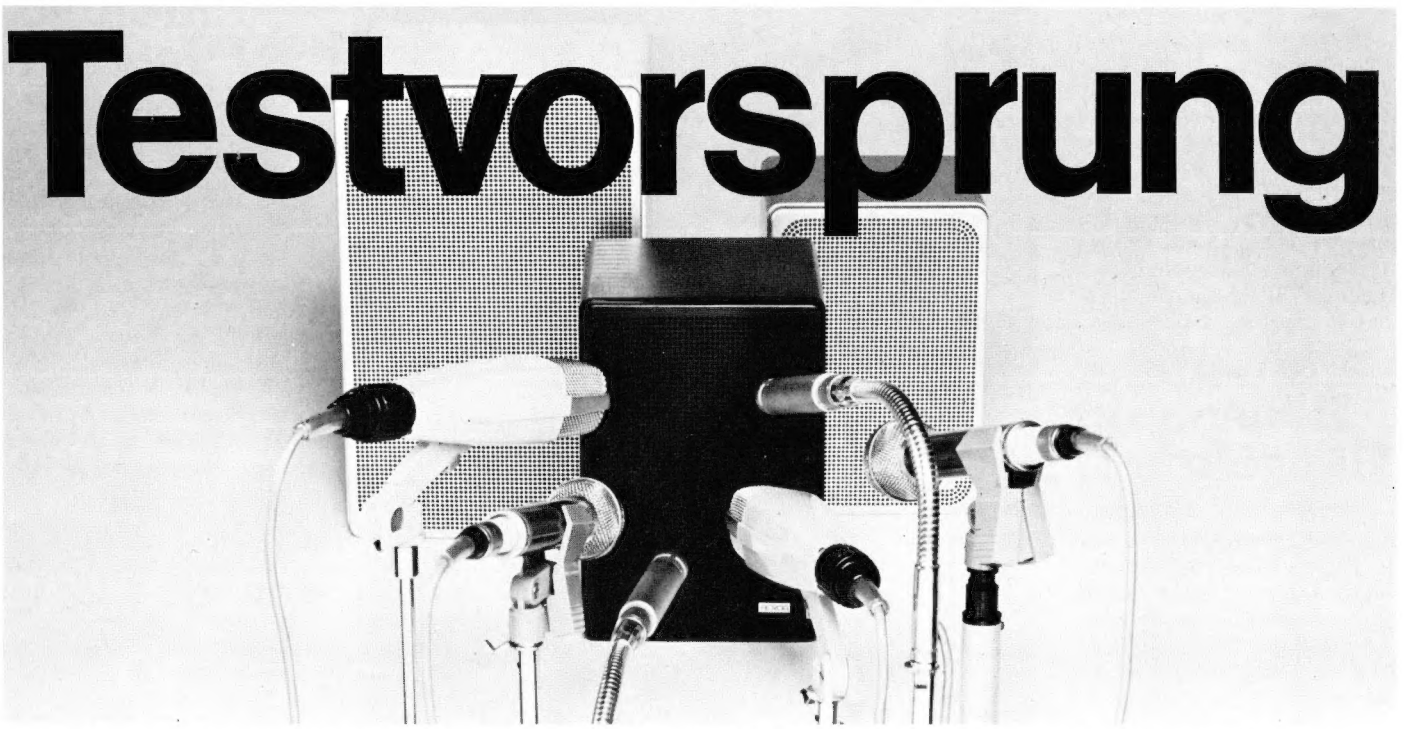
Albert Mangelsdorff

Oben: Volker Kriegel Unten: Peter Giger

Neues, dafür aber allenthalben erquicklichen Jazz. Enttäuschend waren lediglich das ‚New York Jazz Quartett' und das ‚Leroy Jenkins Trio'. Das ‚New York Jazz Quartett', eine New Yorker Allstar-Band mit dem Pianisten Roland Hanna, Flötist/Saxophonist Frank Wess, Bassist George Mraz und Schlagzeuger Grady Tate spulten ihren Festival-Auftritt allzu lustlos und routiniert ab, und Leroy Jenkins, ansonsten als einer der versiertesten Geiger im Jazz gerühmt, beschränkte sich diesmal auf Fingerübungen. Er degradierte seine Mitspieler – insbesondere den Pianisten Anthony Davis – zu Statisten und hat überhaupt jegliche Aufmüpfigkeit abgelegt. Jenkins betrat die Bühne in modischer Jet-set-Kluft und signalisierte damit schon rein äußerlich, daß er mit dem Pathos seiner letzten Gruppe,

Bitte blättern Sie um

Testvorsprung



Neutrale Testergebnisse sind mehr als schöne Redensarten. Lesen Sie was führende Medien schreiben:

HiFi-Stereophonie
Aber was aus der ACRON alles herauskommt, verblüfft gerade beim Umschalten zwischen einem Riesen wie der . . ., die immerhin nicht weniger als 176 ACRON-Boxen „verdrängt". Es besteht gar kein Zweifel, daß Franz Petrik mit der ACRON 100 C . . . ein Meisterstück abgeliefert hat. Gesamturteil: Hervorragend klangneutrale Kleinstbox, bei der die Relation Baßabstrahlung/Volumen so sehr verbessert worden ist, daß sie im Baß mit weitaus größeren Boxen konkurrieren kann.

Deutsches Fernsehen „Ratgeber Technik"
. . . dieser Winzling von der Firma ACRON weckte Erstaunen. Ins Regal gestellt, kann er es in Transparenz und Klangfülle durchaus mit wesentlich größeren und teueren Boxen aufnehmen.

High Fidelity, USA „Mighty Miniature"
Um Sherlock Holmes zu zitieren, „wenn man alles elimiert hat, was unmöglich ist, dann muß das, was übrig bleibt, egal wie unwahrscheinlich, die reine Wahrheit sein." Hier ist ein solcher Fall: Der Frequenzgang zwischen 100 Hz und 10000 Hz ist gerader als von jedem Lautsprecher, an den wir uns erinnern. Ihr Impulsverhalten ist hervorragend und die Box klingt unglaublich transparent. . . .

Fordern Sie ausführliche Unterlagen über die ACRON 100 C, 200 C und 300 C an.

ACRON

Vertrieb durch den Fachhandel.
Acron F. Petrik GmbH
Friedensstraße 34
6368 Bad Vilbel
Telefon (0 61 93) 8 73 53

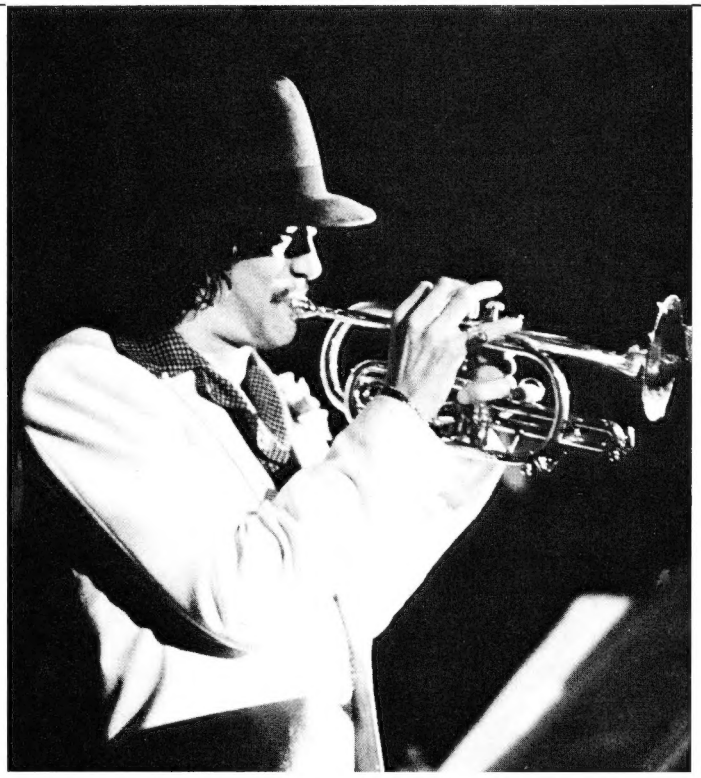
Österreich, Tebeg GmbH
Bartensteingasse 14,
1-1010 Wien
Schweiz, TONAG
Schmelzbergstrasse 51,
CH-8044 Zürich

Künstler Konzerte Kommentare

die sich nicht umsonst ‚Revolutionary Ensemble' nannte, nichts mehr im Sinn hat.
Im Kontrast dazu stand die Gruppe von Anthony Braxton, in der auch Leroy Jenkins in den letzten Jahren gelegentlich mitspielte. Sie zeigte wieder einmal exemplarisch, wie der freie, moderne Jazz in den siebziger Jahren gespielt werden kann: spannend und gleichermaßen humorvoll, auf ein detailliertes Konzept aufgebaut und doch bereit und offen, spontan zu explodieren. Virtuose Musik, die nicht unbedingt kopflastig ist. Braxton bewegt sich zwischen avantgardistischer E-Musik und modernem Jazz, scheut sich dabei jedoch nicht, der Jazz-Tradition seine Reverenz zu erweisen. Ein swingendes Zwischenspiel gibt es bei ihm nicht selten, und es entbehrt dabei, so wie man es innerhalb des Rahmens seiner Musik erwarten könnte, jeglichen ironischen Effekts.

Ein weiterer Höhepunkt: Mangelsdorff

Ähnliches gibt es von Albert Mangelsdorff zu berichten, der für einen weiteren Höhepunkt sorgte. Auch bei Mangelsdorff gab es einen Tribut an die Jazz-Vergangenheit, eine Verbeugung vor dem Genius Duke Ellingtons. Albert Mangelsdorff präsentierte sich als Solist und bewies einmal mehr, daß er zu den herausragendsten Posaunisten im Jazz zählt. Sein Spiel ist regelrecht artistisch und dem der anerkannten Pianovirtuosen gleichzusetzen. Im derzeitigen Jazz gibt es wohl nicht mehr als ein Dutzend Bläser, die so wie er einen sechzigminütigen Alleingang absolvieren können, ohne dabei auch nur eine einzige Sekunde langatmig zu wirken.



Oben: Terumasa Hino *Unten: Mal Waldron*

Fotos: Ewerbeck (2)

Eine aufregende Tour de Force absolvierte auch der zweite Solist des Festivals, Cecil Taylor. Der ‚Vater des Freien Jazzpianos' hatte seinen Auftritt gewissenhaft vorbereitet. Stundenlang übte er am Nachmittag vor seinem Auftritt auf dem Flügel der Meistersingerhalle, und er hatte ihn am Abend wahrhaftig voll im Griff. Ohne Atempause vertiefte er sich in eine mehr als einstündige Improvisation, schien vor Intensität schier zu bersten.

Ein buntes Volksfest

Besonders stolz sind die Nürnberger auf ihr Samstagabend-Konzert, das sich regelmäßig zu einem bunten Jazz-Volksfest ausweitet. Bei der ‚Ambiente' spielen auf drei verschiedenen Bandstands insgesamt neun verschiedene Gruppen, und die Räumlichkeiten der Meistersingerhalle gleichen bei diesem Mal-hier-mal-dort-Hinschauen eher einem Ameisenhaufen als einem gewohnten Festivalbild. Für dieses Konzert werden an den Nürnberger Schulen verbilligte Eintrittskarten (für sage und schreibe 3 Mark) angeboten, womit ein erfreulicher und nicht geringer jazzfördernder und pädagogischer Aspekt ins Spiel kommt. Bei mehr als 6000 Besuchern wie in diesem Jahr ist jedoch ein Klima gegeben, das der Musik nicht unbedingt zuträglich ist. Ein konzentriertes Verweilen ist nahezu unmöglich, das Gefühl, irgend etwas zu verpassen, beschwört eine regelrechte Streßsituation herauf. Die Veranstalter sollten sich überlegen, ob nicht eine Reduzierung auf zwei verschiedene Bühnen der Sache dienlicher wäre. Von der im Programmheft propagierten ‚intensiveren Atmosphäre zwischen Künstler und Zuhörer'

war jedenfalls nichts zu spüren. Erfreulich war hingegen, daß die Verantwortlichen versuchten, der einheimischen Jazzszene eine breite Plattform zu verschaffen. Von den insgesamt neun Gruppen kamen nicht weniger als fünf aus der Bundesrepublik: das perfekt, aber allzu modisch und einschmeichelnd spielende ‚Mild Maniac Orchestra' von Gitarrist Volker Kriegel, das kraftvoll und virtuos agierende Trio ‚Giger/Lenz/Marron', der mit interessanten, von Michael Sell konzipierten Arrangements überzeugende ‚Trumpet Workshop', der bereits gewürdigte Soloexkurs von Albert Mangelsdorff und nicht zuletzt die voller Ästhetik und mit zart gewebten Linien fast schwebende und schwerelose Musik des Quintetts um den Trompeter Manfred Schoof.

Ginge es darum, den heimlichen Star des Festivals zu nominieren, man würde unweigerlich auf den Namen Manfred Schoof stoßen. Neben seinem Auftritt mit eigener Band sorgte er beim „Bigband-Workshop' für einen grandiosen Festivalabschluß. Aus den drei Bigbands – alle drei setzen sich aus Studenten der jeweiligen Musikhochschulen von Nürnberg, Hannover und Katowic zusammen – formierte er eine ausgewählte Festivalbigband, die er zudem dirigierte und mit Kompositionen und Arrangements versorgte. Nicht mehr als zwei Stunden hatte die aussortierte Bigband zum Üben Zeit, bevor sie sich am Abend unter ihrem Leader Manfred Schoof zu einem Höhenflug zusammenfand. Ein grandioser Abschluß – zweifelsohne.

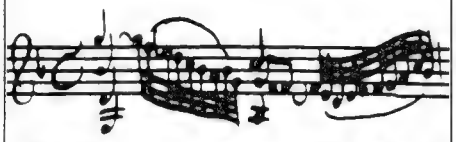
Und ‚Jazz Ost-West 1980'? Die Verantwortlichen sollten versuchen, die – wenngleich auch oft provinziell anmutende – Intimität zu wahren. Der etwas abgedroschen klingende Satz „aus weniger mehr machen" stände auch dem Nürnberger Festival gut zu Gesicht. Anstatt 33 Bands nur 20, dafür mehr Mut zu Experimenten ... aber das ist an Hand der Konkurrenz wohl leichter gesagt als getan.

Manfred Schmidt

Schmeichelnde Worte und einen Orden

Eine nicht gerade alltägliche Ehre wurde dem Jazz-Saxophonisten Klaus Doldinger zu teil: Für seine Verdienste innerhalb der deutschen Musikszene, die Impulse, die er gab und auch für die zahlreichen Welttourneen, die er im Auftrag des ‚Goethe-Instituts' absolvierte, bekam er nun das ‚Bundesverdienstkreuz am Bande' verliehen. In einer Ansprache würdigte Mathilde Berghofer-Weichner, Staatssekretärin im Kultusministerium, die Arbeit des Musikers: „Klaus Doldinger ist seit über 20 Jahren eine der dominierenden Persönlichkeiten der deutschen Musikszene... Er hat auf vorbildliche Weise dem Zweck des ‚Goethe-Instituts' gedient, nämlich zur ‚Pflege deutscher Sprache und Kultur im Ausland' beigetragen. Klaus Doldinger zählt zu jener Handvoll deutscher Musiker, die nicht ständig nur auf schnellen kommerziellen Erfolg zielen, sondern kommende Trends im musikalisch-künstlerischen Bereich vorausahnen und vorwegnehmen, ihnen den Weg ebnen, indem sie sie mutig in ihr künstlerisches Schaffen integrieren."

Verbindung von Musik und Technik



hifi 78

4. Internationale Ausstellung mit Festival, Düsseldorf, 18.–24. August 1978, täglich 10–18 Uhr

Wenn vom 18.–24. August 1978 die hifi in Düsseldorf stattfindet, werden über 250 Hersteller ihr internationales Angebot präsentieren: Professionelle Technik für anspruchsvolle hifi-Freunde und kritische Musikliebhaber. Sie können alles hören und testen, was der internationale Markt zu bieten hat: Anlagen und Geräte, die mindestens den Qualitätsanforderungen der DIN 45.500 entsprechen, Boxen, Kopfhörer, Zubehör etc. Klassisches und avantgardistisches Design. Außerdem können Sie hinter die Kulissen der Sendeanstalten schauen und ein musikalisches Rahmenprogramm mit hervorragenden Interpreten aus allen Bereichen der Musikwelt genießen.
Kommen Sie, hören Sie, sehen Sie!

Ich bitte um Informationen über die hifi 78.
Düsseldorfer Messegesellschaft mbH - NOWEA - Inlandsmessen 2, hifi 78, Postfach 32 02 03, D-4000 Düsseldorf 30

Name: _____

Straße: _____

PLZ/Ort: _____

Blaupunkt hat HiFi

So einfach ist Plattenhören. Der HiFi-Plattenspieler von Dual mit belt-drive und Shure Tonabnehmersystem ist vollautomatisch.
Er schont Ihre Schallplatten.

Blaupunkt Digita 503

ST, 3

Schicken Sie mir den ausführlichen Prospekt über Digita 503

Name _____

Straße _____

PLZ/Ort _____

Einsenden an: Blaupunkt, 3200 Hildesheim.

einfach gemacht.

So einfach ist das Aufstellen im Regal. Digita hat die ideale Regaltiefe von 40 cm (Maße 78,5 x 40 x 16 cm). Die Lautsprecheranschlüsse sind von oben gut erreichbar in die Rückwand integriert. Auch die Plattenspielerhaube läßt sich ohne zusätzlichen Platzbedarf öffnen.

So einfach ist die Sendereinstellung. Mit der digitalen Frequenzanzeige finden Sie einen Sender schneller und präziser. Umgeschaltet zeigt sie an, auf welcher Wellenlänge Sie den Sender am besten empfangen.

So einfach haben Sie 2 x 50 Watt im Griff. Leichtgängige Flachbahnregler für die Abstimmung von Lautstärke, Höhen, Bässen und Balance. Griffige und gut markierte Tasten für ein leichtes Bedienen des Receivers.

So einfach sind Bandaufnahmen. Die Cassette wird beim Einschub automatisch und sicher in die richtige Position gezogen. Aufnahmen steuert das Gerät automatisch richtig aus. Sie lassen sich auch manuell aussteuern. Das*Dolby®-NR-System unterdrückt Bandrauschen bei Aufnahme und Wiedergabe.

*Dolby®-NR-System – eingetragenes Warenzeichen der Dolby-Laboratories Inc.

So einfach stellen Sie Ihr Senderprogramm zusammen. Auf je acht Stationstasten bei UKW und Mittelwelle können Sie Ihre Lieblingssender speichern. Die Sendermatrix daneben zeigt Ihnen, welcher Sender auf welcher Taste gespeichert ist.

BLAUPUNKT

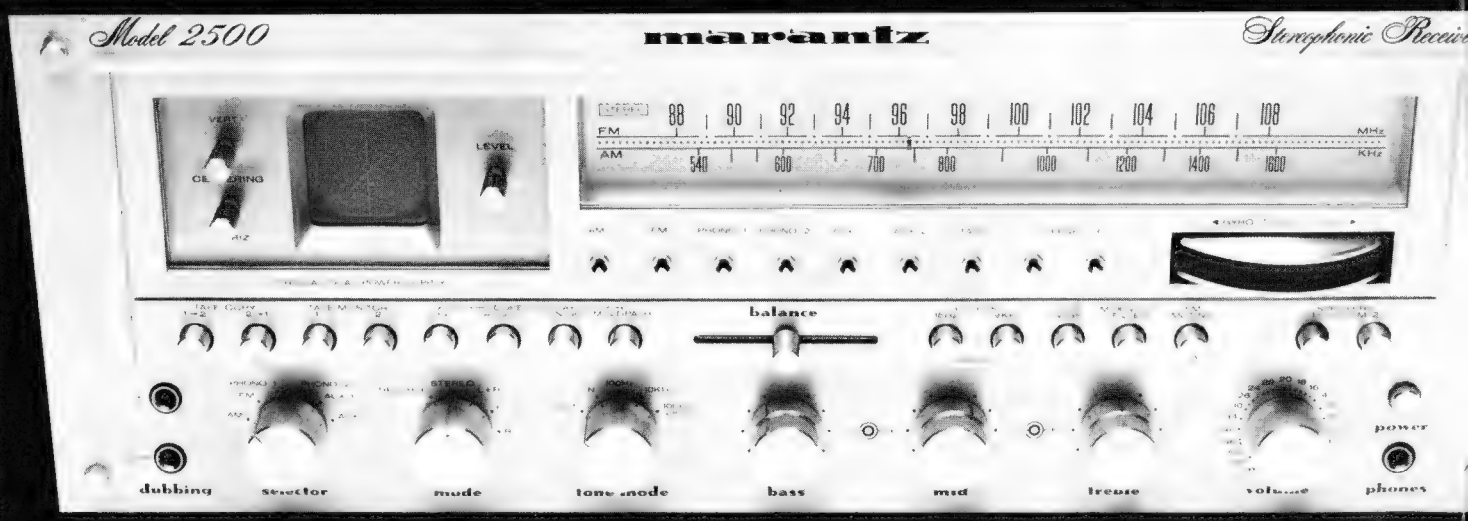
BOSCH *Gruppe*

Radio-Roulette... oder: was muß ein Receiver können?

Nach welchen Gesichtspunkten die Auswahl eines Receivers vorzunehmen ist

Omas Dampfradio hat einen neuen Namen bekommen. Dem Zug der Zeit entsprechend, heißt der Rundfunkempfänger nicht mehr Radio, sondern neudeutsch Receiver. Nicht einmal ein Lautsprecher ist eingebaut, und dann kostet das Ding auch noch eine Stange Geld! Dabei hat es doch nur die Funktion übernommen, die das nußbaumfurnierte Möbel im Gelsenkirchner Barock, das heute auf dem Dachboden steht, bereits vor zwanzig Jahren auch gehabt hat: eine Rundfunkstation empfangen. Kein Unterschied, oder doch?

Im Prinzip nein, könnte man sagen, aber .. auch ein VW-Käfer ist lange Zeit gut gefahren, trotzdem krabbelt er nicht mehr vom Fließband. Die technische Entwicklung ist fortgeschritten und ließ bisherige Konzepte veralten. War das hochglanzpolierte Prachtstück mit magischem Auge und 3 D-Raumklang gut genug, mono Nachrichten zu empfangen, so sieht die Situation heute anders aus. Zum einen ist der Anspruch auf möglichst naturgetreue Musikreproduktion fast schon bis zum Perfektionismus gewachsen, zum anderen finden wir heute eine veränderte Situation in der Rundfunktechnik vor. Stereosendungen sind die Regel, nicht die Ausnahme. Die Rundfunkversorgung ist besser geworden, so daß praktisch überall in diesem Lande mehrere Programme mit guter Qualität empfangen werden können. Nicht zuletzt hat das Fernsehen das Bedürfnis nach Information und seichter Unterhaltung gestillt, so daß Musikliebhaber sich immer mehr auf den guten alten Rundfunk besinnen. „Minderheiten" wie Jugendliche finden bei der Musikgestaltung im Rundfunk eher Beachtung als im „ausgewogenen" deutschen Fernsehprogramm.

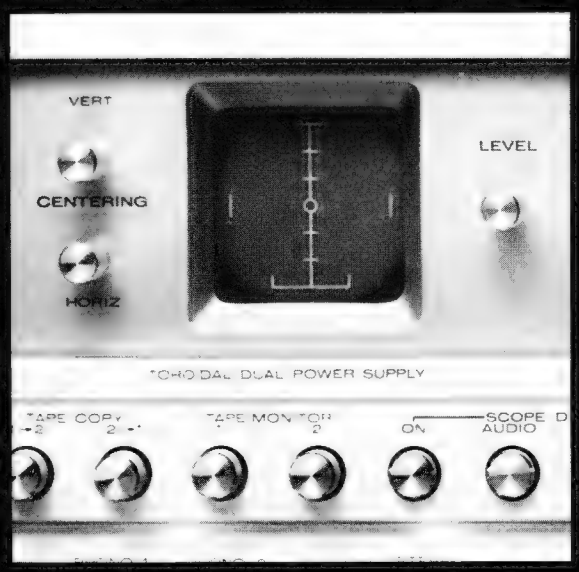


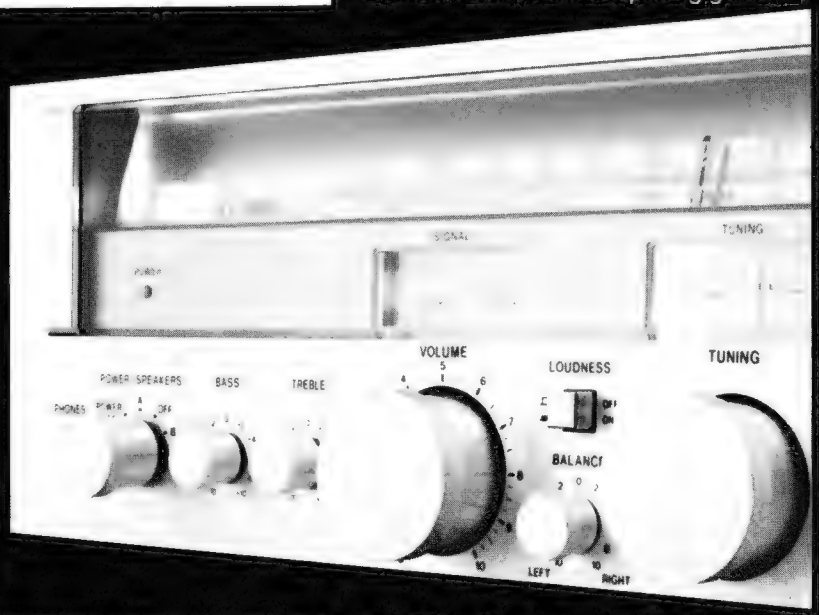
Ob man sich nun jeden Baustein der HiFi-Anlage Stück für Stück getrennt zulegt, oder ob das Problem mit einer Kompaktanlage gleich in einem Aufwasch erledigt wird, hängt von der Einstellung des Käufers zur Technik ab. Zu verwirrend erscheint oft die Bedienung und Verkabelung von vielen Einzelbausteinen. Umgekehrt liegt man bei einer Kompaktanlage fest und kann der Entwicklung nicht durch Austausch der verschiedenen Elemente folgen.

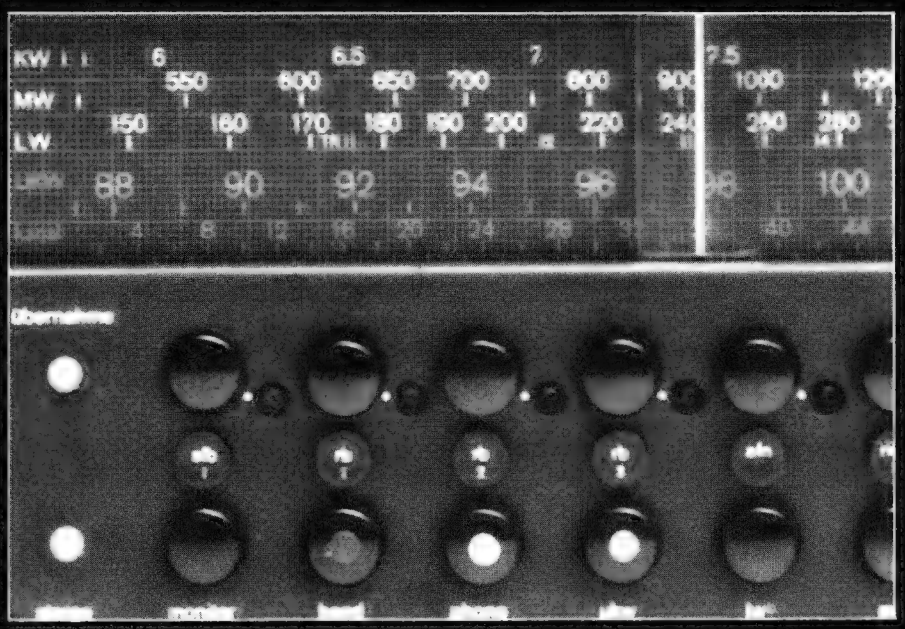
Ein vernünftiger Kompromiß ist hier der Receiver, der Tuner, Vorverstärker und Endverstärker der Einzelbausteine in sich vereinigt. Er ist die Steuerzentrale, an die Plattenspieler, Cassettendeck und eventuell ein Spulengerät angeschlossen werden, das Rundfunkempfangsteil ist bereits eingebaut.

Im wesentlichen gilt für den Receiver das gleiche, was es auch bei den Einzelkomponenten zu beachten gilt:

Das Empfangsteil sollte zwei Instrumente zur genauen Senderabstimmung aufweisen (Antennspannung und Ratiomitte), daneben muß es auf unsere Empfangsverhältnisse zugeschnitten sein. Das betrifft in erster Linie die Trennschärfe, das heißt das Vermögen des Geräts, zwei Stationen sauber auseinanderzuhalten, ohne daß die eine die andere stört. Besonders kritisch wird dies, wenn ein schwacher, aber interessanterer Sender knapp neben einem starken zu liegen kommt. So wogten beispielsweise Proteststürme durch bayrische Lande, speziell um München, als der BR auf dem Hohenpeißenberg Anfang Mai einen starken Sender in Betrieb nahm, der das spritzig gemach-







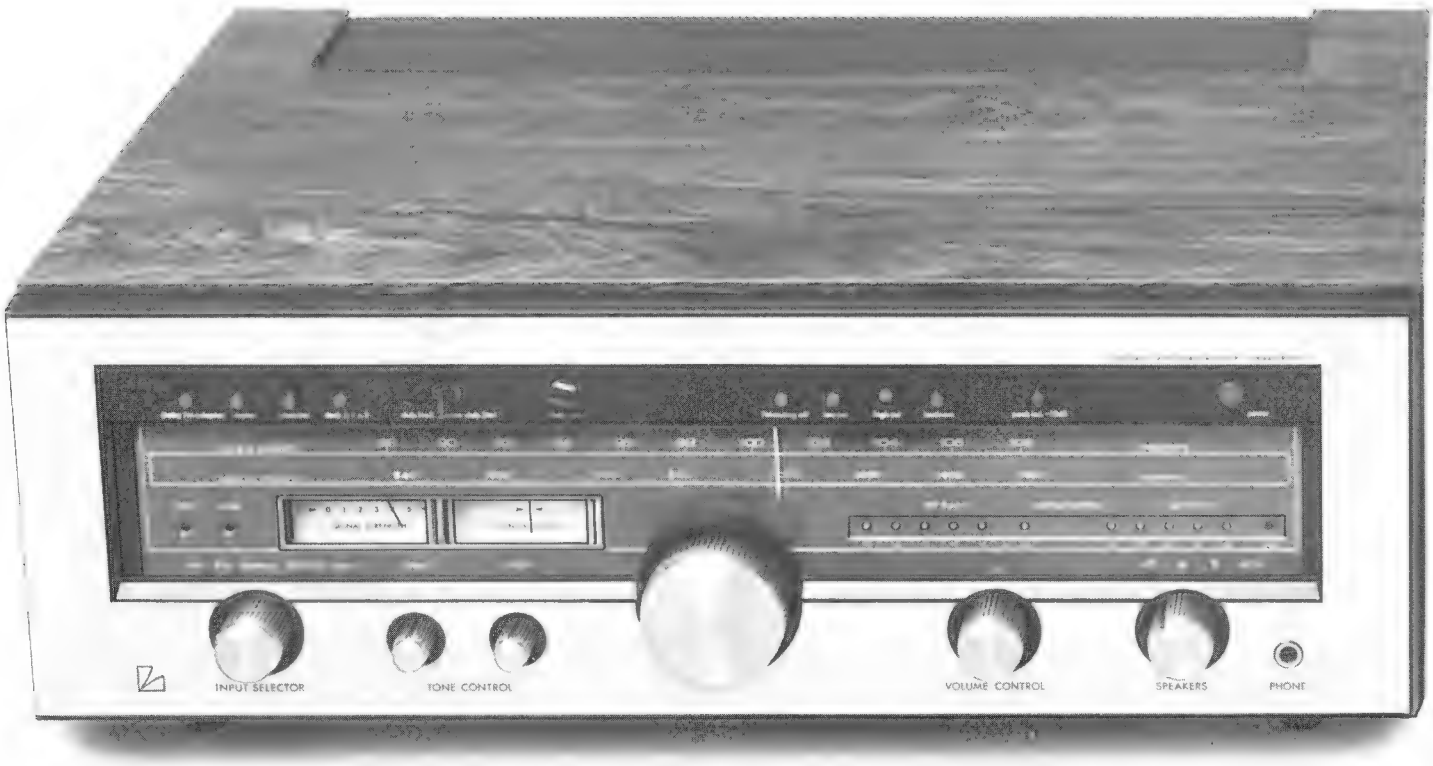
te dritte Programm des österreichischen Rundfunks (Ö3) für viele einfache Empfänger unhörbar machte. Natürlich darf das Gerät selbst keine zusätzlichen Verzerrungen produzieren, sondern soll das Programm möglichst unbeeinflußt wiedergeben. Die Abhängigkeit von der Größe der Modulation (dem sogenannten Hub), die dabei auftretenden Verzerrungen und wie man sie vermeiden kann, werden im Beitrag „Frequenzhub, was ist das?" in diesem Heft näher erläutert.

Man sollte sich davon befreien, auf den vielzitierten Wert der Eingangsempfindlichkeit zu starren. Tatsächlich hat er so gut wie gar nichts mit der Qualität der Übertragung zu tun. Er sagt lediglich aus, bei welcher Antennspannung ein weit entfernter Sender stark verrauscht in mono empfangen werden könnte. Wichtiger ist dagegen die Empfindlichkeit für Stereo (die allerdings aus der Monoempfindlichkeit abge-

schätzt werden kann) und die Frage, von welcher Antennenspannung an das Hintergrundrauschen unhörbar wird. Abzulesen ist dies aus dem Signal-Fremdspannungsdiagramm unserer Testberichte. Zum heutigen Stand der Technik gehören auch die sogenannte „Muting"-Einrichtung, mit der das Zwischenstationsrauschen unterdrückt wird, und die „HiBlend"-Einrichtung, die einen rauschfreien Stereoempfang schwacher Sender auf Kosten der Kanaltrennung ermöglicht.
Der Vorverstärkerteil des Receivers sollte Anschlußmöglichkeiten für zwei Tonbandgeräte besitzen (Überspielungen oder für ein Zweitgerät) sowie für einen Plattenspieler. Edle Geräte haben deren mehrere, mitunter sogar mit besonderer Verstärkerstufe für dynamische Tonabnehmer. Nicht fehlen sollte ein Subsonic-Filter, der zur Unterdrükkung der vom Tonabnehmer kommenden unerwünschten Störungen im Infraschallbereich dient. Ob der Klangregler herkömmlich als Höhen- und Tiefenregler ausgestaltet ist, ob er zusätzlich über schaltbare Einsatzfrequenzen, einen Mittenregler oder gar einen Mini-Equalizer verfügt, ist letztlich Geschmacksache und eine Frage des Geldbeutels.

Bessere Receiver sind so aufgebaut, daß sie zwischen Vorverstärker und Endstufe aufgetrennt werden können, um beispielsweise einen Equalizer mit einschleifen zu können. Außerdem läßt sich dieser Ausgang zum Anschluß eines Tonbandgeräts benutzen. Das hat gegenüber dem üblichen „Rec out"-Anschluß den Vorteil, daß ein mit dem Klangregelwerk verändertes Klangbild aufgezeichnet werden kann. Außerdem sind aktive Lautsprecherboxen in einem zweiten Raum problemlos anzusteuern. Oft wird die Funktion des „Muting"-Schalters verkannt, der die Lautstärke am Ausgang um einen bestimmten Be-

Zu einem hervorragenden Plattenspieler gehört einfach ein hervorragender Receiver.



LUXMAN R 1050

LUXMAN gehört zu den wenigen Spezialisten auf dem Gebiet der Audio-Elektronik, deren 50-jährige Tradition gleichbedeutend ist mit 50 Jahren Forschung, Fortschritt und Know-How.

Der hervorragende Ruf aller LUXMAN-Komponenten gründet sich heute wie vor fünfzig Jahren auf ein Herstellungsverfahren, in dessen Verlauf alle Einzelteile bereits vor der Montage einer strengen Qualitätsprüfung unterzogen werden. Der somit erreichte Qualitätsstandard ermöglicht es, auf alle LUXMAN-Geräte eine uneingeschränkte dreijährige Vollgarantie zu gewähren.

Heute umfaßt das LUXMAN-Audio-Programm vom Receiver über Tuner/Vollverstärkerkombinationen bis hin zur Laboratory-Reference-Serie in allen Bereichen Electronic-Komponenten, die - jede für sich und in ihrem Bereich - neue Maßstäbe setzt. Jedes dieser Geräte - so auch der abgebildete Receiver R 1050 - basiert auf der Forschung und Technik der LUXMAN-Großanlagen, die zu den besten Audio-Komponenten gehören, die es für Geld zu kaufen gibt.

So ist es nicht verwunderlich, daß LUXMAN-Geräte im Laufe der Jahre immer mehr Freunde gefunden haben, denen der Wert eines Objektes mehr bedeutet als sein Preis.

trag (meist um 20 dB) herabsetzt. Nicht selten als „Telefontaste" mißdeutet, ermöglicht er bei Boxen mit hohem Wirkungsgrad einen handlichen Regelbereich am Lautstärkesteller. Manchmal kommt es vor, daß bei gutem Wirkungsgrad schon bei den ersten Millimetern des Lautstärkeknopfs große Lautstärken erzielt werden. Dazu kommt eine ungünstige Abstufung bei rastenden Potentiometern, die eine feine Einstellung unmöglich macht. Hier hilft die „Muting"-Taste weiter. Abgesenkt um 20 dB, verschiebt sich der einzustellende Lautstärkebereich in die Mitte oder an das obere Ende des Drehwegs, wo oft bessere Raststellungen zu finden sind.

Heißdiskutiert, in der Werbung bisweilen genüßlich ausgeschlachtet ist das Thema Ausgangsleistung. In Verkaufsgesprächen kommt die Frage nach den „Watt" gleich hinter der Eingangsempfindlichkeit. Daß die Eingangsempfindlichkeit nichts über die Wiedergabequalität aussagt, haben wir bereits in Heft 5/78 ausführlich dargelegt. Ähnliches gilt für die Ausgangsleistung, die offenbar gar nicht hoch genug sein kann, verfolgt man die Anstrengungen einiger Hersteller, sich gegenseitig zu übertrumpfen.

Diesem interessanten Kapitel wollen wir einen eigenen Beitrag widmen, da mehr als nur die Ausgangsleistung für die letztlich interessierende Lautstärke von Bedeutung ist. Neben der zur Verfügung stehenden Leistung spielt der Wirkungsgrad der Boxen, die Größe und Bedämpfung des Raums und die Art der bevorzugt abgehörten Musik eine Rolle. Mehr über diese Zusammenhänge im nächsten Heft (STEREO 8/78), in dem wir auch einige Hinweise auf die Belastbarkeit von Lautsprechern geben werden, da die Faustregel „maximale Ausgangsleistung gleich maximale Boxenbelastbarkeit" nicht unbedingt stimmt.

Walter Schild

Zu einem hervorragenden Receiver gehört einfach ein hervorragender Plattenspieler.

hifi 78 halle 5 stand 5005

W.A.F. 1/78

MICRO DD-25

Wie LUXMAN, so gehört auch MICRO zu den großen Spezialisten des Audio-Bereiches. Die Bandbreite der MICRO-Plattenspieler reicht vom Riemenläufer über halbautomatische Direktläufer bis hin zum professionellen Studiolaufwerk, das mit bis zu drei Tonarmen bestückt werden kann.

Bei der Entwicklung aller seiner Geräte hat MICRO eine bemerkenswerte Phantasie entwickelt, um den HiFi-Baustein Plattenspieler technisch wie ästhetisch zu neuen Ufern zu führen. Wie LUXMAN, so sieht auch MICRO sein höchstes Ziel in der vollendeten Harmonie von Technik und Optik. Die Perfektion, mit der dieses Ziel verfolgt - und erreicht - wird, führt zu Laufwerkeigenschaften, die an der Grenze des Meßbaren liegen und somit das Auflisten technischer Daten und Werte in seiner Gesamtheit in Frage stellen.

Daß MICRO in einem Plattenspieler mehr sieht, als einen sich drehenden Plattenteller mit Zarge und Haube, zeigt sich an der Sorgfalt, mit der auch die kleinsten Randprobleme eines Plattenspielers gelöst werden.

Das Ergebnis sind Schallplattenabspielgeräte, deren technologischer Standard Testern und Audioenthusiasten gleichermaßen als Referenz dienen.

Für Spezialisten.

Ich möchte mehr über die zwei Spezialisten wissen. Bitte senden Sie mir Ihre Unterlagen.

Name: _____

Anschrift: _____

_____

all-akustik

Abt. H · Eichsfelder Str. 2 · 3000 Hannover 21

LEXIKON RECEIVER RECEIVER LEXIKON

AM-Unterdrückung

Diese in dB angegebene Größe zeigt, wie stark amplitudenmodulierte Störungen den UKW-Empfang beeinträchtigen können. AM-Störungen sind in der Regel Zündfunken von Verbrennungsmotoren und kommen aus Haushaltsgeräten oder ähnlichem. Auch in der Antennenanlage selbst kann auf Grund von Reflexionen eine Art AM entstehen, die als Störung hörbar wird. Je größer der in dB angegebene Zahlenwert, um so geringer sind die Einflüsse dieser Störungen.

Ausgangsleistung

Um die Vergleichbarkeit zu erhalten, sollte die Ausgangsleistung nach DIN ermittelt worden sein. Japanische Hersteller gehen aber dazu über, statt der zulässigen 1 % Verzerrungen für Vollverstärker jene Ausgangsleistung anzugeben, bei der sehr geringe Klirrwerte erreicht werden, beispielsweise 50 Watt an 8 Ohm bei 0,1 % Klirrfaktor. Eine DIN-Messung würde in diesem Fall eine größere Ausgangsleistung erbringen. Man sollte auch ein Auge auf den Widerstand werfen, für den die Angabe gilt. In der Regel sind die Werte für 4 Ohm höher als die für 8 Ohm Belastung.

Begrenzereinsatz

Der in Mikrovolt angegebene Wert zeigt, von welcher Antennspannung an die Begrenzung des Empfängers zu arbeiten beginnt, die im wesentlichen die Störungen des empfangenen Signals beseitigt.

Capture Ratio

Das Verfahren der Frequenzmodulation läßt die Entwicklung von Schaltungen zu, die bei zwei Sendern auf gleicher Sendefrequenz lediglich den stärkeren empfangen und den anderen unterdrücken. Je kleiner der in dB angegebene Wert, um so besser ist der Empfänger dazu in der Lage.

Dämpfungsfaktor

Umschreibung für den Ausgangswiderstand eines Endverstärkers.

Deemphasis

Eine sehr einfache Art der Rauschverminderung ist das senderseitige Anheben des Signals bei hohen Frequenzen, das beim Empfang wieder entsprechend korrigiert werden muß. Die Preemphasis auf der Senderseite ist für Europa und die USA verschieden. Während sie „drüben" 75µs beträgt, wurde bei uns die Zeitkonstante 50µs gewählt. Entsprechend verschieden muß die Deemphasis am Empfänger ausgelegt sein. Europäische und amerikanische Modelle unterscheiden sich speziell in diesem Punkt.

Dolby-FM

In Deutschland bis jetzt noch nicht eingeführtes Rauschunterdrückungsverfahren, das speziell ausgerüstete oder dafür vorbereitete Empfänger nötig macht.

Empfindlichkeit

Sie gibt – im Empfänger – an, ab welcher Antennenspannung (angegeben in Mikrovolt) ein Sender leicht verrauscht empfangen werden kann. Für Mono- und Stereoempfang sind diese Werte unterschiedlich groß.
Im Verstärkerteil ist die Empfindlichkeit jene Spannung, die am Eingang eines Hochpegel- oder Phonoanschlußes angelegt werden muß, um die volle Ausgangsleistung zu erzielen.

Fremdspannungsabstand

Der im logarithmischen dB-Maß angegebene Wert zeigt, wie weit das unbewertete Rauschen von einem Signal definierter Größe entfernt ist. Beispielsweise ist dies die Modulation von ± 40 kHz beim FM-Empfänger oder die maximale Ausgangsleistung eines Verstärkers. Den zwischen maximaler Aussteuerung und dem Rauschen liegenden Wert nennt man auch Dynamik.

Geräuschspannungsabstand

Definiert wie der Fremdspannungsabstand, wird hier zur Messung des Rauschens ein der Ohrcharakteristik angepaßtes Filter verwendet.

Intermodulationsverzerrungen

Meßverfahren, um die Nichtlinearitäten eines Systems zu bestimmen. Zwei Töne unterschiedlicher Frequenz und Amplitude werden angelegt und die zusätzlich erzeugten Komponenten ausgefiltert und angezeigt. Neben dem Klirrfaktor ein gebräuchliches Meßverfahren.

Klirrfaktor

Zur Bestimmung der Nichtlinearitäten legt man im Eingang eines Systems einen Ton an und bestimmt die dazugekommenen Harmonischen am Ausgang.

Loudness

Diese Einrichtung soll die Hörempfindung nachbilden, die der Mensch bei verschiedenen Lautstärken hat. Sie besteht aus einer von der Lautstärke abhängigen Anhebung der Tiefen und Höhen.

Multipath

Mehrwegeempfang, der bei Reflexion der Sendewelle an Gebäuden, Bergen oder ähnlichem auftreten kann und nur durch entsprechende Ausrichtung der Antenne zu beseitigen ist.

Muting

Sie unterdrückt das Zwischensenderrauschen beim Abstimmen eines Empfängers, was nicht nur angenehm empfunden wird, sondern auch dem Schutz der Boxen dient.

Pilotton

Bei Stereosendungen ausgestrahlter 19-kHz-Ton, der zur Kanalzuordnung dient. Er muß im Empfänger unterdrückt werden, da er sonst bei Tonbandaufnahmen mit der Löschfrequenz Pfeifstörungen erzeugen könnte (MPX-Filter).

Trennschärfe

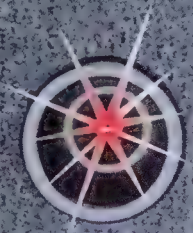
Vermögen des Empfängers, zwei eng nebeneinander liegende Stationen zu trennen. Da die Senderdichte in Europa besonders hoch ist, haben für amerikanische und japanische Verhältnisse ausgelegte Geräte hierzulande damit gelegentlich Schwierigkeiten.

ZF-Bandbreite

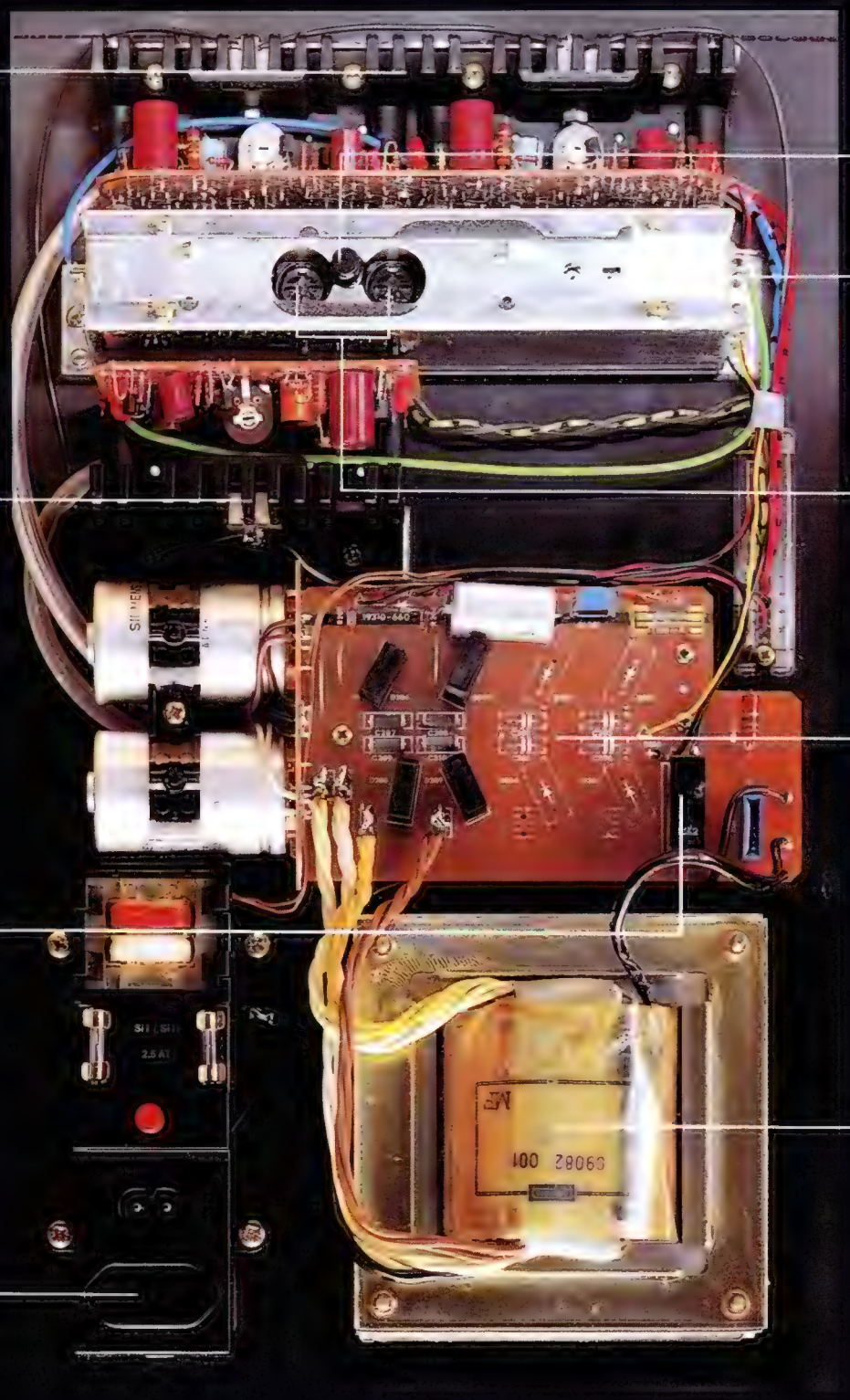
Siehe dazu auch „Trennschärfe". Im wesentlichen bestimmt die ZF-Bandbreite, wie stark eine Nachbarstation unhörbar wird. Große Bandbreiten führen zu geringen Verzerrungen, haben aber eingeschränktes Trennvermögen, geringe Bandbreiten neigen mitunter zu erhöhten Verzerrungswerten.

Walter Schild

Aktivität.



Kraft, die aus



3 in der Nennleistung unterschiedliche Endverstärker. Druckgußkühlkörper: günstiges Wärmeabfuhrverhalten, Regalbetrieb möglich.

Kanalwahlschalter schaltet Stereo-Signal auf linke oder rechte Box.

Elektronischer Einschalt-Verstärker. Weichen-Baustein für Bass, Mitten, Höhen. Spezialfilter ohne periodische Eigenschwingvorgänge.

2 Buchsen zum Anschluß an Steuergerät. Buchse 2 steuert zweite Aktiv-Box.

Netzteilplatine

Netzspannungsrelais schaltet über elektronischen Einschaltverstärker die Box betriebsbereit.

Hochleistungs-Netztrafo in besonders streuarmer Ausführung mit speziellen Blechschnitten (auf Schwingmetall).

Netzanschluß für zweite Aktiv-Box.

der Box kommt.

Charakteristik einer Neuheit: Aktive elektronische Frequenzweichen – Mehrkanal-Verstärker – Direkt gekoppelte Lautsprecher-Systeme.

Es lebe der Unterschied . . .
Die neuen Grundig Aktiv-Boxen leben vom Unterschied. Von dem, was sie von herkömmlichen Lautsprechern unterscheidet.
Von dem, was jeder, der von HiFi etwas versteht, eigentlich träumen muß, wenn er an Non-Plus-Ultra-Wiedergabe denkt.
Die neuen Grundig Aktiv-Boxen bringen diesen Unterschied.

1. Jeder Lautsprecher wird von „seinem" eigenen Verstärker angesteuert.
2. Den Verstärkern sind elektronische Frequenzweichen vorgeschaltet, die das Frequenz-Spektrum verlustfrei aufteilen.
3. Die Schaltungstechnik ermöglicht optimale Dämpfungseigenschaften und sauberes Ein-/Ausschwingverhalten der Einzellautsprecher.

. . . für eine neue Qualität des Hörens.

1. Durch die Kopplung von Lautsprecher und Verstärker wird ein deutlich besserer Wirkungsgrad erreicht. Die Verstärkerleistung steht voll, also ohne Verluste durch Kabel und passive Weiche, dem Lautsprecher-Chassis zur Verfügung.
   Ergebnis: Wesentlich bessere Dynamik. Unkontrollierte Eigenschwingungen (Resonanzen) des Chassis werden weitgehend bedämpft, Impuls-Verzerrungen auf ein unhörbares Maß reduziert.
2. Den Einzellautsprechern werden nur solche Frequenzen zugeleitet, die sie exakt verarbeiten können.
   Ergebnis: Extrem unterschiedliche Frequenzen, wie z. B. von Trompete und Kontrabaß, beeinflussen sich nicht mehr. Intermodulations-Verzerrungen bleiben nahezu ausgeschaltet.
3. Bessere Dämpfung und exakteres Ein-/Ausschwingverhalten der Einzellautsprecher führen zu hörbar präziser Wiedergabe-Qualität.

Und noch 4 „Aktiv-Extras":

1. Grundig Aktiv-Boxen sind direkt anschließbar an HiFi-Steuergeräte bzw. Vorverstärker mit 1-V-Ausgang oder an jeden HiFi-Verstärker oder Receiver über Anpassungsadapter.
2. Die Aktiv-Boxen werden vom Steuergerät aus automatisch über das NF-Signal eingeschaltet. Erhalten die Boxen einige Zeit (≥ 3 Min.) kein NF-Signal, so werden sie automatisch ausgeschaltet. Die Regelung der Boxen erfolgt ebenfalls vom Steuergerät aus.
3. Mehrere Aktiv-Boxen können zusammengeschaltet werden und bringen eine enorme Leistungserweiterung.
4. Grundig Aktiv-Boxen haben ein „doppeltes Design". Profi-Look ohne Schallwand, Wohn-Look mit Schallwand.

Technische Daten der Grundig Aktiv-Box 30
Professional
HiFi nach DIN 45500

Neuentwickelte 3-Kanal-Verstärker-Box für endstufenlose Geräte. Universell einsetzbar. Endstufen mit einer Gesamt-Musik-/Nennleistung von 100/80 Watt (für Bässe 50/40 Watt, Mitten 25/20 Watt und Höhen 25/20 Watt). Übertragungsbereich: 30 ... 26000 Hz. Volumen ca. 23 l. Klirrfaktor der Verstärker max. 0,2% (typ. 0,05%) im Bereich 20. . .20000 Hz, bei Nennleistung und gleichzeitiger Aussteuerung aller Kanäle. Fremdspannungsabstand ≥ 70 dB/95 dB bei 50 mW/Nennleistung. Lautsprecher-Bestückung: Tiefton, Kalotten-Mittelton, Kalotten-Hochton. Betriebsanzeige durch LED. Für 220-V-Netzbetrieb. Maße ca. 30 x 48 x 33 cm.
Lieferbar Juni 1978.

Weitere Modelle des Grundig Aktiv-Boxen Programms sind:

1. die etwas kleinere HiFi-Aktiv-Box 20, 100/80 Watt Gesamt-Musik-/Nennleistung, lieferbar Juli 1978.
2. die HiFi-Aktiv-Box 40, 150/120 Watt, lieferbar September 1978.
3. die HiFi-Aktiv-Box 50, 150/120 Watt, lieferbar Oktober 1978.

Grundig Aktiv-Boxen sind schwer vergleichbar. Trotzdem fordern wir Sie dazu auf, besonders zu dem Vergleich mit anderen Aktiv-Boxen.

PreCeiver.

Grundig PreCeiver X 55 HiFi
Dieser Tuner-Vorverstärker beschränkt sich auf Wesentliches. Er hat ein Empfangs- und Vorverstärkerteil. Als HiFi-Baustein ein so eigenständiges Konzept, daß wir ihm einen eigenen Namen gegeben haben: PreCeiver. Aus Preamplifier und Receiver. Besonderes äußeres Kennzeichen: Die digitale Frequenz- und Kanalanzeige für FM und die Frequenzanzeige AM.

Die Eingangs-Empfindlichkeit ist Spitzenklasse. Die Senderabstimmung auf Ratio-Mitte wird durch ein Tunescope elektronisch optimiert. Eine Multipathanzeige warnt vor Verzerrungen durch Mehrwege-Empfang. Mit Sensoren werden vorprogrammierte Sender, Bereiche und Eingänge geschaltet. Das Gerät bietet die Möglichkeit der automatischen Steuerung einer Rotor-Antenne.

Über den Vorverstärker können Sie in die Klangstruktur des Signals eingreifen. Der PreCeiver X 55 bietet die Möglichkeit, an 5 wesentlichen Frequenzen das Signal auf die räumlichen Gegebenheiten abzustimmen. Außerdem bestehen Zumisch-Möglichkeiten für ein Stereo-Mikrofon. Und es gibt ein steilflankiges Rauschfilter und eine wirksame physiologische Lautstärkeregelung.

Technische Daten:
- UKW-Empfindlichkeit bei 26 dB Rauschabstand: 1,0 µV an 300 Ω
- Stereo-Übersprechdämpfung bei 1 kHz ≥ 40 dB
- Klirrfaktor ≤ 0,1% bei 2 x 1 V
- Übertragungsbereich 20 – 20 000 Hz ± 1 dB
- Fremdspannungsabstand (Nennausgangsspannung –30 dB)
  Monitor ≥ 88/65 dB
  TA (Magn.) ≥ 87/63 dB
  TB ≥ 88/65 dB
- Wählbare Frequenzbereiche für den Klangselector 160 Hz; 400 Hz; 1 kHz; 2,5 kHz; 6,3 kHz
- 22 integrierte Schaltkreise (ICs)

GRUNDIG

Die Sicherheit eines großen Namens.

Riesenprogramm ohne Beispiel

Ein Interview mit Heinrich J. Weritz

Das Jubiläum des „Alten Werks"

„Das Alte Werk", die Teldec-Reihe mit Musik des Mittelalters, der Renaissance und der Barockzeit, feiert Jubiläum. Zwanzig Jahre ist es her, seit die erste Veröffentlichung erschien. Und die damals noch gewagte Spekulation, alte Musik könnte für Nachkriegsgenerationen vielleicht die wirklich neue Musik sein, hat sich bestätigt: Kaum eine der großen Schallplattenfirmen kann heute auf ein Speziallabel für Vorklassisches verzichten. Wie sonst nur noch das DG-Archiv, hat sich „Das Alte Werk" indes zu einem ebenso umfangreichen wie durchdachten Programm entwickelt. Breit bekannt wurde es durch ein Riesenprojekt ohne Beispiel, durch die Einspielung sämtlicher Bach-Kantaten nämlich, die 1985 zum 300. Geburtstag des Komponisten abgeschlossen sein soll. Das 20. Jubiläum allerdings kann nicht mit Bach, es muß mit Vivaldi gefeiert werden, dessen 300. Geburtstag 1978 irgendwo mit Fragezeichen im Kalender steht.

Immerhin: Genauso wie „Das Alte Werk" ist ja auch Vivaldi in erster Linie durch Bach bekanntgeworden, womit die Querverbindungen dann doch wieder hergestellt wären. Über Vergangenheit und Zukunft der Serie stand Produktionschef Heinrich J. Weritz STEREO Rede und Antwort. Unvermittelt geriet das Gespräch zu einer Betrachtung über die heutige Situation der Alten Musik und über veränderte Hörgewohnheiten ihres Publikums.

Aber zunächst berichtete Weritz über die Anfangszeit in den 50er Jahren. „Das Alte Werk", so erzählte er, war ursprünglich eher ein Sammelbecken für bestimmte Platten, die zwar schon im Katalog waren, die aber ein wenig zusammengefaßt, überschaubarer präsentiert werden sollten. Dabei seien ganz unterschiedliche Produktionen zusammengekommen – Decca-Aufnahmen aus England, französische Veröffentlichungen und, natürlich, auch eigene Projekte. Erst später habe man auf dieser Basis systematisch aufzubauen begonnen. „Allerdings", meint er,

Nikolaus Harnoncourt

„war die Konzeption zunächst weniger musikhistorisch definiert. Es ging uns am Anfang nur um den Repertoire-Aufbau, dann erst begannen wir, konsequent eine bestimmte Linie zu verfolgen."

Das taten Sie aber immerhin wesentlich früher als viele andere. Was hat Sie dazu ermutigt? Lag etwas in der Luft, das einen bevorstehenden Siegeszug alter und barocker Musik vermuten ließ?

Eine Initialzündung für diesen „Siegeszug" war gewiß Fred Hamels aufsehenerregende Orfeo-Produktion Mitte der 50er Jahre in Hitzacker. Für speziell Interessierte – keineswegs für das große Publikum – eine Sensation, die viele Talente anregte, sich ausführlicher mit diesem Thema zu befassen. Der Keim war gelegt, nun mußte er erst einmal wachsen.
Genauso wichtig erscheinen mir aber andere Triebfedern, die uns den Wunsch nach einem systematischen Aufbau realisieren ließen. Beispielsweise kamen bald Instrumentalisten mit ausgeprägter Affinität zu einer bestimmten Literatur, oder Ensembles, für die man gewisse Stücke auszusuchen begann.

Wenn wir die Interpreten des Alten Werks einmal näher betrachten, so stand am Anfang doch wohl Gustav Leonhardt?

Ja. Und damit schließt sich bereits ein Kreis, denn er und seine Frau Marie waren schon beim „Orfeo" dabei. In Holland waren es dann Musiker wie Frans Brugen, Jaap Schröder und Anner Bylsma. In Wien war es Harnoncourt mit dem Concentus musicus. Auch Leonhardt wirkte damals als Professor in Wien, und beide spielten gerade in dieser Pionierzeit oft zusammen. Sie dürfen als Kristallisationspunkte gelten, von denen die weitere Entwicklung ausgegangen ist.

Natürlich arbeiten wir nicht mehr ausschließlich mit diesen arrivierten Ensembles zusammen. Auch junge, vielversprechende Leute erhalten eine Chance. So sind inzwischen weitere interessante Ensembles entstanden, um die Kuijkens herum oder um Ton Koopman. Auch Syntagma Musicum, Concerto Amsterdam, das Wiener Blockflötenensemble, Quadro Hotteterre und Quartetto Esterhazy haben heute einen festen Platz. Wenn wir aber schon von den Anfängen sprechen, dann dürfen wir die Interpreten der eigentlichen Alten Musik nicht vergessen: Konrad Ruhlands Capella antiqua in München und Binkleys „Studio der Frühen Musik".

Wesentliche Impulse sind auch den vielen Musikologen zu verdanken, die seinerzeit aus Übersee gekommen waren, um hier an der Quelle alte Instrumente zu erproben und sich Literatur anzusehen. Viele von ihnen blieben und gründeten eigene Ensembles – Binkley ebenso wie Alan Curtis, Don Smithers und andere. Auch das, glaube ich, war eine der Ursachen für diesen Aufschwung. Schließlich muß man noch das Interesse vor allem des jungen Publikums hervorheben, das uns heute als ein Phänomen erscheint und ohne das die Bewegung nicht denkbar gewesen wäre. Viele junge Menschen haben sich nach dem Krieg der Barockmusik zugewandt. Vielleicht, weil das rhythmische Ordnungsprinzip sie angesprochen hat, vielleicht auch, weil sie mit der Romantik nicht

Titelbilder des „Alten Werks"

Links oben: Gemälde eines flämischen Meisters des 17. Jahrhunderts
Links unten: Deckengemälde der Klosterkirche Neresheim

Glücksrad aus der Handschrift der Carmina Burana

mehr viel anzufangen wußten oder weil ihnen die zeitgenössische Musik der 50er und 60er Jahre einiges schuldig geblieben ist. Angesichts all dieser Gegebenheiten und einiger Dinge, die sozusagen in der Luft lagen, konnte man manches riskieren.

...riskieren sagen Sie, und auf der anderen Seite sprechen Sie von Interesse. Gab es zu jenen Pionierzeiten Interessenten, die Ihnen Risiken abnahmen? Fanden Sie Unterstützung?

Nein. Mäzenatentum steckte nicht dahinter. Wir hatten uns immer sehr realistisch am Markt zu orientieren. Ich finde: Nichts ist frustrierender für Künstler oder Produzenten als das Gefühl, etwas zu produzieren, das eigentlich kaum jemand haben will. Um zu Erfolg zu kommen, werden wir daher immer eine Produktions- und Marketing-Kombination wählen müssen. Lorbeer und Umsatz schließen sich dabei gar nicht so grundsätzlich aus, wie viele meinen. Ich denke gerade an unsere Bach-Kantaten oder überhaupt an Einspielungen mit Harnoncourt. Greifen wir den Monteverdi-Zyklus heraus, der in den letzten zehn Jahren zusammenkam. Das waren aufsehenerregende Produktionen, wenngleich sich der wirkliche Erfolg – jener beim breiteren Publikum – erst jetzt einstellt: aufgrund der starken Ausstrahlung der Züricher Aufführungen.

Inzwischen scheint sich beim Alten Werk vor allem eine Konzentration auf die große Serie abzuzeichnen. Nicht nur die Kantaten-Reihe gibt zu dieser Vermutung Anlaß...

Diese Erkenntnis ist aber jüngeren Datums. Dem Markt derart breit angelegte Editionen anzubieten, hätten wir vor zehn Jahren noch nicht gewagt. Wenn man nämlich von Beethoven absieht, der ja immer serienmäßig gehandelt wird, war für uns Haydn der Ursprung einer immerhin recht mutigen Editionsidee. Was die Sinfonien betrifft, mag sie vielleicht nicht so risikoreich gewesen sein. Kritischer wurde es dann schon bei den Klaviersonaten. Und siehe da: Zu unserer Überraschung waren es die Käufer der Sinfonie-Edition, die auch die Klaviersonaten erwarben – oder heute entsprechend die Quartette und auch die Trios. Das sind zum Teil Werke, die zwar kaum aufgeführt werden, die aber lebendig und interessant genug sind für eine Schallplatte.

Führen Sie – nun im engeren Bereich des Alten Werks – auch die großen Barockserien fort?

Ja, abgesehen von den Kantaten und der Kammermusikserie werden wir uns noch anderen Gebieten zuwenden. Die Monteverdi-Reihe ist ja bald abgeschlossen. Hier kommen die Madrigale eines Tages neu hinzu...

Sind auch ganz neue Projekte in Planung?

Wir wollen den Katalog zur Frühklassik hin ausweiten. Dort warten noch zahlreiche verborgene Meisterwerke auf Entdecker à la Dieter Klöcker oder Jaap Schröder.

Ein „Marsch in die Frühklassik" also?

Wir messen dieser Absicht jedenfalls erhebliches Gewicht bei. Uns interessiert hier vor allem die Frage der werkadäquaten Darstellung durch moderne oder originale Instrumente. Eine Zäsur verläuft zum Beispiel in der Haydn-Edition der Trios – die frühen haben wir in Holland mit Musikern um Jaap Schröder auf Originalinstrumenten eingespielt, die mittleren und späteren entstanden in Wien, nun allerdings mit modernen Instrumenten. Bei den Mozart-Quartetten wird genauso verfahren. Die früheren spielt das Quartetto Esterházy authentisch, die späteren das Alban Berg-Quartett in Wien mit modernem Instrumentarium.

Sie haben in Ihrem Katalog aber auch dieselben Werke in beiden Interpretationen.

Ja, es sind wichtige Alternativen, etwa die Mozart-Hornkonzerte mit dem Concentus, die kaum ein Hornist außer Hermann Baumann auf dem Naturhorn beherrscht. Daneben spielt er auf dem Ventilhorn die gleichen Konzerte demnächst mit dem Mozarteum-Orchester Salzburg für uns ein. Eine derartige Flexibilität innerhalb von Serien ist natürlich in erster Linie eine Frage des Musiker-Reservoirs. Vor einigen Jahren gab es nur wenige Spezialisten, die manuell so geschickt waren, daß man keinen Bruch merkte zwischen der Interpretation auf einem modernen und der auf einem sehr viel schwerer zu intonierenden alten Instrument. Mittlerweile bilden sich aber in der heranwachsenden Musikergeneration sehr viele Spezialisten heraus. Da kann man schon für jedes Detail geeignete Musiker engagieren und die Farbigkeit auch großer Serien sichern. In den

nächsten Jahren werden daher gewiß weitere Gesamtausgaben erscheinen.

Vorerst dürfte Sie das Kantaten-Projekt noch ziemlich in Atem halten. Werden Sie bis 1985 – zum 300. Geburtstag Bachs – überhaupt fertig?

Ich denke schon. Gerne würden wir sogar mehr als sechs Platten bzw. drei Kassetten pro Jahr herausbringen. Aber die wissenschaftliche Sorgfalt, mit der Harnoncourt und Leonhardt die Einspielungen vorbereiten, erlaubt kein schnelleres Tempo. Es muß ziemlich viel Grundlagenforschung betrieben werden, denn die wenigsten Kantaten sind ja in ständigen Aufführungen bekannt. Probleme der Instrumentierung müssen gelöst werden: Übrigens in enger Verbindung zwischen der Bach-Forschung in Ost- und Westdeutschland. Beide Seiten profitieren von dieser Zusammenarbeit. Es kam schon vor, daß Ansichten, die sich etwa Alfred Dürr bei der Bach-Gesellschaft in Göttingen oder Werner Neumann in Leipzig gebildet hatten, zumindest modefiziert wurden, wenn man das betreffende Stück aufnahm: gerade in Sachen Instrumentierung. Das ist der vielleicht interessanteste Aspekt dabei – die Wechselwirkung zwischen Forschung und Praxis.

Wie ist es nun um den kommerziellen Erfolg der Kantaten bestellt?

Wir haben in der Tat ad hoc soviel erreicht, wie wir erreichen wollten. Und mit dem Anwachsen der Edition sind auch die Verkäufe gewachsen. Amerika liegt an der Spitze, und zwar mit einer Ziffer, die wir selbst nicht erwartet hätten. Die Amerikaner haben das komplette Produkt mitsamt Text- und Partiturbeilagen aus Deutschland bezogen. Einen derartigen editorischen Service, wie wir ihn hier bieten, gibt es dort offensichtlich noch nicht. Vielleicht spielt dabei der Europa-Touch ein bißchen mit...

Betrachten Sie diesen Service heute als Hauptmerkmal des Alten Werks, nachdem „Ausgrabungen" und die Verwendung von Originalinstrumenten nicht mehr unbedingt Ihr Privileg sind?

Jedenfalls legen wir großes Gewicht darauf. Aber auch über interpretatorische Unterschiede sollte man nicht so einfach hinweggehen. Namentlich Harnoncourts Konzeption unterscheidet sich doch ganz wesentlich von angeblich Vergleichbarem – nicht nur, weil er Originalinstrumente einsetzt. Sie sind lediglich Mittel zum Zweck. Harnoncourt hat auch das Rhetorische in der Musik wiederentdeckt und kommt so zu einer lebendigen Artikulation, die vielen noch völlig fremd sein mag, die aber dann erfahrungsgemäß von anderen recht schnell übernommen wird. Allerdings ist das für den Concentus musicus inzwischen derart selbstverständlich, daß er die feinsten Phasen der Artikulation wirklich verfolgen kann. Die Musik wird immer lebendiger, ansprechender, vielleicht auch moderner – man könnte sagen: jünger...

...jünger, wie auch das Publikum?

...die das junge Publikum ja gerne aufnimmt. Wir stellten beispielsweise fest, daß Cathy Berberian auch von den Popfans angenommen wird – nicht nur wegen ihrer Verbeugung vor den Beatles oder in ihrer Eigenschaft als „Callas der Moderne", sondern genauso, wenn sie Monteverdi im Original singt.

Der Tendenz entsprechend, müßten ihre Editionen künftig weniger erklärend, selbstverständlicher ausfallen, um nicht zu sagen: unbekümmerter.

Wir möchten es aber bei der Sorgfalt belassen. Gerade, wenn aus guten Gründen verschiedene Instrumente unterschiedlich eingesetzt werden, wollen die Leute schon wissen, was sie da hören und warum welches Instrument erklingt. Deshalb werden diese Fragen nach wie vor mit Akribie behandelt. Aber wir sagen nicht mehr: „mit Originalinstrumenten" oder „Erstaufnahme mit..." Das ist heute in der Tat selbstverständlich geworden. Das Hörbewußtsein hat sich derart geschärft, daß Musikfreunde den farbigen Obertonreichtum alter Instrumente auch ohne das Schild „alt" erkennen und ihn gegenüber der relativ glatten Klangfarbe der „modernen", übrigens seit etwa 120 Jahren kaum veränderten Instrumente unterscheiden können.

Wenn Sie nun aber die Nahtstelle zwischen alten und modernen Instrumenten markieren und gleichzeitig bei Ihrer editorischen Sorgfalt bleiben wollen, dann müßten Sie ja genau erklären, warum jetzt innerhalb derselben Reihe plötzlich moderne Instrumente eingesetzt werden. Angesichts Ihrer Tradition müßten Sie sich ja fast entschuldigen.

Es gibt in der Klassik Literatur, die seit eh und je auf modernen Instrumenten interpretiert wird. Die Hörgewohnheit erübrigt hier entsprechende Hinweise. Anders liegt es bei frühen Werken, die oftmals kaum bekannt sind – etwa einige der erwähnten Haydn-Trios. Hier wird der Zugang durch Originalinstrumente leichter – er ist gewissermaßen noch nicht so verstellt. Wir tragen bestimmten Hörgewohnheiten Rechnung, das bedarf keiner Entschuldigung.

Martin Kunzler

Links: Franz Brüggen, oben: Gustav Leonhardt, unten: Concentus Musicus Wien

Das Album „The Stranger" ist die fünfte Platte des Pianisten/Komponisten/Interpreten/Entertainer Billy Joel – und die erste, bei der er über seinen Musikverlag „Joelsongs" auch alle Rechte an seinen Kompositionen hält. Dieser streckenweise brillante Songwriter und Rock-Komiker hat nämlich im Laufe seiner Karriere einige weniger erfreuliche Erfahrungen mit den Praktiken der Plattenindustrie machen müssen, nachdem er vor sieben Jahren de facto sämtliche Rechte an seinen Liedern an die Firma „Family Productions" abgegeben hatte und ausgebeutet wurde wie so viele Rockmusiker vor ihm. Sein Manager und CBS mußten ihn aus diesem Vertrag „auskaufen"; vorher war er einfach aus New York verschwunden und hatte sich nach Kalifornien abgesetzt, wo er in einer der schäbigeren Bars von Los Angeles als Pianist arbeitete, um überleben zu können. „Piano Man", einer seiner provokantesten Songs, beschreibt diese Existenz.

Seine semiprofessionelle Karriere begann Billy Joel, als er Ende der sechziger Jahre – immer noch Schüler an der High School – Pianist in einer Gruppe auf Long Island namens The Hassles wurde, die an Wochenenden Rock-

Der Enter-tainer Billy Joel

Ein Gespräch mit dem Piano-Unterhalter Billy Joel von Franz Schöler

Billy Joel

Konzerte gab. Neben den Pigeons (die später unter dem Namen Vanilla Fudge weltberühmt wurden), den Rascals und den Vagrants spielten die Hassles damals lauten, harten Rock 'n' Roll mit Soul-Einflüssen. Mitte 1968 trennte er sich mit dem Schlagzeuger der Hassles von dieser Band, um ein neues Format im Stil von Lee Michaels auszuprobieren, gab aber nach einem Jahr diesen Versuch auf, weil er glaubte, nicht mit einem etablierten Künstler wie Lee Michaels konkurrieren zu können. Zwei Wochen lang arbeitete er dann in einer Fabrik. Warum er aufhörte, erklärte er so: „Der Vorarbeiter begann mir zu erklären, wie gut es doch um meine Rente stünde, die ich in dreißig Jahren erhalten würde. Im selben Moment quittierte ich den Job."

Nach einem Intermezzo als Rock-Kritiker begann er Songs zu schreiben. Die Firma „Family Productions", die prospektive Stars wie Mama Lion (jenes Mädchen, das dann auf dem Plattencover einen ungeheuren Busen zeigte) zu ihren Klienten zählte, ließ ihn eine Menge Papiere unterschreiben und nach Los Angeles fliegen, wo er seine erste LP „Cold Spring Harbor" aufnahm. Die böseste Zeit seines Lebens folgte, als er daraufhin endlose juristische Auseinandersetzungen überstehen mußte, nachdem er entdeckte, daß er sich für einen kaum nennenswerten Betrag praktisch mit Haut und Haar für Jahre an diese Firma verkauft hatte.

Welche Konsequenzen er daraus zog, erzählt Billy Joel im folgenden STEREO-Interview. Seine Zukunft dürfte im Moment rosiger aussehen, nachdem seine Talente international bekannt wurden und seine Platten regelmäßig „vergoldet" werden. Trotz des Erfolgs von „Just The Way You Are" will er sich nicht zum neuen Elton John abstempeln lassen. Warum, das machte er im Gespräch deutlich.

Was Anfang der siebziger Jahre als sogenannte Singer/Songwriter-Bewegung begann und in der Katerstimmung nach dem Altamont-Desaster einen wichtigen zeitgenössischen Trend zu markieren schien, mündete nach einiger Zeit in ein vage melancholisches Zeitgefühl: Man sang zu langweiligen Melodien autobiographische Bekenntnisse, artikulierte ein Selbstmitleid, von dem man annahm, daß es allgemein verbreitet war und blieb so unverbindlich privat, daß dieser Weltschmerz-Pop bald nur noch so desolat klang wie das, wovon er handelte. Sehen Sie sich als Singer/Songwriter in dieser Tradition?

Darüber habe ich nie länger nachgedacht. Ich muß sagen, daß es eine ganze Menge guter Singer/Songwriter gibt, Bruce Springsteen beispielsweise, Jackson Browne, James Taylor und andere, die sicher nicht zur Folk-Gitarre Lieder voller Selbstmitleid singen. Wenn ich auf die Bühne gehe, bin ich Mitglied einer Rock 'n' Roll-Band und kein sensibler, an dieser Welt leidender Singer/Songwriter. Und wenn ich mich hinsetze und Songs schreibe, dann immer schon mit dieser Tatsache im Hinterkopf. Ich versuche auch, so wenig

wie möglich über mich selbst und meine Probleme zu schreiben. Was sollen meine Probleme für ein Publikum bedeuten, das zu einer Rock 'n' Roll-Show kommt? Auch die Arrangements sind für eine Rock-Band geschrieben, nicht für Folkies, die akustische Gitarre spielen (ich schreibe übrigens gewöhnlich die Musik zuerst und dann erst die Texte). Es gibt immer noch Singer/Songwriter, die darüber lamentieren, wie schrecklich doch das Leben sei. So etwas mache ich nie. Gewiß, wir spielen gelegentlich auch traurige Balladen, aber die meisten unserer Stücke sind Rock 'n' Roll-Songs.

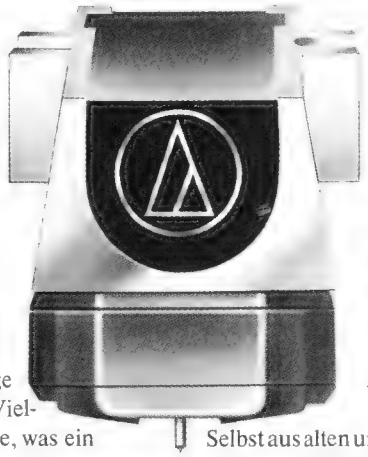
Wie konzipieren Sie die Songs? Gehen bei Ihnen nicht – wie eigentlich üblich – bestimmte melodische Einfälle mit textlichen Hand in Hand?

Nein, normalerweise schreibe ich eine Melodie, und wenn die mir gefällt, inspiriert sie mich zu einem bestimmten

Bitte lesen Sie weiter auf S. 34

Kein anderes Tonabnehmersystem schont Ihre Lieblingsschallplatte mehr als das AT 20 SLa

UNIVERSAL
BEST FOR 1/2/4 CHANNEL



Die Entscheidung für den Kauf eines Tonabnehmersystems AT 20 SLa garantiert einen größeren Hörgenuß als es jede andere Verbesserung an einer Anlage vermag, selbst wenn sie ein Vielfaches von dem kosten würde, was ein AT 20 SLa wirklich kostet.

In erster Linie deshalb, weil das AT 20 SLa zu unseren UNIVERSAL-Tonabnehmersystemen gehört, hervorragend geeignet für jeden Schallplattentyp von heute: Mono, Stereo, CD-4 oder Matrix.
Und zweitens wegen seiner überragenden technischen Eigenschaften: Exakte Wiedergabe zwischen 5 und 45000 Hz; den Beweis dieser exakten und hörbaren Leistung liefern wir Ihnen für jedes System in Form einer individuellen Leistungskurve gleich mit.

Unübertroffene Stereo-Trennung; und zwar nicht nur bei 1 KHz (das können alle andere Systeme auch), sondern erst recht bei 10 KHz und mehr – und eben da versagen die meisten anderen. Denn das AT 20 SLa ist ein Erfolg unserer exklusiven Leistung,weil es nach dem technisch ausgereiften und einmaligen Doppel-Magnet-System, dem sog. Dual-Prinzip, arbeitet. Für jede der beiden Flanken einer Schallplattenrille ist ein separater Magnet konzipiert. Eine logische, einfache aber sehr wirkungsvolle Technik. Hinzu kommen alle Vorteile des echten Shibata-Schliffs – dem Schliff, dem die Zukunft gehört, und der eine kaum zu übertreffende Verbesserung gegenüber dem elliptischen Schliff bedeutet.

Das AT 20 SLa überträgt auch die höchsten Frequenzen mit traumhafter Leichtigkeit, paßt in jeden Tonarm, erlaubt eine denkbar geringe Auflageneinstellung von 1–2 g und verhindert auf diese Weise eine allzu schnelle Abnutzung der Schallplatten. Ihre Schallplatten leben also nicht nur länger, sondern behalten auch ihre Klangqualität auf lange Zeit.

Selbst aus alten und abgespielten Schallplatten holt das AT 20 SLa ein völlig neues Klangerlebnis, denn dank des Shibata-Schliffs der Nadel werden die Stellen der Schallplatten-

Die Vergrößerung macht die unterschiedlich starke Abnutzung der Schallplattenrille bei Verwendung einer Shibata-Nadel oder einer herkommlichen, elliptischen deutlich
Links wird der konzentriert starke Druck der elliptisch geschliffenen Nadel auf die Rille deutlich, rechts der erheblich geringere Druck der Shibata-Nadel, mit dem Ergebnis einer stark verringerten Verzerrung.

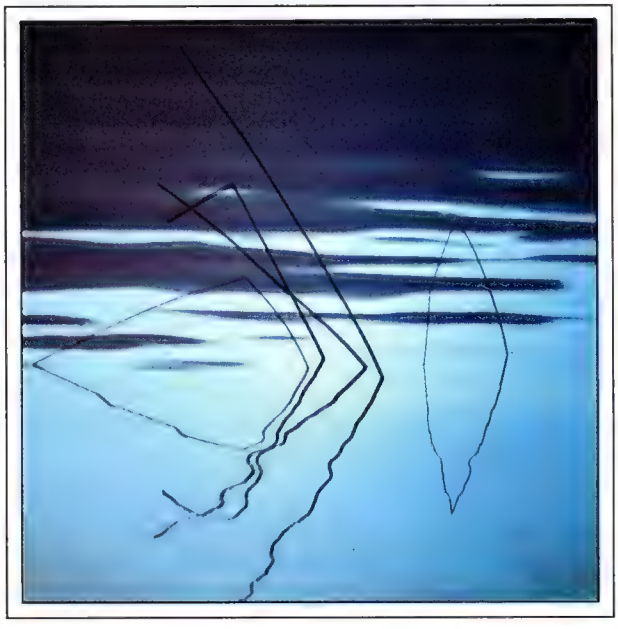
rillen abgetastet und in wohltönenden Klang umgesetzt, die durch das Abspielen mit elliptischen oder sphärisch geschliffenen Nadeln bisher nie berührt wurden.

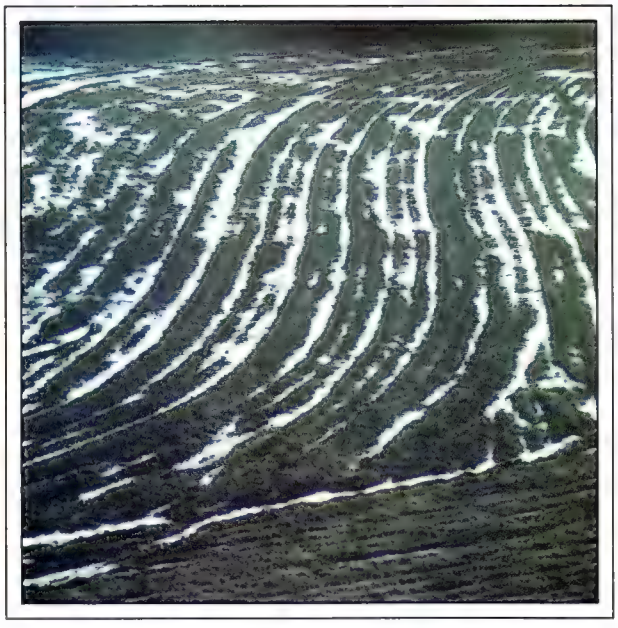
Das besondere Konstruktionsprinzip des AT 20 SLa mit Shibata-Nadel gegenüber Systemen mit üblichem Rundschliff – weniger Masse, größere Präzision – garantiert weniger Verzerrung und eine weichere, naturgetreue Wiedergabe. Entscheidende Unterschiede, die Sie beim Abspielen einer jeden Schallplatte sofort hören können. Wenn Sie ein neues Tonabnehmersystem kaufen wollen, dann lassen Sie sich nicht allein vom Namen oder gar vom Preis beeinflussen. Testen Sie es vorher. Legen Sie höchste Maßstäbe an – ganz gleich ob Sie eine Stereo- oder Quadro-Platte zum Testfall machen. Und wenn Sie dann die Wahl getroffen haben, wird es das AT 20 SLa von audio-technica sein. Wir wissen das. Denn jede Entscheidung für ein anderes System wäre nur ein Kompromiß. Wollen Sie Kompromisse? Sie wollen das Beste vom Besten. Dann kann es nur das AT 20 SLa von audio-technica sein.

audio-technica
Wir geben den Ton an

Alleinvertrieb fur die BRD und West-Berlin:
JWS audio system GmbH, Waldstraße 122, 6050 Offenbach, Tel.: (06 11) 85 50 61/62, Telex: 4 185 496
Belgien: Matelectric S.P.R.L., Boulevard Leopold II Laan, 1080 Bruxelles
Niederlande: Penhold B.V., Isarweg 6, Amsterdam 1015 Schweiz: Sacom S.A., Allmendstraße 11, Port/Biel-Bienne

Musik





Vivaldi's „Die vier Jahreszeiten",
fotografiert von Wilhelm Ostgathe

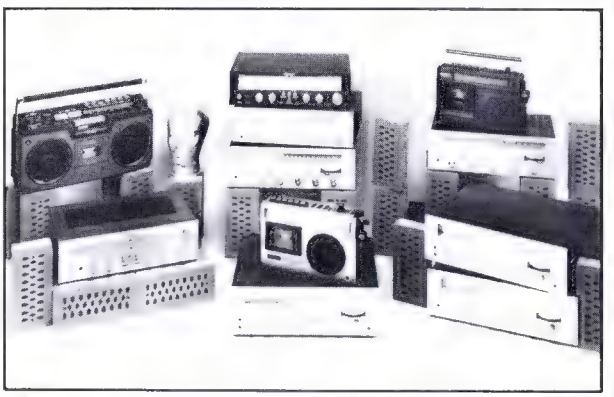
wird wahr

Ein Fotowettbewerb von
marantz®, PHOTO REVUE und STEREO

Erst die perfekte Wiedergabe musikalischer Höhepunkte, wunderbare Klangfarbe, richtige Tempi und ein volles Klangvolumen „öffnen uns die Augen beim Hören", verzaubern und entzücken uns, lassen nachempfinden, was große Komponisten sahen und dachten. Lassen Sie sich durch die fast klassisch zu nennende Perfektion der Technik zum Träumen verleiten. Was Sie dabei empfinden und sehen, versuchen Sie in Bilder umzusetzen. Die Wahl des musikalischen Werks ist freigestellt. Bedingung ist nur, daß es in sich abgeschlossen ist. Ausnahmen bilden Teilstücke eines Gesamtwerks, beispielsweise ein Satz einer Symphonie. Bewertet wird die Umsetzung musikalischer Empfindungen in visuelle Eindrücke und die Originalität der Bildidee.

Die hundert besten Arbeiten werden im Oktober mit entsprechender akustischer Untermalung in einer Sonderausstellung auf dem Flughafen Frankfurt/Main gezeigt.

Preise:
Für die Gruppen Farbe und Schwarzweiß sind je zwei 1. Preise ausgesetzt.
1 Marantz Receiver 2285 b mit 2x110 Watt Ausgangsleistung nach DIN an 4 Ohm.
2. Preis
Marantz 2238 b
3. Preis
Marantz 2226 b
4. Preis
Marantz 2216 b
5. Preis
Superscope R 1302
6. Preis
Superscope R 1262
7. Preis
Superscope R 1231
8. Preis
Superscope CRS 4003 S
9. Preis
Superscope CR 1200
10. Preis
Superscope CR 1053
11.–30. Preis
20 hochwertige Quartz-Uhren
31.–40. Preis
10 Bildbände
41.–50. Preis
10 hochprozentige Trostwässerchen



Fotowettbewerb

Teilnahmecoupon

Bitte Coupon ausschneiden oder fotokopiert mit den Bildern einsenden an:
Marantz, Superscope GmbH, Max-Planck-Straße 22, 6072 Dreieich
Einsendeschluß: 30. September 1978

Name _____

Anschrift _____

Musiktitel _____

Fotogröße _____

Diagröße _____

Farbe _____

Schwarzweiß _____

Teilnahmebedingungen: Die Teilnahme ist jedermann freigestellt, gleichgültig ob Profi oder Hobbyfotograf.

Aufgabenstellung: Fotografische Umsetzung musikalischer Empfindungen in Farbe und/oder Schwarzweiß. 1-6 Aufnahmen. Die Abmessungen sollen bei Fotos nicht unter 18x24 cm und bei Dias nicht unter 24/36 cm liegen.

Sämtliche Einsendungen müssen auf der Rückseite mit dem Namen des Fotografen, seiner Anschrift und dem Titel des musikalischen Werks versehen sein. Nicht ausreichend frankierte Sendungen können leider nicht angenommen werden. Für den Verlust auf dem Postweg oder Beschädigung der Sendung haftet der Empfänger nicht. Einsendeschuß:
30. September 1978 (Poststempel)

Für die Entscheidung der Jury ist der Rechtsweg ausgeschlossen.

Text. Ich sammle Bilder, Geschichten, Metaphern, die ich dann für die Melodie verwende. Eigentlich verfahre ich also genau umgekehrt wie die meisten Rock-Komponisten. Die „klassische" Art, Songs zu schreiben, ist, daß man bestimmte lyrische Einfälle hat und dazu eine Melodie erfindet, die zu Inhalt und Stimmung des Textes paßt. Für die meisten Zuhörer spielt die Melodie auch die entscheidendere Rolle – auch für englischsprachige, die verstehen, was da gesungen wird. Ich betrachte Songtexte nicht als Poesie mit literarischem Anspruch, und darum wollte ich auch nicht die Texte auf der Platten-Innenhülle abdrucken, weil sie dann möglicherweise als Poesie mißverstanden werden könnten. Ich bin kein Poet, sondern ein Songschreiber. Und ein Song muß eine Einheit sein. Ich gebe mich nicht der Illusion hin, daß Songs „lyrics" sind. Man kann auch nicht Kritikern nach dem Mund reden, die verlangen, daß Songtexte tiefsinnige Poesie sein müßten.

Die inhaltliche Bedeutung vieler Songs der psychedelischen Ära konnte man kaum verstehen, wenn man nicht ‚high' war und die im Text verschlüsselten Erfahrungen dechiffrieren konnte. Die Interpretationen fielen oft ganz unterschiedlich aus.

Stimmt, darum habe ich immer versucht, mich in meinen Texten universell verständlich zu machen und private Anspielungen, von denen ich vielleicht ausgehe, klar zu formulieren. Ich gebe zu, daß ich bei manchen Texten von Bob Dylans Liedern nicht verstehe, worüber zum Teufel er da singt. Die Versuche, Beatles-Songs wie „I'm The Walrus" in ihrer Bedeutung zu ergründen, waren doch unsinnig. Da handelte es sich doch um einen Nonsens-Song. Es geht auch nicht darum, daß Texte von Yes oder Jimi Hendrix viel Sinn ergeben, wenn man sie im Druck liest. Es sind Bilder und Worte, die zu einer Melodie passen, ob sie nun surrealistisch, abstrakt oder konkret sind.

Wenn Texte nicht traditionalistisch einem bestimmten Genre zugehören, das den Inhalt weitgehend definiert, tendieren sie bei „ausgeschriebenen" Liedermachern zum Narzißmus. Man schreibt vorzugsweise übers eigene Gefühlsleben, weil man den Kontakt zur Außenwelt verloren hat und behütet wie in einem Kokon lebt. Aus welchen Erfahrungen heraus schreiben Sie Lieder wie „Movin' Out" oder „Say Goodbye To Hollywood"?

Ich bin immer noch derselbe und lebe dasselbe Leben, fühle und denke genauso wie vor der Zeit, als ich professioneller Musiker wurde. Wenn ich auf Tournee bin, lebe ich abgekapselt in Hotelzimmern mit den Menschen, mit denen ich unterwegs bin. Aber ich schreibe nicht über das Leben in Hotelzimmern. Denn das würde damit enden, daß ich selbstmitleidige Lieder über die Einsamkeit on the road schreiben würde. Darum vermeide ich das auf jeden Fall. Ich hänge lieber in einer Bar 'rum oder geh mit meinen Kumpeln auf die Straße.

In Country-Songs wird gewöhnlich ein eng abgegrenzter Fundus von Themen immer wieder behandelt: Liebe, Scheidung, Trucker-Leben usw. Es scheint, daß hier ein breiteres Spektrum von Themen kaum möglich ist, während die Rockmusik doch wesentliche Fortschritte gemacht hat.

Daß oft auf Klischees und Formeln zurückgegriffen wird, ist klar. Aber wirklich talentierte Komponisten in der Rockmusik experimentieren mehr, je älter sie werden. Country-Songs dagegen sprechen nur ein bestimmtes – vor allem ländliches – Publikum an. In New York verkauft sich Country Music so gut wie überhaupt nicht. Sie spricht viel eher Menschen im Süden und Mittelwesten der Vereinigten Staaten an, die ein sehr einfaches Leben führen. Die Probleme in Country Songs sind wirklich ihre eigenen. Selbst wenn auch sie vor komplizierteren Problemen stehen, wollen sie darüber keine Lieder hören.

Sie stellen sich nicht mit einem definierten Image vor, etwa dem des melancholischen, dieser Welt überdrüssigen Ex-Drogenschluckers, der weise geworden ist. Stattdessen spielen Sie viele Rollen auf der Bühne, vorzugsweise die des Komikers, der sich auch selber auf den Arm nehmen kann, und des Unterhalters. Lebensphilosophie zu verbreiten, ist nicht Ihr Geschäft?!

Nein, wieso auch? Ich bin ein Entertainer, der das Publikum für sein sauer verdientes Geld unterhält. Ich will seine Gefühle bewegen, es traurig und glücklich stimmen. Ich werde auch nie in einem einzigen Stil schreiben, weil ich mich selber dabei langweilen würde. Ich habe klassisches Piano studiert. Was auf der einen Seite gut, auf der anderen ein Hindernis ist. Denn man lernt, immer die „richtigen" Noten zu spielen und formale Disziplin zu üben, anstatt auch „falsche" Noten zu spielen wie die alten Blues-Pianisten. Was mich mein formales Training als Pianist gelehrt hat, ist, daß man die Dynamik eines Songs, einer Show variieren muß. Heavy Rock-Bands langweilen mich, weil sie immer mit derselben Lautstärke spielen. Eine Show muß für mich Momente der Spannung und der Erlösung besitzen, der Trauer und der Komik. Ich will auch keine fünfzig Minuten langen Rock-Opern schreiben. Kürzere Formen haben für mich genauso ihre Berechtigung.

Fühlen Sie sich nie entfremdet, wenn sie dieselben Songs auf der Bühne vortragen? Wird Ihnen die Rolle des komödiantischen Unterhalters nicht manchmal langweilig?

Nein, nie. Ich habe in der Fabrik gearbeitet, ich war Koch, Maler und habe als Tankwart gearbeitet. Aber ich habe mich nie wohler gefühlt denn als Musiker auf der Bühne. Als ich noch an einer Tankstelle arbeitete, ist am Abend nie jemand aufgestanden und hat mir applaudiert. Jetzt werde ich dafür bezahlt, daß ich das tue, was ich am liebsten tue. Das Tournee-Leben kann enervierend und langweilig sein, aber nie der Auftritt auf der Bühne.

„Just The Way You Are" war ihr letzter großer Single-Hit – und nicht unbedingt repräsentativ für das, was Sie normalerweise spielen. Kann der Erfolg eines solchen Songs Sie nicht abstempeln?

Eine Nr. 1-Single ist für mich genau das: eine Nr. 1-Single. Natürlich kommt dann der Druck von seiten der Plattenfirma, und man muß sich hüten, diesem Druck nachzugeben. Ich hatte schon einmal eine Hit-Single mit „Piano Man". In der Branche erwartete man, daß ich ständig ähnliche Lieder komponieren würde, um den Erfolg zu wiederholen. Das ist üblich bei Geschäftsleuten. Aber ich habe nicht „Piano Man Nr. 2" komponiert, um schnell abzukassieren, sondern bin weiter auf Tournee gegangen und habe das gespielt, was ich wollte. Hit-Erfolge sind kurzlebig, und ich

Bitte lesen Sie weiter auf S. 36

Onkyo. Mittler zwischen Ohr und Wirklichkeit.

Denn Onkyo weiß, wie man HiFi-Technik zum Klingen bringt.

Wir haben das perfekte Onkyo-Konzept perfektioniert:

Mit dem Onkyo T-909 Quarz-Synthesizer-Digital-Tuner.

Der Onkyo-Tuner T-909 vollendet das perfekte Onkyo-Verstärker-Konzept. Er ist der fünfte Edelbaustein einer Anlage, deren jedes einzelne Gerät für höchste Ansprüche entwickelt und auf die der T-909 bis ins kleinste Detail abgestimmt wurde. Extrem hohe Empfangsqualität, optimale Abstimmung und minimaler Klirrfaktor durch Quarz-Synthesizer sind bei diesem Gerät ebenso selbstverständlich wie der Bedienungs-Komfort durch programmierbare Stationstasten. Mit diesem Tuner hat Onkyo der klassischen Bausteinphilosophie der getrennt aufgebauten Verstärkerzüge die Krone aufaufgesetzt.

Empfindlichkeit 1,3 µV DIN. Frequenzgang 30–16 000 Hz, + 0,5 dB –2 dB. Stereo-Kanaltrennung 45 dB. Selektivität 75 dB (± 300 kHz). Signalstörabstand 80 dB. Abstimmung in 50 kHz-Raster. 7 programmierbare Stationstasten.

Onkyo P-303 HiFi-Vorverstärker

Onkyo P-303 HiFi-Vorverstärker. Klirrfaktor 0,006%. Frequenzgang Tuner/Tape 3,5 Hz–200 kHz. Signalstörabstand 100 dB. MC-Übertrager eingebaut.

Onkyo E-30 Equalizer

Onkyo E-30 Equalizer. 9 (11) wählbare Regelfrequenzen in Oktavabstand mit 10 1/2 dB- oder 1-dB-Schritten wahlweise schaltbar. Gesamtklirrfaktor 0,01%. IM-Verzerrung 0,01%. Störabstand 100 dB.

Onkyo U-30 Kontroll- und Schalteinheit

Onkyo U-30 Kontroll- und Schalteinheit. 2 Aussteuerungsinstrumente wahlweise schaltbar auf Vorverstärker oder Lautsprecher-Ausgang. Ausgänge: Endverstärker 1, 2, Tonband 1, 2, Lautsprecher 1, 2, Kopfhörer. Eingänge: Phono 1, 2, 3, Tuner (Aux.) 1, 2, 3, Tape 1, 2. Frequenzbereich: 20 Hz–20 kHz (+1 dB).

Onkyo M-505 HiFi-Endstufe

Onkyo M-505 HiFi-Endstufe. Sinusleistung 2 x 185 W (DIN). Klirrfaktor 1–100 W – 0,01%. Frequenzumfang 0 Hz–150 kHz. Signalstörabstand 110 dB. Dämpfungsfaktor (8 Ohm) 100.

Was Sie hier gelesen haben, sollten Sie auch hören. Bei Ihrem Onkyo-Anlagen-Berater!

Onkyo-Vollgarantie: Elektronik 2 Jahre
(Wichtig: Nur gültig mit der echten Onkyo-Garantiekarte!)

Mitglied des DHFI

Vertrieb für Österreich:
Onkyo
Handelsgesellschaft mbH
Griesgasse 4/II
A-5020 Salzburg
Telefon: 4 34 62 Telex: 6-3 539

Vertrieb für die Schweiz:
OWI Stereo-Electronic AG
Langenhag 9
CH-9424 Rheineck/SG
Telefon: 71-44 40 40
Telex: 71 877

ONKYO®
Artistry in Sound

Onkyo-HiFi-Service

Industriestraße 18, 8034 Germering bei München.

Bitte schicken Sie mir kostenlos und unverbindlich

- ☐ Informationen über den neuen Onkyo T-909
- ☐ Informationen über das gesamte Onkyo-Verstärker-Konzept
- ☐ Informationen über das Onkyo-HiFi-Gesamt-Programm
- ☐ die Anschrift meines nächsten Onkyo-Repräsentanten

Billy Joel

möchte kein Musiker sein, den man irgendwelcher Hit-Singles wegen schätzt. Man muß sich in gewisser Weise gegenüber den Vorstellungen von A&R-Managern in Plattenfirmen schützen, denn ihr Job besteht darin, ein Produkt möglichst erfolgreich zu vermarkten. Das ist nicht das Geschäft eines Musikers. Ich bin solchen Leuten dankbar für das, was sie tun, denn ich will nicht in irgendeiner Garage spielen oder hungern. Andererseits weiß ich, daß man – vor allem im Rock 'n' Roll – nie kontinuierlich erfolgreich sein kann. Was soll's? Für die Plattenindustrie ist das, was ich spiele, „product". Nicht für mich. Für mich ist das Musik. Ein Geschäftsmann denkt vollkommen anders als ein Musiker. Erfolg mißt er nach ganz anderen Kriterien als ich.

Große und erfolgreiche Originale in der Rockmusik werden nach einiger Zeit fast so etwas wie ein Mythos. Solche Mythen parodieren Sie bei Ihren Konzertauftritten.

Diesen ganzen Mythos vom Rockstar als Gott habe ich mit einem Lied ad absurdum führen wollen: „The Entertainer". Aus demselben Grund mache ich auf der Bühne auch Witze über mich selber, um die Distanz zwischen Publikum und Unterhalter aufzuheben. Manche Menschen verstehen das nicht. Sie wollen Helden, Vorbilder haben. Ich will weder Legende noch Mythos werden. Am unwohlsten fühle ich mich, wenn sogar alte Bekannte und Freunde mit mir sprechen, als sei ich ein ganz anderer Mensch, nur weil meine Lieder am Radio zu hören sind. Das ganze Illusionsgeschäft scheint ihre Wertvorstellungen zu beeinflussen.

Ganz problemlos verlief Ihre professionelle Karriere als Musiker doch nicht. Warum haben Sie nach der Veröffentlichung des Albums „Cold Spring Harbor", das manche als Ihr bestes betrachten, die Plattenfirma gewechselt?

Bevor ich diese Platte aufnahm, hatte ich eine Menge Verträge unterschrieben, die nicht gerade günstig für mich waren. Wenn man 21 ist, ist man zwar juristisch mündig, aber jung genug, um immer noch ein Dummkopf zu sein. Erst nachher merkte ich, daß ich aufgrund der unterschriebenen Verträge praktisch alle meine Tantiemen als Komponist und Interpret jemand anderem vermacht hatte, alles weggegeben hatte! Ich bekam kaum einen Cent. Das meiste Geld floß in die Taschen anderer Geschäftsleute. Die erste Platte, mit der ich wirklich Geld verdiente, war „The Stranger". Ich verschwand aus New York und ging nach Kalifornien. Niemand im Musikverlag und in der Plattenfirma wußte, wo ich war. Ich nahm einen Job als Pianist in einer Cocktail-Bar an, wo ich als Bill Martin auftrat (Martin ist mein zweiter Vorname, Joel mein Familienname, ob Sie's glauben oder nicht), um überhaupt die Miete bezahlen und essen zu können. Die CBS-Leute mußten mich aus meinen Verträgen 'rauskaufen. Was immer auch mein neuer Anwalt damals tat, ich bin ihm dankbar dafür; denn er sorgte dafür, daß ich nicht mehr für diese Haie arbeiten mußte, selbst wenn auch dann noch einiges Geld in ihre Taschen floß.

Sinn für Komik scheinen die Geschäftsleute in der Rockmusik ja kaum zu haben. Apropos: Rock-Komiker wie Billy Joel scheinen auch immer seltener zu werden, oder?

Es gibt doch noch einige, nehmen Sie beispielsweise Steely Dan, die sehr sarkastische Texte schreiben, oder Randy Newmann, die Tubes und Richard Pryor. Mit parodistischen Songs kann man in Amerika allerdings Ärger bekommen. Mir ist das oft genug passiert. Rundfunksender spielen ungern parodistische Lieder. Ich habe beispielsweise einen Song mit dem Titel „Only The Good Die Young" geschrieben, der von jemandem handelt, der eine sehr strenge katholische Erziehung gehabt hatte. Das mag man nicht so gern hören. Die Hörer rufen dutzendweise an, mit dem Ergebnis, daß solche Songs nicht mehr gespielt werden. Wer so etwas nicht hören will, sollte sein Radio ausschalten oder einen anderen Sender wählen. Zensur ist meiner Meinung nach das lächerlichste. Es gibt doch einen Knopf, mit dem man eine andere Station einstellen kann, oder? Diese ganze Kontroverse über Randy Newmans „Short People" war einfach stupid. Das ist doch ein sehr komisches Lied. Wie kann man Humor haben, wenn man nicht auch über sich selber lachen kann? Ich bin nicht sehr groß und finde „Short People" sehr komisch.

Würde ein zeitgenössischer Lenny Bruce überhaupt von amerikanischen Rundfunkstationen gespielt werden?

Ich weiß es nicht. Lenny Bruce ist ein Idol für mich. Man sieht es bei Richard Pryor. Seine Platten werden fast immer vom Rundfunk und aus dem Fernsehen verbannt. Aber die Schallplatten verkaufen sich trotzdem. Der Käufer hat die Freiheit, sie zu kaufen und zu hören. Nicht am Rundfunk... Immerhin gibt es sehr viele Rundfunkstationen in den Vereinigten Staaten, so daß man die Chance hat, auch Richard Pryor am Rundfunk zu hören.

STEREO
DAS DEUTSCHE HI-FI- UND MUSIKMAGAZIN

Redaktion:

Chefredakteur:
STRATOS TSOBANOGLOU
Redaktion Technik:
WALTER SCHILD
Interne Koordination:
DIETER CYCON
Bildredaktion:
MONIKA LINDER
Graphische Gestaltung:
BUDDY R.H. WERNER

Ständige freie Mitarbeiter:

Musik:
JOACHIM E. BERENDT
PETER COSSE
BERND GOCKEL
MICHAEL HENKELS
MARTIN KUNZLER
KARL LIPPEGAUS
WOLFGANG PETERS
HANS PFITZINGER
MANFRED SCHMIDT
FRANZ SCHÖLER

Technik:
ERNST PFAU
VOLKER SIEDENBURG
HEINER UBER
ULRICH WIENFORTH

Stereolab-Testinstitut:
STRATOS TSOBANOGLOU (Leitung)
WALTER SCHILD
ALEJANDRO WAGNER

STEREO erscheint monatlich in der PC-Moderner Verlag GmbH
Herzogstraße 64, 8000 München 40
Telefon: 089/393021
Telex 05-215476

Geschäftsführer:
ALFONS CZERNY
DIETER M. PETRI

Verlagsleiter und verantwortlich für Anzeigen:
ARMIN CZERNY
Vertriebsleiter:
MICHAEL IMHOFF
Anzeigenbearbeitung:
MARIE-LUISE CARL
Anzeigentechnik:
DETLEF BOJEN
Anzeigenrepräsentanten:
HELMUT BURCKHARDT
089/982982
KONRAD M. REGGE
0221/311664
02104/52494
HANS-WERNER KEMPA
040/501131/32
MEDIA-PROMOTION
CH-8038 Zürich
01/428408
ROLAND LUTHER
0611/612081/82
EGON F. NABER
0541/46039
RUDOLF STRAUB
Keller, Straub & Co.
0711/455008

Copyright bzw. Copyrightnachweis für alle Beiträge bei PC-Moderner Verlag GmbH Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Vervielfältigung jedweder Art nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion. Für unverlangte Einsendungen keine Gewähr. Namentlich gezeichnete Beiträge unserer Mitarbeiter stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

Vertrieb: ipv, Hamburg
Einzelbezugspreis 5 Mark. Jahresabonnement 56 Mark. (Alle Preise inkl. MwSt., exkl Porto.) Kündigung zwei Monate vor Abonnementsablauf. Im Handel vergriffene Einzelhefte können beim Verlag zu 4 Mark (bis Nr. 37) oder 5 Mark (ab Nr. 38) plus Porto bezogen werden. STEREO darf nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags in Lesemappen geführt werden. In Fällen höherer Gewalt kein Anspruch auf Lieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist München. Printed in Germany. Bankverbindung Bayerische Vereinsbank, München, Konto 830 770. Postscheck-München, Konto 2863 50-809. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 5 vom 1.1.78 gültig. Herstellung Buchgewerbehaus München

„Indische Musik – ermüdend, schwül, monoton"?

Ravi Shankars erfolgreiches Wirken kratzt ein Klischee an

Was noch vor einem Vierteljahrhundert lediglich Gegenstand der ethnologischen Forschung und der Mehrzahl der Musikkundigen schlichtweg unbekannt war, oder von abendländischer Kulturüberheblichkeit ins Abseits gedrängt wurde, erlangt mittlerweile nicht nur im Konzertleben Gehör, sondern beeinflußt auch das kreative Musikschaffen Europas und Amerikas: die indische Musik.

In der illustren Gruppe von Komponisten und Interpreten, die sich mehr oder minder intensiv mit ihr auseinandersetzen, finden sich die Vertreter so verschiedenartiger musikalischer Richtungen wie Yehudi Menuhin, die Beatles und ein Rattenschwanz ihrer Imitatoren, Jean-Pierre Rampal, Stockhausen und etliche Jazzer wie Tony Cott, John McLaughlin und Roland Kirk. Selbst der Schlager bemächtigt sich – in stupider Manier – des asiatischen Klangkolorits.

Eine Ablehnung, die zum Teil auf der Unkenntnis ihrer religiösen Basis und ihres kompositorischen Aufbaus beruht, sowie ein

an die Harmonien und Rhythmen der europäischen Musik gewohntes Ohr erschweren zugegebner Maßen den Zugang zur indischen Musik. Übereilt wird sie deshalb oft mit den Prädikaten gleichtönend und spannungslos bedacht. Der zirpende Klang der orientalischen Saiteninstrumente erscheint dem Europäer nicht selten grell, es fehlt ihm an markanten Orientierungspunkten und an der titanischen Attitüde. Während der letzten zehn Jahre deutete sich jedoch eine Rehabilitierung an, die teils dem ehrlichen Interesse, teils dem exotischen Reiz zu verdanken ist.

Zu Dutzenden sind Rock- und Bluesgruppen aufzuzählen, welche Mitte der sechziger Jahre die Sitar als das indische Instrument schlechthin in ihrem Nummern verwendeten. Inwieweit es sich bei den Rolling Stones, Traffic, Canned Heat oder Eric Burdon um ein wirkliches Interesse oder nur um einen publikumswirksamen Gag innerhalb der ‚Flower-Power'-Bewegung handelt, soll hier nicht entschieden werden. Erstaunlich ist das Spektrum des Einflusses, der mit Beispielen aus der Disco-Produktion belegt werden könnte.

Der wichtigste Vertreter indischer Musik ist sicherlich in Ravi Shankar zu sehen, einem heute 58-jährigen Komponisten, Arrangeur, Interpreten und Musikpädagogen, der seine Kindheit in Benares verbrachte. Die Bilder von stundenlangen Prozessionen durch die Tempelstadt, begleitet vom monotonen Sprechgesang der Mönche, von heiligen Waschungen an den Ufern des Ganges und von Totenverbrennungen mischten sich mit jenen eines großen, vaterlosen Hauses, in dessen Gemächern die Mutter mit einer sanften, melodiösen Stimme die alten Texte aus den Veden sang. In seiner 1968 erschienenen Autobiographie ‚My Music, My Life' erinnert sich Ravi Shankar dieser ersten Musikerlebnisse. „Viele von diesen klassischen Gesängen lernte ich auswendig, und manche singe ich noch heute gern... Als ich acht oder neun war, brachte mir ein Freund, der uns öfter besuchte, bengalische Lieder bei. Viele stammten von unserem großen Dichter Tagore. Ich hatte eine schöne Stimme, und meine Familie bat mich oft, einige dieser Lieder zu singen, wenn wir Gäste hatten. Ich wurde durch meinen Gesang sogar recht bekannt und trat häufig bei Versammlungen oder Veranstaltungen in der Schule auf".

1929 gründete Ravis ältester Bruder Uday, am Londoner Royal College of Art zum Maler ausgebildet und ein hervorragender Tänzer des Kathakali- und Bharatanatyama-Stils, ein indisches Ballett und ein Orchester, um damit Europa zu bereisen. Nach Jahresfrist war die gesamte Familie Shankar auf dem Weg von Bombay nach Paris. Als 14jähriger steht Ravi mit dem Ensemble des Bruders auf der Bühne, begleitet die Ballettszenen mit der Sitar oder der Esraj, einem näselnd klingenden, mit einem Bogen gestrichenen Saiteninstrument, mit sechzehn tritt er in einem ersten Solotanz auf, der, wie er später schreibt, ein wenig an den Stepptanz erinnert, obwohl der Effekt nicht durch Schuhe erreicht werde, sondern durch kleine, an den Gelenken befestigte Glocken. „Das Solo bekam wunderbare Kritiken, und ich wurde sehr bewundert." In Paris und auf Tourneen hat er Gelegenheit, abendländische Musik durch deren erste Interpreten kennenzulernen, Toscanini, Heifetz, Casals und Kreisler. Während der ersten Amerikareise hört er am Broadway Duke Ellington und Louis Armstrong, und ist vom Temperament ihrer Musik begeistert.

Yehudi Menuhin und Ravi Shankar

Nach der Rückkehr in die indische Heimat besucht Ravi Shankar Ballettschulen in Kalkutta, er betrachtet das Sitarspiel nur als vergnüglichen Zeitvertreib und ist auf dem besten Weg zu einer Karriere als Tänzer. Doch einer der führenden Sarodspieler Indiens, Baba Allauddin Khan, weckt in Ravi die Begeisterung für die klassische Instrumentalmusik. Baba wird sein Guru, er trennt sich vom Ensemble des Bruders und folgt seinem Lehrer nach Maihar, wo er sich mehrere Jahre dem Studium der Sitar widmet.

1940 tritt Ravi Shankar mit ersten Konzerten an die Öffentlichkeit, Baba vermittelt ihm Auftritte beim staatlichen Rundfunk. Von der instrumentalen Begleitung der Ballettprojekte seines Bruders stößt er – seit 1949 nun schon Komponist und Orchesterchef von Radio All India – zur Kombination indischer Instrumente mit westlichen vor. „Ich fand, daß in einem Orchesterstück, wo bestimmte Baßqualitäten verlangt werden, ein Cello oder Kontrabaß unserer Musik volles Volumen und Klangreichtum geben. Seit mir diese Möglichkeiten bewußt wurden, benutze ich in meinen verschiedenen Arten von Orchesterkompositionen oft alle Mitglieder der Geigenfamilie."

Die einzige mir bekannte Schallplattenaufnahme dieser Art ist eine dem Lehrer Allauddin Khan gewidmete Komposition im Stil eines klassischen, viersätzigen Konzerts für Sitar und Orchester. In dem 1971 uraufgeführten Werk spielten die Londoner Symphoniker unter André Previn eine in der Kompositionsanlage indische Musik. Die Funktion der Tamboura, eines Saiteninstruments zur Begleitung von Vokal- oder Instrumentalstücken, die immer den Grundton, dessen Oktave sowie die Quinte und deren Oktave zur Orientierung des improvisierenden Solisten spielt, wird von zwei Harfen und den Streichern übernommen. Die Tabla als Rhythmusinstrument wird durch Glockenspiel, Xylophon, Triangel, Celesta, Trommeln und Kastagnetten ersetzt, die ein Feuerwerk an rhythmischen Variationen entzünden. Querflöten, Oboen, Fagotte und Geigenpizzicati dialogisieren mit der Sitar oder imitieren typisch indische Melodiefolgen. Stellenweise fühlt man sich an Bartoks perkussive Orchesterbehandlung, dann wieder an die schillernde Farbigkeit der französischen Impressionisten erinnert.

Exotisch mutet uns das weitgehende Fehlen einer Kontrapunkttechnik und des harmoischen Neben- und Gegeneinanders mehrerer Melodien an. Ravi Shankar verzichtet bewußt darauf, um den Charakter indi-

schen Musizierens, dem Modulationen und das System von Kontrapunkt und Harmonie fremd sind, zu erhalten. Trotzdem muß er sich von puristischen Musikkritikern seiner Heimat den Vorwurf eines verwestlichten, ja unindischen Musikers gefallen lassen. Auch die Tatsache, daß er die traditionell für die Zeit des Sonnenaufgangs oder des Sonnenhöchststands bestimmten Ragas am Abend im Konzertsaal spielte und damit – für uns kaum vorstellbar – die indische Aufführungspraxis revolutionierte, paßt nicht ins Bild des orthodoxen Inders. Er steht der dem Abendländer selbstverständlichen Forderung nach Weiterentwicklung und Änderung von Musikstilen und Spieltechniken skeptisch gegenüber. In seiner Musik gibt es keine Gegenbewegung und Stilabfolgen in unserem Sinne. Die nach Hunderten zählenden Muster von Ragas sind seit der Jahrtausendwende festgelegt und werden vom jeweiligen Interpreten im frei improvisierenden Spiel gefüllt. Was uns als die Vermehrung kreativer Möglichkeiten erscheint, ist dem Inder ein Bruch mit geheiligten Traditionen.

Ravi Shankar gehört zur leider kleinen Gruppe von Musikern, die, wie z.B. auch Friedrich Gulda, verschiedene Formen der Musik gültig interpretieren können. Er gilt als eine Art Horowitz oder auch als Hendrix der Sitar und als Pfleger einer jahrhundertalten Raga-Tradition. Seine Filmmusiken (z.B. zu Chapacca oder Viola) lassen die Auseinandersetzung mit der europäischen und amerikanischen Moderne erkennen, Klangcollagen und Jazzelemente werden mit Indischem gemischt und verbunden. Die Schallplattenserie ‚West meets East', auf der neben Shankar, Alla Rakha und Kamala Chakravarti Jean-Pierre Rampal und die Geschwister Menuhin zu hören sind, avanciert zusehends zum Dokument einer Tendenz, die von der Gegenüberstellung zur Vereinigung zu führen versucht. Shankar und Menuhin, die beiden Protagonisten der Aufnahmen, trafen sich erstmals 1951 bei einer Soiree in Delhi, 1966 debutierten sie auf dem Bath-Festival – als Duo. „Nie zuvor hatte ich gesehen, daß ein westlicher klassischer Musiker so emotional auf unsere Musik reagierte und nicht nur an ihrem technischen Aspekt interessiert war", sagte Shankar. Seitdem folgten gemeinsame Auftritte, so am ‚Tag der Menschenrechte' bei den Vereinten Nationen im Dezember 1967 und während der Münchner Olympiade.

Der Anklang, den seine Konzerte in Europa und Amerika fanden, und das intensive Interesse seiner Zuhörer an der indischen Musikkultur bestätigten Ravi Shankar in dem Entschluß, wie früher in seiner Heimat, auch im Westen, Vorträge und praktische Übungen an Musikseminaren und Universitäten abzuhalten. Die von ihm 1963 in Bombay gegründete Kinnara School of Indian Music, an der Gesang- und Instrumentalunterricht sowie Sanskritphilologie getrieben wird, erhielt 1967 ein Tochterinstitut in Los Angeles.

„Meine Absicht bei der Gründung dieser Schule war es", sagte Shankar, „jungen Männern und Frauen eine Möglichkeit zu geben, die Grundlagen unserer Musik zu erlernen, bevor sie zum weiteren Studium nach Indien gehen. Der Lehrplan konzentrierte sich auf Gesang, Sitar und Tabla, obwohl auch einige Schüler Flöte und Sarod studierten. Zusätzlich zum grundlegenden technischen Training vermitteln wir den Schülern eine gründliche Kenntnis der Geschichte und Entwicklung unserer Musik zusammen mit den Sagen, der Mythologie, der Religion und dem kulturellen Erbe und ihrer Verbindung zur Gegenwart. Ich versuche, nicht nur indische Musik zu lehren, sondern auch die vielen Aspekte unserer Kultur und Sitten zu betonen, die mit der Musik so eng verbunden sind."

1966 traf Ravi Shankar seinen wohl populärsten Schüler, George Harrison, der sich bereits als Autodidakt auf der Sitar versucht hatte (vgl. das Beatlesalbum ‚Revolver'). Nach dem Auseinandergehen der Beatles widmete sich Harrison intensiv dem Studium der indischen Musik, und die Überschwemmungskatastrophen in Hinterindien gaben beiden Musikern den Anstoß für das Benefizkonzert ‚Concert for Bangla Desh'.

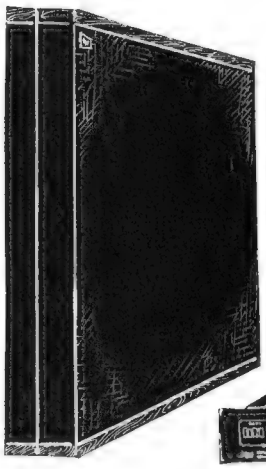
Aber auch außerhalb seiner Schule ist Ravi Shankar ein unermüdlicher Vermittler und Erklärer indischer Musik. Das wohl wichtigste Dokument ist ein Doppelalbum „An Anthology of Indian Music", auf dem Shankar die wichtigsten Instrumente und führenden Interpreten im breiten Spektrum der indischen Musikgeschichte an Hand von Beispielen vorstellt. Hier findet sich auch die meines Wissens einzige in Deutschland erhältliche Aufnahme mit Shankar als Gesangssolisten. Als Ergänzung bietet sich die Autobiographie an, der unsere Zitate entnommen sind. Mit Exkursen zur Entwicklung der Veden, Beschreibungen des Instrumentariums, der Lehrmethoden der Gurus und der melodischen wie rhythmischen Basis der klassischen indischen Musik bietet sie dem Interessenten eine nützliche Orientierungshilfe.

„Oft fielen mir die Erinnerungen meiner Kindheit in Paris wieder ein", schreibt Ravi Shankar, „und ich dachte an die Künstler, die unsere Musik uninteressant und voll ermüdender Wiederholungen fanden. Ich hörte sie sagen, unsere Musik sei monoton und schrill und dem Ohr nicht angenehm. Ich wollte diese Eindrücke berichtigen und westlichen Zuhörern helfen, unser Spiel zu verstehen. Zum Glück kannte ich die westliche Musik gut genug, um die Erklärungen in Ausdrücken zu geben, mit denen diese Menschen bereits vertraut waren." Wenn Popularität, ausverkaufte Konzertsäle und vergoldete Schallplatten eine Bestätigung für das Erreichen dieses Ziels sind, dann darf man Ravi Shankar zum vollen Erfolg gratulieren. *Heiner Uber*

Discografie

An Anthology of Indian Music;
World Pacific 26200 – 2 LP
West Meets East I, II, III, mit Yehudi Menuhin;
Hör Zu SHZE 230
Hör Zu SHZE 247
Electrola 063-02822
Live at the Woodstock Festival;
Liberty Records LBS 83312
Ravi Shankar in San Francisco;
Liberty Records LBS 83137
Liberty Records LBS 83137
The Genius of Ravi Shankar;
CBS S 67269 – 2 LP
Four raga moods;
Mushroom Records 300 MR 8 – 2 LP
Transmigration Macabre;
Filmmusik zu ‚Viola';
RCA 2621748
Improvisations;
Filmmusik zu ‚Father Panchali'
Liberty Records 83076
Concerto for Sitar und Orchester;
mit dem London Symphony Orchestra unter André Previn;
EMI asd 2752

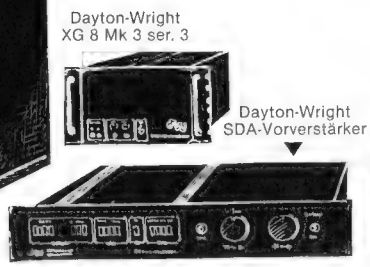
Die Autobiographie erschien unter dem Titel ‚Meine Musik, mein Leben' in deutscher Übersetzung als Taschenbuch bei der Nymphenburger Verlagshandlung, München.

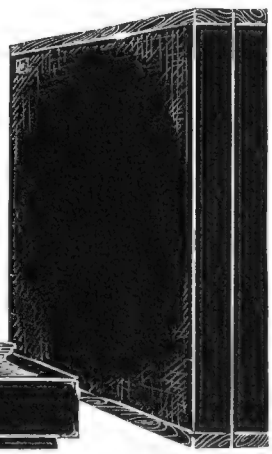


ANLAGE DES MONATS JULI

Diese Anlage werden wir im Juli - neben manchen anderen - ständig für Sie vorführbereit halten.

Für eine Demonstration bitten wir um vorherige Terminabsprache.





HiFi-Studio **„HÖRT-SICH-GUT-AN"** 23 Kiel, Sophienblatt 52, tel. 0431-62541, telex 0292927

Das Hitachi-Prinzip: Niemals wankelmütig werden.

HT-550 von Hitachi: Ein HiFi-Spitzengerät. Ein Plattenspieler besteht – wie jeder HiFi-Baustein – aus einer ganzen Reihe komplizierter Konstruktionselemente. Alle sollten in ihrer Hochwertigkeit und technischen Reife einander ebenbürtig sein. Nur so können reibungsloses Zusammenwirken und absolute HiFi-Spitzenqualität garantiert werden. Bei Hitachi stellen Tonarm, Abtastsystem und Direktantrieb eine perfekte Einheit dar. Mit dem Original Hitachi-Unitorque-Motor wurde jedes wankelmütige Verhalten endgültig abgeschafft.

Der HT-550 erreicht im Gleichlaufschwankungsbereich Traumwerte von 0,03%. Diese enorme Überlegenheit gegenüber herkömmlichen Konstruktionen wurde durch sternförmig angeordnete Flachspulen erzielt, die für eine extrem gleichmäßige Dreh-

Bei diesem HiFi-Spitzenplattenspieler von Hitachi verhindert der quarzgesteuerte Unitorque-Motor jeden Drehzahl-Wankelmut.

zahl sorgen. Der HT-550 ist zusätzlich mit modernster Quarz-Steuerung ausgerüstet. Damit wird jede Regulierung überflüssig. Die Geschwindigkeit stimmt immer genau.

Weitere Vorzüge des HT-550: Beleuchtetes Stroboskop, Antiskating, überdurchschnittlich guter Geräuschspannungsabstand 74 dB, vibrationsabsorbierende Standfüße.

Weitere Informationen gibt Ihnen gern Ihr Fachhändler oder schreiben Sie an
Hitachi Sales Europa GmbH, Mitglied des dhfi
Kleine Bahnstraße 8, 2000 Hamburg 54 bzw.
Hitachi Sales Warenhandels-Gesellschaft m.b.H.,
Kreuzgasse 27,
1180 Wien.

HITACHI

Dem Kontrabaß eine Bresche geschlagen

Ludwig Streicher-Solist und Urform des Wienerischen

Den Kontrabaß, sperrigstes unter den Streichinstrumenten, aus der Kollektivität des Orchestergrundes herauszuheben, ist verschiedentlich das Bestreben engagierter Musiker gewesen. Die Konzertliteratur des 18. und 19. Jahrhunderts von Vanhall, Sperger bis Dittersdorf gibt einige Anhaltspunkte dafür, daß dem Kontrabaß über die harmonische Stützfunktion hinaus durchaus emanzipiertes Ausdrucksverhalten zugemutet werden durfte. Indes ist es bei kompositorischen Randerscheinungen geblieben, bei netten Formalisierungen zur Demonstration bassistischer Virtuosität und kantablen Geschmacks. Dem Musikhörer gilt heute der Kontrabaß nach wie vor als musikalisch untergeordnete Stimme, die allenfalls der Kuriosität halber einmal aus dem Unterholz des Symphonie- oder Kammerorchesters hervortritt, wie das etwa in einer Streicher-Sonate Rossinis der Fall ist. Den Bassisten sagt man schläfrige Dienstverrichtung nach, sie sind in der Regel an den furiosen Notenfolgen der oberen Stimmen nicht beteiligt – und wenn sie es sind, kommt es brummelnd aus der rechten Ecke, sofern sie nicht im Bereich des Operngrabens als Rückhalt des Orchesters aufgereiht sind.

Impulse hat der Kontrabaß als vollwertiges Ausdrucksmittel in den letzten Jahren von verschiedenen Seiten bekommen. Namen wie Yoan Goilav, Rodney Slatford und Paul Breuer sind allenthalben dem Beobachter des Schallplattenmarktes ein Begriff, dem intimeren Kenner der Szene dürfte auch der sowjetische Kontrabaßvirtuose Rodion Azarkhin bekannt sein, dessen Platte mit Transkriptionen von Bach („Chaconne"), Sarasate („Zigeunerweisen"), Massenet („Elegie") und anderen über die amerikanische Columbia zu beziehen ist. Entscheidend für ein neues Verständnis kontrabassistischer Möglichkeiten, ja für eine Art Renaissance des Instruments und seiner Mitteilungskapazität, trat jedoch der in Wien geborene Ludwig Streicher ein, dessen verfeinerte Technik ungeahnte Perspektiven einer veränderten Kontrabaßästhetik erschlossen hat.

Ludwig Streicher – eine Urform des Wienerischen, ein Temperament, das allzugern die Schleusen seiner Erzählbereitschaft öffnet, eine Mischung aus Qualtinger, Fiaker, südfranzösischem Weinbauer und Instrumental-Galan – dieser Streicher präsentierte den staunenden Wienern erstmals im Dezember 1971 ein reines Bottesini-Programm. Bottesini gilt als der bedeutendste Kontrabaßvirtuose des 19. Jahrhunderts und hinterließ eine Reihe von dankbaren Konzertstücken. Der 1821 zu Crema geborene Musiker war 1840 mit großem Erfolg in Wien hervorgetreten, zog sich im Alter jedoch vom Kontrabaßpodium zurück. Bekannt ist Bottesini vor allem als Dirigent der Uraufführung von Verdis „Aida" in Kairo.

Streichers erster Bottesini-Abend gestaltete sich zum Triumph, dem Kontrabaß war eine Bresche geschlagen. Gastspiele bei den Salzburger Festspielen, in Bregenz, beim „Carinthischen Sommer" und in Versailles, Tourneen in Europa, im Vorderen Orient und Lehrtätigkeit beispielsweise innerhalb der Sommerakademien von Salzburg und Montreux schlossen sich an. Ohnehin hat Streicher seit 1966 eine Professur an der Wiener Musikhochschule und sorgt seitdem für den Nachwuchs. Die Schüler freilich bleiben nur selten in Wien, wie man aus dem folgenden Streicher-Monolog ersehen kann. Streichers kommunikative Art, seine Brillanz und – nicht zu vergessen – seine urige, unverkrampfte Musikalität rief auch zeitgenössische Komponisten auf den Plan: so den Tiroler Erich Urbanner, dessen Kontrabaßkonzert Streicher bereits für Telefunken aufgenommen hat. Am 9. Dezember 1977 schließlich, auf den Tag genau sechs Jahre nach seinem Wiener Solo-Debüt, riskierte Ludwig Streicher im Brahms-Saal des Wiener Musikvereins erneut sein Bottesini-Programm und trat mit dem Pianisten Norman Shetler mit aller Genugtuung in ein ausverkauftes Haus. Ihm schien es wie der Sieg in einem friedlichen Kampf für die Anerkennung der sperrigen, aber gutmütigen Musikalien.

Am folgenden Tag – die soeben bei Telefunken erschienene Bottesini-Platte entstand im Zusammenhang mit diesem Recital – sprach ich mit dem Kontrabassisten. Genauer: Ich hörte ihm zu, war allenfalls imstande, dem enthusiastischen Monolog die eine oder andere Wendung zu geben. Im übrigen aber mußte ich in Deckung gehen, denn Streicher argumentiert und paraphrasiert gleichsam mit Händen und Füßen. Das ganze Kolorit dieses rhetorischen Ausflugs könnte allein das Tonband wiedergeben. Um die Vitalität der Streicherschen Sprache auch dem Leser zu vermitteln, habe ich meine verein zelten Einwürfe ausgeklammert, sie hätten ohnedies nur ornamentale Funktion.

„Also, lieber Meister, was willst du wissen?" eröffnete Streicher das Feuer und ließ mich gerade noch bemerken, er habe ja relativ spät mit dem solistischen Spiel angefangen und zu diesem Zweck seine Position bei den Wiener Philharmonikern aufgegeben. „Es ist ja" – antwortete er, gleich in Rage – „ein Skandal mit den Wiener Philharmonikern. Ich war doch 29 Jahre dabei. Es wurde gesagt, ich hätte die Philharmoniker im Stich gelassen, ich sei schuld an der Trennung – das ist alles nicht wahr. Die ganze Situation war so: Ich habe an den Operndirektor Dr. Reif-Gintl einen Brief geschrieben. ‚Sehr geehrter Herr Doktor etc., etc., ich fahre in der ganzen Welt herum und habe große Verpflichtungen bezüglich des Kontrabasses und auch der Staatsoper gegenüber. Jetzt möchte ich endlich auch ein kleines Äquivalent dafür und möchte, damit ich meine Konzerte durchführen kann, ganz so wie die anderen Musiker, auch als Solo-Kontrabassist weniger im Orchester spielen. Zumindest weniger als der... ich will nicht sagen: letzte Kontrabassist, aber es sind schließlich dreizehn Bassisten gewesen, und ich habe den gleichen Dienst machen müssen wie der letzte dreizehnte.' Das hätte es noch nie gegeben – mußte ich mir darauf anhören –, da könnte ja jeder daherkommen.

Nun schauen Sie: Der Konzertmeister hat einen Sondervertrag, der Solocellist hat

Ludwig Streicher-Solist und Urform des Wienerischen

einen Solovertrag, der Solobratschist hatte zu dieser Zeit nur 14 Abenddienste. Ich mußte 21 absolvieren. Und ich trage ja auch für meine Gruppe die Verantwortung, auch wenn bei uns nicht so viele Soli drin sind. Aber wenn bei uns etwas passierte, hat der Herr Karajan mich geprügelt.

Da habe ich mir folgendes gesagt: Wenn ich als erster Kontrabassist nicht einen Atom einen Vorteil habe, dann brauch' ich auch nicht erster sein. Ich bin kein so ehrgeiziger Mensch nicht. Daraufhin habe ich mich ans letzte Pult gesetzt und bin ein Jahr bei den Wiener Philharmonikern am letzten Pult gesessen. Und es hat niemand zur Kenntnis genommen. Es war also Wurscht, ob ich am ersten oder am letzten Pult sitze. Da habe ich mir gedacht: Wenn das Interesse der Philharmoniker und der Staatsoper (die Philharmoniker sind ein Verein, der sich aus Musikern des Orchesters der Wiener Staatsoper rekrutiert, Anm.) so gering ist, da werde ich es versuchen, mich irgendwie anders zu etablieren.

Ich hatte doch mein ganzes Leben nie daran gedacht, je ein Kontrabaß-Solist zu werden. Ich war schon ein talentiertes Luder in meiner Jugendzeit. So wie man so sagt: Hab' herumgefummelt. Mit 14 Jahren habe ich mit dem Kontrabaß angefangen. Vorher habe ich Geige gespielt. Dann sind die Finger immer dicker geworden, und mit den Terzen ist es Essig gewesen. Da hat mein Vater gesagt: Du bist ein Trottel, mit der Geige geht es nicht, du wirst Trompeter. Mein Vater war Musikerzieher. Nun hatte ich aber die Neigung zum Blähhals und nach einigen Jahren hätte ich einen dicken Hals gehabt. Auch wieder nichts. Da wurde gesagt, der Bursche ist prädestiniert: Er ist groß, 14 Jahre, vom Land ist er; er soll Kontrabaß lernen. Und man muß gewiß körperliche Voraussetzungen mitbringen. Es haben ja schon so viele Bassisten versucht, solistisch aufzutreten, aber es ist immer zu leise gewesen. Warum? Je größer das Instrument, desto leiser der Ton. Und zum großen Ton gehört eine unwahrscheinliche Kraft. Die Saite muß hundertprozentig durchgedrückt werden. Ich mache ja Kurse in Barcelona, in der Schweiz, in der DDR, in der Bundesrepublik usw., und da kommen sehr gute Bassisten daher, denen ich sage: Halten Sie diesen oder jenen Ton an! Der spielt ihn, und ich gehe dann hin und drücke den Finger, und schon wird der Ton um ein Viertel höher. Und dann fängt er auch zu klingen an. Es muß laufen, aber mit drei Kilo Druck.

Mit 14 Jahren also habe ich angefangen, habe fünf Jahre studiert und mit 19 zum ersten Mal in der Oper ausgeholfen. Dann hätte ich zum Militär einrücken sollen. Da habe ich erfahren, daß in Krakau eine Stelle frei wird – ich wollt' ja alles, nur net schießen! Als Musiker! Stellen Sie sich vor... Ich schau ja groß und stark aus, bin aber ein feinnerviger Mensch! – Dann russische Gefangenschaft und dann Heimkehr. Da erfuhr ich, daß in Wien eine Stelle frei war. Ein Russe nahm mich auf einem Panzerwagen mit – ich war ja überall beliebt – und fuhr mich bis zur Oper. Man engagierte mich, zu meiner Freude – weniger zur Freude mancher Kollegen –, und zunächst mal war ich glücklich, daß ich an der Oper war.

Damals wollte ich schon für mein Instrument etwas tun – so wie jetzt –, aber es waren zu viel Widerstände. Ich resignierte. Ich habe 20 Jahre nichts anderes als Orchesterdienst gemacht, nebenher nicht einen Strich gespielt. In dieser Zeit habe ich viel fotografiert – Problembilder. Aber 20 Jahre keinen Strich geübt, man muß sich das vorstellen! Hatte meine Ruhe, bis zu dem Tag, als der Professor Planjavsky an mich herangetreten ist und gesagt hat: Sie! Eine Plattenfirma sucht einen virtuosen Kontrabassisten. Sie sind ja deppert, habe ich geantwortet, wie kommen Sie gerade auf mich. Aber Planjavsky ließ nicht locker, verhandelte mit der Firma ‚Amadeo'. Man wollte mir ein Jahr Vorbereitungszeit geben. Und schließlich – willigte ich ein. Es war eine Katastrophe: Dieses Jahr von 1966 bis 1967 war mein schrecklichstes. Ich hatte ja immer gut gespielt, aber es blieb an der Oberfläche. Da war nichts fundiert in der Phrasierung, das war ja auch im Orchester nicht so gefragt. So habe ich zu üben begonnen, habe mir ein Magnetophon gekauft. Meine Frau meinte: Schau, es wäre doch schön, wenn du eine Platte machtest usw. Mit 46 Jahren fing ich nun an zu spielen, und ich habe dann auch solche Zustände bekommen, daß ich zeitweise nicht mehr streichen konnte. Nervlich war ich total fertig. Eine fürchterliche Krise.

Streicher beim Unterricht

Ludwig-Streicher-Diskografie

Bottesini: Elegie D-Dur, Konzert Nr. 2 h-Moll
Dragonetti: Andante und Rondo
Sperger: Sonate E-Dur
+ Max Valicek, Klavier
Amadeo AVRS 5061
Vanhall: Konzert für Kontrabaß und Orchester D-Dur
Urbannee: Kontrabaßkonzert (1973)
+ Innsbrucker Kammerorchester, Costa/Urbanner
Telefunken 6.42045 AW
Bottesini: Tarantella e-Moll, Mélodie e-Moll, Allegretto capriccioso fis-Moll, Elegie D-Dur, Capriccio di Bravura A-Dur, Introduction e Gavotte A-Dur, Grande Allegro di Concerto a-Moll
+ Norman Shetler, Klavier
Telefunken 6.42230 AS

Eines Tages ging das Telefon: Herr Professor Streicher, Sie haben ein Engagement in Wels für einen Solo-Abend. Mein erster Gedanke war: Um Gottes willen nein! Aber das Konzert ist zustande gekommen, und nach dem Krieg war das wahrscheinlich einer der ersten Kontrabaßabende überhaupt. Manche hatten es schon versucht, aber es blieb immer eine Frage der Tonqualität und der Farbpalette. Wenn man den Heifetz anhört, was der für Farben auf der Geige hat: ein Stumpf, ein Hell – das gehört ja alles dazu. Dahin müssen die Bestrebungen auch auf dem Kontrabaß gehen.

Nun bin ich ein Spieler, der das Publikum braucht, obwohl ich ein fürchterliches Lampenfieber habe. Vor dem Konzert rinnt mir der Angstschweiß nur so herunter. Dann gehe ich gegen sechs Uhr in die Badewanne und denke mir: 20 cm tiefer, und ich bin hin, brauche nicht mehr spielen. Ich muß ja nicht nur einfach spielen, sondern zugleich ein Instrument mit durchsetzen. Was will denn dieser Mensch! Man kann sich doch nicht zwei Stunden dieses Gegrunze anhören! – das war die Meinung zuerst. Nach den ersten Minuten war man erstaunt, und dann wurde mal 20 Minuten nur geschaut. Die haben ja gar nicht zugehört. So war das am Anfang. Jetzt, wenn ich spiele – das Konzert gestern abend war ausverkauft –, wissen die Leute, sie kommen nicht zu einem Kontrabaßabend, sondern einfach zu jemandem, der musiziert. Es bleibt ja immer die Gefahr des Zirkus: Drum muß man den Kontrabaß 100prozentig beherrschen. Manche stellen sich natürlich hin, spielen ein paar Tonleitern, machen einen Schmäh, drehen den Baß hin und her und glauben, das sei schon Musik.

Die Hauptschwierigkeit besteht freilich in der Literatur. Das, was ich spiele, ist alles nahe am Kitsch. Die Bottesini-Stücke, so schön die Sachen sind, müssen gestaltet werden. Wenn einer eine Brahms-Sonate hernimmt, da trägt die Musik schon selber. Da muß einer ein Vollidiot sein, wenn er diese Musik noch umbringt. Die Kontrabaßmusik ist doch – wenigstens die von Bottesini – immer ein wenig Kaffeehausmusik. Es bleibt eine stilistische Gratwanderung: Stürzt du ab, oder stürzt du nicht ab?

Eines weiß ich heute: Ich habe den Kontrabaß aus dem Orchester herausgehoben, so daß man sagt: Ja, man kann ihn als Soloinstrument anhören. So war es auch möglich, daß ich in Monte Carlo bei der Gracia gespielt habe. Ich habe sie küssen dürfen, die Gracia. Hab' mich ja drei Tage nicht gewaschen. Bei dieser Gelegenheit habe ich den Kontrabaß hoffähig gemacht."

Peter Cossé

Der HiFi-Lautsprecher

vom Spezialisten

Die Manipulation mit technischen Daten

„Nirgendwo sonst in der High-Fidelity haben technische Daten so wenig Aussagekraft wie im Falle des HiFi-Lautsprechers.

Ja – sie sind nahezu ohne Wert.

Und doch gibt es unzählige HiFi-Fans, die nicht ihren eigenen Ohren trauen, sondern ausschließlich den Prospektblättern von Lautsprechern.

Die Folge: sie erwerben Frequenzen, Watt und Wege.

Technische Daten sind nur dann von Wert,
- wenn man die Meßmethode kennt,
- wenn sie vergleichbar sind,
- wenn sie ehrlich sind,
- wenn sie Schlüsse auf zu erwartende Klangqualität zulassen.

Die Leute wollen aber immer mehr Watt, ohne zu wissen, daß Watt wenig mit Lautstärke zu tun hat.

Sie wollen mehr Frequenzen haben, ohne zu wissen, daß tiefe Bässe weder im Regal noch in kleinen Räumen möglich sind.

Sie wollen Wege, ohne zu wissen, welche Vorteile welchen Nachteilen gegenüberstehen.

Eines ist sicher: Je größer der Lautsprecher und der eingebaute Tieftöner, desto tiefer der Baß, den er produzieren kann. Aber nicht einmal der tiefere Baß muß auch der bessere Baß sein.

Sie sollten Lautsprecher nicht an Frequenzen, Watt und Wegen messen, sondern an ihrer Fähigkeit, Ihre Lieblingsmusik so zu reproduzieren, daß es eine reine Freude ist.

Übrigens: es soll auch Leute geben, die sich täglich beweisen müssen, wie gut Ihre Lautsprecher sind – mit Meßplatten und Rauschtests. Arme High-Fidelity."

In der nächsten Summit-Information erfahren Sie etwas über „Manipulationen durch Testberichte".

High-Fidelity – klarer sehen – besser verstehen – optimal hören. Durch SUMMIT.

SUMMIT-Gesamtkatalog (Schutzgeb. DM 3,–)
HiFi-Broschüre „Das Letzte über HiFi" (Schutzgeb. DM 5,–)
Bitte anfordern!

SUMMIT heißt Spitze
SUMMIT das ist Musik

Summit

Hans G. Hennel GmbH + Co KG, Abt. PR/ST/7/78 Wilhelmjstr. 2, 6390 Usingen/Ts., Tel. (06081) *3021, Telex 0415337

Jan Garbarek

Dieser Sony klingt wie ein modernes Saxophon. Zum Beispiel.

Es gibt Verstärker, die verleiden Ihnen das Saxophon.

Beim Toneinsatz schaffen sie nicht den charakteristischen Einschwingimpuls. Sie unterdrücken bestimmte Obertonbereiche.
Und sie heben andere hervor. Sie machen aus herrlich klarem, rauhem oder aber agressiv scharfem Saxophon-Klang – mit Verlaub – das Näseln eines Saxophons à la Bizet.

Schweigen wir davon, was in solchen Verstärkern der schüchternen Stimme einer Oboe, dem entschiedenen Bariton eines Heckelphons oder dem fröhlichen Timbre eines Fagotts widerfährt.

Wir möchten Ihnen statt dessen eine Hi-Fi-Serie vorstellen, bei der wir alles getan haben, um Ihr „beleidigtes" Gehör zu versöhnen.

1. SONY TA-E 7. VORVERSTÄRKER.

Wir haben den TA-E 7 äußerst aufwendig konzipiert. Die hochentwickelte Schaltungstechnik der einzelnen Stufen ermöglicht Daten, die jeden Kommentar erübrigen:

So beträgt die Intermodulations-Verzerrung nur 0,003% bei 1,5 V Ausgangsspannung. Die RIAA-Abweichung nur ± 0,2 dB. Der Geräuschspannungsabstand über Tuner/Tape/AUX mehr als 105 dB. Und die Frequenz reicht von 1 Hz bis 150 kHz +0/–1 dB. Damit wird eine höchst klare, unverfälschte, praktisch brumm- und rauschfreie Übertragung Wirklichkeit.

Wir haben den TA-E 7 mit einer Vielzahl von Anschluß-, Prüf- und Regelmöglichkeiten versehen. Die Impedanz eines der beiden Phonoeingänge zum Beispiel ist umschaltbar. So kann sogar ein Moving-Coil-Tonabnehmer (z.B. Sony XL-55) ohne Anpaßverstärker betrieben werden.

Nicht benutzte Phonoeingänge schalten relaisgesteuert ab, um Brummgeräusche zu unterbinden.

Und die großen VU-Meter sind u.a. umschaltbar auf getakten Spitzenwertspeicher. Bei TB-Aufnahmen kann so der gesamte Dynamikumfang voll genutzt werden.

2. SONY TA-N 7. ENDVERSTÄRKER.

Wir haben den TA-N 7 als Hochleistungsverstärker mit zwei getrennten Mono-Endstufen ausgelegt. Er erreicht damit eine Übersprechdämpfung von mehr als 120 dB.

Wir haben die einzelnen Stufen in der „Cascode Configuration" geschaltet, einer aufwendigen Kombination von Sony V-FETs und normalen Transistoren. Sie ergibt wesentlich verbesserte Übertragungseigenschaften: optimale Linearität, ausgezeichnetes Impulsverhalten und eine ungewöhnlich hohe Grenzfrequenz. Kurz: Der TA-N 7 realisiert ein einwandfrei natürliches Klangbild.

Wir haben das Netzteil durch Elcos extrem stabilisiert. Selbst bei Impulsspitzen verfügt es noch über große Leistungsreserven. Und eine unerwünschte Beeinflussung der Stufen untereinander wird durch 4 Netztrafos verhindert.

Der Vorverstärker kann kapazitätslos angeschlossen werden – durch Direkteingänge in die gleichspannungsgekoppelten Endstufen. Das Ergebnis ist ein beispielhafter Frequenzlauf von 0 bis 100.000 Hz +0/–1 dB und ein Geräuschspannungsabstand von mehr als 120 dB.

Aber wir möchten Sie nicht länger mit Zahlen beeindrucken.

Wir bitten Sie statt dessen zu einer weitaus überzeugenderen Hörprobe zu Ihrem Hi-Fi-Fachhändler. Lassen Sie sich die dazu hervorragend geeignete Jazz-LP „Dansere" von Jan Garbarek (ECM 1075) vorspielen. Über den Sony TA-E 7 und den Sony TA-N 7.

Sie werden alles hören. Der typische Einschwingimpuls kommt exakt. Die Dynamikspitzen ungedämpft. Der Obertonbereich verfärbungsfrei. Sie hören den Saxophon-Sound, wie Sie ihn immer geliebt haben: unverfälscht.

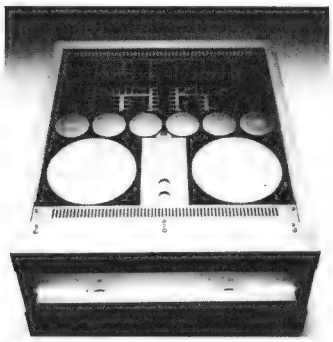
Sony TA-E 7 Vorverstärker. Sony TA-N 7 Endverstärker.

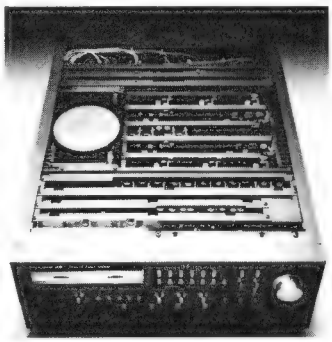
SONY

HiFi-Neuheiten

Technics SE-A 1 und SU A 2

Die Kleinigkeit von ungefähr 26 000 Mark kostet diese Kombination aus Vorverstärker und Endstufe. Exzellente Daten und eine außergewöhnliche Konzeption zeichnen diese Geräte aus, von denen nach Kundenauftrag täglich ein Stück in Handarbeit gefertigt wird. Einige „Highlights" aus den Herstellerangaben: Endstufe in neuem Schaltungskonzept, das Class A, AB und B kontinuierlich miteinander verschmilzt; Ausgangsleistung 350 Watt an 4 oder 8 Ohm. Verzerrungen kleiner als 0,003 %; Leistungsbandbreite 5 Hz bis 100 kHz; Geräuschspannungsabstand (IHF-A) 120 dB. Der Vorverstärker SU A2 kann mit ähnlichen beeindruckenden Daten aufwarten: Verzerrungen von weniger als 0,003 %; Geräuschspannungsabstand Phono MM: 95 dB, Phono MC: 80 dB. Phonoanschlüsse für Moving Coil und herkömmliche Magnetsysteme mit schaltbaren Impedanzen, umfangreiches Klangregelnetzwerk. Aber auch das Gewicht ist beeindruckend: Zusammen bringen die Geräte 90 kg auf die Waage.

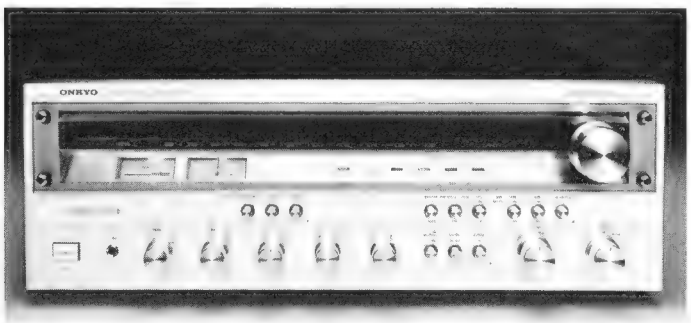




Boxen und Receiver von Onkyo

Lautsprecher, die, so Onkyo, speziell für deutsche Hörgewohnheiten entwickelt wurden, stellt die Firma mit den Modellen SC 40 Mk II, SC 60 Mk II und SC 90 Mk II vor. Die Typenbezeichnung gibt die Nennbelastbarkeit an, bei allen Boxen handelt es sich um geschlossene Zwei- (SC 40 Mk II) oder Dreiweg-Systeme.

Mit 2x60 Watt sinus an 4 Ohm, 1,6 µV Eingangsempfindlichkeit und einem servostabilisierten ZF-Teil, drei Lautsprecher- und zwei Monitoranschlüssen beim TX-2500 Mk II sowie 2x160 Watt sinus an 4 Ohm und 1,3 µV beim Quarz-Locked-Receiver TX-6500 Mk II präsentieren die Japaner ihre Nachfolgemodelle an Steuergeräten.

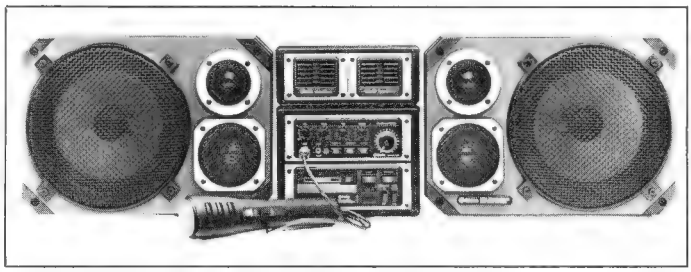


Toshiba EM 220, EM 410 und EM 420

Zwei Elektret-Kondensator-Mikrofone und ein Einpunkt-Stereo-Elektret-Kondensator-Mikrofon (EM-410) meldet Toshiba. Alle Modelle haben Nierencharakteristik, die Impedanz beträgt 1 kOhm beim EM 220 und EM 410 sowie 600 Ohm bei EM 420. Als Übertragungsbereich nennt Toshiba 50-18 000 Hz (EM 220), 50-15 000 Hz (EM 410) und 50-20 000 Hz (EM 420).

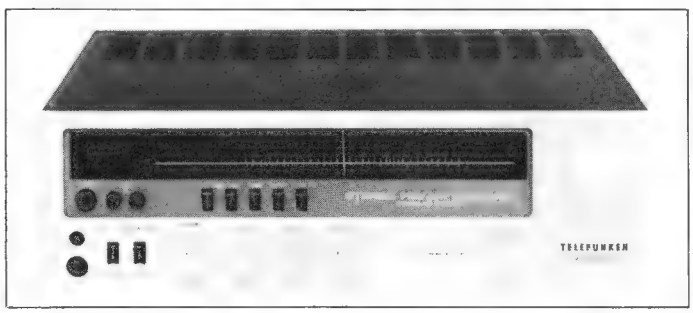
Clarion 501

Das Auto avanciert immer mehr zum ‚Musikzimmer'. Der Dolbyrecorder CD-501 mit CrO_2-Band Verwendbarkeit und Auto-Reverse-System, ein Vorverstärker GC-501 mit getrennter Baß-, Mitten- und Höhenregelung, Mikrofoneingang, Lautstärkemuting und Loudnesstaste sowie zwei separate Endstufen mit je 12 Watt sinus und nachgeschaltete 3-Weg-Lautsprecher GS-501 sind Clarions Beitrag zu mehr HiFi. Für sämtliche Bausteine garantiert der Hersteller die Erfüllung der DIN 45 500 in allen Punkten. Ferner bietet Clarion den Equalizer EQB-100 an. Mit ihm kann die Leistung einer schon vorhandenen Auto-Stereoanlage auf 2x15 Watt gesteigert werden.



Telefunken TR-300 hifi und TR-500 hifi

Für Freunde des „harten, internationalen HiFi-Looks japanischer und amerikanischer Prägung", so Telefunken, sind die beiden Receiverneuheiten gedacht. Drei Wellenbereiche (UKW/MW/LW), Kopfhöreranschluß in DIN- und Klinkenausführung und eine feldstärkeabhängige LED-Tuninganzeige sind Merkmale des TR-300 (mit 2x30 W) und des TR-500 (mit 2x50 Watt sinus an 8 Ohm). Letzterer verfügt über 7 UKW-Stationssensoren und über eine zweistufige, kontinuierliche Mono-Stereo-Überblendung, die rauscharmen Empfang auch bei schwach einfallenden UKW-Sendern ermöglichen soll.



Technics RS M 85

Cassettengerät in flacher Bauweise mit direkt angetriebener Tonwelle im Quarz-locked-Betrieb. Gleichlaufschwankungen nach DIN daher lediglich 0,12 % und absolut keine Abweichung von der Sollgeschwindigkeit über die ganze Bandlänge. Neuentwicklungen sind ebenfalls die Aussteuerungsinstrumente, die Spitzenwertanzeige aufweisen. Die nach dem Fluoreszenzröhren-Prinzip aufgebauten Einheiten umfassen den Bereich von –20 dB bis + 8 dB und haben eine Ansprechzeit von knapp 10 ms. Der ebenfalls neuentwickelte SX-Tonkopf ermöglicht mit CrO_2-Band einen Frequenzumfang von 30 bis 17 kHz (DIN) und mit Dolby den Geräuschspannungsabstand von 69 dB.

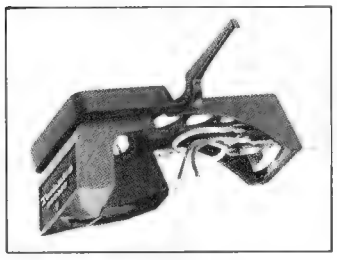
Threshold NS 10 und 400 A

„The leading edge of the art" – dort soll man laut Threshold suchen und den Vorverstärker NS 10 mit 6 Eingängen und 2 Bandmonitoren sowie die Class-A-Endstufe mit 2x100 Watt sinus (8 Ohm) und Impulsspitzen bis zu 500 Watt finden.

HiFi-Neuheiten

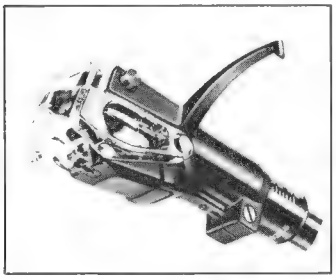
Technics EPC 300 MC, SU

Dynamisches Tonabnehmersystem mit nitriertem Titan-Nadelträger. Frequenzbereich 10 bis 50 kHz. Ausgangsspannung 0,1 mV bei 5 cm/s/1 kHz. Dazu lieferbar ein sehr preisgünstiger batteriegespeister Vorvorverstärker (voraussichtlich knapp über 100 Mark) SU 300 MC mit 28 dB Verstärkung. Eingangsimpedanz 47 Ohm, Geräuschspannungsabstand 78 dB, bezogen auf Eingangsspanung von 0,25 mV.



Technics EPC 100 C

Hochwertiges Magnetsystem, eingebaut in Tonkopf mit SME-Anschluß. Gesamtmasse daher lediglich 19 g. Nadelträger aus Bor, Frequenzgang bis 50 kHz, wobei bis 10 kHz Abweichungen von ± 0,3 dB, genannt werden.



Beosystem 1500

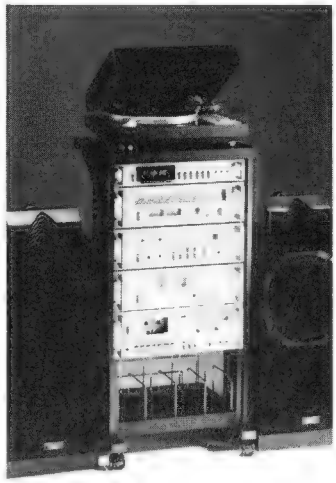
Im bekannt flachen Teakholzdesign präsentiert sich die B & O-Anlage Beosystem 1500, bestehend aus dem Receiver Beomaster 1500 (laut Hersteller 2x30 Watt sinus an 4 Ohm, 25 µV Empfindlichkeit stereo an 75 Ohm bei 46 dB S/N), dem Laufwerk Beogram 1102 (< 0,1 % Drehzahlabweichung und Magnetsystem MMC 3000) und den Lautsprechern Beovox S 25 oder S 35 (Zweiwegsysteme mit 25 und 35 Watt Belastbarkeit). Im Receiver dienen 4 UKW-Stationstasten der Senderspeicherung, die Abstimmung erfolgt über Leuchtdioden.

Loewe B 35, B 45, B 70

Loewe-Opta stellt eine neue Lautsprecherreihe vor, deren Typenbezeichnung mit der jeweiligen Belastbarkeit identisch ist. Alle Modelle würden nach dem geschlossenen Prinzip gebaut, der Nennscheinwiderstand beträgt 4 Ohm, die Stretchfrontbespannung ist abnehmbar.

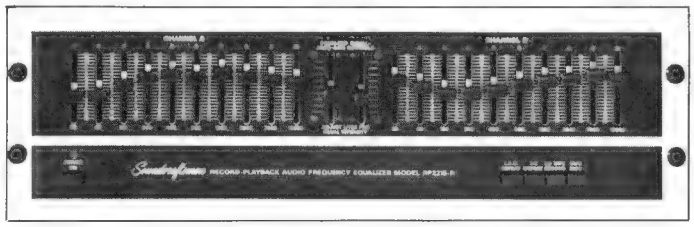
Fisher System 7000

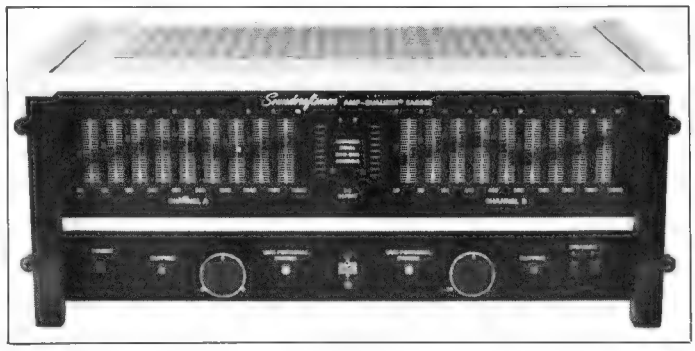
Als „neue Variante" in der Turmlandschaft wird von Fisher das System 7000 in 19 Zoll Breite angekündigt. In das Rack können Verstärker (oder Vor-Endverstärker), Tuner, Plattenspieler und Cassettenrecorder eingebaut werden. Ein Timer übernimmt die Ein- und Ausschaltfunktionen aller angeschlossenen Geräte zur vorprogrammierten Zeit.
Die wichtigsten Daten der Bausteine: der FM/AM-Tuner mit zwei Instrumenten für Signalstärke und Ratio-Mitte;
der Vollverstärker mit 2x42 Watt sinus an 8 Ohm, Anzeige für beide Kanäle in Leistung und dB, Mikrofoneinblendung möglich;
der Vorverstärker mit Eingängen für Tuner und Plattenspieler sowie zwei Bandmonitoren, Mikrofoneinblendung und rastendem Lautstärkeregler.
Der Endverstärker bietet 2x55 Watt sinus an 8 Ohm, der Klirrfaktor ist bei Nennleistung kleiner als 0,1 %. Das Cassettengerät hat Dolby, dreifache Bandsortenumschaltung und eine Stand-by-Schaltung für Aufnahmen über Timer.



Soundcraftsmen 19-Zoll-Bausteine

Soundcraftsmen, ab sofort von Scope vertrieben, stellt ein neues Equalizer- und Verstärkerprogramm in 19-Zoll-Ausführung vor. So die Endstufe pa 5001 mit 2x250 Watt sinus an 8 Ohm, die auch als Ausführung MA 5002 mit Anzeigeinstrumenten und Reglern und mit der Bezeichnung MA 5003 als Endverstärker mit eingebautem Equalizer erhältlich ist. In allen Geräten fand eine ‚vari-portional'-Schaltung Verwendung, welche dem Stromversorgungsteil nur die unbedingt erforderliche Spannung entnimmt.
Als Vorteil der Schaltung wird von Soundcraftsmen auf die Minimierung der Verlustleistung und der Erhitzung, auf extrem hohe Anstiegszeit (mehr als 50 V pro µSek.) und auf geringe Impulsverzerrungen hingewiesen.





Dual C 809

Dual erweitert sein Programm an Cassettendecks um einen Frontlader mit einem servogeregelten Gleichstrommotor. Der Hersteller gibt einen Übertragungsbereich von 20-16000 Hz bei FeCr-Band nach DIN und >65 dB Ruhegeräuschspannungsabstand bei Dolbybetrieb an. Eine Anpassung an verschiedene Bandsorten mit getrennten Schaltern für Entzerrung und Vormagnetisierung sowie Funktionsanzeige durch LED's gehören mit zur Ausrüstung des Geräts.

Geschäftsverbindungen

AUDIO-ENTWICKLUNG

Wir beabsichtigen, unsere produktionsreifen Entwicklungen aus dem Audiobereich (Analyzer, Equalizer, Lautsprecher u.ä.) an einen potenten Produktionsbetrieb zu verkaufen. Bitte setzen Sie sich mit uns in Verbindung.
Chiffre „STEREO" 7001"

LESERSERVICE VON STEREO

Schallplatten zur Prüfung und Einstellung Ihrer HiFi-Anlage

Zur Prüfung der Gesamtanlage mit künstlichen Signalen und Musikbeispielen (Nr. 1)
Preis: 24 Mark inkl. Versand

Eine Tonabnehmer-Testplatte zur Ermittlung der optimalen Auflagekraft (Nr. 2)
Preis: 24 Mark inkl. Versand

Primär zur Plattenspieler-Prüfung aber auch zur Beurteilung der Gesamtanlage (Nr. 3)
Preis: 24 Mark inkl. Versand

Mit diesen Testplatten, die auch für einen „Laien" unbedingt empfehlenswert sind, können Sie Ihre Anlage überprüfen und korrekt einstellen.
Bestellung ist ganz einfach:
Überweisen Sie den Betrag auf das Postscheckkonto München Nr. 144498-806 des PC Moderner Verlag, Herzogstraße 64, 8000 München 40 und vermerken Sie auf dem Einzahlungsschein, welche Meßplatten Sie wünschen (Nr. angeben).

Audio Notizen

Spendor beim WDR

Die deutsche Vertriebsfirma des englischen Boxenherstellers Spendor, Pullmanns, teilt mit, daß sich der Westdeutsche Rundfunk in Köln für die Einführung des aktiven Spendor-Monitorlautsprechers ‚BC 1 A' als zukünftigem Standard-Lautsprecher entschieden habe.

Wegas „Kunst am Arbeitsplatz"

Die vor Jahresfrist mit der Aufführung von Bachs h-Moll-Messe ins Leben gerufene Veranstaltungsreihe ‚Kunst in der Fertigungshalle' wurde jetzt mit einer Ausstellung zwischen den Montagebändern fortgesetzt. Die Wega-Arbeiter sahen sich mit 27 Marmor- und Bronzeplastiken des ungarischen Bildhauers Laszlo Szoba konfrontiert und konnten während eines Arbeitstages ihre kreativen Fähigkeiten beim Modellieren unter kundiger Anleitung beweisen. Ein „Tag der offenen Tür" ermöglichte den Interessenten aus der Fellbacher Umgebung die Besichtigung der „Kunst am Arbeitsplatz".

Personalien

Karl Richter, langjähriges Vorstandsmitglied für Technik und Produktion, wurde in den Aufsichtsrat der Grundig AG berufen. Wolf Zaune wurde Vorstandsmitglied im Bereich Entscheidungsanalysen, den Vorstandsbereich Technik und Produktion übernahm bei den Fürthern Werner Stutzke.
General-Manager der TDK-Europe, die jetzt Cassetten und Bänder in Deutschland selbst vertreibt, ist Takeshi Shibazaki. W. Lusch und Hartmut Göhl leiten den Verkauf.
Heinz T. Voigt, bisheriger Stellvertreter von Georges Meyerstein-Maigret, tritt dessen Nachfolge als Geschäftsführer der Polygram-Musikverlage an. Zum Vorstandsmitglied für das Finanz- und Verwaltungsressort und zum stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden haben die Aufsichtsratsgremien der Agfa-Gevaert-Gruppe André Leysen ernannt.
Toshiba verlegt den Firmensitz von Düsseldorf nach 4040 Neuss 1, Hammer Landstr. 115, Tel.: 02101/1981.

tdk nicht mehr bei Compo-hifi

Ab 1. Juni werden die Interessen der tdk-electronics am deutschen Markt nicht mehr von Compo-hifi, sondern von tdk direkt wahrgenommen.

Neuer Name

Die Perfect-Electronic GmbH hat sich in MSM-Sanyo-Vertriebs GmbH umgetauft. Neue Firmenanschrift: Westendstr. 28, 6000 Frankfurt 1.

Thorens nicht mehr bei Bolex

Ab 1. Juli nimmt die Thorens-Franz AG Vertrieb und Reparaturservice sowie Garantievorgänge (auch der von Bolex verkauften Thorens-Produkte) in eigener Regie wahr. Die ‚Schweizer' sind jetzt über die Fa. Gerätewerk Lahr, 7630 Lahr, Postfach 1520, zu erreichen.
Bolex wird gleichzeitig den Vertrieb von Denon-Plattenspielern übernehmen.

rank-arena bei Wegner

Ab Mitte April werden die Produkte der rank-arena von der Firma Wegner vertrieben. Im neuen Programm finden sich hauptsächlich Dreierkompaktanlagen, im Herbst werden Fernsehgeräte folgen.

Telefunken mit neuem Kompandersystem

Um, so Telefunken, der irrigen und weitverbreiteten Ansicht entgegenzutreten, daß HiFi-Technik in erster Linie durch Importgeräte vermittelt werde, hat sich das Unternehmen zur Beteiligung an der Düsseldorfer ‚hifi 78' entschlossen. Man betrachtet die Ausstellung als geeignetes Demonstrationsforum für ein neuentwickeltes Kompandersystem zur Eliminierung von Störsignalen in der Aufnahme- und Wiedergabe sowie in der Sende- und Empfangstechnik.

SIM in Mailand

Die diesjährige ‚Internationale Musikausstellung Mailand' findet vom 7. bis 11. September statt. 800 Hersteller aus 40 Länder zeigen P.A.- und Videosysteme, HiFi-Geräte und Zubehör sowie Musikinstrumente. Informationen erteilt die Geschäftsstelle der SIM in: 20149 Milano, Via Domenichino 11, Tel. (02) 4989984 und (02) 4697519

Sony baut

Das Kölner Sony-Domizil hielt der HiFi-Expansion nicht mehr stand. Ein neues Hauptverwaltungsgebäude und ein Zentrallager in der Domstadt sollen einen rationellen Warenumschlag ermöglichen. Daß man bei Sony nicht nur Sinn für Technik hat, beweist der japanische Garten, der die Gebäudearchitektur ergänzt.

HiFi und Design

Der Autor unseres Berichts „HiFi und Design" im Heft 6/78 ist versehentlich ungenannt geblieben. Es ist Georg Trost, Elektroingenieur und Absolvent der Fachhochschule München, Fachrichtung Industrie-Design.

Neu im BOLEX-HiFi-Programm:

DENON-HiFi-Plattenspieler

vom riemenangetriebenen Halbautomat bis zum direktangetriebenen Laufwerk der Studiolinie. DENON-Spitzenleistung in jeder Klasse – geprägt durch professionelles „know how" und Studioerfahrung.

Jetzt können Sie noch intensiver von Anfang an DENON HiFi-Qualität sehen, hören und kombinieren mit den neuen DENON HiFi-Bausteinen.

Ein attraktives Komplettprogramm, das Musikfreunde und HiFi-Kenner gleichermaßen begeistert.

GT-300
Riemenantrieb, Semi-Automatik
mit Tonabnehmer Ortofon FF 15 E 0 MkII

GT-700
Direktantrieb, manuell mit
Tonabnehmer Ortofon FF 15 E 0 MkII

GT-750
Direktantrieb, Semi-Automatik
mit Tonabnehmer Ortofon FF 15 E 0 MkII

DP-2500 „Studio"
Direktantrieb,
Servo-Steuerung mit
Quarz-Referenz, manuell,
Ortofon-Tonabnehmer-System
mit Wand

DP-1200 „Studio"
Direktantrieb, Servo-Steuerung mit
elektronischer Endabschaltung
Tonabnehmer-System Ortofon F 15 0 MkII

DENON
... aus Freude zur Musik

DENON HiFi · Plattenspieler · Receiver · Tuner · Verstärker · Cassettendeck · Radio-Set · Kopfhörer · PCM-Schnittsystem

Informations-Coupon

Bitte senden Sie mir kostenlos ausführliches Informationsmaterial über das neue DENON-HiFi-Programm

Name _____

Straße _____

Ort _____

Bitte einsenden an BOLEX GMBH Foto · HiFi · Audiovision
Postfach, 8045 Ismaning b. München

ST 7

HiFi Kolleg

Ernst Pfau

Taschenfahrplan für den HiFi-Einkauf

Die richtige Auswahl der Geräte

Am Anfang steht das Geld. Es ist das erste und entscheidende Kriterium, nach dem sich jeder bei der Wahl der für ihn passenden HiFi-Anlage richten muß. Niemand wird es etwas nützen, wenn er sich das Gemüt mit Vorstellungen einer absoluten Spitzenanlage belastet, um dann beim Preis einer soliden Mittelklassenanlage erschrocken zu bemerken, im Inserat eines Buchklubs habe er das Angebot einer kompletten HiFi-Anlage für weniger als 1000 Mark gefunden. Vernünftiger ist die Überlegung, wieviel man maximal gerade noch auszugeben imstande ist. Dann mache man getrost noch einen kleinen Aufschlag und gehe auf die Suche nach dem meisten HiFi für dieses Geld.

Dazu wollen wir hier einige Überlegungen aus der Praxis zusammentragen, die auf das abzielen, was der Käufer wirklich braucht. Nebenbei, es hat sich herumgesprochen, daß inzwischen schon ein beachtlicher Markt für Zweithandgeräte existiert, weil es Leute gibt, die – wie beim Auto – immer ganz versessen auf das neueste Modell sind. Was die dann abgeben, ist oft überraschend günstig zu haben, weil es der Händler eben hereingenommen hat, um ein Prestigestück leichter loszuwerden. Der engagierte Musikfreund oder der HiFi-Aufsteiger kann leicht auf den tollsten Bedienungskomfort verzichten, und was er gestern an Klirr- und sonstigen Störungen schon nicht mehr gehört hat, ist auch heute kaum schlechter geworden, nur weil inzwischen noch eine weitere Null zwischen das Komma und einer Zahl Eins geschoben werden konnte.

Nach der Geldfrage gilt die nächste Überlegung dem Umfang der Anlage, die man für erforderlich hält. In der HiFi ist es nämlich nicht so wie beim Auto, wo man mit einem halben oder dreiviertel Wagen nichts anfangen kann. Hier ist es sogar ratsam, klein zu beginnen. Man hat nur darauf zu achten, daß man sich den Weg in die oberen Qualitätsränge nicht vermauert. Ehe wir eine billige Anlage erwerben, die uns bereits im nächsten Jahr ärgert, fangen wir mit dem Notwendigsten an, dies aber bereits in guter Qualität.

Die kleinste spielfähige Einheit besteht aus einem Plattenspieler, einem Stereo-Kompaktverstärker und zwei Lautsprecherboxen. Bei deren Wahl spekulieren wir aber bereits auf den späteren Ausbau.

Ein Beispiel: Wer einmal auf eine Quadroanlage hinauswill, kann von der genannten kleinsten spielfähigen Einheit alles beibehalten. Je nach ihrer Qualität werden die beiden Boxen mit ihrem Verstärker weiter für die Frontkanäle oder für die rückwärtigen Kanäle benutzt. Zur Qualitätssteigerung rückt gegebenenfalls ein höherwertiger Stereoverstärker mit zwei besseren Boxen nach vorne. Oder man beginnt mit einem Plattenspieler, einem guten Vorverstärker und zwei mittleren aktiven Lautsprecherboxen. In der nächsten Ausbaustufe werden diese dann nach rückwärts genommen, und vorne nehmen bessere aktive Boxen den Platz ein. Ist man aber nicht an einer quadrofonen Wiedergabe interessiert, können im ersten Fall der Verstärker mit seinen Boxen oder im zweiten Fall das aktive Boxenpaar in einem Nebenraum verwendet werden. Der Plattenspieler dient für beide Räume als Programmquelle. Er kann aber auch in einem Raum durch einen Cassettenrecorder ersetzt werden. Wer auf den Rundfunk als Musiklieferanten nicht verzichten will, wird sich in der zuerst genannten Ausbaustufe vielleicht zu einem Receiver anstelle des Verstärkers entschließen. Der Preisunterschied ist nicht allzu groß, das Gerät ersetzt aber vollwertig die beiden Einzelkomponenten des Verstärkers und des Tuners. Auch hier ist der „verlustfreie" Weg zur Quadrofonie noch nicht verbaut, aktive Boxen machen die Erweiterung leicht.

Dabei ist auch die Kombination aus zwei Einzelkomponenten gangbar. Selbst wenn wir mit einem Kompaktverstärker mittlerer Preisklasse begonnen haben, steht zur Qualitätsverbesserung samt der Möglichkeit einer höheren Leistung immer noch der Weg über aktive Boxen offen. Diese werden dann so angeschlossen, daß die bisherigen Endstufen gerade noch mitlaufen, ohne daß ihre Leistung beansprucht wird. Der Vorverstärkerteil unseres Kompaktverstärkers liefert für sich allein ein überraschend gutes Signal zur Ansteuerung der aktiven Boxen.

Wer sich von vornherein auf solche Ausbauvariationen einrichtet, kann in jeder Stufe einiges mehr anlegen. Der anfängliche Verzicht auf weitere Geräte spart das Geld für einen qualitativ vorteilhafteren Start. Nebenbei hat man dann für die Wahl in der zweiten Stufe durch den Umgang mit den bisherigen Geräten wertvolle Erfahrungen gewonnen. Überdies kann man sich jetzt schon zu einem Tonbandgerät als zweiter Programmquelle entschließen. Man kann aber auch an eine weitere Wiedergabeverfeinerung denken, etwa durch die Verwendung eines Equalizers zur optimalen Anpassung an die Raumeigenschaften.

Weit früher wird aber die Frage der Unterbringung der Geräte auftauchen, die wiederum nicht ohne Bedeutung für die Modellauswahl ist. Ein Nebeneinander der einzelnen Komponenten wie das der Wagen in einem D-Zug, alles auf einem schmalen Tisch vor der Wand, paßt nicht in jeden Wohnraum, auch ist nicht jede Hausfrau damit einverstanden. Zudem wird mit jedem neuen Baustein die Reihe immer länger. Man bekommt Schwierigkeiten mit den langen Verbindungsleitungen auf der Rückseite, einige Geräte mögen auch in der Bauhöhe nicht mehr zu den anderen passen. Die Aufstellung in einem Regal erscheint viel praktischer, wenn man hier auch

HiFi Kolleg

mehr auf die freie Wärmeabgabe der Geräte zu achten hat, wozu bei eventuell freigemachten Fächern Öffnungen in die Rückwand geschnitten werden müssen. Durch diese laufen dann auch die Verbindungskabel für die Geräte untereinander und die Netzleitungen. Wenn es die Raumausstattung irgendwie erlaubt, sollte man sich zu einer regelrechten HiFi-Wand entschließen, bei der mehrere Etagen besetzt werden können, wobei auch noch Fächer für Schallplatten, Cassetten und Tonbandspulen ausgenutzt werden können. Bewegliche Fächer erleichtern die Unterbringung von Geräten mit unterschiedlichen Bauhöhen. Der entscheidende Nachteil aller Regale oder HiFi-Wände ist deren Unbeweglichkeit und damit die Unmöglichkeit, an die Rückseite der Geräte heranzukommen. Sowohl bei eventuellen Defekten wie auch beim Austausch einzelner Geräte wird das Kabelchaos auf der Rückseite eine Quelle des Ärgernisses. Viele private HiFi-Studios stellen deshalb solche Regale offen und frei auf, was zumindest auf der Rückseite nicht gerade schön aussieht. Oder sie sorgen bei ausreichendem Platz für einen Bedienungsgang hinter der HiFi-Wand, eine ideale, wenn auch selten mögliche Lösung.

Ob hintereinander . . .

. . . und vom Design perfekt . . .

. . . oder übereinander . . .

Diese Geräteindustrie bietet eigene Entwicklungen in dieser Hinsicht an. Anfänglich waren dies schmale Truhen nach Art der alten Musikschränke, aber ohne eingebaute Lautsprecher, die ja für eine ausreichende Stereobasis sowieso abseits stehen. Mit entsprechenden Ausschnitten und Einschüben konnten solche Schmaltruhen die wichtigsten Bausteine als Chassis aufnehmen. Das moderne Gegenstück dazu ist der Turm, im HiFi-Jargon Tower oder Rack, ein Gestell aus Metall, in das die Komponenten übereinander eingesetzt werden. Dazu gibt es Einbaurahmen oder mit einem einheitlichen Maß von z.B 19 Zoll zueinander passende Ausschnitte und Geräte. Es werden schon fertig bestückte Türme als komplette Anlage mit dazu passenden Lautsprechern angeboten, die, wenn in Serien hergestellt, oft erstaunlich günstige Preise bieten. Ein solches Gestell kann leicht in jeder Zimmereinrichtung untergebracht werden, erst recht, wenn es mit Rollen beweglich ist. Damit wird es überdies von allen Seiten zugänglich, so daß man leicht an die Rückseite der Geräte herankann.

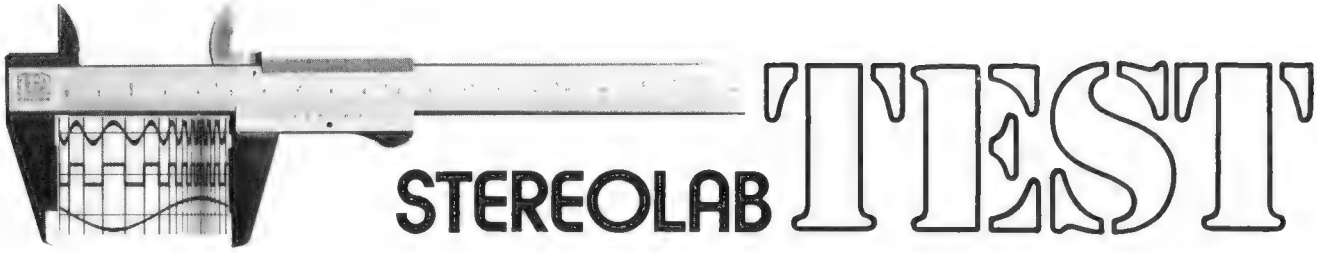
Die Entwicklung geht indes auch den entgegengesetzten Weg. Statt vieler Einzelbausteine werden seit ein paar Jahren Kompaktanlagen gebaut, die zu regelrechten Regiepulten ausgewachsen sind. Die Transistorisierung und die neueste Technik ganzer Schaltungseinheiten auf winzigen integrierten Schaltkreisen, die wiederum zu Modulen zusammengefaßt sind, haben die Dimensionen der Bausteine fast bis auf das Maß der notwendigen Bedienungsfronten verkleinert und damit alles unter eine Haube gebracht. Hier brauchen wir uns nicht mehr um das optische, mechanische und elektrische Zusammenpassen der verschiedenen Komponenten zu kümmern. Alles aus einem Guß macht allerdings auch in mancher Beziehung unbeweglich. Wir können uns nicht mehr nach dem eingangs beschriebenen Rezept stufenweise in der Qualität „hochkaufen", und die für viele HiFi-Liebhaber gewohnte Zusammenstellung unterschiedlicher Fabrikate ist ausgeschlossen. Immerhin gibt es solche Kompaktanlagen in vielen Preislagen und Qualitäten, so daß ein auf Unkompliziertheit und Sicherheit ohne Nachdenken erpichter Käufer damit wohl am besten bedient ist. Für die obersten Qualitätsstufen aber hat dieses System keinen Platz.

. . . elektrisch wie mechanisch passen muß es!

Betrachten wir die für eine Grundausstattung erforderlichen Einzelbausteine etwas näher. Das Angebot in diesem Bereich ist am reichhaltigsten mit Plattenspielern, Verstärkern, Receivern, Cassetten-Recordern, Spulentonbandgeräten und Lautsprechern. Haben wir uns für die Erfüllung unserer Wünsche bis zur Anerkennung einer oberen Preisgrenze einmal durchgerungen, ist die Auswahl wesentlich erleichtert. Die vernünftige Grenze der HiFi-Ansprüche nach unten ist mit den HiFi-Normen nach DIN 45 500 gegeben. Höhere Ansprüche sind erfüllbar, aber mit progressiv ansteigenden Preisen. Im gleichen Maß nimmt auch die Schwierigkeit zu, Verbesserungen wirklich noch mit dem Gehör festzustellen. Dieses Manko wird auch durch den zunehmenden Bedienungskomfort oder die Vielseitigkeit einer Anlage nicht ausgeglichen. Man muß sich also etwas Mühe geben, seine passende Preisklasse zwischen musikalischen Ansprüchen und Bedienungsbequemlichkeit zu finden. Dann wird es leichter, auf Grundforderungen zu achten, die an die Geräte unbedingt zu stellen sind.

Ernst Pfau

Fortsetzung folgt



Plattenspieler

JVC QL-10

Ausstattung

Mit dem QL-10 stellt JVC sein Spitzenmodell vor. Es besteht aus drei Bausteinen, nämlich dem Laufwerk TT-101, dem Tonarm UA-7045 und der Zarge CL-P1, die zusammen einen manuellen Einzelspieler mit Direktantrieb bilden.

Das Laufwerk besitzt als Antrieb einen kernlosen Gleichstrom-Servomotor. Zum Konstanthalten der Drehzahl wird ein Servoregelsystem verwendet; dabei wird ein quarzgenaues, von äußeren Einflüssen unabhängiges Referenzsignal frequenz- und phasenmäßig mit der durch die Drehzahl des Plattentellers erzeugten Frequenz in einer Kontrollschaltung verglichen. Schon die kleinste Abweichung von der Solldrehzahl erzeugt ein Regelsignal, das die Stromzufuhr zum Motor so anpaßt, daß der Plattenteller sich wieder mit der richtigen Geschwindigkeit dreht.

Weiterhin besitzt das Laufwerk eine digitale 4-stellige Drehzahlanzeige (mit zwei Dezimalstellen). Links von dieser Anzeige und am Rand des Plattentellers befinden sich 4 leichtgängige Druckknöpfe mit folgenden Funktionen: Ein/Aus, Drehzahl 45 Upm, Drehzahl 33 Upm und Stop. Die Drehzahlfeinregulierung erfolgt in geeichten Frequenzschritten. Durch Drücken des Knopfs „fast" bzw. „slow" läßt sich die Frequenz der Wiedergabe um maximal ± 6 Hz in 1 Hz-Schritte, bezogen auf 440 Hz des Kammertons „a", ändern. Diese 1 Hz-Schritte werden durch eine Kette von 13 Leuchtdioden angezeigt.

Der Tonarm des QL-10 ist s-förmig, gewichtsbalanciert und kardanisch aufgehängt. Zum Einhalten des vertikalen Spurwinkels kann die Tonarmhöhe mittels eines Einstellrings verstellt werden. Außerdem läßt sich der Tonkopf um seine Längsachse drehen, so daß ein Ausgleich der eventuell schief eingebauten Nadeln möglich ist. Die Skatingkraftkompensation erfolgt an einem rastenden Drehknopf über dem Tonarmdrehpunkt.

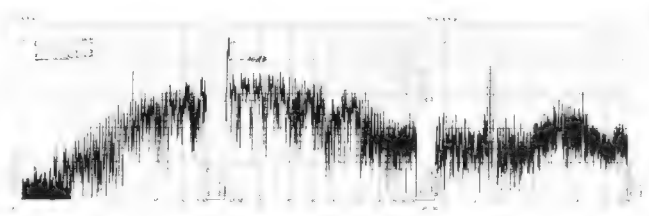
Zum Tonarm gehört auch ein ölgedämpfter Lifthebel, der das sanfte Aufsetzen der Nadel auf die Schallplattenoberfläche erleichtert.

Die dritte Komponente des QL-10 ist die Zarge. Sie ist aus speziellem Holz gefertigt und macht das gesamte Gerät durch ihr großes Gewicht (allein wiegt sie rund 9 kg) und durch die auf ihrer Unterseite angebrachten verstellbaren Schockabsorberfüße gegenüber Erschütterungen und akustischen Rückkoppelungen weitgehend unempfindlich.

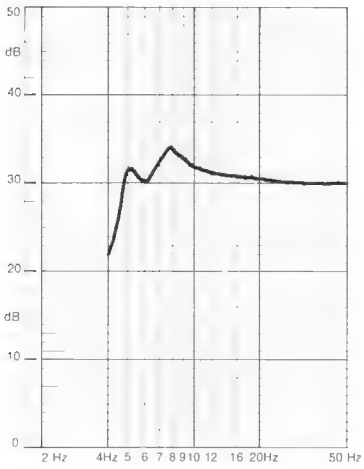
Beurteilung

Dieser Plattenspieler ist seinem Aufwand (und Preis!) nach für semiprofessionelle HiFi-Liebhaber gedacht. Er hat die Eigenschaften eines Meßgeräts. Besonders gilt dies für das Laufwerk, das keine Schwächen zeigt. Der starke Antrieb, von der präzisen Regelung gesteuert, bringt den schweren Plattenteller sehr schnell auf seine

Nenndrehzahl. Eine Hochlaufzeit von 1 Sek. deutet auf ein hohes Anlaufdrehmoment hin, das durch Umpolen der Spannung am Gleichstrommotor auch als elektrische Bremse verwendet wird. Der Plattenteller wird also in derselben Zeit zum Stillstand gebracht.
Wechselnde Reibungskräfte, die zum Beispiel bei Verwendung eines Reinigungsbesens oder ähnlichem auftreten, haben keinen Einfluß auf die Drehzahlkonstanz. Wir konnten auch keine Abweichung in der Drehgeschwindigkeit innerhalb 25 Minuten nach dem Einschalten des Geräts feststellen. Das heißt, die konstante Nenndrehzahl ist sofort nach dem Einschalten gewährleistet.
Die von uns ermittelten Gleichlauf - Schwankungen liegen bei unserer Meßgrenze; sie geben mehr die Qualität der Meßplatte als die tatsächlichen Schwankungen des Antriebs an. Auch bei den Rumpelmessungen sind wir bis zur Meßgrenze gelangt, so daß man bei diesen Angaben nicht auseinanderhalten kann, ob die gemessenen Werte von der Platte oder vom Plattenspieler kommen. Auf jeden Fall sind die Gleichlauf - Schwankungen und die Rumpelabstände mit sehr gut zu bewerten. Als sehr genau erwiesen sich die 1 Hz-Schritte der Drehzahlfeinregulierung. Da sie von einer weiteren Unterteilung der Quarzfrequenz herrühren, unterliegen sie der Regelung, wodurch die Drehzahlkonstanz sowie die guten Gleichlaufwerte erhalten bleiben.



Spektralanalyse des Rumpelgeräusches im Bereich 2-63 Hz.



Tiefenresonanz mit Shure V15 III. Deutlich zu erkennen sind die horizontale (links) und vertikale Komponente.

Nicht ganz das gleiche Niveau des Laufwerks erreicht der Tonarm des QL-10. Die Messungen wurden mit dem System Shure V 15 III durchgeführt, und da mit diesem System andere Tonarme der oberen Qualitätsklasse auf ihre Eigenschaften geprüft worden waren, war genügend Vergleichsmaterial vorhanden. Dieser JVC-Tonarm braucht eine etwas höhere Auflagekraft für die saubere Abtastung von großen Amplituden als die meisten Spitzentonarme. Viel besser sieht es dafür mit der Tiefenresonanz aus; sie ist nur wenig ausgeprägt und liegt im recht günstigen Bereich von 7,5 Hz. Die Auflagekraft läßt sich genau mit dem Skalenring (in 0,1 p-Schritte unterteilt) am Gegengewicht einstellen, dagegen entsprechen die Markierungen für die Antiskatingkompensation nicht der Realität. 0,9 p bzw. 1,4 p Auflagekraft können erst bei einer Stellung von 2,3 p bzw. maximaler Stellung des Einstellknopfes ausgeglichen werden. Daraus kann man ableiten, daß Systeme, die eine höhere Auflagekraft als 1,4 p benötigen, in bezug auf die Skatingkraft nicht richtig kompensiert werden können. Den Benutzer interessiert letztlich auch das Verhalten des Plattenspielers im praktischen Betrieb. Wie schon erwähnt, ist der QL-10 ein manueller Einzelspieler, bei dem auf alle automatischen Vorgänge verzichtet wurde, also auch auf eine Endabschaltung. Die kurze Hochlaufzeit sowie der leichtgängige Startknopf ermöglichen das Abspielen einer Platte bei schon aufgesetzter Nadel, was jenem Verbraucher entgegenkommen wird, der Musikprogramme selber aufnimmt und mischt. Die in geeichten Schritten veränderbare Drehzahl wird unter den Musikern Anerkennung finden, die ihre Instrumente nach bestimmten Platten abstimmen oder ein Musikstück selber auf einem Instrument begleiten möchten. Schließlich sei noch erwähnt, daß dieser Plattenspieler einen größeren Platzbedarf als die meisten anderen seiner Art hat und daß der Aufstellplatz stabil sein muß, wenn er den rund 20 kg wiegenden QL-10 verkraften soll.

Alejandro Wagner

MESSWERTE FÜR TECHNISCH INTERESSIERTE

Gleichlaufschwankungen	± 0,04 %
Drehzahlfeinregulierung	± 1,35 %
Drehzahlabweichung zwischen 1 und 25 Min. nach dem Start	0 %
Rumpelfremdspannungsabstand (nach DIN)	49 dB
Rumpelstörspannungsabstand (20 Hz bis 315 Hz)	54 dB
Rumpelgeräuschspannungsabstand (nach DIN)	69 dB

Tonarm und Tonabnehmer Shure V 15 III

Tiefenabstastung (315 Hz), nötige Auflagekraft für 63 µ	0,9 p
Höhenabtastung (10,8 kHz), nötige Auflagekraft für 30 cm/s	1,25 p
Optimale Auflagekraft	1,2 p
Tiefenresonanz	siehe Diagramm
Abmessungen (BxHxT)	51x20x41 cm
Ungefährer Handelspreis	ca. 2900,– DM

PLUS

- **Große Geschwindigkeitskonstanz**
- **sehr geringe Gleichlaufschwankungen**
- **gute Laufruhe**

MINUS

- **keine Endabschaltung**
- **Skatingkompensation ungenau**

Qualitätsstufe: Spitzenklasse (kleine Einschränkungen beim Tonarm)

Preis-Gegenwert-Relation: sehr problematisch

Plattenspieler

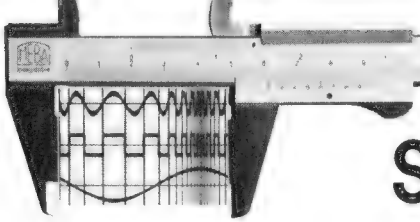
Technics SL-1900

Ausstattung

Bei diesem Modell von Technics handelt es sich um einen vollautomatischen Plattenspieler mit Direktantrieb. Der aus Aluminium-Spritzguß hergestellte Plattenteller wird von einem kollektorlosen servogeregelten Gleichstrommotor schnell auf die gewünschte Plattendrehzahl gebracht. Ein Umschalter erlaubt die Wahl zwischen den Nenngeschwindigkeiten 33 und 45 U/Min., die durch eine am Plattentellerrand angebrachte Stroboskopeinrichtung kontrolliert werden können. Für jede Geschwindigkeit ist je ein Einsteller zur Feinregulierung vorhanden.
Mit einem Schwenkhebel wird das Gerät eingeschaltet (durch das Leuchten der Stroboskoplampe gekennzeichnet) und die Automatik in Betrieb gesetzt. Dabei bewegt sich der Tonarm bis zum Plattenrand und senkt sich dort langsam auf die Einlaufrille. Am Ende der Platte hebt der Tonarm automatisch ab, kehrt wieder auf die Auflage zurück, und das Gerät wird ausgeschaltet. Bevor man die Automatik ablaufen läßt, ist es ratsam, sich zu vergewissern, daß der Plattengrößenschalter entsprechend dem Durchmesser der abzuspielenden Schallplatte eingestellt ist.
Bei manueller Betätigung schaltet sich das Gerät automatisch ein, sobald der Tonarm aus der Auflage über den Plattentellerrand geschwenkt wird. Ein ölgedämpfter Tonarmlift erleichtert das Absenken, indem er langsam, in nadel- und plattenschonender Weise, den Tonarm auf die Platte führt. Weiterhin gehört zu den Bedienungselementen eine vorwählbare Wiederhol-Automatik, die bis zu sechsmal oder auch ununterbrochen das Abspielen derselben Schallplattenseite gestattet.
Wie fast alle japanischen Geräte wurde auch der SL-1900 mit einem s-förmigen Tonarm ausgestattet, der kardanisch aufgehängt ist. Statisch ausbalanciert wird er mit einem Gegengewicht; durch Verdrehen dieses Gewichts – es ist mit einem Einstellring versehen – stellt man die für das Abtastsystem erforderliche Auflagekraft ein. Die am Tonarm auftretende Skatingkraft (zur Plattendrehachse hinstrebende Kraft) läßt sich mit Hilfe eines Einstellrädchens seitlich des Tonarmlagers stufenlos kompensieren.
Serienmäßig ist am SL-1900 das Tonabnehmersystem EPC-270C-II (ebenfalls von Technics) eingebaut.

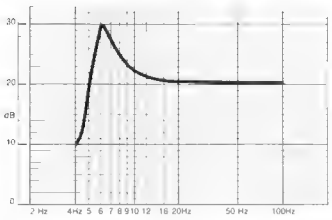
Beurteilung

Daß die Gleichlaufschwankungen schon bei unserer Meßgrenze liegen und daß sogar die unbewertete Messung klar unter 0,1 % liegt, beweist nicht nur, daß es sich hier um ein ausgezeichnetes



STEREOLAB TEST

Laufwerk handelt, sondern auch, daß die Regelung ihre Aufgabe gut erfüllt. Das Auflegen eines Reinigungsbesens auf die Platte hat keinen Einfluß auf die Drehgeschwindigkeit; die Drehzahl wird nachgeregelt. Dazu kommt noch, daß die Hochlaufzeit mit 3,5 Sekunden hinreichend kurz ist, da ohnehin in dieser knappen Spanne weder Automatik noch Tonarmlift die Nadel schneller auf die Platte setzen werden. Die Drehzahlabweichung zwischen einer Minute und fünfundzwanzig Minuten nach dem Einschal-

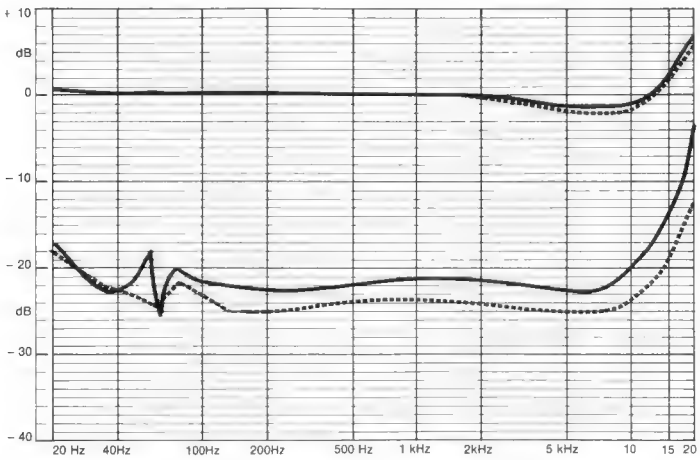


Die ausgeprägte Tiefenresonanz mit 10 dB Überhöhung bei 6 Hz

ten ist so klein, daß sie vernachlässigt werden kann.
Das Rumpelverhalten des Laufwerks ist als durchschnittlich gut zu bezeichnen. Der Fremdspannungsabstand wird stark durch die Tiefenresonanz der Abtastnadel-Tonarmkombination beeinflußt. Eine Analyse der Störgeräusche ergab, daß sie mit der Tiefenresonanz verstärkt werden und somit den Abstand vermindern. Dies wird durch Messungen, die die Empfindlichkeit des Gehörs berücksichtigten, bestätigt: Der Geräuschspannungsabstand ist sehr gut.
Einen recht guten Eindruck hinterließ beim SL-1900 der Tonarm. Obwohl er auf den ersten Blick einen massiven Eindruck macht, ist er – wegen der sehr reibungsarmen Aufhängung – in der Lage, das mitgelieferte Abtastsystem gut zu führen. Die Auflagekräfte, die wir für die einwandfreie Abtastung von tiefen Frequenzen und von 10-kHz-Impulspaketen ermittelt haben, entsprechen den Ergebnissen unseres separaten Tests des Tonabnehmers (STEREO 47/77). Das heißt, der Tonarm des SL-1900 ist ebenso wie unser Prüf-Tonarm SME 3009-II in der Lage, hochwertigere Tonabnehmer richtig zu führen. Doch erlebt man beim Umbau auf ein anderes System eine unangenehme Überraschung: Bei diesem Gerät, das serienmäßig mit einem eingebauten Tonabnehmersystem bestückt ist, wird eine für die korrekte Montage des Systems notwendige Überhanglehre nicht mitgeliefert. Sehr genau kann die Auflagekraft am Gegengewicht eingestellt werden. Die Skala, in 0,1 p-Schritte aufgeteilt, zeigt unwesentliche Abweichungen im Vergleich zu unserer geeichten Waage. Dagegen weist die Skala für die Antiskating-Einrichtung eine Tendenz zur Unterkompensation auf. Für die von uns ermittelte optimale Auflagekraft von 1,7 Pond benötigt man eine Antiskatingkompensation von mehr als 2 Pond.
Ein Wort zur Kombination von Tonarm und System: Der Tonarm mit seiner Masse ergibt zusammen mit dem Tonabnehmersystem mit geringerer Nadelnachgiebigkeit eine Tiefenresonanz von 6 Hz und 10 dB Überhöhung. Er liegt damit nicht gerade in einem günstigen Bereich. Da im allgemeinen Unebenheiten der Platte – sogenannte „warps" – Nebengeräusche, hervorrufen, Schwingungen um 6 Hz, sollte dieser Plattenspieler auf jeden Fall mit einem Subsonic-Filter am Verstärker betrieben werden. So können diese für den Tieftonlautsprecher schädlichen Frequenzen abgefangen werden.
Das Tonabnehmersystem selbst kann auf Grund seiner Eigenschaften in die höhere Mittelklasse eingestuft werden. Diese Eigenschaft sind: glatter und ausgeglichener Frequenzgang bis auf eine leichte Absenkung im Bereich um 8 kHz; breitbandiges, voluminöses, aber wenig höhenbetontes Klangbild, so daß man es insgesamt als „weiches" System (in bezug auf das Klangbild) beurteilen kann. Der Einbau dynamischer Systeme ist ohne weiteres möglich. Brummeinstreuungen konnten bei der Überprüfung nicht festgestellt werden. Der Plattenspieler ist leicht und übersichtlich bedienbar; die Verarbeitung ist einwandfrei. *Wagner*

Plattenspieler Technics SL 1900
MESSWERTE FÜR TECHNISCH INTERESSIERTE

Laufwerk	
Gleichlaufschwankungen	0,05 %
Drehzahlfeinregulierung	+ 8,2 %, -7,6 %
Drehzahlabweichung zwischen 1 und 25 Min. nach dem Start	0 %
Rumpelfremdspannungsabstand (nach DIN)	45 dB
Rumpelstörspannungsabstand (20 Hz bis 315 Hz)	53,5 dB
Rumpelgeräuschspannungsabstand (nach DIN)	68 dB
Tonarm und Tonabnehmer 270 C II	
Tiefenabtastung (315 Hz), nötige Auflagekraft für 63µ	10 mN (1 p)
Höhenabtastung (10,8 kHz), nötige Auflagekraft für 30 cm/s	17,5 mN (1,75 p)
Optimale Auflagekraft	17 mN (1,7 p)
FIM-Faktor bei optimaler Auflagekraft (-2 dB-Pegel)	1 %
Frequenzgang und Übersprechdämpfung im Bereich 20 Hz bis 20 kHz	siehe Diagramm
Vertikaler Spurwinkel	26°
Tiefenresonanz	6 Hz
Ausgangsspannung bei 1 kHz (8 cm/s)	links 6,4 mV rechts 6,75 mV
Abmessungen (BxHxT)	43x14x33,5 cm
Ungefährer Handelspreis	528.– DM



Frequenzgang und Übersprechen des Tonabnehmers EPC 270 C-II

PLUS

- **sehr gute Gleichlaufwerte**
- **geringe Laufgeräusche**
- **einfache Bedienung**

MINUS

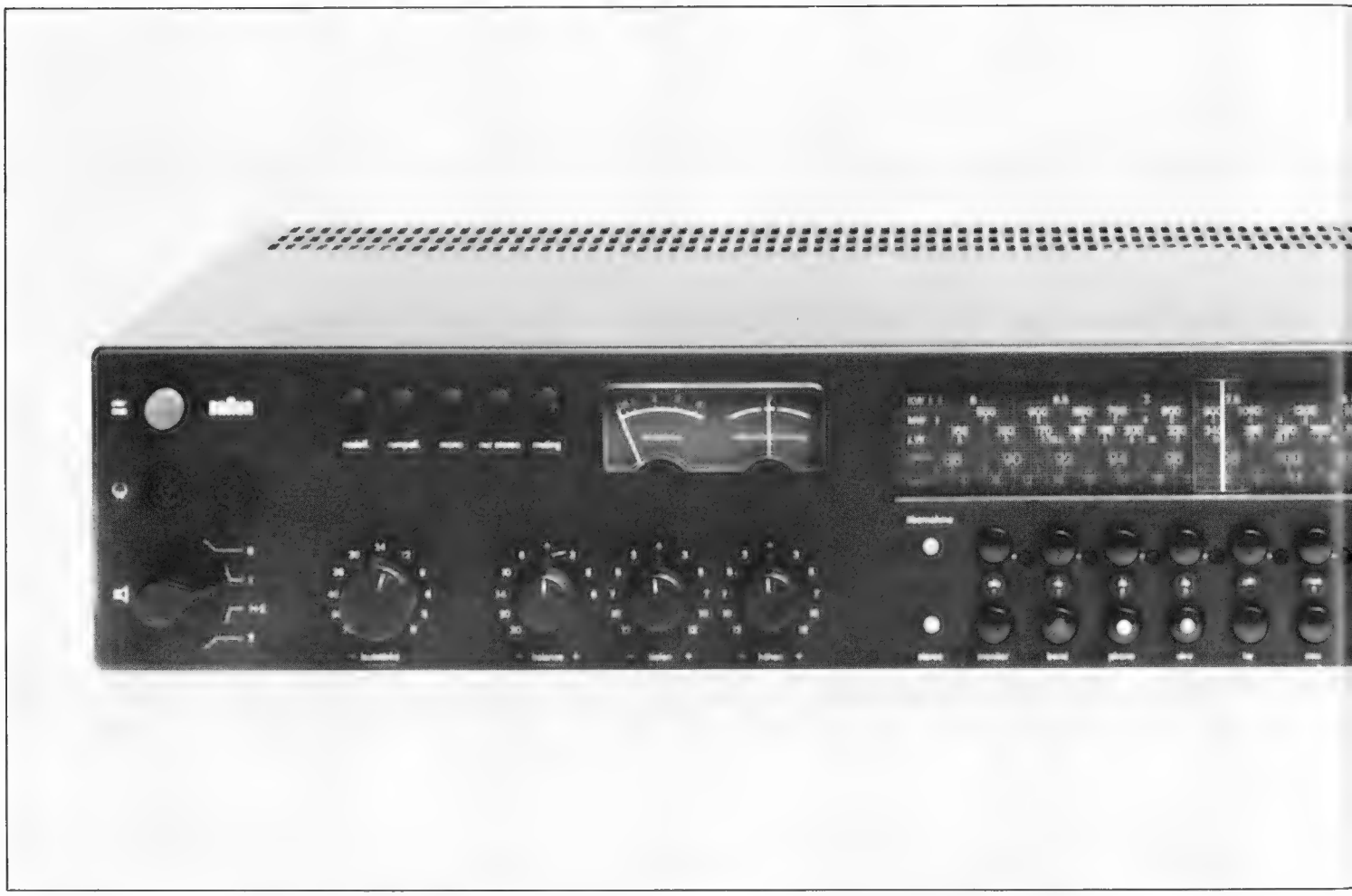
- **ungünstige Tiefenresonanz (siehe Text)**
- **keine Überhangslehre**

Qualitätsstufe: obere Mittelklasse

Preis-Qualitäts-Relation: befriedigend

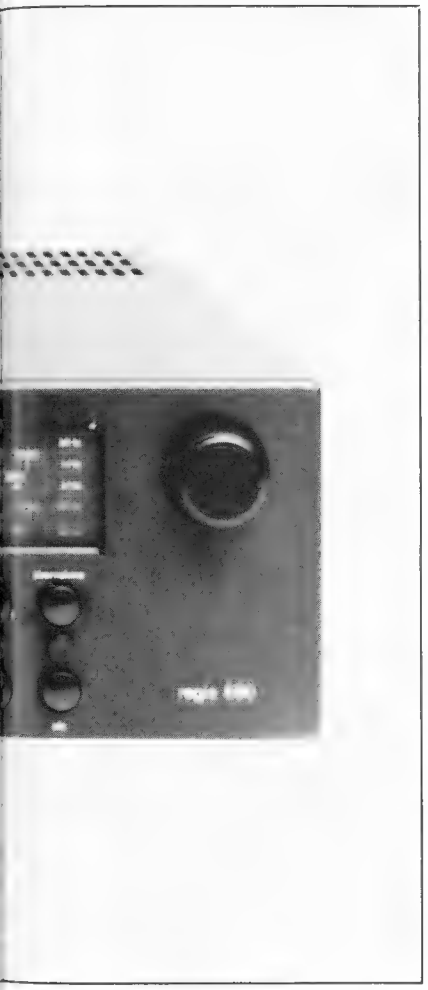
Receiver

Braun Regie 550



Ausstattung

Kompaktes Steuergerät in Flachbauweise, schwarzes Gehäuse und schwarze Bedienungselemente. Häufig benutzte Tasten sind durch Farbpunkte markiert.
Das Empfangsteil arbeitet in den Bereichen UKW, Lang-, Mittel- und Kurzwelle. An sieben Stationstasten können UKW-Sender vorprogrammiert und jederzeit abgerufen werden. Markierungsscheiben mit den Kurznamen aller bundesdeutschen Rundfunkanstalten gehören zum Lieferumfang, sie können in entsprechende Bohrungen unterhalb der Stationstasten eingesteckt werden.
Programmiert werden die Stationsspeicher an kleinen Wendelpotentiometern. Dabei erleichtert eine spezielle „Übernahme"-Schaltung das Auffinden des gewünschten Senders. Die manuelle Abstimmung wird durch einen Schwungradantrieb unterstützt. Ein Ratiomitteninstrument ermöglicht exakten Feinabgleich, ein Feldstärke-Instrument zeigt an, wie stark der jeweilige Sender einfällt. Weitere Bedienungselemente für das Empfangsteil: automatische Scharfabstimmung (AFC), Rauschunterdrückung (Muting) und „Nur Stereo". Diese Funktion unterdrückt alle Mono-Sender.
Außer dem Rundfunkempfang können drei weitere Programmquellen auf den Verstärker des Regie 550 geschaltet werden: Phono, Band und eine andere Hochpegelquelle (Reserve). Sie werden über DIN-Buchsen angeschlossen, die in einer Aussparung der Bodenplatte angebracht sind. An den



Buchsen „Band" und „Reserve" steht außerdem das Ausgangssignal für Tonbandaufnahmen zur Verfügung. Drei-Kopf-Recorder betreibt man vorteilhaft über den Reserveeingang; in diesem Fall hat man durch Eindrücken der Taste „Monitor" die Möglichkeit der Hinterbandkontrolle.

Bässe und Höhen werden am Regie 550 über ungerastete Doppeldrehpotentiometer eingestellt, die wahlweise beide Kanäle gemeinsam oder getrennt beeinflussen (Rutschkupplung). Eine Braun-Spezialität: Die Lautstärke kann man an zwei Drehknöpfen regulieren, von denen der eine frequenzunabhängig, der andere loudnesskompensiert arbeitet. Durch diese Aufteilung wird die Loudness-Korrektur unabhängig vom Signalpegel der verschiedenen Quellen und vom Wirkungsgrad der angeschlossenen Lautsprecherboxen. Der linear arbeitende Pegelsteller kann wie die Klangregler für beide Kanäle getrennt bedient werden, so daß ein eigener Balance-Drehknopf überflüssig wird. Zum Ausstattungskomfort gehören neben einem Mono-Schalter zwei Drucktasten für Rausch- und Rumpelfilter. Die Eckfrequenzen der beiden Filter liegen bei 60 Hz beziehungsweise 12 kHz, die Flankensteilheit beträgt 12 dB pro Oktave. Wer weitere Filter- oder Entzerrungsmöglichkeiten wünscht, kann über eine „Pre-out, Main-in"-Buchse einen externen Equalizer oder ähnliche Zusatzgeräte einschleifen.

An der Rückseite des Geräts stehen DIN-Lautsprecherbuchsen für zwei Boxenpaare zur Verfügung. Über einen Lautsprecher-Schalter können die beiden Paare einzeln oder gemeinsam betrieben oder – für Kopfhörerwiedergabe – ganz abgeschaltet werden. Hat man je Kanal zwei Boxen in Betrieb, so werden sie automatisch in Reihe geschaltet. Man muß also keine Überlastung der Endstufen befürchten. Diese sind im übrigen durch eine elektronische Sicherung geschützt.

Zwei Kopfhörer können über Würfelstecker an der Frontseite des Regie 550 angeschlossen werden. Die Antennenbuchsen für AM und FM (300 Ohm symmetrisch) liegen versenkt in der Bodenplatte.

Beurteilung

Die Endstufen des Regie 550 liefern eine kräftige Ausgangsleistung, die zur Beschallung der meisten Wohnräume völlig ausreicht. Die nichtlinearen Verzerrungen liegen im gesamten Leistungsbereich praktisch unter der 0,1 %-Marke und bleiben damit unter der Hörbarkeitsschwelle. Der Dämpfungsfaktor hat bei allen Frequenzen des Hörbereichs einen vernünftigen Wert. Positive Ergebnisse auch bei den Fremdspannungsabständen: Selbst bei kleinen Ausgangsleistungen werden alle Programmquellen weitestgehend rausch- und brummfrei wiedergegeben. Ein besonderes Lob verdient in dieser Hinsicht der Phono-Vorverstärker: Mit 72 dB Fremdspannungsabstand bei 5 Watt Ausgangsleistung arbeitet er äußerst rauscharm.

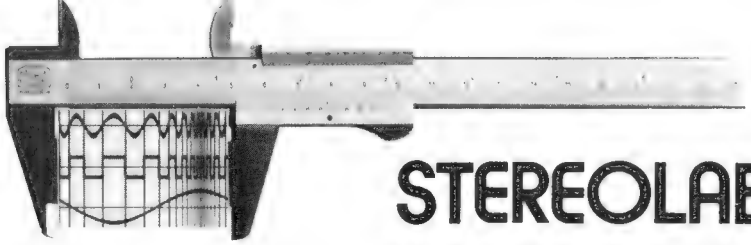
Durch große Empfindlichkeit und normgerechte Impedanz zeichnet sich der Phono-Eingang aus. Hochohmig und übersteuerungsfest, aber nicht besonders empfindlich sind die Hochpegeleingänge. Das Empfangsteil liefert dagegen ein vergleichsweise kräftiges NF-Signal, so daß Pegelsprünge beim Umschalten zwischen Radio und Band in vielen Fällen nicht zu vermeiden sein werden. Der Tonband-Aufnahme-Ausgang liefert einen wünschenswert kräftigen Pegel, der rauscharme Aufnahmen über die DIN-Eingänge von Cassetten- und Spulengeräten ermöglicht. Dennoch: Die deutschen Hersteller sollten sich allmählich mit dem Gedanken anfreunden, ihre Geräte mit hochpegeligen Cinch-Ausgängen auszurüsten. Auch die symmetrischen Flachstecker für den Antennenanschluß sollten der Vergangenheit angehören und den abgeschirmten Koaxialsteckern Platz machen. Ganz und gar unpraktisch empfand der Tester die Plazierung der Anschlußbuchsen in der Bodenplatte des Regie 550. Man muß ganz schön jonglieren, wenn man neben den diversen Steckern auch noch das oft notwendige Antennen-Symmetrierglied in der Aussparung unterbringen will.

Optimal haben die Braun-Entwickler die beiden Filter ausgelegt. Deren Eckfrequenzen sind so gewählt, daß man trotz des eingeschränkten Übertragungsbereichs noch gerade von High-Fidelity reden kann. Andererseits werden durch die große Flankensteilheit Störgeräusche wirkungsvoll unterdrückt. Wenn schon Filter, dann solche! Dieses Beispiel sollte Schule machen. Bei aller Skepsis gegenüber solchen Einrichtungen muß auch der Loudness-Korrektur ein Lob gespendet werden. Bei richtiger Einstellung der beiden Pegelregler kann man erreichen, daß der Frequenzgang für jeden Schallpegel annähernd gehörrichtig entzerrt wird.

Beim Betriebstest fiel uns angenehm auf, daß sich der Regie 550 absolut knackfrei ein- und ausschalten läßt. Wer zwei Lautsprecherboxen je Kanal anschließen will, wird es begrüßen, daß diese automatisch in Reihe geschaltet werden.

Beim Empfangsteil hat sich Braun für die Kapazitätsdioden-Abstimmung entschieden. Diese Technik ermöglicht die Verwendung von Stationstasten, die die Bedienung eines Empfängers angenehmer machen. Im allgemeinen sagt man der Ka-

Bitte blättern Sie um



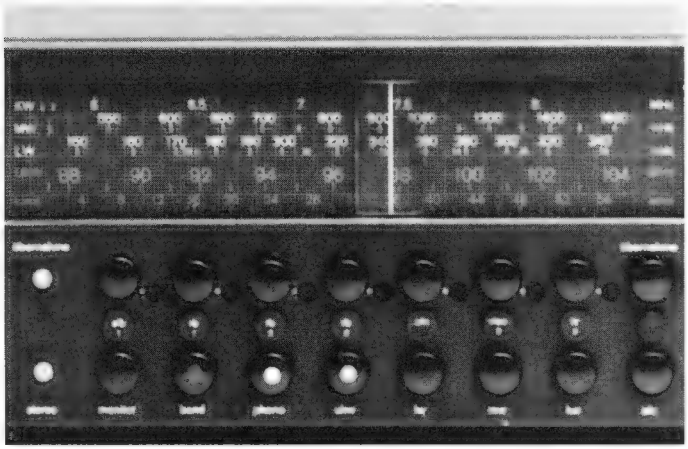
STEREOLAB TEST

Braun Regie 550

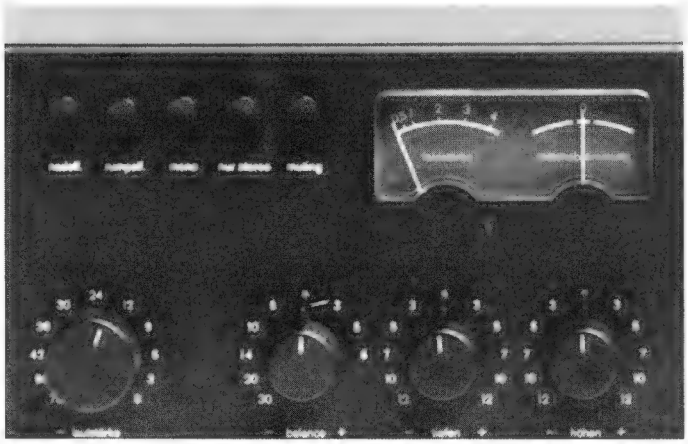
pazitätsdioden-Abstimmung nach, daß sie instabil arbeite. Beim Regie 550 konnten wir jedoch keine Frequenzdrift durch Erwärmung feststellen. Effekte durch Alterung der Bauteile können bei unseren Tests naturgemäß nicht durchgeführt werden. Deshalb können wir über das Langzeitverhalten keine Aussagen machen. Die Stationstasten werden über Wendelpotentiometer programmiert – eine kostspielige, aber solide Lösung. Die Übernahme-Schaltung gewährleistet, daß man beim Einstellen der Stationsspeicher den gewünschten Sender eindeutig anhand der Skala identifizieren kann. Mit der Skalengenauigkeit waren wir allerdings nicht sonderlich zufrieden.

Das Feldstärke-Instrument zeigt eine vernünftige Charakteristik. Gut ablesen läßt sich das Ratiomitte-Instrument, es hat eine eindeutige Mittenmarkierung. Bei unserem Testgerät lag allerdings die Mittenanzeige geringfügig neben dem Klirrminimum. Bei exakter Abstimmung bleibt der Klirrfaktor äußerst klein, selbst Pegelspitzen werden noch weitgehend verzerrungsfrei verarbeitet.

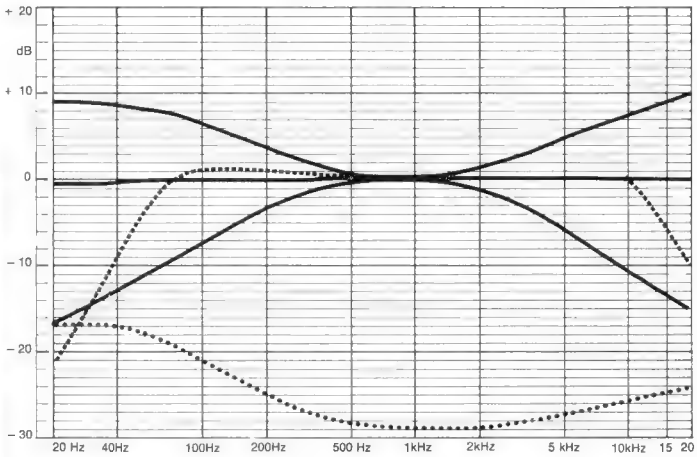
Mittelmäßiges leistet das Braun-Empfangsteil bei der Eingangsempfindlichkeit. Schwache und mittelstarke Sender waren stärker verrauscht als bei unserem Referenztuner. Dies wird auch durch die gemessenen Werte belegt. Stark einfallende Sender brachte der Regie 550 dagegen ebenso rauschärm wie das Vergleichsgerät. Zumindest konnten die Unterschiede beim Empfangstest nicht wahrgenommen werden, was bedeutet, daß das Empfängerrauschen unter dem vom Sender ausge-



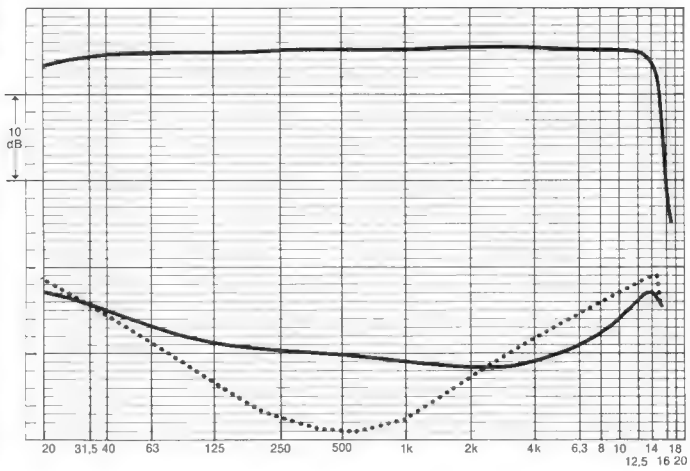
Mit vorgedruckten Plättchen werden die Stationstasten gekennzeichnet



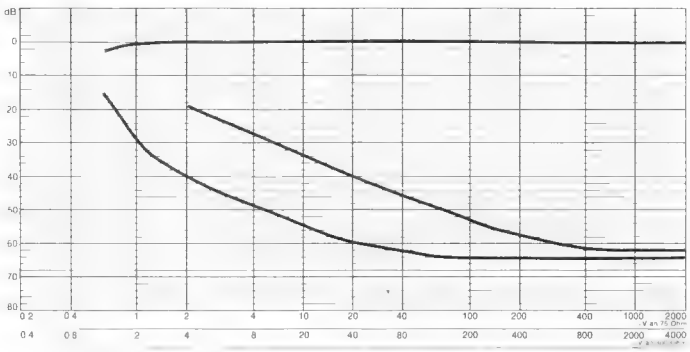
Design bis ins Detail: die Abstimminstrumente



Frequenzgang der Klangregler, Filter und Loudness (gepunktet)



Frequenzgang und Übersprechen auf UKW



Signal-Fremdspannungsdiagramm mono (links) und stereo

STEREOLAB TEST

Braun Regie 550

strahlten Störpegel liegt. Vernünftig ist der Einsatzpunkt der Stummabstimmung gewählt, die Stereo-Schwelle liegt aber (wie bei vielen anderen Empfängern) viel zu tief. Pilotton und Hilfsträger werden beim Braun-Gerät sehr gut unterdrückt, das gleiche gilt für AM-Störungen und Pilottonverzerrungen. Von jeder Kritik verschont bleiben Frequenzgang und Übersprechdämpfung.

Seine Stärke zeigt der Braun-Receiver beim Empfang eng benachbarter Stationen. Hier war er unserem Referenzgerät durchweg gleichwertig, in einem Fall sogar überlegen! Ähnlich gut wurde der „Regie" mit Gleichkanalstörungen fertig. Störimpulse, wie sie durch kommutierte Elektromotore entstehen, unterdrückte er bei kleinen Antennspannungen besser als der Referenztuner. Unterlegen war er diesem beim Fernempfangstest. Wie auf Grund der gemessenen Eingangsempfindlichkeit zu erwarten, brachte der Braun extrem schwache Stationen stärker verrauscht. Unterm Strich hinterläßt der Regie 550 einen positiven Eindruck. Durchweg gute Daten, durchdachte Konstruktion (bis auf ein paar Detail-Mängel) und solide Verarbeitung zeichnen diesen Receiver aus. Er ist mit Sicherheit seinen Preis wert.

Wagner/Wienforth

PLUS

- **Kräftige Ausgangsleistung bei kleinem Klirrfaktor**
- **Gute Rauschabstände im Tuner- und Verstärkerteil**
- **Optimal ausgelegte Filter, vernünftige Lösung für die Loudness-Korrektur**
- **Hervorragende Trennschärfe**
- **Ausgezeichnete Störunterdrückung beim Empfangsteil**

MINUS

- **Mittelmäßige Empfindlichkeit beim Tuner**
- **Stereo-Schwelle zu tief**
- **Anschlußbuchsen ungünstig**

Qualitätsstufe: praktisch Spitzenklasse
Preis-Gegenwert-Relation: Gut

MESSWERTE FÜR TECHNISCH INTERESSIERTE
(alle Werte gelten für den schlechteren Kanal)

NF-Teil:		
Sinusleistung (Bereich 40 Hz bis 10 kHz, 1 % Klirrfaktor)	an 4 Ohm:	2x82 W
	an 8 Ohm:	2x55 W
Klirrfaktor an 4 Ohm	40 Hz	10 kHz
bei 2x74 W	0,03 %	0,02 %
bei 2x5 W	0,02 %	0,03 %
bei 2x50 mW	0,15 %	0,15 %
Intermodulationsfaktor an 4 Ohm (50 Hz/7000 Hz, 4:1)	bei 2x74 W	0,03 %
	bei 2x5 W	0,02 %
	bei 2x50 mW	0,15 %
Dämpfungsfaktor an 4 Ohm	bei 40 Hz: 21	bei 10 kHz: 20
Eingangsempfindlichkeit/Impedanz (bezogen auf 5 Watt Ausgangsleistung) (Impedanz: Minimum zwischen 40 u. 10000 Hz)	Phono 0,48 mV/48 kOhm	
	Auxiliary 80 mV/840 kOhm	
	Band DIN 80 mV/840 kOhm	
Übersteuerungsfestigkeit der Eingänge (bei 1 kHz)	Phono 50 mV	
	Hochpegel 8,1 V	
Ausgangsspannung am Bandausgang über Phono (5 mV Eingangsspg., 1 kHz)	Band DIN 2 mV/kOhm	
Fremdspannungsabstand	Hochpegeleingänge	Phono
bei 5 Watt	83 dB	72 dB
bei 50 mW	63 dB	61,5 dB
Frequenzgang der Hochpegeleingänge, Klangregler u. Filtercharakteristik	siehe Diagramm	
HF-Teil:		
Maximaler Skalenfehler im Bereich 88 bis 100 MHz	200 kHz	
Signalstärkeinstrument Vollausschlag für	5 mV	
Eingangsempfindlichkeit mono (-26 dB)	1,9 µV	
an 300 Ohm stereo (-46 dB)	80 µV	
Maximale Abweichung der Empfindlichkeit (mono) im Bereich 88 bis 100 MHz	-1 dB	
Mutingeinsatz	mono 4µV bei 41 dB Fremdspannungsabstand	
	stereo 4µV bei 19 dB Fremdspannungsabstand	
Fremdspannungsabstand nach DIN	mono 64 dB stereo 62 dB	
Geräuschspannungsabstand nach DIN	mono 66 dB stereo 61 dB	
Pilottonunterdrückung (selektiv) bezogen auf 40 kHz Hub	19 kHz: 66 dB	
	38 kHz: 78 dB	
Gleichkanalunterdrückung (capture ratio) (30 dB Grenze)	10 dB	
Klirrfaktorminimum (Hub ± 40 kHz) bei Verstimmung um	-10 kHz mit 0,06 %	
Klirrfaktor (stereo)	Hub ± 40 kHz	± 75 kHz
1 kHz:	0,06 %	0,09 %
6,3 kHz:	0,25 %	0,40 %
Pilottonverzerrungen, Pegel des Differenztons 1 kHz:	-50 dB	
AM-Unterdrückung (30 % Modulation)	53 dB	
Trennschärfe	-300 kHz	-38 dB
	+ 300 kHz	-74 dB
HF-Frequenzgänge und Übersprechen	siehe Diagramm	
Ausgänge	2x Band, 1x Prozessor, 2x Kopfhörer, 2x Lautsprecher	
Abmessungen (BxHxT)	50,5x11x34 cm	
Ungefährer Handelspreis	1798,– DM	

WIR HABEN DAS RICHTIGE ANGEBOT FÜR SIE

HiFi-Verkäufer!

Unsere Spitzenverkäufer verdienen bis zu DM 36000,– im Jahr und mehr. Wir suchen für unser junges Team einen weiteren, guten Mann. Voraussetzung: Sie sind bisher im HiFi-Verkaufsbereich tätig gewesen.
Zimmer, Appartement oder Wohnung kann auf Wunsch günstig zur Verfügung gestellt werden. Wir bieten: 5-Tage-Woche, Mittagessenzuschuß und weitere Sozialleistungen. Schreiben Sie oder rufen Sie an: Montag–Freitag von 9–17 Uhr. Sprechen Sie mit Herrn Wermann.

HiFi & FOTO – KOCH
Personalwerbung
Schadowstr. 60/62
4000 Düsseldorf
Ruf: 02 11/36 90 36

Besser verdienen – mehr Sicherheit
Vorwärtskommen – und dazu:

DÜSSELDORF
DIE MODERNE WELTSTADT AM RHEIN

Receiver

Loewe 12000

Ausstattung

Silbrige Bedienungselemente auf einer silbrigen Frontplatte bestimmen das Gesicht dieses Receivers. Das Gerät steckt in einem Ganzmetallgehäuse und eignet sich mit seiner überstehenden Frontplatte für den Einbau in Tonmöbel. Es kann natürlich ebensogut frei aufgestellt werden.

Die beiden großen Drehknöpfe dienen der Senderwahl und der Lautstärkeeinstellung. Das „Volume"-Potentiometer arbeitet mit rastenden Stellungen. Die Abstimmung wird durch einen Schwungradantrieb erleichtert. Getrennte Skalen für FM und AM zeigen bei UKW- und Mittelwellenempfang den eingestellten Sender an. Ein Signalstärke- und ein Ratiomitteinstrument ermöglichen eine exakte Feinabstimmung bei UKW-Betrieb. Im Mittelwellenbereich ist wie üblich nur das Feldstärkeinstrument wirksam. Zur automatischen UKW-Scharfabstimmung kann die AFC-Taste eingedrückt werden.

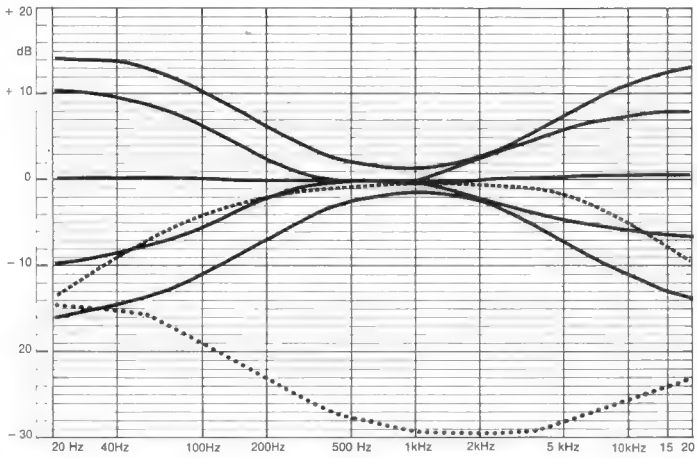
Baß-, Höhen- und Balanceregler arbeiten als kontinuierliche Potentiometer, die Balance-Mittelstellung ist durch eine Raste markiert. Die Klangregler beeinflussen beide Kanäle gemeinsam. Fünf Kippschalter bedienen die Funktionen: Mono, Contour (Loudness), Rauschfilter, Rumpelfilter und Muting; die Muting-Taste bewirkt eine Pegelabsenkung um 20 dB. Die Einsatzfrequenzen der beiden Filter liegen bei 100 Hz beziehungsweise 9 kHz, die Flankensteilheit beträgt 6 dB pro Oktave. Die Loudness-Korrektur hängt von der Stellung des Lautstärkereglers ab, sie hebt bei kleinen Pegeln Bässe und Höhen an.

An den Loewe 12000 können zwei Plattenspieler, zwei Bandgeräte und eine weitere Hochpegelquelle (Aux) angeschlossen werden. Am „Selector"-Drehschalter wird zwischen einer dieser Quellen und FM- beziehungsweise AM-Empfang gewählt. Außerdem hat dieser Drehknopf eine Stellung „FM Mute", bei der schwach einfallende UKW-Sender unterdrückt werden. Für Tonband-Überspielung und Bandwiedergabe ist der Monitor-Schalter zuständig. Er erlaubt wahlweise die Wiedergabe von Band A oder Band B. Das bedeutet bei Dreikopf-Geräten gleichzeitig auch Hinterband-Kontrolle des gerade aufgenommenen Programms. Für Überspielungen von Bandgerät A auf Bandgerät B ist eine eigene Schalterstellung vorgesehen, wahlweise kann während des Überspielens eine weitere Programmquelle über den Verstärker abgehört werden. Ein Mono-Mikrofon kann über eine

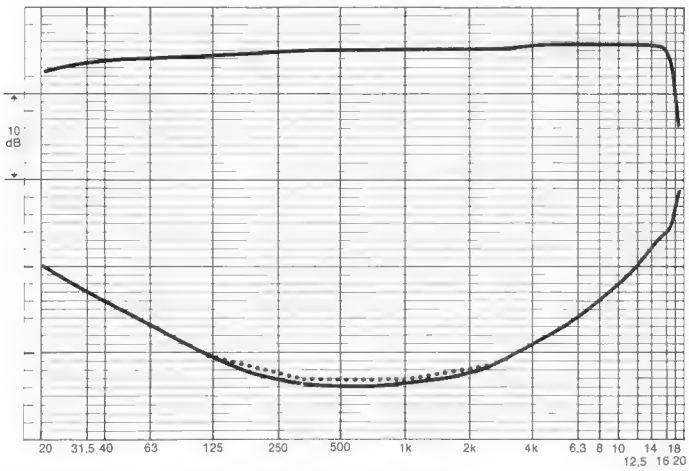
Klinkenbuchse angeschlossen und mit jedem anderen Programm gemischt werden. Ein Mikrofon-Pegelregler gestattet Ein- und Ausblendungen. Drei Lautsprecherpaare kann man an den rückwärtigen DIN-Ausgängen anschließen und über den „Speakers-Selector" wählen. Zwei Boxenpaare können gleichzeitig betrieben werden, sie liegen dann parallel am Endstufen-Ausgang. Für Kopfhörerbetrieb kann man die Lautsprecher abschalten.
Die Eingänge und die Aufnahme-Ausgänge sind ausschließlich an fünfpolige DIN-Buchsen geführt. Außenantennen für UKW und Mittelwelle werden getrennt über symmetrische Flachstecker (300 Ohm) angeschlossen. Eine Ferritantenne für den AM-Empfang ist schwenkbar an der Rückwand angebracht.

Beurteilung

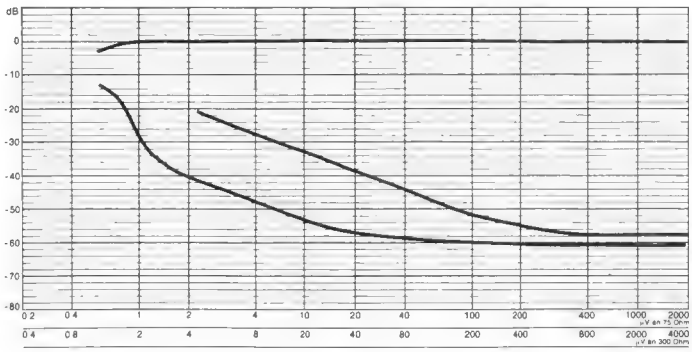
Mit rund 90 Watt an 4 Ohm sind die Endstufen für ein Gerät dieser Preisklasse ausgesprochen kräftig dimensioniert. Die nichtlinearen Verzerrungen halten sich in tolerablen Grenzen, im Bereich kleiner Ausgangsleistungen steigen sie wie üblich deutlich, aber noch nicht kritisch an. Der Dämpfungsfaktor hat bei allen Frequenzen einen ausreichenden Wert. Unbefriedigend: die Fremdspannungsabstände.
Bei kleinen Ausgangsleistungen geben die Werte merklich nach, selbst beim Phono-Eingang, ein Zeichen dafür, daß die Störquelle zum großen Teil in der Endstufe zu suchen ist. Bei mittleren und hohen Ausgangsleistungen ergeben sich über den Phono-Eingang gute Störabstände. Die Hochpegeleingänge könnten bei mittleren Leistungen vergleichsweise noch etwas rauschärmer sein, absolut gesehen reichen die Werte hier aber völlig aus.
Die Phono-Eingänge bieten erstaunlich große Empfindlichkeit. Ihr Eingangswiderstand liegt mit 56 kOhm zwar über dem Normwert, aber noch innerhalb der zulässigen Toleranz. Auch die Hochpegeleingänge sind überdurchschnittlich empfindlich, hier ist allerdings die Eingangsimpedanz recht klein geraten. Die Übersteuerungsfestigkeit aller Eingänge läßt nichts zu wünschen übrig. An den Tonband-Aufnahmeausgängen steht ein normgerechtes Signal zur Verfügung. Normgerecht, aber nicht besonders günstig: die ausschließliche Verwendung von DIN-Kombibuchsen für den Tonbandanschluß. Bei Dreikopfgeräten werden hier Übersprecheffekte nicht ganz zu vermeiden sein.



Frequenzgang der Klangregler, Filter und Loudness (gepunktet)



Frequenzgang und Übersprechen über UKW



Signal-Fremdspannungsdiagramm mono (links) und stereo

Die Auslegung der Loudness-Korrektur muß angesichts der außerordentlich hohen Empfindlichkeit aller Eingänge als mißglückt bebezeichnet werden. Selbst bei Abhörlautstärken, die hart an der Schmerzgrenze liegen, hebt die „Contour"-Schaltung noch die Bässe an. Es empfiehlt sich deshalb, die Loudness-Taste nur in Verbindung mit der Muting-Taste zu verwenden, um diese Baßanhebung wenigstens in Grenzen zu halten, ganz abgesehen davon, daß wir solchen Einrichtungen von vornherein skeptisch gegenüberstehen. An der Charakteristik der Klangregler gibt es nichts auszusetzen. Rausch- und Rumpelfilter könnten steilere Flanken haben; Filter mit 6 dB pro Oktave sind kaum zu gebrauchen.
Zum Empfangsteil. Die Eichung der UKW-Skala stimmt recht genau, die Abweichung beträgt maximal 100 kHz. Man muß allerdings genau im rechten Winkel auf den Zeiger schauen, um parallaxenfrei abzulesen. Der Zeiger sollte weniger Abstand zur Skalenbeschriftung haben, damit solche Ablesefehler vermieden werden. Einwandfrei arbeiten die beiden Abstimminstrumente. Die Skala des Ratiomitteninstruments ist vorbildlich unterteilt und ermöglicht eine haargenaue Sendereinstellung. Die Mittenanzeige liegt exakt im Klirrfaktorminimum, man kann sich also hundertprozentig auf dieses Instrument verlassen. Auch die Signalstärke-Anzeige hat eine vernünftige Charakteristik. Stark einfallende Sender lassen sich noch deutlich in ihrer Feldstärke unterscheiden.
Die Eingangsempfindlich-

Bitte blättern Sie um

STEREOLAB TEST

Loewe 12000

MESSWERTE FÜR TECHNISCH INTERESSIERTE
(alle Werte gelten für den schlechteren Kanal)

NF-Teil:		
Sinusleistung (Bereich 40 Hz bis 10 kHz, 1 % Klirrfaktor)	an 4 Ohm:	2x87 W
	an 8 Ohm:	2x73 W
Klirrfaktor an 4 Ohm	40 Hz	10 kHz
bei 2x80 W	0,15 %	0,15 %
bei 2x5 W	0,1 %	0,06 %
bei 2x50 mW	0,35 %	0,35 %
Intermodulationsfaktor an 4 Ohm (50 Hz/7000 Hz, 4:1)	bei 2x80 W	0,25 %
	bei 2x5 W	0,05 %
	bei 2x50 mW	0,2 %
Dämpfungsfaktor an 4 Ohm	bei 40 Hz: 20 bei 10 kHz: 19	
Eingangsempfindlichkeit/Impedanz (bezogen auf 5 Watt Ausgangsleistung) (Impedanz: Minimum zwischen 40 & 10000 Hz)		
Phono 1	0,44 mV/56 kOhm	
Phono 2	0,44 mV/56 kOhm	
Auxiliary	33 mV/36 kOhm	
Band A	18 mV/38 kOhm	
Band B	18 mV/38 kOhm	
Übersteuerungsfestigkeit der Eingänge (bei 1 kHz)	Phono 1	150 mV
	Phono 2	150 mV
	Hochpegel	> 12 V
Ausgangsspannung am Bandausgang über Phono (5 mV Eingangsspg., 1 kHz)	Band DIN 0,6 mV/kOhm	
Fremdspannungsabstand	Hochpegeleingänge	Phono
bei 5 Watt	74,5 dB	65 dB
bei 50 mW	57,5 dB	54,5 dB
Frequenzgang der Hochpegeleingänge, Klangregler und Filtercharakteristik	siehe Diagramm	
HF-Teil:		
Frequenzbereich UKW	87,4 bis 108,95 MHz	
Maximaler Skalenfehler im Bereich 88 bis 100 MHz	80 kHz	
Signalstärkeinstrument Vollausschlag für	10 mV	
Eingangsempfindlichkeit mono (-26 dB)	2 µV	
an 300 Ohm stereo (-46 dB)	100 µV	
Maximale Abweichung der Empfindlichkeit /mono) im Bereich 88 bis 100 MHz	+ 1 dB	
Mutingeinsatz	mono 4,5 µV bei 42 dB Fremdspannungsabstand	
	stereo 4,5 µV bei 20 dB Fremdspannungsabstand	
Fremdspannungsabstand nach DIN	mono 61 dB stereo 57,5 dB	
Geräuschspannungsabstand nach DIN	mono 61 dB stereo 55 dB	
Pilottonunterdrückung (selektiv) bezogen auf 40 kHz	19 kHz:	56 dB
Hub	38 kHz:	> 80 dB
Gleichkanalunterdrückung (capture ratio) (30 dB Grenze)	1,8 dB	
Klirrfaktorminimum (Hub ± 40 kHz) bei Verstimmung um 0 kHz	mit 0,1 %	
Klirrfaktor (stereo)	Hub ± 40 kHz	± 75 kHz
1 kHz:	0,1 %	0,09 %
6,3 kHz:	0,6 %	0,6 %
Pilottonverzerrungen, Pegel des Differenztons 1 kHz:	-53 dB	
AM-Unterdrückung (30 % Modulation)	50 dB	
Trennschärfe	-300 kHz	-54 dB
	+ 300 kHz	-44 dB
HF-Frequenzgänge und Übersprechen	siehe Diagramm	
Ausgänge	2xBand, 1xKopfhörer, 3xLautsprecher	
Abmessungen (BxHxT)	48x15x38 cm	
Ungefährer Handelspreis	1048,– DM	

keiten für Mono und Stereo lassen sich in die Mittelklasse einstufen, während die Fremdspannungsabstände deutlich unter dem Durchschnitt liegen. 57,5 dB Stereo-Fremdspannungsabstand ist für einen neuzeitlichen UKW-Empfänger etwas zu wenig! Glänzend schneidet der Loewe 12000 beim Klirrfaktor ab. Selbst extrem große Frequenzhübe werden noch äußerst verzerrungsfrei verarbeitet. Auch die Pilottonverzerrungen sind gering. Pilotton und Hilfsträger werden gut unterdrückt.

Viel zu niedrig liegt der Stereo-Einsatzpunkt. Bei einem Rauschabstand von 20 dB schaltet der Decoder schon auf Stereobetrieb. Kein Mensch wird sich derart verrauschte Musik anhören, nur um den Stereo-Effekt zu „genießen". Die Muting-Schwelle ist dagegen vernünftig gewählt. An Frequenzgang und Übersprechdämpfung gibt es nichts auszusetzen.

Beim Empfangstest lieferte der Loewe deutlich mehr Rauschen als unser Referenzgerät, auch in der Trennschärfe war er diesem unterlegen. Eine besonders kritische Station, die mit 150 kHz Frequenzabstand zwischen zwei stärkeren Nachbarsendern liegt, wurde überhaupt nicht mehr empfangen. Alle anderen Stationen trennte der Loewe ausreichend, dazu mußte allerdings in einigen Fällen der eingestellte Sender geringfügig aus der Kanalmitte verstimmt werden. Zischelgeräusche durch Gleichkanalstörungen waren hier in stärkerem Maße wahrnehmbar als beim Referenzgerät. Auch Störungen durch einen im Nebenraum betriebenen Fön kamen beim Loewe geringfügig stärker durch. Weit entfernte, schwach einfallende Sender brachte er mit mehr Rauschen als der Referenztuner.

Es ist völlig klar, daß sich das Empfangsteil eines Tausend-Mark-Receivers nicht mit einem Spitzentuner messen kann. Durch den vergleichenden Empfangstest soll nur der ungefähre Abstand zum Referenzgerät (Revox B 760) verdeutlicht werden. Für seine Preisklasse bietet der Loewe 12000 gute Empfangsleistungen, mit Ausnahme des unbefriedigenden Fremdspannungsabstands, der doch eines der wichtigsten Kriterien für einen Empfangsteil ist. Das gleiche gilt auch für die NF-Seite des Geräts: Der schlechte Fremdspannungsabstand bei kleinen Ausgangsleistungen bleibt hier der wesentliche Punkt der Kritik. Ansonsten bietet dieser Receiver gute Qualität bei vernünftigem Bedienungskomfort zu einem erschwinglichen Preis.

Wagner/Wienforth

PLUS

- **Leistungsstarke Endstufe**
- **Geringer Klirrfaktor beim Empfangsteil**
- **Gut ausgelegte Abstimminstrumente**

MINUS

- **Unterdurchschnittlicher Fremdspannungsabstand bei Empfänger und Verstärker**
- **Stereo-Schwelle zu tief**

Qualitätsstufe: knapp Mittelklasse

Preis-Gegenwert-Relation: Befriedigend

Für den universell interessierten Musik- und HiFi-Freund:

STEREO

Das deutsche HiFi- und Musikmagazin bietet jeden Monat:

Aktuelle Informationen über die Musikszene, über das HiFi-Geschehen

Interviews mit Künstlern, Produzenten, HiFi-Experten

Porträts bekannter Interpreten

Disco-Kritik: Plattenbesprechungen aus allen Musikbereichen

Tests: professionell im STEREO-Meßlabor durchgeführt, leicht verständlich von Fachjournalisten geschrieben

HiFi-Technik: Grundlagen, Tendenzen, Neuentwicklungen

Wählen Sie!

Quarzuhr der Spitzenklasse mit Kalender, 6 Funktionen, mit Edelstahlband, 1 Jahr Garantie, für ein Einjahresabonnement.

Auto-Atlas 1977/78, 648 Seiten, für ein Einjahresabonnement.

Mont Blanc Kugelschreiber „Noblesse", goldplattiert, Riesenmine, für ein Zweijahresabonnement.

Schlemmer-Atlas 1977, ein Wegweiser zu mehr als 1800 Restaurants in Deutschland, für ein Einjahresabonnement.

Sanyo Elektronikrechner, vier Grundrechenarten und Prozentautomatik, für Batterie- und Netzbetrieb, für ein Einjahresabonnement.

Pflege-Set zur Reinigung von Tonköpfen und Bandlaufflächen bei Spulen- und Cassettengeräten, bestehend aus Reinigungs-Cassette und Tonkopf-Set, für ein Einjahresabonnement.

Klebe-Set, bestehend aus Cassettenband-Schneide, Klebepresse, Klebeband in praktischer Tasche, für ein Einjahresabonnement.

Schallplattenreiniger, ein moderner automatischer Arm, der die Platte während des Abspielens vom Staub befreit, für ein Einjahresabonnement.

Diese Geschenke gehören Ihnen, wenn Sie einen neuen Leser gewinnen, der STEREO mindestens ein Jahr oder zwei Jahre lang bezieht. Ein Jahresabonnement erhalten Sie für 56 Mark, ein Zweijahresabonnement für 112 Mark, jeweils zuzüglich Porto.

Bitte ausschneiden und an PC-Moderner Verlag, Herzogstraße 64, 8000 München 40, schicken.

Ich bin als Abonnent von Herrn/Frau/Fräulein

_____

Name des Vermittlers

_____

Ort

_____

Straße

geworben worden und melde mich zum Post-Service für mindestens ein Jahr an.

Gewünschtes Pflegemittel Nr. _____

_____

Name des neuen Abonnenten

_____

Ort

_____

Straße

_____

Unterschrift des Abonnenten

Die Mindestbezugsdauer beträgt ein Jahr und verlängert sich automatisch, wenn nicht zwei Monate vor Ablauf die Kündigung erfolgt.

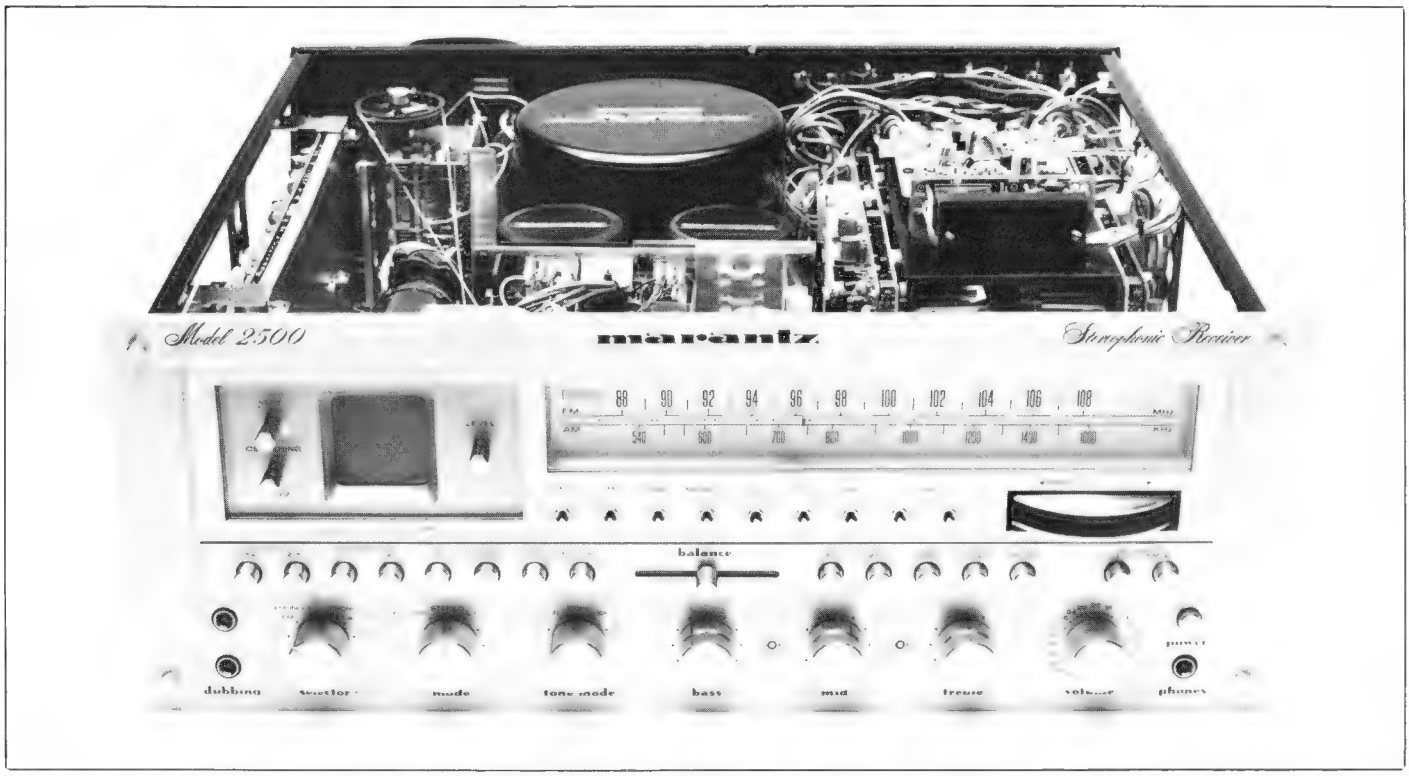
Wichtige rechtliche Garantie: Wir garantieren, daß die Vereinbarung auf diesem STEREO-Coupon innerhalb einer Woche schriftlich widerrufen werden kann. Es genügt dazu, innerhalb dieser Frist eine entsprechende Mitteilung an PC-Moderner Verlag, Herzogstraße 64, 8000 München 40, mit Name und Adresse abzusenden.
Bitte unbedingt **hier nochmals unterschreiben!** Nur Coupons mit beiden Unterschriften können bearbeitet werden. ST 7

_____

Unterschrift

Receiver

Marantz 2500



Auf den ersten Blick wirkt der Marantz, der mehr als einen halben Zentner wiegt, recht unübersichtlich. 27 Knöpfe und Regler, 9 Leuchtdioden, der Tuning-Knopf, die UKW-Skala und gar ein Oszilloskop lassen selbst Fachleute nach dem richtigen Schalter suchen. Doch zieht man die sieben Knöpfe für die Oszilloskopbedienung und die 4 Knöpfe für die Tonbandfunktionen ab, so bleibt nicht viel mehr als das, was ein „normaler" Verstärker auch hat.

Ausstattung

Die Klangregelung besteht aus Baß-, Mitten- und Höhenregler. Diese Regler können über den „tone mode" -Schalter ausgeschaltet werden, wenn man linear hören will. Außerdem können mit diesen Schaltern die Einsatzfrequenzen von Baß- und Höhenregler verändert werden, entweder einzeln oder beide zusammen. Der Einsatzpunkt liegt dann bei 100 Hz (Baßregler) bzw. 10 kHz (Höhenregler). Weiter läßt sich der Klang noch durch eine Loudnesseinrichtung, ein Höhenfilter und ein Rumpelfilter für Schallplattenwiedergabe beeinflussen. Die Balance ist als Schiebepotentiometer ausgelegt. Statt eines Mono-Knöpfchens hat der 2500 den „Mode"-Schalter, mit dem man Stereo, Stereo vertauscht, Links + Rechts (also Mono), links allein oder rechts allein hören kann. Mit dem „Selector"-Schalter kann auf die gewünschte Programmquelle AM, FM, Phono 1, Phono 2, Aux 1 oder Aux 2 geschaltet werden, was über Leuchtdiode angezeigt wird. Die „Tape Copy"-Einrichtung erlaubt das Überspielen von einem Tonband auf ein anderes. Bedenkt man, daß sich an der Gerätevorderseite noch die „dubbing"-Buchsen für den Anschluß eines Tonbandgerätes befinden und daß man den „Pre Out"-Ausgang des Vorverstärkers für klanggeregelte Tonbandaufnahmen heranziehen kann, ohne irgendwelche Brücken lösen zu müssen, so bleibt kein Wunsch für den Tonbandfreund offen.

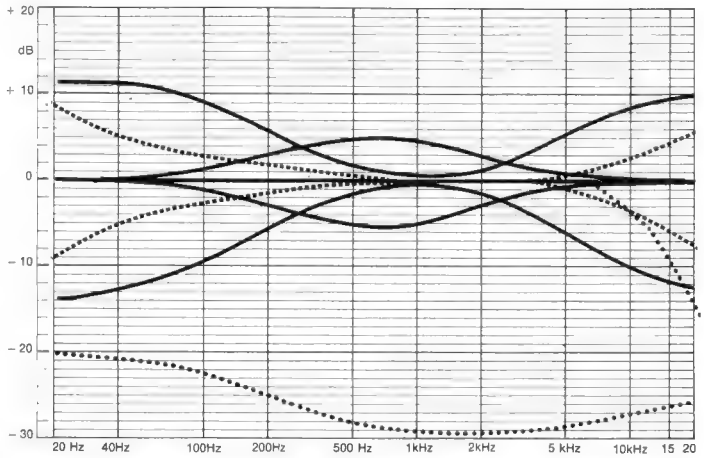
Zwei Leuchtdioden sprechen an, sobald die Ausgangsleistung den „clipping point" erreicht. Außerdem verfügt der Marantz noch über eine thermische Lautsprecherabschaltung, die bei starker Überlast recht zuverlässig anspricht. Die 16 (!) Endtransistoren befinden sich in einem Tunnel, der durch ein Zweistufengebläse gekühlt wird, das bei großer Belastung selbständig auf stärkere Kühlung schaltet.

Doch was den Marantz von herkömmlichen Receivern unterscheidet, ist sein Oszilloskop. Mit den seitlich des Bildschirms angebrachten Potentiometern kann die Lage des Punktes justiert sowie die Amplitude des angezeigten Signals eingestellt werden. In Stellung „Audio" kann aus der entstehenden Figur die Amplitude und bei Stereo-Programm die Kanaltrennung abgelesen werden. Bei „Tuning" ersetzt das Oszilloskop Feldstärkeinstrument und Kanalmittenanzeige gleichzeitig, in „Multi-

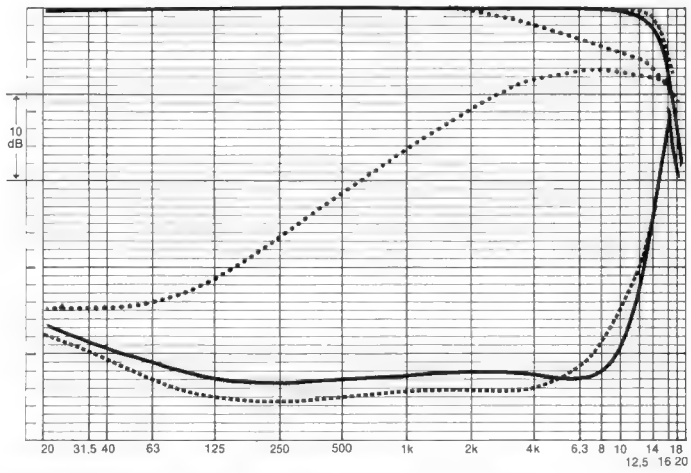
path"-Stellung wird zusätzlich der Modulationsgrad angezeigt. Außerdem steht für den FM-Empfang ein Muting-Schalter zur Verfügung, dessen Schwelle auf der Rückseite des Geräts einstellbar ist, sowie ein „MPX Noise Filter", um verrauschte UKW-Sendungen auf Kosten der Kanaltrennung zu verbessern.

Beurteilung

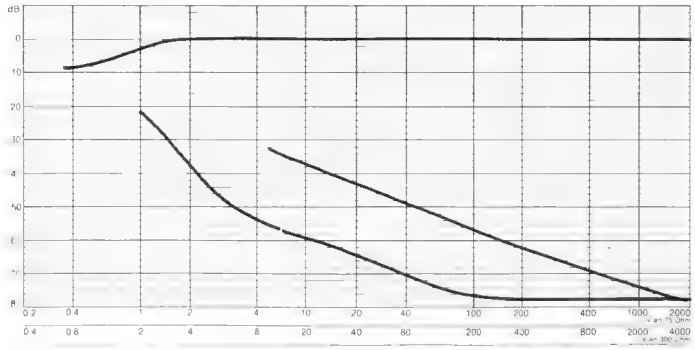
Nach kurzer Eingewöhnung bereitete die Bedienung keine Schwierigkeiten, obwohl wegen der Vielzahl der Knöpfe auf das Lesen der Beschriftung nicht verzichtet werden konnte. Die angegebene Sinusleistung von 340 Watt an 4 Ohm übertraf unser Testgerät bei weitem. Wir haben nach DIN bis zu 540 Watt gemessen! Bei dieser Leistungseuphorie darf man jedoch nicht übersehen, daß es wenig HiFi-Boxen gibt, die diese Leistung längere Zeit aushalten. Immerhin bleibt eine enorme Reserve. An 8 Ohm bringt der 2500 immer noch beachtliche 340 Watt Sinus. Der Klirrfaktor mit 0,1 % bei 1 Watt ist gut, bei 100 Watt mit 0,013 % sogar sehr gut. Ab 100 Watt Sinusdauerton schaltet allerdings der Kühl-Ventilator auf volle Leistung, was zu Brummkomponenten führt. Außerdem arbeitet er in Stufe 2 recht geräuschvoll, was als störend empfunden wurde.
Der Dämpfungsfaktor bei 40 Hz und 1 kHz ist sehr gut, mit 28 bei 10 kHz noch gut. Die Eingangsimpedanz der Eingänge stimmt praktisch mit den Normwerten überein, die Übersteuerungsfestigkeit der Eingänge ist groß. Der „Pre Out"-Ausgang liefert bei 370 Ohm Ausgangsimpedanz 3,7 Volt. Hierzu ist positiv zu bemerken, daß keine Brücke zur Endstufe gelöst werden muß, um den „Pre Out"-Ausgang zu benutzen. Dadurch kann dieser Ausgang problemlos zum Anschluß eines Tonbandgeräts herangezogen werden, wenn man Aufnahmen mit Klangregelnetzwerk machen will. Die Fremdspannungs-Abstände sind für ein Gerät dieser Preisklasse nicht gerade überwältigend, aber ausreichend.
Sehr gut hingegen ist die Klangregelung ausgelegt, die mit der umschaltbaren Charakteristik gezielte Klangveränderungen ermöglicht. Das Rumpelfilter ist mit 18 dB/Oktave steil ausgelegt und läßt den Frequenzbereich oberhalb 20 Hz unberührt. Das Höhenfilter ist als Besselfilter mit 18 dB/Oktave ausgelegt. Diese Filterart hat zwar keinen gleichmäßigen Frequenzverlauf, dafür vermeidet sie Phasenverzerrungen und Überschwinger, wie sie bei üblichen steilflächigen Filtern auftreten können. Der Phonofrequenzgang mit + 0,−0,5 dB Abweichung von der Normkurve ist recht ordentlich.
Beim Empfangsteil erwies sich der große, um eine vertikale Achse sich drehende Abstimmknopf als praktisch, „Muting"-Knopf und „MPX Noise Filter" gehen im Gewirr der Klangregelknöpfe jedoch etwas unter. Das Oszilloskop läßt ein Technikerherz höher schlagen. Ist es einmal justiert, braucht man nur durch Knopfdruck die gewünschte Funktion einzuschalten. In Stellung „Audio" erkennt man leicht Amplitude und mit etwas geübterem Auge die Kanaltrennung des niederfrequenten Audio-Signals, während man in „Tuning"-Stellung gleichzeitig Feldstärke und Sendermitte ablesen kann.
Diese Doppelanzeige erscheint zwar elegant, doch zum Ablesen der Signalspannung ist der von der Feldstärke abhängige Stich ein wenig unglücklich. Rund sieben Millimeter hoch, wandert er auf der vertikalen Achse und erlaubt schwer eine eindeutige Bestimmung, die man sich merken kann, um die Signalstärke eines zweiten Senders damit zu vergleichen. Die Ratiomitteneinstellung dagegen ist sehr genau und fällt mit dem Rauschminimum zusammen, das Klirrminimum nur unwesentlich davon entfernt. Ideal auch die Oszilloskopfunktion „Multipath". Frequenzhub des Senders, Frequenzhubüberschreitung, Mehrwegeempfang, Antennenausrichtung bei Rotorantennen und Zweisenderempfang können (für Laien anhand der beigefügten Bilder) abgelesen werden. Allerdings fiel bei unserem Testgerät nach wenigen Betriebsstunden die Fokussie-



Frequenzgang der Klangregler, Filter und Loudness (gepunktet)



Frequenzgang und Übersprechdämpfung über UKW


Signal-Fremdspannungsdiagramm mono (links) und stereo

Bitte blättern Sie um

STEREOLAB TEST

Marantz 2500

MESSWERTE FÜR TECHNISCH INTERESSIERTE
(alle Werte gelten für den schlechteren Kanal)
NF-Teil:

Sinusleistung (Bereich 40 Hz bis 10 kHz, 1 % Klirrfaktor)	an 4 Ohm:	2x540 W
	an 8 Ohm:	2x340 W
Klirrfaktor an 4 Ohm	40 Hz	10 kHz
bei 2x400 W	0,06 %	0,06 %
bei 2x5 W	0,014 %	0,018 %
bei 2x50 mW	0,13 %	0,13 %
Intermodulationsfaktor an 4 Ohm (50 Hz/7000 Hz, 4:1)	bei 2x400 W	0,06 %
	bei 2x5 W	0,01 %
	bei 2x50 mW	0,03 %
Dämpfungsfaktor an 4 Ohm	bei 40 Hz: 39 bei 10 kHz: 28	
Eingangsempfindlichkeit/Impedanz (bezogen auf 5 Watt Ausgangsleistung)	Phono 0,2 mV/51 kOhm	
	Phono 2 0,2 mV/51 kOhm	
(Impedanz: Minimum zwischen 40 und 10000 Hz)	Auxiliary 20 mV/56 kOhm	
	Monitor 1 Band Cinch 20 mV/56 kOhm	
	Endstufe 150 mV/51 kOhm	
Übersteuerungsfestigkeit der Eingänge (bei 1 kHz)	Phono 1 250 mV	
	Phono 2 250 mV	
	Hochpegel > 12 V	
Ausgangsspannung am Bandausgang über Phono (5 mV Eingangspg., 1 kHz)	Band Cinch 470 mV an 50 kOhm	
	Vorverstärker 3700 mV an 50 kOhm	
Fremdspannungsabstand	Hochpegeleingänge	Phono
bei 5 Watt	81 dB	67 dB
bei 50 mW	69 dB	59 dB
Frequenzgang der Hochpegeleingänge, Klangregler u. Filtercharakteristik	siehe Diagramm	
HF-Teil:		
Frequenzbereich UKW	87,4 bis 109 MHz	
Maximaler Skalenfehler im Bereich 88 bis 100 MHz	50 kHz	
Signalstärkeinstrument Vollausschlag	entfällt, da Oszilloskop	
Eingangsempfindlichkeit mono (-26 dB)	1,3 µV	
an 75 Ohm stereo (-46 dB)	30 µV	
Maximale Abweichung der Empfindlichkeit (mono) im Bereich 88 bis 100 MHz	-3 dB	
Mutingeinsatz mono 6 µV	bei 54 dB Fremdspannungsabstand	
stereo 6 µV	bei 16 dB Fremdspannungsabstand	
Fremdspannungsabstand nach DIN	mono 76 dB stereo 73 dB	
Geräuschspannungsabstand nach DIN	mono 74 dB stereo 71 dB	
Pilottonunterdrückung (selektiv) bezogen auf 40 kHz Hub	19 kHz: 68 dB	
	38 kHz: 81 dB	
Gleichkanalunterdrückung (capture ratio) (30 dB Grenze)	4 dB	
Klirrfaktorminimum (Hub ± 40 kHz) bei Verstimmung um	-18 kHz mit 0,11 %	
Klirrfaktor (stereo)	Hub ± 40 kHz	± 75 kHz
1 kHz:	0,08 %	0,16 %
6,3 kHz:	0,3 %	0,41 %
Pilottonverzerrungen, Pegel des Differenztons 1 kHz::	42 dB	
AM-Unterdrückung (30 % Modulation)	59 dB	
Trennschärfe	-300 kHz -56 dB	
	+ 300 kHz -20 dB	
HF-Frequenzgänge und Übersprechen	siehe Diagramm	
Ausgänge	Pre Out, 2xTB-Monitor, 4x Lautsprecher	
Abmessungen (BxHxT)	49x17,7x43,8 cm	
Ungefährer Handelspreis	5800.– DM	

rung des Oszilloskops aus, wodurch es unbrauchbar wurde.
Die Skala ist mit einer maximalen Abweichung von 50 kHz relativ genau, die Empfindlichkeit als Funktion der Empfangsfrequenz variiert allerdings bis zu 3 dB. Bei niedrigen Empfangsfrequenzen muß man mit einer um fast 30 % geringeren Empfindlichkeit rechnen. Die Eingangsempfindlichkeit mit 1,3 µV (mono) und 30 µV (stereo) ist gut, ebenso der Begrenzereinsatz bei 0,8 µV, angenehm auch das auf der Geräterückseite einstellbare Muting.
Sehr gut sind Fremd- und Geräuschspannung bei mono und stereo (weit über 70 dB), ebenso der Klirrfaktor mit Werten zwischen 0,08 und 0,2 %. Selbst bei großen Signalhüben bis 90 kHz steigt der Klirrfaktor nicht über 0,2 %, und Ratiomittenverstimmungen bis 70 kHz lassen den Klirrfaktor noch unhörbar unter 0,5 % bleiben. Dabei muß man jedoch berücksichtigen, daß der Marantz-Tuner breitbandig ausgelegt ist und diese ausgezeichneten Werte (wie bei vielen amerikanischen und japanischen Geräten) auf Kosten der Zweizeichentrennschärfe zustande kommen. Liegt z.B. ein anderer stärkerer Sender 200 kHz oder weniger neben dem Gewünschten, so ist ein Stereoempfang nicht mehr möglich.
Dies kommt sowohl in unserer Messung der Trennschärfe zum Ausdruck, wo wir eine Durchlaßbandbreite von rund 300 kHz (- 3 dB) ermittelten, als auch im Empfangstest, wo dieses Gerät unserem Referenztuner Revox B 760 speziell bei diesen Prüfungen nicht überlegen war. Ähnliches gilt auch für die Gleichwellenselektion, bei der sowohl Meßwert als auch Praxistest ein übereinstimmendes Ergebnis lieferten.
Der zusammenfassende Eindruck von diesem Gerät ist einerseits die enorme Ausgangsleistung bei sehr geringen Verzerrungen, in der eine große Reserve steckt, andererseits ein speziell für amerikanische Verhältnisse ausgelegtes Empfangsteil, das hierzulande bei dichter Senderbelegung zu Empfangsschwierigkeiten führen kann. Ist genügend „Luft" zwischen den Stationen, kann man sich allerdings eines hervorragend sauberen und klaren Klangbildes erfreuen. Der Receiver ist solide gebaut und mit vielen Features, wie beispielsweise dem Oszilloskop, ausgestattet, was seinen Preis für jene rechtfertigen sollte, die diese Einrichtungen ausnützen können. Trotzdem sehen wir den geforderten Betrag in Anbetracht der eingeschränkten Empfangsmöglichkeiten als sehr problematisch an.

Jacob

PLUS

- **geringer Klirrfaktor bei großen und extrem großen Ausgangsleistungen**
- **hoher Bedienungskomfort (Oszilloskop, aufwendige Klangregelung)**
- **sehr gute Werte für Fremd- und Geräuschspannung bei Stereo-FM**
- **geringe Verzerrungen bei Rundfunkempfang**

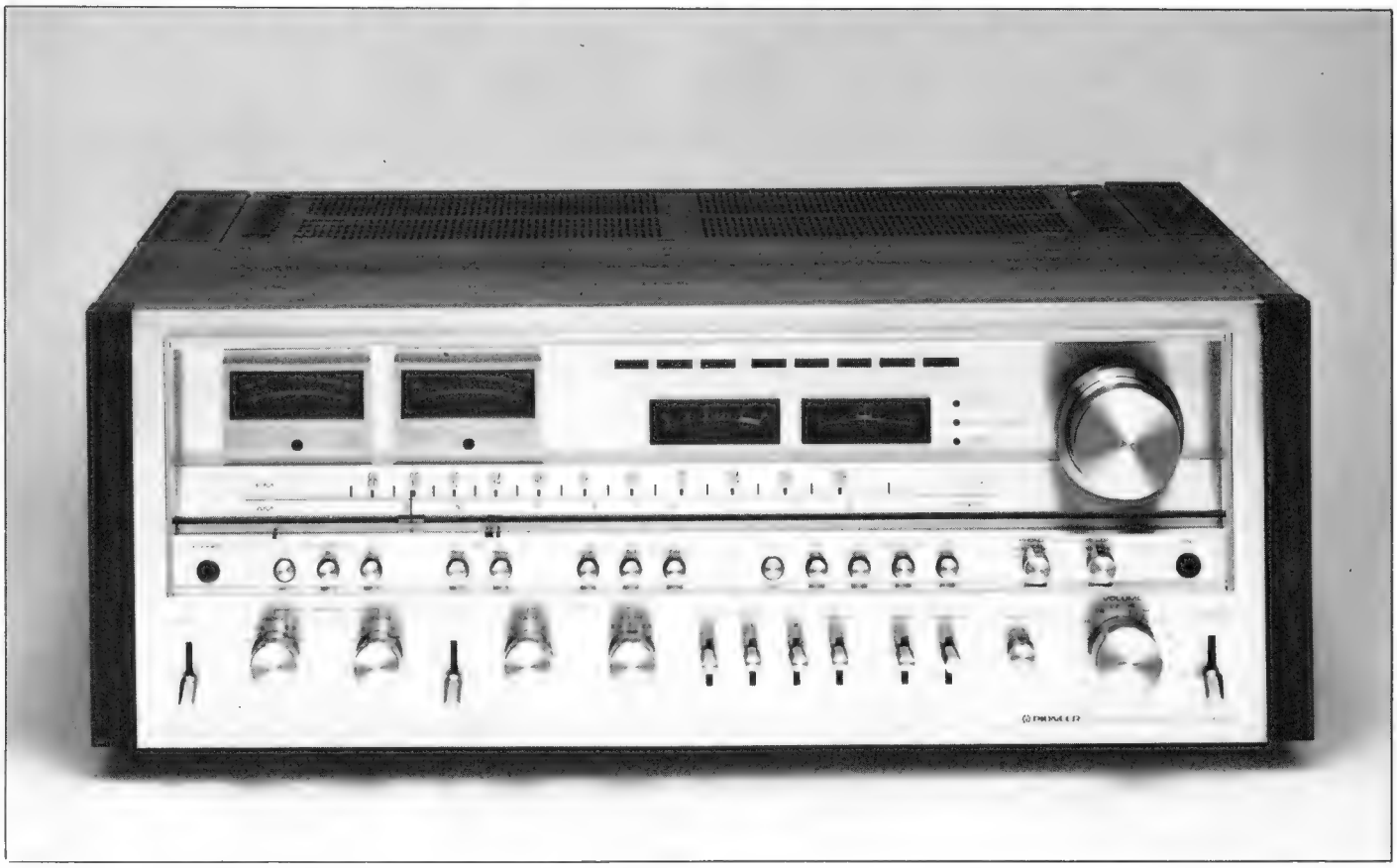
MINUS

- **Zweizeichentrennschärfe mäßig**
- **Feldstärkeanzeige schwierig abzulesen**
- **Lüfter in Stufe 2 zu laut**

Qualitätsstufe: NF-Teil: Spitzenklasse, HF-Teil: eingeschränkte Spitzenklasse
Preis-Gegenwert-Relation: sehr problematisch

Receiver

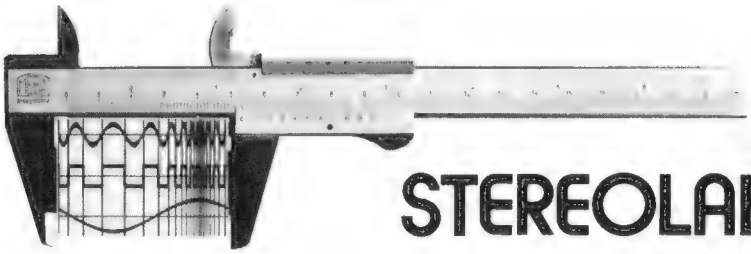
Pioneer SX-1980



Ausstattung

Mit 35 Kilogramm netto ein Receiver der Schwergewichtsklasse. Ein edelholzfurniertes Gehäuse faßt die silbrig-metallene Frontplatte ein. Beschriftung und Skalierung der Bedienungselemente sind eingraviert.
Das Gerät ist für UKW- und Mittelwellenempfang eingerichtet. Schwungradantrieb, langgestreckte Skala, Signalstärke- und Ratiomitte-Instrument erleichtern die Abstimmung. Eine spezielle „APC"-Schaltung synchronisiert den eingestellten Sender mit einer Quarzreferenz. Dadurch wird jede Frequenzdrift ausgeschaltet und außerdem eine automatische Scharfabstimmung erreicht. Diese Schaltung spricht aber nur bei solchen Sendern an, die im 100-kHz-Raster arbeiten. Ist ein solcher Sender manuell genügend fein abgestimmt, dann leuchtet das Kontrollämpchen „Fine Tune". Beim Loslassen des Senderwahl-Drehknopfes schaltet sich die Quarzuhr-Automatik zu und „rastet" den Sender ein. Dies wird durch das Lämpchen „Quarz Locked" signalisiert.
Eine Multipath-Taste dient dazu, Mehrwegempfangsstörungen akustisch zu erkennen. Eine abschaltbare Stummabstimmung unterdrückt das Zwischenstationsrauschen. Für zukünftige Dolby-FM-Sendungen kann die Deemphasis auf 25 Mikrosekunden umgeschaltet werden. Der Dolby-Prozessor ist als Zubehör erhältlich, er wird in die „Adaptor"-Buchse eingeschleift.
Der Pioneer-Receiver hat zwei Phono-Eingänge, einen Mikrofon- und einen Hochpegel- (Reserve-) Eingang, die durch Tastendruck gewählt werden. Außerdem lassen sich zwei Bandgeräte für Aufnahme und Wiedergabe anschließen. Volle Überspiel- und Monitormöglichkeit ist gewährleistet, Umstecken nicht erforderlich. Der Phono

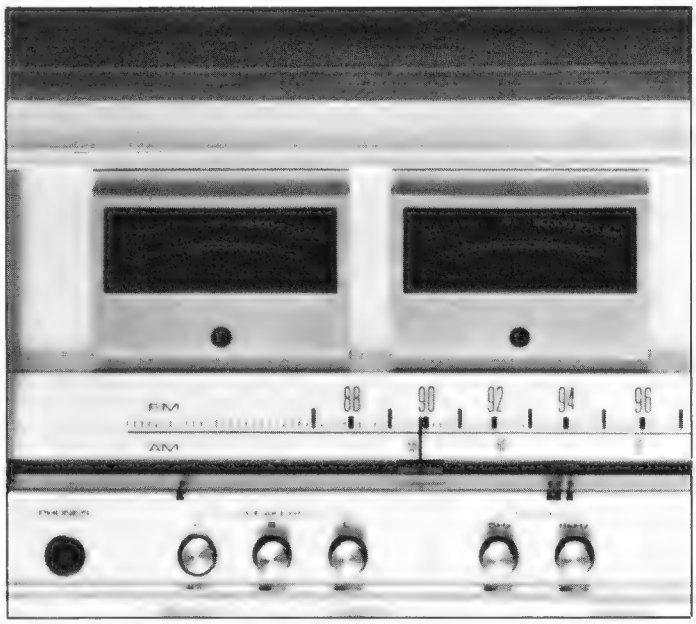
Bitte blättern Sie um



STEREOLAB TEST

Pioneer SX-1980

1-Eingang wartet mit umschaltbarer Eingangsimpedanz auf: 10, 50 oder 100 kOhm beziehungsweise 100, 200, 300 oder 400 Pikofarad. Der Mikrofoneingang ist für hochohmige dynamische Wandler ausgelegt, sie werden über eine Klinkenbuchse an der Frontplatte angeschlossen.
Lautstärke- und Klangregler arbeiten als Rastpotentiometer, sie beeinflussen beide Kanäle gemeinsam. Je zwei Klangregler stehen für Bässe und Höhen zur Verfügung, sie wirken bei verschiedenen Frequenzen: 50 Hz und 100 Hz im Baß, 10 kHz und 20 kHz in den Höhen. Ein „Flat"-Schalter überbrückt wahlweise die gesamte Klangregelstufe. Die zuschaltbare

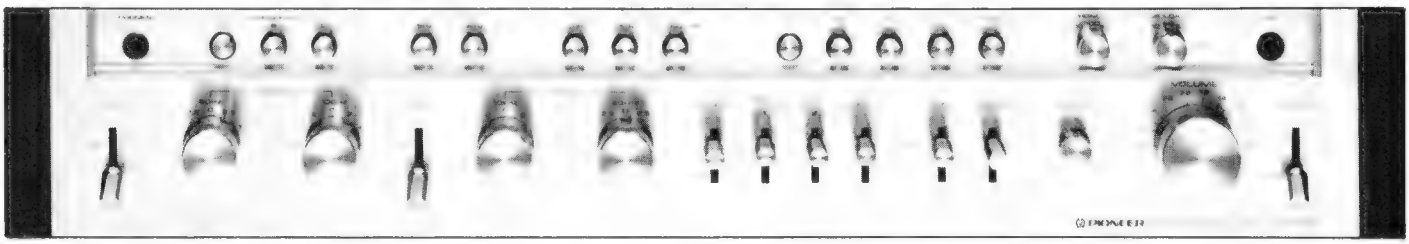


Die Abstimminstrumente

tenne geschwenkt und optimal ausgerichtet werden.
Ein ungewöhnliches Extra findet man ebenfalls an der Rückwand: den „Phono-Interference-Schalter". Er soll hochfrequente Störsignale auf den Phono-Eingängen unterdrücken, also dem leidigen „Radioempfang über den Plattenspieler" entgegenwirken.

Beurteilung

Ein kleines Kraftwerk steckt in diesem Receiver: Mit rund dreihundert Watt Sinusleistung je Kanal dürfte er wohl selbst die ausgefallensten Wünsche von Leistungsfanatikern erfüllen. Da 8-Ohm-Boxen noch mehr „Power"



Das umfangreiche Bedienungsfeld. Oben rechts: die Phono-Impedanzwahlschalter.

Loudness-Entzerrung wirkt pegelabhängig, sie hebt bei kleinen Lautstärken Bässe und Höhen an. Zur Unterdrückung von tiefstfrequenten Störgeräuschen kann man ein Subsonic-Filter einschalten, das Frequenzen unterhalb 15 Hz mit einer Flankensteilheit von 12 dB pro Oktave abschneidet. Ein Rauschfilter dämpft auf Wunsch Frequenzen oberhalb 8 kHz; auch hier beträgt die Flankensteilheit 12 dB pro Oktave.
Weitere Bedienungselemente des NF-Teils: Balance-Regler, Mono-Schalter, Muting-Schalter (dämpft den Pegel um 20 dB) sowie drei Tasten, mit denen die Lautsprecherpaare A, B oder C angewählt werden. Zwei Pegelmesser zeigen die Ausgangsleistung der beiden Kanäle an. Die Skaleneichung gilt für 8-Ohm-Lautsprecherboxen. Eine Reihe von farbigen Leuchtfeldern gibt an, welche Programmquelle und welche Lautsprecherausgänge gerade in Betrieb sind. Am rückwärtigen Anschlußfeld steht neben den Ein- und Ausgängen in Cinch auch eine fünfpolige DIN-Buchse für Tape 2 zur Verfügung. Vorverstärker-Ausgang und Endstufen-Eingang sind an Cinchbuchsen zugänglich. Hier können gegebenenfalls Equalizer oder ähnliche Zusatzgeräte eingeschleift werden. Für den Lautsprecheranschluß sind Druckklemmen vorgesehen, in die die blanken Kabelenden eingesteckt werden. Einen Kopfhörer kann man an der frontseitigen Klinkenbuchse betreiben. Die Antenneneingänge für AM und FM sind an symmetrische Schraubklemmen geführt (300 Ohm), daneben gibt es für FM eine Koaxialbuchse nach IEC-Norm. Bei Mittelwellenempfang kann die an der Rückwand angebrachte Ferritan-

aus der Endstufe herausholen als solche mit 4 Ohm, spricht viel dafür, speziell solche Lautsprecher zu verwenden. In jedem Fall bleiben die nichtlinearen Verzerrungen äußerst gering. Der Dämpfungsfaktor reicht völlig aus.
Empfindlichkeit und Übersteuerungsfestigkeit kann man allen Eingängen bescheinigen. Ganz exakt stimmen bei diesem Gerät die drei wählbaren Phono-Impedanzen mit den Nennwerten überein. Die Hochpegeleingänge sind ausreichend hochohmig. Bei Mikrofonbetrieb wird man allerdings

STEREOLAB TEST

Pioneer SX-1980

kaum die volle Ausgangsleistung ausschöpfen können, dazu müßte der Mikro-Eingang empfindlicher sein. Mit hochohmigen Mikrofonen – für diese ist der Eingang konzipiert – wird man ohnehin nicht sonderlich glücklich, weil man sie nur an kurzen Kabeln betreiben kann. Daher kann man dieser Einrichtung skeptisch gegenüberstehen.

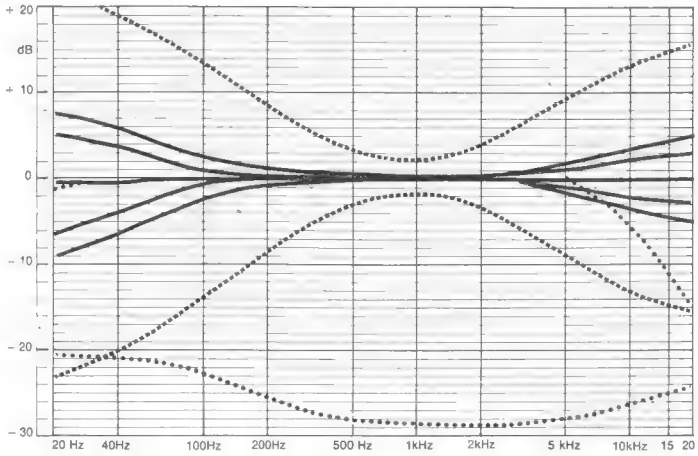
Die Ausgangsspannungen für Bandaufnahme haben vernünftige und normgerechte Werte. Der Pegel an den Pre-Out-Buchsen ist dagegen eine Nummer zu groß geraten. Viele handelsübliche Equalizer können Spannungen von 20 Volt nicht verzerrungsfrei verkraften.

Gute Werte haben wir durchweg für die Fremdspannungsabstände gemessen. Speziell der Phono-Eingang rauscht erstaunlich wenig. Die Loudness-Korrektur ist im wesentlichen gehörrichtig ausgelegt, man sollte aber bei eingeschalteter Loudness auf jeden Fall auch die Muting-Dämpfung einschalten, sonst wird aus der Loudness-Entzerrung eine Loudness-Verzerrung! Die Klangregler arbeiten anständig, durch die Aufteilung auf insgesamt vier Steller hat man umfangreiche Möglichkeiten der Frequenzgang-Beeinflussung. Lobenswert: die steilflankigen Filter. Das „Low"-Filter unterdrückt Subsonic-Störungen wirksam, das Höhenfilter, das tunlichst ausgeschaltet bleiben soll, schneidet zu viel vom wichtigen Übertragungsbereich ab, um noch als hifigerecht eingestuft zu werden.

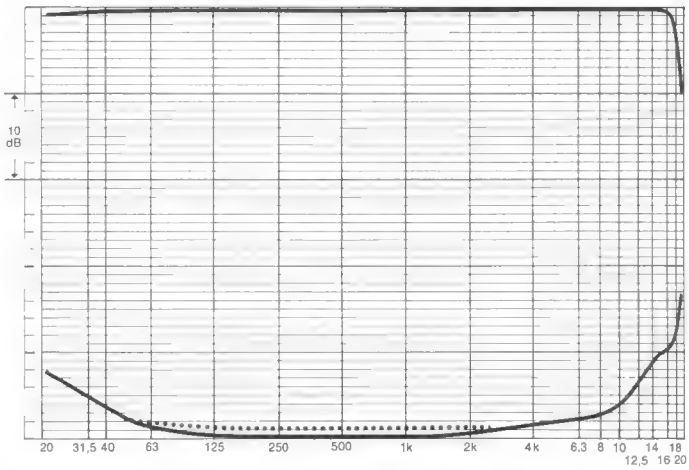
Perfektionisten werden die vielfach umschaltbare Phono-Impedanz begrüßen, mit der sie Frequenzgang-Eigenarten ihres Tonabnehmers glattbügeln können. Noch eine Angabe für Audiophile: Die dB-Werte am Lautstärkesteller stimmen außerordentlich exakt, fast wie bei einem Meßgerät!

Zum Empfangsteil des SX 1980. Die Skala ist genau geeicht, die Abweichungen betragen maximal 50 kHz. Nicht ganz so einverstanden sind wir mit der Auslegung des Feldstärkeinstruments. Kleine Antennenspannungen kann man kaum unterscheiden, bei Spannungen über 1 Millivolt klebt der Zeiger schon am rechten Anschlag. Das Ratiomitte-Instrument ermöglicht eine sehr genaue Feinabstimmung, Verstimmungen um 10 kHz können schon deutlich abgelesen werden. Darüber hinaus ist dieses Instrument sehr exakt eingestellt. Klirrminimum und Rauschminimum fallen haarscharf mit der Ratiomittenanzeige zusammen. Die Klirrverzerrungen bleiben selbst bei großen Frequenzhüben sehr gering. Störend können sich unter Umständen die Pilottonverzerrungen bemerkbar machen, die mit 40 dB relativ hoch liegen. AM-Störungen werden dagegen sehr gut gedämpft.

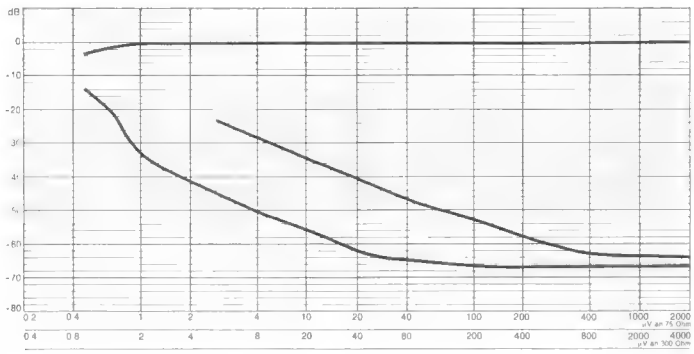
Als gut können Eingangsempfindlichkeit und Fremdspannungsabstand gewertet werden. In diesem Punkt waren beim Empfangstest keine Unterschiede zu unserem Referenztuner auszumachen. Die Empfindlichkeit läßt allerdings am unteren Ende der Skala um bis zu 5 dB, das heißt fast um das Doppelte, nach. Auf den Geräuschspannungsabstand wirkt sich die Quarz-Auto-



Frequenzgang der Klangregler, Filter und Loudness (unten)



Frequenzgang und Übersprechdämpfung über UKW



Signal-Fremdspannungsdiagramm mono (links) und stereo

Bitte blättern Sie um

STEREOLAB TEST

Pioneer SX-1980

MESSWERTE FÜR TECHNISCH INTERESSIERTE
(alle Werte gelten für den schlechteren Kanal)
NF-Teil:

Sinusleistung (Bereich 40 Hz bis 10 kHz, 1 % Klirrfaktor)	an 4 Ohm:	2x261 W
	an 8 Ohm:	2x322 W
Klirrfaktor an 4 Ohm	40 Hz	10kHz
bei 2x235 W	0,02 %	0,03 %
bei 2x 5 W	0,05 %	0,05 %
bei 2x50mW	0,25 %	0,25 %
Intermodulationsfaktor an 4 Ohm (50 Hz/7000 Hz, 4:1)	bei 2x235 W	0,01 %
	bei 2x 5 W	0,01 %
	bei 2x 50mW	0,15 %
Dämpfungsfaktor an 4 Ohm	bei 40 Hz: 27	bei 10 kHz: 23
Eingangsempfindlichkeit/Impedanz (bezogen auf 5 Watt Ausgangsleistung) (Impedanz: Minimum zwischen 40&10000 Hz)		
Phono 1	0,23 mV/10/50/99 kOhm	
Phono 2	0,23 mV/50 kOhm	
Auxiliary	14 mV/55 kOhm	
Band DIN	14 mV/61 kOhm	
Band CINCH	14 mV/63 kOhm	
Endstufe	18 mV/50 kOhm	
Übersteuerungsfestigkeit der Eingänge (bei 1 kHz)	Phono 1 350 mV	
	Phono 2 350 mV	
	Hochpegel > 12 V	
Ausgangsspannung am Bandausgang über Phono (5 mV Eingangsspg., 1 kHz)		
Band DIN	0,6 mV/kOhm	
Band CINCH	285 mV an 50 kOhm	
Vorverstärker	21 V an 50 kOhm	
Fremdspannungsabstand	Hochpegeleingänge	Phono
bei 5 Watt	78 dB	74,5 dB
bei 50 mW	61 dB	60,5 dB
Frequenzgang der Hochpegeleingänge, Klangregler u. Filtercharakteristik	siehe Diagramm	
Frequenzbereich UKW	87,35 bis 108,95 MHz	
Maximaler Skalenfehler im Bereich 88 bis 100 MHz	50 kHz	
Signalstärkeinstrument Vollausschlag für	0,7 mV	
Eingangsempfindlichkeit mono (-26 dB)	0,8 µV	
an 75 Ohm stereo (- 46 dB)	35 µV	
Maximale Abweichung der Empfindlichkeit (mono) im Bereich 88 bis 100 MHz	–5 dB	
Mutingeinsatz	mono 2,8µV bei 44 dB Fremdspannungsabstand	
	stereo 2,8µV bei 23 dB Fremdspannungsabstand	
Fremdspannungsabstand nach DIN	mono 66 dB	stereo 63 dB
Geräuschspannungsabstand n. DIN	mono 70 dB	stereo 61 dB
Pilottonunterdrückung (selektiv) bezogen auf 40 kHz	19 kHz: 70 dB	
Hub	38 kHz: 80 dB	
Gleichkanalunterdrückung (capture ratio) (30 dB Grenze)	1,8 dB	
Klirrfaktorminimum (Hub ± 40 kHz)	bei Verstimmung um 0 kHz mit 0,05 %	
Klirrfaktor (stereo)	Hub ± 40 kHz	± 75 kHz
1 kHz:	0,05 %	0,05 %
6,3 kHz:	0,07 %	0,08 %
Pilottonverzerrungen, Pegel des Differenztons 1 kHz:	-40 dB	

AM-Unterdrückung (30 % Modulation)		58 dB
Trennschärfe	–300 kHz	–74 dB
	+ 300 kHz	–72 dB
HF-Frequenzgänge und Übersprechen		siehe Diagramm
Ausgänge 3x Band, 1x Adaptor, 1x Pre-Out, 3x Lautsprecher 1x Kopfhörer		
Abmessungen (BxHxT)		56,5x21x49,5 cm
Ungefährer Handelspreis		4000,– DM

matik nachteilig aus: Sie erhöht das Rauschen bei Mono um 5 dB, was im HiFi-Betrieb allerdings von akademischen Interesse sein kann. Pilotton und Hilfsträger werden sehr gut unterdrückt. Die Muting-Schwelle ist vernünftig gewählt, der Stereo-Umschaltpunkt sollte dagegen höher liegen.

Bei der Übersprechdämpfung schießt das Pioneer-Empfangsteil den Vogel ab: Hier werden bei 15 kHz sage und schreibe 40 dB erreicht, bei mittleren Frequenzen sogar 50 dB! Diese Werte grenzen an das Leistungsvermögen unserer Meßgeräte. Daß der Frequenzgang absolut flach verläuft, muß kaum mehr erwähnt werden.

Unser Empfangstest reiht den Pioneer eindeutig in die Empfänger-Spitzenklasse ein. In puncto Trennschärfe stand er dem Referenzgerät nur unwesentlich nach, beim Fernempfang lieferte er völlig gleichwertige Qualität. Merklich anfälliger reagierte der Pioneer auf Gleichkanalstörungen, Störimpulse von elektrischen Geräten unterdrückte er bei kleinen Antennenspannungen jedoch besser als der Vergleichstuner.

Ohne Zweifel ein hochwertiges Gerät, der Pioneer SX 190. Tuner- und Verstärkerteil leisten meßtechnisch und selbstverständlich auch klanglich Ausgezeichnetes. Der Preis dürfte in erster Linie durch die enorme Ausgangsleistung bestimmt sein. Wer auf Leistung besteht, bekommt mit diesem Receiver einen angemessenen Gegenwert für sein Geld.

Wagner/Wienforth

PLUS

- **Sehr leistungsstarke Endstufe**
- **Umfangreiche Ausstattung**
- **Hervorragende Übersprechdämpfung bei Stereo-Empfang**
- **Gute Trennschärfe**
- **Steilflankige Filter im NF-Teil**

MINUS

- **Mikrofoneingang zu hochohmig und zu unempfindlich**
- **Feldstärkeinstrument ungünstig ausgelegt**
- **Quarz-Synchronisierung verschlechtert den Rauschabstand bei mono**

Qualitätsstufe: Spitzenklasse
Preis-Gegenwert-Relation: In Anbetracht des Leistungsvermögens zufriedenstellend

Ernst Pfau

Begriffe und ihre Bedeutung

Frequenzhub - was ist das?

Der Frequenzhub ist eine Kenngröße der Frequenzmodulation. In der Rundfunktechnik bedeutet Modulation die Aufprägung der niederfrequenten Schallschwingungen auf die hochfrequenten Senderschwingungen. Dazu wird das Sendersignal durch das Tonsignal umgeformt oder moduliert. Dies kann auf zweierlei Weise zustande gebracht werden. Bei der Amplituden-Modulation (AM) wird bei konstanter Frequenz die Signalstärke, also die Amplitude der Senderschwingungen, im Takt der weniger hohen Tonfrequenzen verändert. Je rascher die Veränderungen einander folgen, um so höher ist der überlagerte Ton. Dessen unterschiedliche Lautstärken werden dagegen durch das Ausmaß der Schwingungsweiten dargestellt.

Bei der Frequenzmodulation (FM) schwankt bei gleichbleibender Amplitude die Zahl der Senderschwingungen je Sekunde, also deren Frequenz, im Takt der Tonschwingungen. Wiederum drückt sich die jeweilige Tonfrequenz in der Geschwindigkeit von Änderungen aus, diesmal aber nicht der Amplitude, sondern der Schwingungszahlen, der Frequenz des Senders. Je rascher diese Änderungen einander folgen, um so höher ist der aufgeprägte Ton. Die Unterschiede der Lautstärke werden durch das Ausmaß der Änderungen dargestellt. Laute Töne verursachen größere Frequenzunterschiede. Man kann den Betrag dieser rhythmischen Änderungen unterschiedlich groß machen, ohne daß sich die Zahl der Änderungen je Sekunde ändert. Das bedeutet, daß der übertragene Ton lauter wird, ohne seine Höhe zu verändern. Das Ausmaß der Senderfrequenzänderungen wird als Frequenzhub bezeichnet. Weil es sich dabei um einen Unterschied von Schwingungszahlen vor und nach der Änderung handelt, wird der Frequenzhub in Hertz angegeben.

Diese Art der Modulation wird vorwiegend beim UKW-Rundfunk verwendet. Wenn dort beispielsweise bei der 3-m-Welle deren Frequenz von 100 MHz zwischen 99,975 und 100,025 MHz schwankt, beträgt der Frequenzhub 50 kHz.

Der Frequenzhub hängt von der Größe der tonfrequenten Spannungen ab, mit denen die Senderfrequenz moduliert wird. Je größer diese Spannung ist, um so stärker ändert sich die Senderfrequenz um einen Mittelwert nach oben und unten. Die Senderamplitude bleibt dabei immer gleich. Je lauter die Tonfrequenz, um so größer wird der Frequenzhub. Der maximal zugelassene Frequenzhub ist also ein Maß für die maximale Dynamik des übertragenen Programms. Spricht man bei einem Sender von dessen Frequenzhub, ist stets dieser Maximalwert gemeint.

Nach Untersuchungen des Amerikaners Armstrong wirken sich Empfangsstörungen bei großem Frequenzhub geringer aus. Bei FM-Sendungen macht man deshalb den Frequenzhub fünfmal höher als die höchste zu übertragende Tonfrequenz. Beträgt diese 15 kHz, dann kann der Frequenzhub bis 75 kHz reichen. Bei höchster Lautstärke schwankt dann die Senderfrequenz um ± 75 kHz um den Mittelwert, was eine Bandbreite von 150 kHz bedeutet.

Diese Bandbreite ist als Frequenzabstand von UKW-Sendern einzuhalten. In einem UKW-Bereich von 87,5 bis 104 MHz lassen sich theoretisch deshalb 110 Sender unterbringen, ohne daß sie sich gegenseitig stören. Man muß dabei noch berücksichtigen, daß die Störwirkung frequenzbenachbarter Sender bei AM und FM unterschiedlicher Art ist. Kommen sich zwei AM-Sender zu nahe, entstehen durch die Überlagerung ihrer Frequenzen die bekannten Pfeiftöne, deren Schwingungszahl von der Differenz der Senderfrequenzen abhängt. Erfolgt das gleiche bei FM-Sendern, kommt durch den Frequenzhub der beiden Sender ein ungleichmäßiges Rauschen, Zischen oder Zwitschern zustande, weil an der Differenzbildung stets wechselnde Frequenzen beteiligt sind.

Bei der Demodulation der Senderfrequenz im Empfänger spielt der Frequenzhub insofern eine Rolle, als diese innerhalb des geradlinigen Verlaufs einer Gleichrichterkennlinie zu erfolgen hat. Dies ist die s-förmige Demodulationskurve des Ratiodetektors, deren linearer mittlerer Teil die Bandbreite des Frequenzhubs übertreffen muß, damit das Signal nicht in die obere und untere Krümmung gerät und damit verzerrt wird. Der Empfänger ist also für einen bestimmten Frequenzhub gebaut. Betreibt man ihn in einem Land mit größerem Frequenzhub, kommt es bei dynamischen Spitzen zu Verzerrungen.

Der gleiche Effekt stellt sich ein, wenn infolge unscharfer Abstimmung der lineare Demodulationsbereich einseitig überschritten wird. Die empfangene Frequenz muß also symmetrisch zur Ratiokennlinie liegen, beide Kurven müssen denselben Nulldurchgang haben. Auch dieser Begriff ist uns vom Anzeigeinstrument für eine exakte FM-Abstimmung her geläufig. Jede Abweichung vom Mittendurchgang nach links oder rechts zeigt die Einseitigkeit des Arbeitspunkts für die Gleichrichtung auf der Ratiokennlinie an. Wir verstehen jetzt auch, warum das Minimum der Klirrverzerrungen von der genauen Abstimmung abhängt. In den Empfängerdaten wird der Klirrgrad im Zusammenhang mit einem bestimmten Frequenzhub angegeben. Wird beispielsweise ein Frequenzhub von 40 kHz genannt, dann heißt dies, daß der angegebene Klirrgrad nur erreicht wird, wenn die Senderdynamik den Frequenzhub nicht über diesen Wert hinaushebt. Mit anderen Worten: Bei höherer Lautstärke wird der Datenwert des Klirrgrads überschritten.

Noch ein letzter Hinweis: Der Haltebereich der automatischen Scharfabstimmung (AFC) muß deshalb größer sein als die Bandbreite des Ratiodetektors. *Ernst Pfau*

Mit diesem Schalter profilieren Sie die höheren Tonfrequenzen und bilden damit die Oberflächen-Charakteristik der Raumflächen sowie die Luftabsorption nach. In Stellung OFF ist der Compiler abgeschaltet, das Gerät arbeitet dann als normaler Linear-Verstärker.
Sie beeinflussen die Verzögerungs- und Nachhallzeit nach Wunsch von 5 bis 1000 Millisekunden und simulieren damit unterschiedliche Rauminhalte.
Mit diesem Steller regeln Sie die Nachhallintensität.
Sie verändern Ihren Standpunkt im akustischen Raum.
Feinfühlige Aussteuerung der Sinusdauerton-Ausgangsleistung von 2 x 30 Watt.
Sie können zwischen drei grundsätzlichen Betriebsarten wählen: Die ›Normal‹-Schaltung ist die übliche Schalterstellung, um alle geschilderten Möglichkeiten der Raumgestaltung beim Musikhören zu nutzen. ›Mono‹- und ›Mix‹-Schaltung bieten dem Tonbandfreund weitere Möglichkeiten des ›sound processing‹.
Dämpfungssteller und Übersteuerungs-Anzeige zum exakten Anpassen der Eingangsspannung. Dadurch ist die Kombination des Wega s.d.c. 2 mit jeder beliebigen HiFi-Anlage möglich.
WEGA

WEGA

Alle Fachleute, die im folgenden zu Wort kommen, haben den Wega acoustic dimension compiler in der Praxis erprobt – und dann ihr Urteil gebildet.

Der Wega a.d.c.-2 im Spiegel der Presse.

DM 5/78: „Ein großer Schritt in Richtung noch realistischerer Musikwiedergabe... im DM-Hörtest wurde das a.d.c.-2 System an einer 35.000 DM teuren Anlage (deren Lautsprecher allein 10.000 DM kosten) mit kleinen Zusatzboxen für 150 Mark pro Stück betrieben, und dennoch empfanden im Vergleich alle Testpersonen die Zuschaltung als deutliche (!) Klangverbesserung. Die entsprechende Wirkung an einer einfacheren Anlage ist noch viel besser zu hören."

HiFi Stereophonie 4/78: „Auf jeden Fall... ohne Einschränkungen geeignet... ein höchst taugliches Zusatzgerät zum Ausbau einer HiFi-Stereoanlage bei voller Wahrung der Klangqualität. Ein Gewinn, der umso größer ist, je kleiner die Abmessungen der Hörräume sind... Die Bedienung des Geräts ist einfach und übersichtlich – seine Konzeption so, daß es sich problemlos zum Ausbau jeder HiFi-Anlage eignet."

PLAYBOY 4/78: „Auch von der Schallplatte so weiträumig wie in der Berliner Philharmonie. Der Compiler und zwei einfache Boxen genügen dazu... Das a.d.c.-2 System läßt sich mit jeder Stereoanlage koppeln."

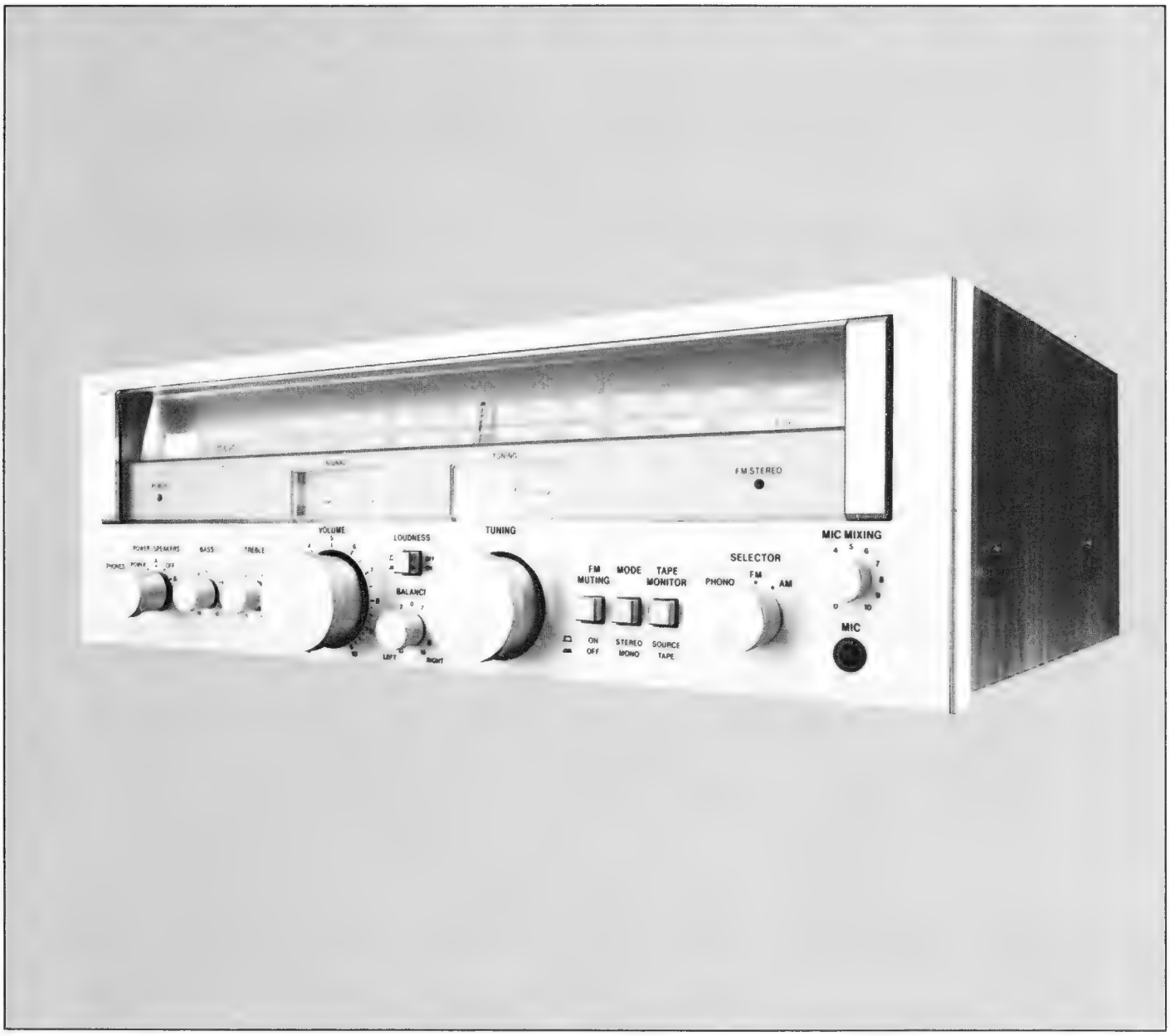
SCHÖNER WOHNEN 12/77: „Bei dem neuen Gerät von Wega hört man auf Anhieb die verbesserte High Fidelity-Qualität... es hört sich weitaus besser an als alle gehabten Quadrophonie-Systeme... Andere Innovationen im Rahmen der Wiedergabetechnik gibt es derzeit nicht."

Überzeugen Sie sich jetzt selbst von den Leistungen des Wega a.d.c.-2. Ihr Fachhändler führt Ihnen das Gerät gerne vor. Wenn Sie aber im Augenblick nicht wissen, wo Sie den Wega a.d.c.-2 hören können, rufen Sie uns an: 07 11/5 85 82 24. Herr Bier nennt Ihnen Händler-Adressen in Ihrer Nähe.

D-7012 Fellbach bei Stuttgart **WEGA**

Receiver

Sansui G 3000



Ausstattung

Rein vom Äußeren her ist der Sanui wohl nicht für den europäischen Geschmack konzipiert. Die goldeloxierte, geneigte Skala mit dem breiten, silbernen Zeiger, die geränderten Drehknöpfe und die viereckigen Drucktasten lassen sicher so manchen einheimischen Designer erschaudern. Aber über Geschmack kann man bekanntlich streiten. Auffallend sind zunächst die beiden großen Drehknöpfe in der Mitte. Der linke schaltet stufenweise die Lautstärke, der rechte ist für die Senderabstimmung. Mit einem „Selektor"-Schalter lassen sich die Funktionen Aux, Phono, FM oder AM einstellen. Die Klangregelung besteht aus Baß- und Höhenregler sowie einer gehörgerichteten Loudness. Etwas ungewöhnlich in dieser Preisklasse ist ein Mikrophoneingang auf der rechten Seite des Geräts, dessen Pegel mit dem darüberliegenden Drehpotentiometer eingestellt werden kann. Dieser Eingang wird nicht extra geschaltet, sondern das Mikrophonsignal kann allen anderen Pro-

grammquellen zugemischt werden. Für die Senderabstimmung stehen ein Feldstärkeinstrument und ein Ratiomitteninstrument zur Verfügung. Stereoprogramme werden durch eine kleine Leuchtdiode angezeigt. Antennenbuchsen sind für 75 Ohm und 300 Ohm vorhanden, Eingänge sind als Cinch-Buchsen ausgeführt, für Tonband gibt es auch eine DIN-Buchse.

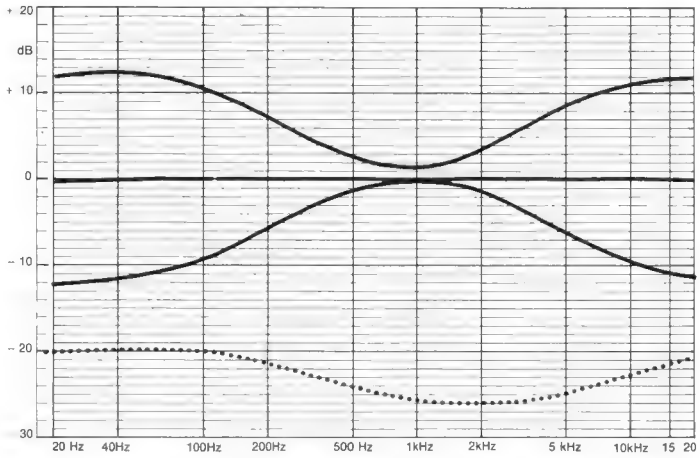
Beurteilung

Da Sansui offenbar Wert auf symetrische Anordnung der Bedienungselemente gelegt hat, war die Handhabung ein wenig ungewohnt. Bei Inbetriebnahme sucht man zunächst den üblichen Netzschalter, bis man den kombinierten Schalter entdeckt, der gleichzeitig zur Lautsprecherwahl dient. Die Balanceeinstellung an einer anderen Stelle, an der man nicht unbeabsichtigt den Abstimmknopf bewegt, wäre vorteilhafter. Auch sind Baß- und Höhenregler sowie die Balance im Vergleich zu dem überdimensionalen, sehr gut arbeitenden Lautstärkeknopf etwas zu klein geraten. Die Ausgangsleistung von 2x30 W an 8 Ohm bzw. 2x36 W an 4 Ohm zeigt, daß dieser Receiver vorzugsweise mit 8-Ohm-Boxen betrieben werden sollte. Der Dämpfungsfaktor von ca. 18 läßt ebenfalls zu 8-Ohm-Boxen raten, da er für 4-Ohm-Lautsprecher an der unteren Grenze liegen würde. Die Eingangsempfindlichkeiten und die Übersteuerungsfestigkeiten sind brauchbar. Sehr gut ist der Fremdspannungsabstand des Aux-Eingangs mit 81 dB bei 5 W bzw. 79 dB bei 50 mW. Beim Phonoeingang liegt dieser Wert mit 53 bzw. 57,5 dB etwas niedrig. Klirrfaktor und Intermodulationen liegen bei 50 mW um 0,15 %, bei 30 W sogar unter 0,03 %, was in dieser Preisklasse recht gute Werte sind.

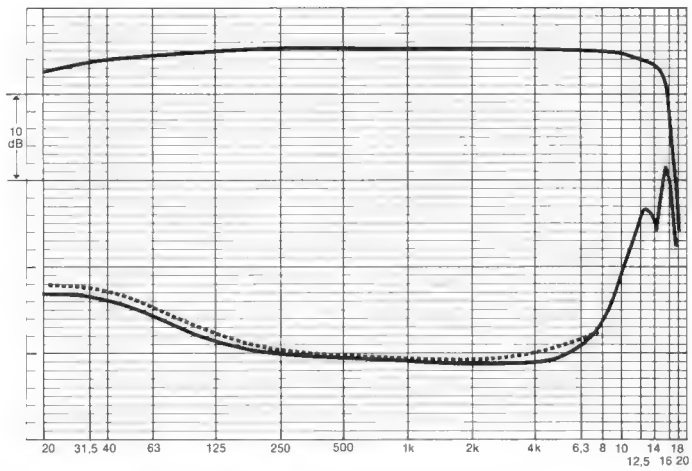
Der Phonofrequenzgang zeigt mit einer maximalen Abweichung von −1 dB für diese Preisklasse ein gutes Verhalten.

Wegen des bereits eingangs erwähnten breiten Zeigers lassen sich die Senderfrequenzen nur ungenau abstimmen. Dazu trägt auch noch die Skalenungenauigkeit von 200 kHz im interessierenden Frequenzbereich bei. Am besten sucht man daher die Sender anhand Feldstärke- und Ratiomitteninstrument. Beim Testgerät riefen bereits mittelstarke Sender 90 % des Vollausschlags am Feldstärkeanzeiger hervor, und selbst extrem starke Sender konnten das Instrument nicht dazu bringen, diese 90 % zu überschreiten. Weiter ist festzustellen, daß die Mutingschwelle bei 1,8 µV zu niedrig liegt, da der Rauschabstand von 30 dB noch keine befriedigende Musikqualität liefert. Gute Werte zeigte die Empfindlichkeitsmessung mit 1,1 µV, (mono) und 46 µV (stereo), die über das gesamte Frequenzband konstant sind. Der Begrenzereinsatz bei 0,6 µV, Fremd- und Geräuschspannung von etwa 60 dB, eine Pilottonunterdrükkung von ebenfalls 60 dB zeigen, daß sich hinter der Frontplatte doch ein recht gutes FM-Teil verbirgt.

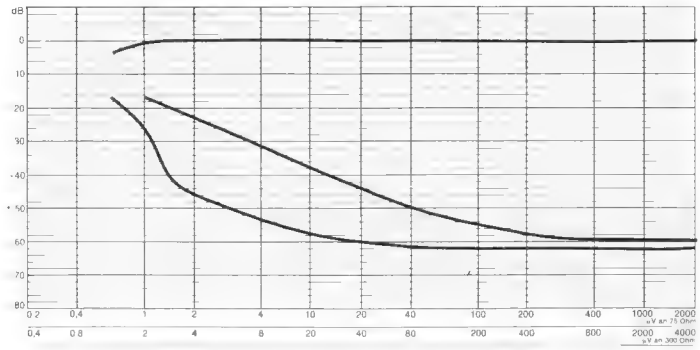
Der Klirrfaktor bei 40 kHz Hub bewegt sich zwischen ordentlichen 0,18 % (1 kHz) und 0,4 % (6,3 kHz), und auch große Frequenzhübe brachten den Sansui nicht aus der Ruhe: der Klirrfaktor blieb immer unter 1 %. Das Klirrminimum fiel mit der Ratiomitte zusammen, was die Brauchbarkeit des Instruments bestätigt. Die Messung „Klirrfaktor" als Funktion der Verstimmung zeigte bereits, daß der Empfänger breitbandig ausgelegt ist. Man kann die Frequenzeinstellung mehr als 80 kHz von der Sendermitte entfernen, ohne daß der Klirrfaktor über 0,8 % steigt. Wir haben also wieder einen typischen „Japaner" vor uns, der die guten Klirrfaktor- und Geräuschspannungswerte auf Kosten der Zweizeichentrennschärfe erreicht.



Frequenzgang der Klangregler, Filter und Loudness (unten)

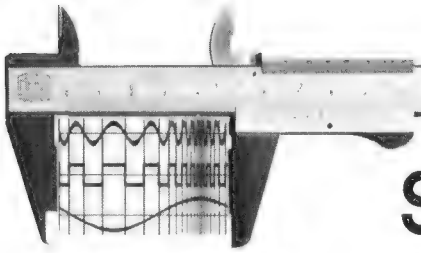


Frequenzgang und Übersprechdämpfung über UKW



Signal-Fremdspannungsdiagramm mono (links) und stereo

Bitte blättern Sie um



STEREOLAB TEST

Sansui G 3000

(NF-Teil:)		
Sinusleistung (Bereich 40 Hz bis 10 kHz, 1 % Klirrfaktor)	an 4 Ohm	2x36 W
	an 8 Ohm	2x31 W
Klirrfaktor an 4 Ohm	40 Hz	10 kHz
bei 2x 25 W	0,023 %	0,028 %
bei 2x 5 W	0,022 %	0,03 %
bei 2x 50 mW	0,1 %	0,1 %
Intermodulationsfaktor an 4 Ohm (50 Hz/7000 Hz, 4:1)	bei 2x 25 W	0,03 %
	bei 2x 5 W	0,02 %
	bei 2x 50 mW	0,10 %
Dämpfungsfaktor an 4 Ohm	bei 40 Hz	bei 10 kHz
	20	17,8
Eingangsempfindlichkeit/Impedanz, (bezogen auf 5 Watt Ausgangsleistung) (Impedanz: Minimum zwischen 40 & 10000 Hz)		
Phono 1		0,1 mV/49 kΩ
Auxiliary		50 mV/60 kΩ
Tuner		50 mV/60 kΩ
Band/DIN		50 mV/– kΩ
Band CINCH		50 mV/60 kΩ
Übersteuerungsfestigkeit der Eingänge (bei 1 kHz)	Phono	210 mV
	Hochpegel	> 12 V
Ausgangsspannung am Bandausgang über Phono (5 mV Eingangsspg., 1 kHz)		
Band DIN		0,9 mV/kΩ
Band CINCH		290 mV an 50 kΩ
Fremdspannungsabstand	Hochpegeleingänge	Phono
bei 5 Watt	81 dB	58 dB
bei 50 mW	79 dB	57,5 dB
Frequenzgang Phono (bezogen auf IEC-Standard)	40 Hz bis 10 kHz	+ 0 dB/– 1 dB
	30 Hz bis 16 kHz	+ 1,2 dB/-1 dB
Frequenzgang der Hochpegeleingänge		siehe Diagramm
Klangreglercharakteristik		siehe Diagramm
Filtercharakteristik		siehe Diagramm
Ausgänge Phono/Aux/Tape/(Din), Tape (Cinch), 4 x Lautsprecher		
HF-Teil:		
Frequenzbereich UKW		87,2 bis 109,2 MHz
Maximaler Skalenfehler im Bereich 88 bis 100 MHz		+ 180 kHz
Signalstärkeinstrument Vollausschlag für		0,32 mV
Ratiomitteninstrument Frequenzabweichung gegenüber Rauschminimum		0 kHz
Eingangsempfindlichkeit an 75 Ohm	mono (– 26 dB)	1,1 µV
	stereo (– 46 dB)	50 µV
Maximale Abweichung der Empfindlichkeit (mono) im Bereich 88 bis 100 MHz		0 dB
Begrenzereinsatz (– 3 dB)		0,7 µV
Mutingeinsatz		
mono 0,8 µV	bei 36 dB Fremdspannungsabstand	
stereo 1 µV	bei 17 dB Fremdspannungsabstand	
Fremdspannungsabstand n. DIN	mon. 61 dB	ster. 58 dB
Geräuschspannungsabst. n. DIN	mon. 64 dB	ster. 58 dB

Pilottonabstand (selektiv) bezogen auf 40 kHz Hub	19 kHz:	60 dB
	38 kHz:	67 dB
Gleichkanalunterdrückung (30 dB Grenze)		2,0 dB
Klirrfaktorminimum (Hub ± 40 kHz) bei Verstimmung um		0 kHz mit 0,15 %
Klirrfaktor (stereo)	Hub ± 20 kHz	± 40 kHz
1 kHz:	0,3 %	0,2 %
125 Hz:	0,2 %	0,18 %
6,3 kHz:	0,6 %	0,42 %
Pilottonverzerrungen, Pegel des Differenztons 1 kHz:		30 dB
AM-Unterdrückung (30 % Modulation)		52 dB
Trennschärfe	– 300 kHz	68 dB
	+ 300 kHz	28 dB
Frequenzgänge und Übersprechen		siehe Diagramm
Ausgangsspannung bei ± 40 kHz Hub an Rec out		300 mV
Abmessungen (B x H x T)		433x153x352 cm
Ungefährer Handelspreis		848,– DM

Der Empfangstest brachte die Bestätigung der zuvor ermittelten Werte für die Zweizeichentrennschärfe. Im Rauschabstand und bei den Verzerrungen war der Sansui fast ebensogut wie der viel teurere Referenztuner. Doch sobald es darum ging, schwächere Sender neben stärkeren zu empfangen, mußte der Sansui passen. Er empfing diese Sender entweder überhaupt nicht, oder die benachbarten Sender verursachten jenes typische Zischeln, das Musikhören so stark beeinträchtigt. Schwach einfallende Sender dagegen kamen wegen der guten Empfindlichkeit, wenn auch leicht verrauscht, herein.

Wenn man zusammenfassend ein Urteil abgeben soll, so fällt auch die Verarbeitung auf. Zwar wirkt der Sansui von vorn sehr solide, doch das Plastikgehäuse trübt den positiven Eindruck ein wenig. Der Verstärkerteil ist geeignet, in Räumen normaler Größe HiFi-Lautstärke zu realisieren, das Empfangsteil ist zwar verzerrungsarm, aber für europäische Verhältnisse von der Trennschärfe her etwas problematisch.

Reis / Jacob

PLUS

- **gute Fremdspannungsabstände Aux und FM**
- **gute Klirrfaktoren für Verstärker**
- **verzerrungsarmes und empfindliches Empfangsteil**

MINUS

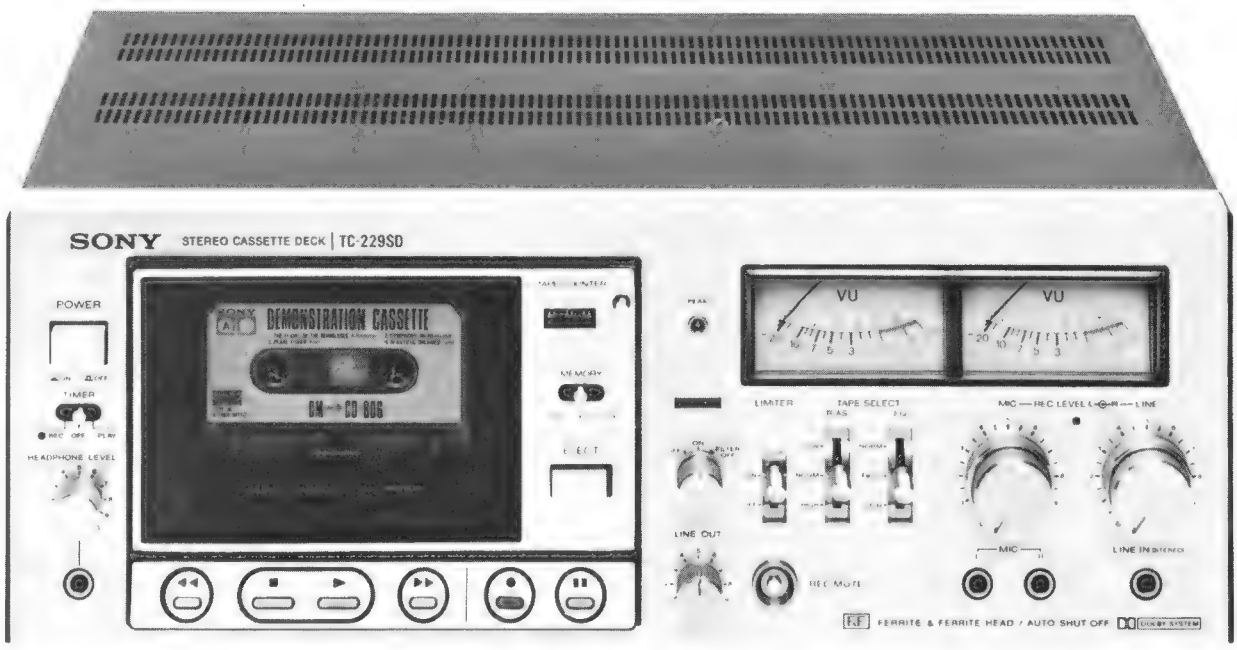
- **Balanceanordnung ungünstig**
- **Trennschärfe für europäische Verhältnisse etwas knapp ausgelegt**

Qualitätsstufe: Untere Mittelklasse

Preis-Gegenwert-Relation: Noch vertretbar

Cassettenrecorder

Sony TC 229 SD



Ausstattung

Äußerlich sieht er der „Elcaset" (Test in Heft März '78) von Sony zum Verwechseln ähnlich. Die Laufwerktasten und das leicht vorstehende Cassettenabteil haben beide Geräte gemeinsam. Der TC 229 wird voll elektrisch gesteuert, einschließlich der Pausefunktion. Dazu werden zwei Motore und drei Hubmagnete verwendet. Der eine Motor besorgt den Capstan-Antrieb (kein Dual-Capstan), der andere treibt die Bandwickel an. Zwischen den einzelnen Bandlauffunktionen kann direkt umgeschaltet werden, ohne daß Bandschlaufen entstehen. Bedient wird das Laufwerk an kleinen Tipptasten, die eingeschaltete Funktion wird durch ein aufleuchtendes Symbol signalisiert. Gegen unbeabsichtigtes Löschen ist das Gerät weitgehend geschützt: Zum Aufnehmen muß man die Start- und die Aufnahmetaste gleichzeitig drücken. Beim Cassettenauswurf hat sich Sony einen besonderen Gag einfallen lassen: Die Cassettentür öffnet sich extrem langsam. Dazu hat man eigens einen Seilzug und mehrere Zahnräder eingebaut. Das Gerät ist mit einem Memory-Schalter ausgestattet. Je nach dessen Stellung stoppt das Band bei Erreichen der 000-Marke aus dem Rücklauf, oder es schaltet gleich wieder auf „Start". Als weiteres Extra ist ein „Timer"-Schalter vorgesehen. Er hat die beiden Stellungen „Play" und „Record". In Stellung „Play" läuft das Gerät auf Wiedergabe, bei „Record" auf Aufnahme an, sobald das Netz eingeschaltet wird. Ohne diese Einrichtung wäre Schaltuhrbetrieb bei einem tipptastengesteuerten Laufwerk nicht möglich. Weitere Ausstattungsmerkmale: Zwei Doppeldrehpotentiometer für die Aussteuerung (am einen wird der Line-Eingang, am anderen der Mikrofon- oder DIN-Eingang eingepegelt), beide Kanäle müssen separat eingestellt werden. Zwei VU-Meter zeigen den Aufnahmepegel an, zusätzlich signalisiert eine Leuchtdiode, die von beiden Kanälen angesteuert wird, kurzzeitige Impulsspitzen. Eine Dolby-Rauschunterdrückung ist eingebaut, sie läßt sich wahl-

STEREOLAB TEST

Sony TC 229 SD

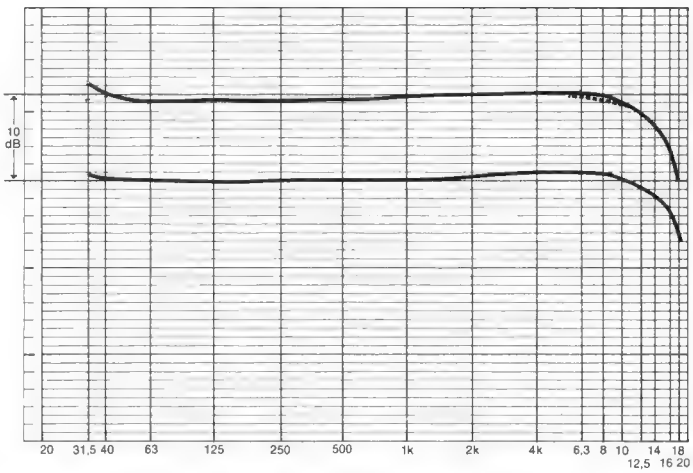
weise mit oder ohne Multiplexfilter betreiben. Zwei Bandsortenwähler gestatten die Anpassung von Vormagnetisierung und Entzerrung an die drei gebräuchlichen Bandtypen. Vorteilhaft bei Live-Aufnahmen ist der zuschaltbare Limiter, der Pegelspitzen oberhalb + 5 VU begrenzt. Praktisch bei Überspielung von Rundfunkprogrammen: die Record-Mute-Taste. Auf Knopfdruck können zum Beispiel Werbespots knackfrei ausgeblendet werden, ohne an der Aussteuerungsstellung etwas zu verändern. Der Ausgangspegel kann beim Sony-Recorder zweifach variiert werden: An einem Drehknopf läßt sich die Kopfhörerlautstärke einstellen, an einem anderen die Spannung der Line- und DIN-Ausgänge. Neben den üblichen Mikrofon- und Kopfhöreranschlüssen findet man auf der Frontplatte einen zusätzlichen Line-Eingang in Klinke. Er ist nützlich bei Überspielungen von einem Fremdrecorder. Man muß dann nicht das Gerät abrücken, um an die rückwärtigen Cinch-Eingänge heranzukommen. Die Anschlüsse auf der Geräterückseite sind in gewohnter Weise angeordnet: Cinch-Eingänge und -Ausgänge mit fünfpoliger DIN-Buchse. Außerdem findet man an der Rückseite noch die Buchse „Remote Control". Hier läßt sich eine als Zubehör lieferbare Fernsteuerung anschließen, mit der alle Laufwerksfunktionen fernbedient werden können.

Beurteilung

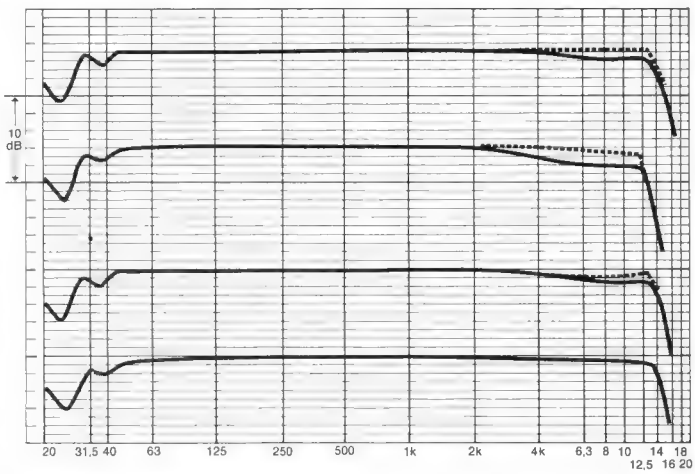
Die Cassettenfach-Konstruktion des Sony-Recorders kann schon fast als „klassisch" bezeichnet werden. Sie ist mittlerweile bei einer ganzen Reihe von Modellen erprobt und hat sich offenbar bestens bewährt. In der Tat kann man bei dieser Bauweise in kürzester Zeit die Cassette wechseln. Das ginge allerdings noch etwas schneller, wenn nicht Sony das Türöffnen künstlich verzögern würde, was allerdings sehr „edel" wirkt. Cassette und Bandvorrat können durch Lämpchen und Klarsichtdeckel sehr gut eingesehen werden. Vorteilhaft ist vor allem, daß die Cassette mit der offenen Seite nach unten in die Türhalterung eingeschoben wird, auf diese Weise bleibt das Band von Fingerabdrücken verschont. Der Türdeckel läßt sich zum Reinigen und Entmagnetisieren des Tonkopfs abnehmen. Auch die Azimuth-Justierung ist von außen zugänglich.

Die Gleichlaufschwankungen des Sony-Recorders bleiben an der Wahrnehmbarkeitsschwelle. Angenehm fiel uns auf, daß die Werte kaum von der verwendeten Cassettenmechanik abhängen. Auch zwischen Bandanfang und Bandende zeigte sich kaum ein Unterschied im Gleichlauf. Die Sollgeschwindigkeit wurde mit guter Genauigkeit eingehalten und blieb auch bei längeren Betriebszeiten annähernd konstant. Allerdings braucht das Sony-Laufwerk eine relativ lange Hochlaufzeit (etwa 1 Sekunde). Dies ist aber in den meisten praktischen Fällen ohne Belang. Nicht besonders schnell reagiert die Endabschaltung. Sie spricht erst 4 Sekunden nach Bandstillstand an. Beim Umspulen ist der Sony mittelmäßig schnell, zum Auffinden bestimmter Bandstellen ist die Spulgeschwindigkeit gerade richtig.

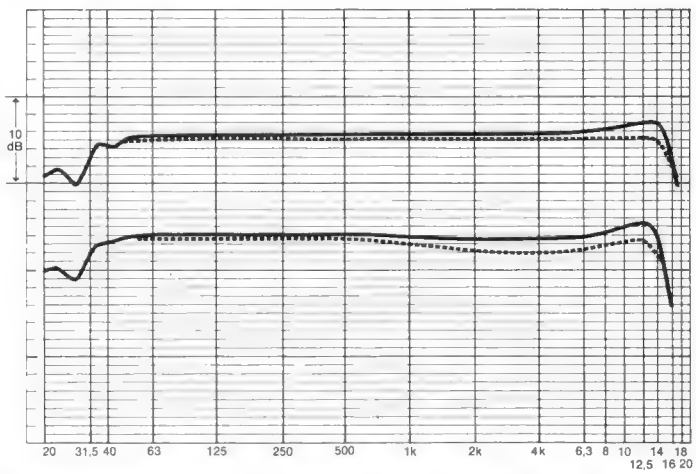
Erfreuliches konnten wir bei der Azimuth-Justierung feststellen: Der Tonkopf war werksseitig exakt eingetaumelt. Die Wiedergabefrequenzgänge reichen bis 14 kHz (-3 dB), der Monosummenfrequenzgang erreicht ebenfalls fast diesen Wert: Ein rundherum zufriedenstellendes Ergebnis. Zur Spitzenklasse zählen die Über-alles-Frequenzgänge. Chromband überträgt bis auf eine geringe Baßwelligkeit alle Frequenzen bis 15 kHz ohne jede Verfärbung. Auch wenn man mit Dolby aufnimmt, bleibt der Frequenzgang praktisch glatt. Eisenchromband schneidet fast genausogut ab, auch Eisenband steht dem nicht viel nach. Aller-



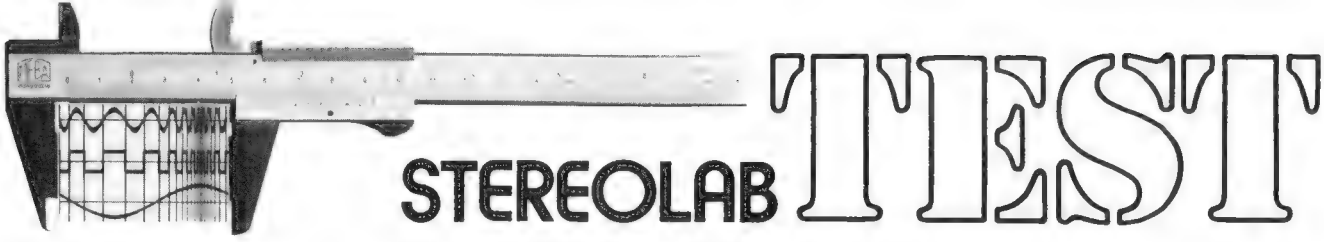
Wiedergabefrequenzgang oben: Fe-Band, unten Cr-Band



Aufnahme-Wiedergabe, ohne/mit Dolby. Oben: Fe-Band, unten: Cr-Band.



Aufnahme-Wiedergabe FeCr-Band. Oben: ohne Dolby, darunter: mit Dolby.



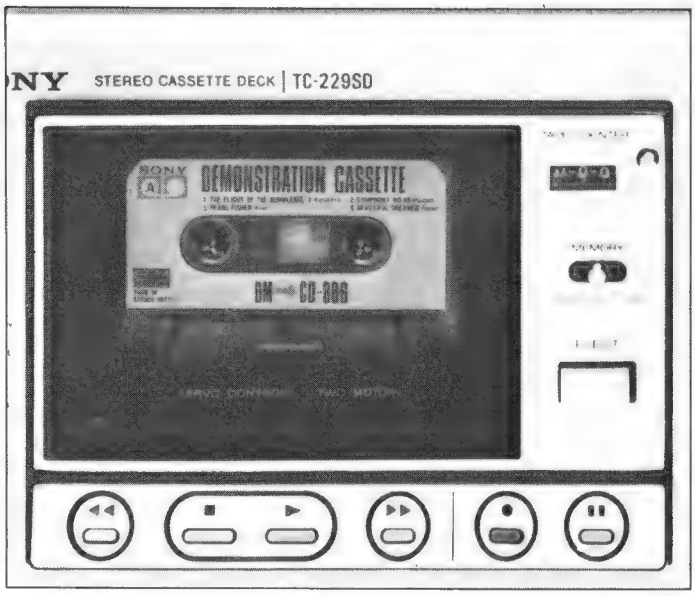
Sony TC 229 SD

dings sollte man bei deutschen Fe-Bändern die Stellung „Bias Low" verwenden und nicht – wie Sony für das BASF-LH-Super-Band empfiehlt – die Stellung „Bias Normal", die speziell bei fernöstlichen Eisenbändern eingeschaltet werden sollte (sonst muß man mit einem deutlichen Höhenabfall und einer geringeren Aussteuerbarkeit rechnen). Eine Übersicht in der Bedienungsanleitung gibt ansonsten Aufschluß über die jeweilige optimale Vormagnetisierung.

Die Dynamikwerte stellen dem Sony-Gerät ein gutes Zeugnis aus. Die Brummanteile sind gering, und selbst die DIN-Vorstufe erhöht das Rauschen nur unwesentlich. Den besten Rauschabstand erreicht man mit FeCr-Band und Aufnahme über den Line-Eingang: stolze 69 dB. Wie üblich wird dieser Wert mit einer gegenüber Chromband geringfügig schlechteren Höhendynamik erkauft, der Unterschied beträgt 3,5 dB.

Übersprechdämpfung und Löschdämpfung liegen auf ähnlich hohem Niveau wie die übrigen elektrischen Eigenschaften des Sony-Recorders. Eingänge und Ausgänge sind praxisgerecht ausgelegt, angenehm fällt die überdurchschnittlich große Empfindlichkeit des DIN-Eingangs auf. Als nützlich dürfte sich in der Praxis die Line-Klinke auf der Frontplatte erweisen. Wenn man hier einen Zweitrecorder anschließt, wird der rückwärtige Cinch-Eingang automatisch abgeschaltet. An der Kopfhörerbuchse erreicht man mit hochohmigen Hörern eine nur mäßige Lautstärke, auch wenn der Regler voll aufgedreht ist.

Die VU-Meter gehören mit einer Ansprechzeit von 180 Millisekunden zu den schnellen ihrer Art. Der Rücklauf ist – wie bei VU-Metern üblich – nicht bedämpft. Eine Höhenanhebung ist weder bei den Instrumenten noch bei der Peak-Leuchte vorgesehen. Der Vorlauf der Pegelmesser beträgt 7 dB beim Eisenband, 3 dB beim Chromband und 9 dB beim FeCr-Band. Die Peak-Diode spricht bei + 5 VU an. Demnach sollte man bei Chromband das Aufleuchten der Peak-Diode als höchste Alarmstufe betrachten, bei Eisenband sollten hochtonreiche Programme ebenfalls sehr vorsichtig ausgesteuert werden, bei FeCr-Band kann man im Normalfall bis 0 VU ausfahren. Im praktischen Betrieb machen sich die relativ schnellen VU-Meter angenehm bemerkbar, weil ihre Anzeige gut mit der Peak-Leuchte übereinstimmt. Steuert man ein durchschnittliches Programm so aus, daß die Zeiger bei den lautesten Stellen gerade die 0-VU-Marke erreichen, dann beginnt auch die rote Lampe bei den Pegelspitzen gerade zu flackern.



Das Laufwerk mit den Tiptasten im Sony-Look.

Das Sony TC 229 ist ein luxuriös ausgestattetes Gerät, das hinsichtlich Bedienungskomfort keine Wünsche offenläßt. Auch technisch ist dieses Cassettendeck aufwendig konstruiert, wobei auf Dual-Capstan-Antrieb und Dreikopfsystem – im Gegensatz zu anderen Geräten dieser Preisklasse – verzichtet wurde. Dies wohl aus gutem Grund, denn ein Dreikopfsystem ist schwieriger zu handhaben (der Benutzer muß den Aufnahmekopf eintaumeln). Und einfache Handhabung ist von jeher der größte Trumpf der Compact-Cassette. In seinen technischen Daten überzeugt der Sony-Recorder, wenn auch hier und da einzelne Werte von anderen Geräten übertroffen werden.

Ulrich Wienforth

MESSWERTE FÜR TECHNISCH INTERESSIERTE

Gleichlaufschwankungen (Wiedergabe)		± 0,08 %
Gleichlaufschwankungen (Aufnahme-Wiedergabe)		± 0,12 %
Abweichung von der Sollgeschwindigkeit Anfang		+ 0,2 %
Abweichung von der Sollgeschwindigkeit Ende		+ 0,1 %
Drehzahlabweichung zwischen 1 und 25 Min. nach dem Start (Aufnahme-Wiedergabe)		0,1 %
Fremdspannungsabstand (nach DIN)	Fe-DIN	Cr-DIN
o./m. Dolby	53/57 dB	52/54,5 db
Ruhegeräuschspannungsabstand (nach DIN) o./m. Dolby	56/64,5 dB	56/62 dB
Höhendynamik o./m. Dolby	39/47 dB	49/55 dB
Frequenzgänge		siehe Diagramme
Übersprechdämpfung 40 Hz		40 dB
Übersprechdämpfung 10 kHz		27,5 dB
Eingangsempfindlichkeit (0 VU) DIN		0,03 mV/kOhm/10 kOhm
Impedanz		Mikro 0,13 mV/4,5 kOhm
		Line 40 mV/96 kOhm
Ausgangsspannung 0 VU	Fe	Cr / FeCr
(% Klirr)	800 mV/0,18	700 mV/1,2 / 700 mV/0,35
Quellimpedanz (Impedanzmaximum im Bereich 40 Hz bis 10 kHz DIN		2,8 kOhm
Umspulzeit für C 60 Cassette		70 Sek.
Ungefährer Handelspreis		1150,– DM

PLUS

- Ausgezeichnete Frequenzgänge
- Gute Rauschabstände
- Schnelle VU-Meter
- Bequeme Laufwerkbedienung
- Übersichtliches und bedienungsfreundliches Cassettenfach
- Reichhaltige Ausstattung

MINUS

- Bandendabschaltung reagiert ziemlich träge

Qualitätsstufe: praktisch Spitzenklasse
Preis-Gegenwert-Relation: gut bis sehr gut

STEREO MARKTÜBERSICHT

HiFi-Receiver

Dem Schema unserer bisherigen Marktübersichten folgend, sind die Geräte nach steigenden Preisen und bei Preisgleichheit in der alphabetischen Reihe der Firmennamen angeordnet. Die technischen Daten wurden uns neben den ungefähren Handelspreisen von Herstellern und Vertriebsfirmen genannt. Mehrmals erhielten wir Angaben, die nicht der DIN 45500 entsprechen. Soweit ersichtlich, sind sie dann mit einem Stern (*) gekennzeichnet. Sicher wird mancher Leser das eine oder andere Gerät vermissen, was daran liegt, daß einzelne Hersteller keine oder verspätete Antwort gaben.

Zu unserer Tabelle: Ihre linke Hälfte enthält die Daten des jeweiligen Verstärkerteils, ab Rubrik ‚Wellenbereiche' jene des Empfängers, in der Spalte ‚Nennausgangsleistung' finden Sie hinter der Sinusleistung den zugehörigen Widerstandswert, für den sie gilt. Die Abkürzungen bedeuten unter ‚Eingänge':
Ph = Phono magnet/T = Tonband in-put und out-put/ Aux. = freier Reserveeingang/M = Mikrophon; unter ‚Ausgänge':
Ls = Lautsprecherpaar/ Kh = Kopfhörer und unter ‚Loudness': asb. = abschaltbar

HF-Sp. bedeutet Hochfrequenzspannungsinstrument (Signal, Feldstärke), ‚Abstimm' gilt für Tuning-(Ratio-Mitte- und Kanalmitten)instrument.
‚Vv-Ev trennbar' heißt, daß der Receiver über einen Vorverstärkerausgang und Endverstärkereingang verfügt.
Den zweiten Teil der Marktübersicht, der die Geräte der teuren Preisklasse behandelt, bringen wir im August.

Bis 600 Mark

Hersteller	Modell	Nennausgangsleistung (pro Kanal in Watt) an 4/8 Ohm	bei Nennklirrfaktor in %	Frequenzgang	Klirrgrad bei 1 kHz	Intermodulation (250/8 kHz 4:1)	Fremdspannungsabstand (nach DIN)	Eingänge	Ausgänge	Wellenbereiche	Empfindlichkeit mono	Antennenimpedanz	Trennschärfe	Klirrfaktor (nach DIN)	Fremd-/Geräuschspannungsabstand stereo (nach DIN)	Instrumente	Abmessungen (BxHxT)	Besonderheit
Akai	AA-1010	19/4 (1 kHz)	0,8	15 - 40000 Hz	–	–	85 dB	1 Ph 1 T 1 Aux	2xLs 1 Kh	UKW, MW	2,0µV (300 Ohm, 40 dB)	300, 75	60 dB (300 kHz)	0,3	–	HF-Sp.	44x12,5 x26,5	
Pioneer	SX-450	25/4 (1 kHz)	–	20 - 60000 Hz (± 1 dB)	–	–	–	1 Ph 1 T 1 Aux 1 M	2xLs 1 Kh	UKW, MW	1,8µV (26 dB)	300, 75	60 dB (400 kHz)	0,3	–	HF-Sp.	44,8x 14,1x 30,7	
Fisher	RS-1022	30/4	0,5	20 - 20000 Hz	0,5		60 dB (phono) 70 dB	1 Ph 1 T 1 Aux	2xLs 1 Kh	UKW, MW, (LW)	1,7µV	300, 75	65 dB	0,2	66	HF-Sp.	44x12x 30	
JVC	JR-S 61	20/8 (1 kHz)	0,8	20 - 40000 Hz	0,8	0,28	65 dB	1 Ph 1 T	1 Ls 1 Kh	UKW, MW	1,2µV (75 Ohm, 26 dB)	300, 75	40 dB (300 kHz)	0,4	65 dB	HF-Sp.	42x15,1 x34,3	
NAD	7030	50/4	0,1	20 - 20000 Hz (0,5 dB)	0,06	0,1	80 dB	1 Ph 2 T 1 Aux	2xLs 1 Kh	UKW, MW	1,1µV (75 Ohm, 26 dB)		62 dB	0,15	–	HF-Sp. Abstimm.	45x14x 36	
Nikko	STA-3035	25/4	0,5	20 - 20000 Hz	–	0,25	80 dB	1 Ph 1 T 1 Aux	2xLs 1 Kh	UKW MW	1,5µV (60 Ohm, 26 dB)	300, 75	> 60 dB (± 300 kHz)	0,3	57 dB	HF-Sp.	48x15,8 x41	
Nordmende	RE-1050	25/4	0,3	20 - 20000 Hz	–	0,3	60 dB (phono) 70 dB	1 Ph 1 T 1 Aux	2xLs 1 Kh	UKW, MW,	1,0µV (26 dB)		65 dB	0,2	–	HF-Sp.	44x14x 29	
Pioneer	SX-550	30/4 (1kHz)	–	10 - 60000 Hz (± 0,5 dB)	–	–	–	1 Ph 2 T 1 Aux 1 M	2xLs 1 Kh	UKW, MW	1,8µV (26 dB)	300/ 75	60 dB (+ 400 kHz)	0,3	–	HF-Sp.	44,8X 14,1x 30,7	
Rotel	RX-403	35/4	< 0,2	10 - 35000 kHz	–	–		1 Ph 1 T 1 Aux	2xLs 1 Kh	UKW, MW	1,8µV	300, 75	50 dB	0,3 %	–	Abst.	–	
Sony	STR-11	28/4 (1000 Hz)	0,5	10 - 40000 Hz	0,5	0,5 (60/ 7000 Hz)	90 dB	1 Ph 2 T 1 DIN	1xLs 1 Kh	UKW, MW, LW, Kw	1,9µV*	300, 75	30 dB (40 kHz)	0,5 % (400 Hz)	68 dB	HF-Sp. Abst.	41x14,5 x27	
Technics	SA-200	30/4	0,04	10 - 30000 Hz	0,04	0,04	95 dB	1 Ph 1 T 1 Aux	Ls 1 Kh	UKW, MW	1,7µV (300 Ohm, 26 dB)	300, 75	70 dB	0,3 %	70 dB	HF-Sp.	43x13x 30	
	SET-300	40/4	1,0	20 - 30000 Hz	< 0,2		> 58 dB	1 Ph 1 T	2xLs 1 KLh	UKW, MW, LW	1µV (60 Ohm, 26 dB)	300	> 55 dB (± 300 kHz)	< 0,4	–	HF-Sp. Abst.	52x11x 32	7 Stationstasten

Bis 800 Mark

Akai	AA-1020	30/4 (1 kHz)	0,4	10 - 60000 Hz	–	–	85 dB	2xPh 2xT 1xAux 1xDIN	2xLs 1 Kh	UKW, MW	2,0µV (300 Ohm, 40 dB)	300, 75	70 dB (300 kHz)	0,3	–	HF-Sp.	44x14x 35	
Hitachi	SR-503	25/8	0,2	20 - 20000 Hz	0,2	–	70 dB	1 Ph 2xT 1 Aux	2xLs	UKW, MW, LW	1,7µV (26 dB)	300, 75	55 dB	0,2	58 dB	–	42x13x 35	

STEREO MARKTÜBERSICHT

Bis 800 Mark

Hersteller	Modell	Nennausgangsleistung (pro Kanal in Watt) an 4/8 Ohm	bei Nennklirrfaktor in %	Frequenzgang	Klirrgrad bei 1 kHz	Intermodulation (250/8 kHz 4:1)	Fremdspannungsabstand (nach DIN)	Eingänge	Ausgänge	Wellenbereiche	Empfindlichkeit mono	Antennenimpedanz	Trennschärfe	Klirrfaktor (nach DIN)	Fremd-/Geräusch-spannungsabstand stereo (nach DIN)	Instrumente	Abmessungen (BxHxT)	Besonderheit
Sankyo	SRC 2020	20/8	0,05	10 - 35 000 Hz	≤ 0,5	≤ 0,08	75 dB	1 Ph 1 T 1 Aux	2xLs	UKW, MW	1,4µV (26 dB)	300, 75	70 dB	0,15	≦ 65 dB	HF-Sp. Abstimm.	43,5x 14,6x 34,5	
Onkyo	TX-1500 Mk II	21/4	0,3	20 - 20 000 Hz	0,3	0,3	65/ 90 dB	1 Ph 2xT	2xLs 1 Kh	UKW, MW	1,8µV (300 Ohm, 26 dB)	300		0,25	60 dB	HF-Sp.	44x 15x 32	
Nikko	STA-5055	35/4	0,3	20 - 20 000 Hz	–	0,25	80 dB	1 Ph 1 T 1 Aux	2xLs 1 Kh	UKW, MW	0,65µV (60 Ohm, 26 dB)	300, 75	> 80 dB ± 300 kHz	0,3	62 dB	HF-Sp. Abst.	48x 15,8x 41	
Kenwood	KR-3090	30/4	0,1	20 - 50 000 Hz	0,1	0,1	65 dB (phono) 80 dB	1 Ph 1 T 1 Aux	2xLs	UKW, MW	1,3µV (300 Ohm, 26 dB)	300, 75	65 dB 300 kHz	0,15	58/65 dB	HF-Sp. Abst.	46,8x 14x 34,8	
Scott	R-307	28/4	0,5	18 - 30 000 Hz	–	0,2	70 dB (phono) 80 dB	1 Ph 1 T 1 Aux	2xLs 1 Kh	UKW, MW	1,2µV (75 Ohm, 26 dB)	300, 75	55 dB	0,3	65 dB	HF-Sp.	43x 32x 12,6	
Sony	STR-2800	25/4 (1000 Hz)	0,3	10 - 30 000 Hz	0,3	0,2 (60/ 7000 Hz)	90 dB	1 Ph 2xT 1 DIN	2xLs 1 Kh	UKW, MW, LW	1,9µV*	300, 75	40 dB	0,5 (400 Hz	68 dB	HF-Sp. Abst.	48,5x 14,5x 37,5	
Strato	R-7000	45/4	0,15	20 - 20 000 Hz	–	0,2	81 dB	1 Ph 2xT 1 Aux 1 M	2xLs 1 Kh	UKW, MW, LW	0,65µV (60 Ohm, 26 dB)	300, 75	> 80 dB ± 300 Hz	0,1	67 dB	HF-Sp. Abstimm.	49x 14,5x 33	
Technics	SA-300	40/4	0,04	10 - 30 000 Hz	0,04	0,04	95 dB	1 Ph 1 T 1 Aux	Ls 1 Kh	UKW, MW	1,7µV (300 Ohm, 26 dB)	300, 75	70 dB	0,3	70 dB	HF-Sp.	43x 13x 30	
Telefunken	TR-300	30/4	≤ 0,5	20 - 40 000 Hz	–	≤ 1,0	≥ 60 dB	1 Ph 2xT 1 Aux	2xLs 1 Kh	UKW, MW, LW	1,8µV (300 Ohm, 26 dB)	240, 300	65 dB (± 300 kHz)	< 0,5	> 60 dB	Abstimm.	46x 14,5x 35	
Hitachi	SR-603	35/8	0,2	20 - 20 000 Hz	0,2	–	70 dB	1 Ph 2xT 1 Aux	2xLs	UKW MW	1,6µV (26 dB)	300, 75	70 dB	0,15	68 dB	–	43x14x 36	
Akai	AA-1030	50/4 (1 kHz)	0,3	10 - 60 000 Hz	–	–	90 dB	2xPh 2xT 1 Aux 1 DIN	2xLs 1 Kh	UKW, MW	1,9µV (300 Ohm, 40 dB)	300, 75	70 dB (300 kHz)	0,2	–	HF-Sp. Abstimm.	44x14x 35	
Nordmende	RE-1100	35/4	0,2	20 - 30 000 Hz	–	0,2	60 dB (phono) 70 dB	1 Ph 2xT 1 Aux	2xLs 1 Kh	UKW, MW	0,9µV (26 dB)		65 dB	0,2	–	HF-Sp. Abstimm.	44x14x 29	
Grundig	R 200 hifi	24/4	0,2	20 - 20 000 Hz (± 1,5 dB)	< 0,15	< 0,3	66/ 54 dB (phono) 76/ 55 dB	1 Ph 1 T	2xLs 1 Kh	UKW, MW, KW, LW	1,8µV (300 Ohm, 26 dB)	300	54 dB (30 dB ± 300 kHz)	≤ 0,6	54/ 54 dB	Abstimm.	57x18x 41	8 Stations-sensoren
Sanyo	JCX-2200	35/4		7 - 35 000 Hz	0,1	0,1	65 dB	1 Ph 1 T Aux	2xLs 1 Kh	UKW, MW,	1,8µV (300 Ohm, 26 dB)		60 dB	0,3	–/65 dB	HF-Sp. Abstimm.	44x14,6 x33	
Sherwood	S-7110 B	20/8 (20 - 20 000 Hz)	0,3	20 - 20 000 Hz (± 0,5 dB)	0,3	0,3	-85 dB	1 Ph 1 T 1 Aux 1 Quadro-adapter	2xLs 1 Kh	UKW, MW	2,9µV (300 Ohm, 50 dB)	300, 75	60 dB	0,4	–	Abstimm.	44,5x 14,5x 35,5	
Braun	regie 350	25/4	0,5	25 - 25 000 Hz	0,2	1,0	54 dB	1 Ph 1 T Aux	2xLs 1 Kh	UKW, MW, LW, KW	1,5µV (60 Ohm, 30 dB)	240	37 dB (300 kHz)	0,8	52/- dB	Abstimm.	50x11x 34	5 Stations-tasten
Fisher	RS-1035	40/8	0,2	20 - 30 000 Hz	0,2		60 dB (phono) 70 dB	1 Ph 1 T 1 Aux	2xLs 1 Kh	UKW, MW, (LW)	1,7µV	300, 75	65 dB	0,2	66 dB	HF-Sp. Abstimm.	49x15x 33	
Harman-Kardon	Hk-330 C	25/8	0,5	10 - 80 000 Hz	0,5	0,3	75 dB (phono) 85 dB	1 Ph 1 T 1 Aux	2xLs 1 Kh	UKW, MW	2,5µV (26 dB, 300 Hz)	300	50 dB	0,7		HF-Sp.	38,7x 11,4x 33	
JVC	JR-S 81	38/8 (1 kHz)	0,5	20 - 40 000 Hz	0,5	0,28	69 dB	1 Ph 1 T 1 Aux	2xLs 1 Kh	UKW, MW	1,2µV (75 Ohm, 26 dB)	300, 75	40 dB (300 kHz)	0,4	65 dB	HF-Sp. Abstimm.	47,4x 15,1x 35	
Loewe-Opta	SX-6772	25/4	0,4	30 - 20 000 Hz	0,1	0,1	56 dB	2xPh 1 T 1 Aux	2xLs 1 Kh	UKW, MW	2,5µV (300 Ohm, 26 dB)	300	50 dB (± 300 kHz)	0,6	60 dB	HF-Sp.	48x 14,5x 38	
NAD	140	35/8	0,2	20 - 20 000 Hz (± 0,5 dB)	0,2	0,3	60 dB	1 Ph 1 T 1 Aux	2xLs 1 Kh	UKW, MW	1,2µV (300 Ohm, 26 dB)		60 dB	0,2		HF-Sp. Abstimm.	45x13x 35	
Pioneer	SX-650	45/4 (1 kHz)	–	10 - 50 000 Hz (- 1 dB)	–	–	–	1 Ph 2xT 1 Aux 1 M	2xLs 1 Kh	UKW, MW	1,7µV (26 dB)	300, 75	60 dB (+ 400 kHz)	0,3	–	HF-Sp. Abstimm.	48x 14,9x 37,1	

STEREO MARKTÜBERSICHT

Hersteller	Modell	Nennausgangsleistung (pro Kanal in Watt) an 4/8 Ohm	bei Nennklirrfaktor in %	Frequenzgang	Klirrgrad bei 1 kHz	Intermodulation (250/8 kHz 4:1)	Fremdspannungsabstand (nach DIN)	Eingänge	Ausgänge	Wellenbereiche	Empfindlichkeit mono	Antennenimpedanz	Trennschärfe	Klirrfaktor (nach DIN)	Fremd-/Geräuschspannungsabstand stereo (nach DIN)	Instrumente	Abmessungen (BxHxT)	Besonderheit
Rotel	RX-503	50/4	< 0,1	10 - 50 000 Hz	–	–	–	1 Ph 1 T 1 Aux	2xLs 1 Kh	UKW, MW	1,7µV	300, 75	70 dB	0,3		Abstimm. HF-Sp.	–	
Sankyo	SRC 4040	40/8	0,05	10 - 40 000 Hz	≤ 0,5	≤ 0,08	78 dB	1 Ph 2 T 1 Aux	2xLs 1 Kh	UKW, MW	1,4µV (26 dB)	300, 75	70 dB	0,3	≤ 65 dB	Abstimm. HF-Sp.	43,5x 14,6x 34,5	
Sony	STR-3800	33/4 (1 kHz)	0,3	10 - 30 000 Hz	0,3	0,2 (60/ 7000 Hz)	90 dB	1 Ph 2xT 1 DIN	2xLs 1 Kh	UKW, MW, LW	1,9µV*	300, 75	40 dB (40 kHz)	0,5 (400 Hz)	68 dB	Abstimm. HF-Sp.	48,5x 14,5x 37,5	
Technics	SA-400	52/4	0,04	10 - 40 000 Hz	0,04	0,04	95 dB	1 Ph 2xT 1 Aux	Ls 1 Kh	UKW, MW	1,7µV (300 Ohm, 26 dB)	300, 75	70 dB	0,3	70 dB	Abstimm. HF-Sp.	43x 13x30	
Toshiba	SA-735	50/4 (1 kHz)	0,1	10 - 40 000 Hz	0,1	0,1	72/95 dB	1 Ph 2xT 1 Aux	2xLs 1 Kh	UKW, MW	0,9µV (75 Ohm, 26 dB)	300, 75	65 dB	0,15	68 dB	Abstimm. HF-Sp.	45x14,5 x40	
Yamaha	CR-420	22/8	0,05	–	–	–	91*/ 97 dB	–	–	UKW, MW	1,5µV (26 dB)	–	–	0,15 (1 kHz)	65 dB	Abstimm. HF-Sp.	–	

Bis 1000 Mark

Denon	GR-330	35/4	0,06	20 - 20 000 Hz ± 1 dB	0,06	0,08	≥ 65 dB	1 Ph 2xT 1 Aux	2xLs 1 Kh	UKW, MW	0,9µV (75 Ohm, 26 dB)	300, 75	78 dB (300 kHz)	0,2%	64 dB	HF-Sp. Abstimm.	43,5x 14,5x 34,5	
Kenwood	KR-4070	47/4 (1000 Hz)	0,1	20 - 70 000 Hz (- 1 dB)	0,1	0,1	65 dB (phono) 80 dB	1 Ph 1 T 1 Aux	2xLs	UKW, MW	1,2µV (300 Ohm)	300, 75	78 dB (300 kHz)	0,15 %	57/64 dB	HF-Sp. Abstimm.	46,8x 14,9x 39,2	
Scott	R-327	42/4	0,2	18 - 30 000 Hz	–	0,05	70 dB (phono) 85 dB	1 Ph 1 T 1 Aux 1 M	2xLs 1 Kh	UKW, MW	1,2µV (75 Ohm, 26 dB)	300, 75	55 dB	0,3	65 dB	HF-Sp.	46,6x 14,2x 39	
Philips	Tonmeister 794 TA	40/4	0,8	20 - 25 000 Hz	–	–	> 70 dB	1 Ph 2xT	2xLs 1 Kh MFB-Anschluß	UKW, MW, LW	1µV (75 Ohm, 26 dB)	75	60 dB (300 kHz)	0,5	–	Abstimm.	57x13x 34	5 Stationstasten
Akai	AA-1050	62/4 (1000 Hz)	0,15	7 - 70 000 Hz	–	–	90 dB	2xPh 2xT 1 Aux 1 DIN	2xLs 1 Kh	UKW, MW	1,8µV (300 Ohm, 40 dB)	300, 75	100 dB (300 kHz)	0,15	–	HF-Sp. Abstimm.	48x15,5 x39	
B & O	Beomaster 1500	30/4	1,0	20 - 35 000 Hz	0,1	0,25	60 dB	1 Ph 1 T	2xLs 1 Kh	UKW, MW, LW	1,4µV (75 Ohm, 26 dB)	300, 75	–	0,4	60 dB	Abstimm.	50x9,5x 27	4 Stationstasten
Luxman	R-1030	45/4	0,05	10 - 40 000 Hz (- 1 dB)	–	< 0,1	66 dB (phono) 86 dB	1 Ph 1 T 1 Aux	2xLs 1 Kh	UKW, MW	1µV (25 Ohm, 30 dB)	300, 75	65 dB	0,2	70 dB	Abstimm. HF-Sp. (LED)	50x16,5 x31,5	
Nordmende	RE-1200	50/4	0,2	20 - 30 000 Hz	–	0,1	60 dB (phono) 70 dB	1 Ph 2xT 1 Aux	2xLs 1 Kh	UKW, MW	0,8µV (26 dB)	–	65 dB	0,2	–	Abstimm. HF-Sp.	44x14x 29	
Rotel	RX-603	70/4	< 0,1	10 - 50 000 Hz	–	–	–	1 Ph 2xT 1 Aux	2xLs 1 Kh	UKW, MW	1,6µV	300, 75	75 dB	0,3	–	Abstimm. HF-Sp.	–	
Sanyo	JCX-2300	55/4	–	10 - 30 000 Hz	0,1	0,1	65 dB	1 Ph 1 T 1 Aux	2xLs 1 Kh	UKW, MW	1,7µV (300 Ohm, 26 dB)		60 dB	0,3	-/65 dB	Abstimm. HF-Sp.	44x14,6 x37	
Toshiba	SA-750	70/4	0,1	10 - 40 000 Hz	0,1	0,1	72/95 dB	1 Ph 1xT 1 Aux	2xLs 1 Kh	UKW, MW	0,8µV (75 Ohm, 26 dB)	300, 75	80 dB	0,15	68 dB	Abstimm. HF-Sp.	45x14,5 x40	
Grundig	R 25	30/4	0,2	20 - 20 000 Hz (± 1 dB)	< 0,1	< 0,15	66/ 61 dB (phono) 88/ 63 dB	1 Ph 1 T 1 Aux	2xLs 2 Kh	UKW, MW, LW, KW	1,5µV (300 Ohm, 26 dB)	300	> 60 dB (- 30 dB, ± 300 Hz)	≤ 0,4	67/ 65 dB	Abstimm.	54x15x 32	8 UKW-Sensoren
Hitachi	SR-703	55/8	0,2	20 - 20 000 Hz	0,2	–	70 dB	1 Ph 2 T Aux	–	UKW, MW	1,6µV (26 dB)	300, 75	80 dB	0,15	68 dB	–	49x14x 40	
Strato	R-9000	80/4	0,15	20 - 20 000 Hz	–	0,2	81 dB	1 Ph 2xT 1 Aux 1 M	2xLs 1 Kh	UKW, MW	0,65µV (60 Ohm, 26 dB)	300, 75	> 80 dB (± 300 kHz)	0,1	67 dB	Abstimm. HF-Sp.	49x14,5 x33	
Sherwood	S-7210	30/8 (20-20 000 Hz)	0,3	20 - 20 000 Hz	0,3	0,3	-85 dB	1 Ph 1 T 1 Aux 1 Quadroadapter	2xLs 1 Kh	UKW, MW	2,8µV (300 Ohm, 50 dB)	300, 75	65 dB	0,3	–	Abstimm.	44,5x 14,5x 35,5	

STEREO MARKTÜBERSICHT

Hersteller	Modell	Nennausgangsleistung (pro Kanal in Watt) an 4/8 Ohm	bei Nennklirrfaktor in %	Frequenzgang	Klirrgrad bei 1 kHz	Intermodulation (250/8 kHz 4:1)	Fremdspannungsabstand (nach DIN)	Eingänge	Ausgänge	Wellenbereiche	Empfindlichkeit mono	Antennenimpedanz	Trennschärfe	Klirrfaktor (nach DIN)	Fremd-/Geräusch-spannungsabstand stereo (nach DIN)	Instrumente	Abmessungen (BxHxT)	Besonderheit
BASF	D-5035	35/4	0,1	10 - 60 000 Hz	≤ 0,1	≤ 0,1	≥ 60 dB	1 Ph 2 T 1 Aux	–	UKW, MW, LW, KW	0,9µV (240 Ohm, 26 dB)	300, 75	≥ 60 dB (± 300 kHz)	≤ 0,3 % (1 kHz)	60 dB	Abstimm. HF-Sp.	58x13x 30	5 Statjons-tasten
Denon	GR-345	50/4	0,06	20 - 20 000 Hz (± 1,5 dB)	0,06	0,08	≥ 65 dB	1 Ph 1 T 1 Aux 1 M	2xLs 1 Kh	UKW, MW	0,9µV (75 Ohm, 26 dB)	300, 75	78 dB (300 kHz)	0,15	64 dB	HF-Sp. Abstimm.	43,5x 14,5x 34,5	
Fisher	RS-1052	55/8	0,2	20 - 30 000 Hz	0,2	–	60 dB (phono) 70 dB	1 Ph 1 T 1 Aux	2xLs 1 Kh	UKW, MW, (LW)	1,7µV	300, 75	65 dB	0,2	66 dB	HF-Sp. Abstimm.	49x 15x 33	
JVC	JR-S 201	38/8 (1 kHz)	0,03	5 - 40 000 Hz	0,03	0,01	69 dB	1 Ph 2xT 1 Aux	2xLs 1 Kh	UKW, MW	0,9µV (75 Ohm, 26 dB)	300, 75	45 dB	0,06	62 dB	HF-Sp. Abstimm.	50x 16,6x 37,8	5-fach Equalizer
Loewe-Opta	SX-6773	40/4	0,2	20 - 20 000 Hz	0,07	0,08	56 dB	2 Ph 1 T 1 Aux	2xLs 1 Kh	UKW, MW	1,5µV (300 Ohm, 26 dB)	300	70 dB (± 300 kHz)	0,6	61 dB	HF-Sp. Abstimm.	48x 14,5x 38	
Nikko	STA-7075	55/4	0,08	20 - 20 000 Hz	–	0,2	90 dB	1 Ph 2xT 1 Aux 1 M	2xLs 1 Kh	UKW, MW	0,65µV (60 Ohm, 26 dB)	300, 75	> 80 dB (± 300 kHz)	0,2	66 dB	HF-Sp. Abstimm.	48x 16x 41	Vv-Ev trennbar
Pioneer	SX-750	70/4 (1 kHz)	–	10 - 50 000 Hz (- 1 dB)	–	–	–	1 Ph 2xT 1 Aux 1 M	2xLs 1 Kh	UKW, MW	1,7µV (26 dB)	300, 75	80 dB (± k 400 kHz)	0,3	–	HF-Sp. Abstimm.	48x 14x 37	
Sanyo	JCX-2400	75/4	–	10 - 30 000 Hz	0,1	0,1	65 dB	1 Ph 1 T 1 Aux	2xLs 1 Kh	UKW, MW	1,6µV (300 Ohm, 26 dB)	–	60 dB	0,3	-/65 dB	HF-Sp. Abstimm.	44x 14,6x 37	
Sony	STR-4800	45/4 (1 kHz)	0,2	10 - 30 000 Hz	0,2	0,2 (60/ 7000 Hz)	90 dB	2xPh 2xT 1 Aux 1 DIN	2xLs 1 Kh	UKW, MW	1,7µV*	300, 75	< 40 dB	0,4	68 dB	HF-Sp. Abstimm.	49x 17x 41,5	
Sansui	G-2000	25	0,15	10 - 50 000 Hz	0,15	0,15	95 dB	1 Ph 1 T 1 Aux 1 M		UKW, MW	1,2µV	300, 75	60 dB	0,15	68 dB	HF-Sp. Abstimm.	43,3x 15,3x 35,2	
Sansui	9-3000	40	0,15	10 - 50 000 Hz	0,15	0,15	95 dB	1 Ph 1 T 1 Aux 1 M		UKW, MW	1,2µV	300, 75	60 dB	0,15	68 dB	HF-Sp. Abstimm.	43,3x 15,3x 35,2	
Tandberg	TR-2025	40/4	< 1,0	8 - 50 000 Hz	0,15	0,09	61 dB	1 Ph 2xT	2xLs 1 Kh	UKW	0,8µV (60 Ohm)	60, 240	80 dB (± 400 Hz)	0,3	65 dB	HF-Sp. Abstimm.	51,5x 14,3x 32	5 Stations-tasten
Technics	SA-500	63/4	0,04	10 - 40 000 Hz	0,04	0,04	95 dB	1 Ph 2xT 1 Aux	Ls 1 Kh	UKW, MW	1,7µV (300 Ohm, 26 dB)	300, 75	70 dB	0,3	70 dB	HF-Sp. Abstimm.	45x 14x 32,9	
Wega	R-3140-2	30/4	< 0,1	12 - 45 000 Hz	< 0,1	0,1	84 dB	1 Ph 1 T 1 Aux	1 Ls 1 Kh	UKW, MW, LW	1,5µV (300 Ohm, 26 dB)	300, 75	70 dB (300 kHz)	0,3	–	HF-Sp. Abstimm.	50x 15x 34	6 Stations-tasten
Yamaha	CR-620	35/8	0,05	–	–	–	95 dB*	1 Ph 2xT 1 Aux	2xLs 2xKh	UKW, MW	1,5µV (26 dB)	–	–	0,25 (1 kHz)	–	HF-Sp. Abstimm.	–	

Bis 1300 Mark

Deviton	4040	35/4	–	25 - 25 000 Hz (± 3 dB)	0,3	0,1	75/ 85 dB	1 Ph 1 T 1 Aux	2xLs 1 Kh	UKW, MW	1,8µV	300, 75	40 dB (300 kHz)	0,3	–	HF-Sp. Abstimm.	48x 17x 32,8	
L+G	R-3800	50	0,08	10 - 50 000 Hz	0,08	0,1	68 dB (phono) 88 dB	1 Ph 1 T 1 Aux	2xLs 1 Kh	UKW, MW	1µV	–	45 dB	0,3	70 dB	HF-Sp.	48,5x 17x 35,3	
Onkyo	TX-2500 Mk II	60/4	0,1	20 - 30 000 Hz	0,1	0,3	65/ 90 dB	1 Ph 2xT	2xLs 1 Kh	UKW, MW	1,6µV (300 Ohm, 26 dB)	300	40 dB (300 kHz)	0,2	60 dB	HF-Sp. Abstimm.	49x 16x 37	
Grundig	R 35	30/4	0,2	20 - 20 000 Hz (± 1 dB)	< 0,1	< 0,15	67/ 63 dB (phono) 87/ 65 dB	1 Ph 1 T 1 Aux	2xLs 2xKh	UKW, MW	1,4µV (300 Ohm, 26 dB)	300	< 60 dB (30 dB, ± 300 kHz)	≤ 0,3	67/ 63 dB	Abstimm.	54x 15x 32	8 UKW-Sensoren
Hitachi	SR-803	60/8	0,2	20 - 20 000 Hz	0,2	–	70 dB	1 Ph 2 T 1 Aux	–	UKW, MW	1,5µV (26 dB)	300, 75	80 dB	0,15	68 dB	–	49x 14x 40	
Kenwood	KR-5030	60/4 (1 kHz)	0,1	10 - 50 000 Hz (- 1 dB)	0,1	0,1	58 dB (phono) 76 dB	1 Ph 2 T 1 Aux	2xLs	UKW, MW	1,2µV (300 Ohm, 26 dB)	300, 75	87 dB (300 kHz)	0,15	57/ 64 dB	Abstimm. HF-Sp.	48x 14,9x 40,5	fm-Dolby vorbereitet
ITT	3700 hifi	30/4	≤ 0,3	30 - 20 000 Hz (± 1,5 dB)	≤ 0,3	≤ 1,0	55 dB	1 Ph 1 T	2xLs 1 Kh	Ukw, MW, LW	1,2µV (300 Ohm, 26 dB)	300	80 dB (± 300 kHz)	0,5	58/ 54 dB	Abstimm. HF-Sp.	40,2x 12,4x 35,6	Ultraschall-fernbedienung 7 UKW-Stationstasten

Bitte lesen Sie weiter auf S. 94

KRITIK DISCO KRITIK

Um die Vergleichbarkeit der abschließenden Urteile bei den Schallplattenrezensionen zu optimieren, werden wir in Zukunft jeder Kritik ein Balkenprofil zuordnen. Die einzelnen Balken sind in 5 Felder unterteilt, die folgende Bewertung signalisieren:
(Von links nach rechts) Indiskutabel, mäßig, gut, sehr gut, exzellent. Bei dem Kriterium „Sammelwert" lauten die entsprechenden Bewertungen: Sehr gering, gering, durchschnittlich, hoch, sehr hoch. Der Bewertungsgrad wird durch Schwärzung des entsprechenden Balkenfelds angezeigt.

KLASSIK

STEREO empfiehlt:

GIOVANNI BOTTESINI,
Ludwig Streicher spielt Bottesini;
Ludwig Streicher (Kontrabaß), Norman Shetler (Klavier);
Telefunken 6.42230

CORELLI,
Concerti grossi op. 6 Nr. 1-12;
Solistenensemble der Moskauer Philharmonie, David und Igor Oistrach;
Melodia eurodisc 28662 XFK

W.A. MOZART
Sämtliche Konzerte für Bläser (Mozart-Edition);
Academy of St. Martin-in-the-Fields, Neville Marriner;
Philips 6747377

J.S. BACH,
Brandenburgische Konzerte Nr. 3, 5 und 6;
Frans Brüggen, Anner Bijlsma, Sigiswald Kuijken u.a., Leitung: Gustav Leonhardt;
Philips-Seon 6575086

FRANZ SCHUBERT,
Streichquintett C-Dur D. 956;
Melos Quartett, Stuttgart, Mstislav Rostropovich;
DG 2530980

PAGANINI,
Konzert für Violine und Orchester Nr. 1 D-Dur op. 6
Introduktion und Variationen „I Palpiti" op. 13;
Victor Tretjakow, Violine
Moskauer Philharmonie, Neeme Jarwi;
Melodia 28687 XAK

LISZT,
12 Etudes d'exécution transcendante; 3 Konzertetüden;
Claudio Arrau;
Philips 6747 412 2 LP

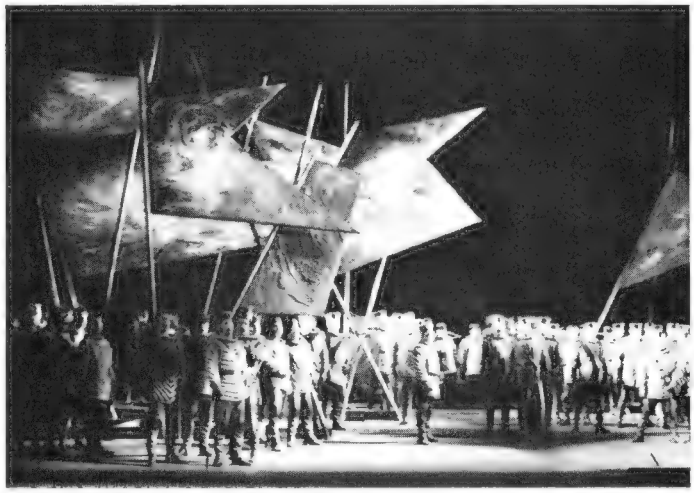
Franz Liszts „Zwölf große Etüden" werden von den Pianisten fast ausnahmslos in der vom Komponisten überarbeiteten, entschlackten und konzentrierten Fassung aus dem Jahre 1851 gespielt. Jetzt bietet Arrau eine neue Variante der Auffassung dieses Kompendiums romantischer Ausdrucksvirtuosität. Der Chilene unterdrückt die Brillanz, drosselt das Werk in seiner Tempo-Dynamik und verlegt sein Interesse ganz auf die inhaltlichen Innovationen. Ein Liszt-Spiel dieser denkerischen Tiefgründigkeit und fast quälerischen Frage nach der Substanz steht dem jugendlichen Enthusiasmus gängiger Liszt-Exegese völlig quer. Zutage treten mit einem Mal ganz eigentümliche Spalt- und Mischklänge, die Liszts Eingebungen als Werkstatt des Geistes, weniger als Arena der Finger begreifen lassen. Schweratmend die „Mazzeppa", weitausholend das Pathos der „Wilden Jagd": Keine Note, keine Figuration bleibt dahingestreut, alles bekommt Gewicht und seinen Platz in einer wie unfehlbar angelegten Ordnung. In Verbindung mit den drei Konzertetüden „Il Lamento" – unter Arraus Händen wie als Uraufführung zu erleben –, „La Leggierezza" und „Un sosopiro" ist diese Einspielung der 12 großen Etüden als eine der wesentlichsten Liszt-Platten der letzten Jahre zu werten. *P.C.*

Interpretation
Sammelwert
Aufnahmequalität
Fertigungsqualität

VERDI,
Der Troubadour;
Price, Obraszowa, Bonisolli, Cappuccilli u.a.;
Berliner Philharmoniker, Chor der Deutschen Oper Berlin,
Herbert von Karajan;
EMI 1 C 165-02981/83 Q 3 LP

In Verbindung mit der x-ten Wiederbelebung der Troubadour-Inszenierung aus dem Jahre 1962 (Wiener Staatsoper) gab die EMI anläßlich der Salzburger Osterfestspiele 1978 diese Neuaufnahme unter Leitung Herbert von Karajans heraus. Die Studio-Produktion ist ungefähr ein Abbild der letzten Salzburger Festspielhaus-Aufführung: donnerndes Blech, lechzende Accellerandi, brünstig durchgezogene Plakativ-Rhythmen, wie sie Verdi gerade in diesem Sänger-Nachtstück immer wieder durchzieht. Es ginge – und noch dazu mit den Berliner Philharmonikern – auch leiser und dezenter. Während die Osterfestspiele 1978 mit der Kabaiwanska eine neue, etwas blaß konturierende Leonore anzubieten hatten, erinnert Leontyne Price auf der Platte an einstigen Stimmglanz dieser Produktion. Aber dies ist eben nicht mehr als eine Erinnerung, denn sie ist stimmlich in mancher Hinsicht über den Zenit, fasziniert mehr durch die Brillanz ihrer einzigartigen Musikalität als durch Biegsamkeit und Leichtigkeit des Materials. Im übrigen wird mit dem Orchester um die Wette gebrüllt, als ginge es um Phonrekorde und nicht um die Verdeutlichung musikalischer Bezüge. Der Einspielung ist die Eile der Fertigstellung beinahe Takt für Takt anzumerken, so daß besonders die Sänger wie unter Zugzwang agieren und selbst ein so erfahrener „Steher" wie Cappuccilli zum Distonieren neigt. Bonisolli, der in Salzburg zur Premiere vortrefflich sang und später in Wien das Handtuch warf, kommt an seine Bestform nicht heran, hebt die exponierten Töne mit letzter Kraft in die vorgesehenen Regionen.
Karajans Lust am saftigen, voluminösen Klang geht auf Kosten jeder Innensicht. Noch prominenter besetzte Durchschnittsaufnahmen scheinen derzeit kaum denkbar und werfen ein Schlaglicht auf das Kunstgewissen des vielgeehrten Dirigenten. *P.C.*

Interpretation
Sammelwert
Aufnahmequalität
Fertigungsqualität



„Troubadour", Aufmarsch der feindlichen Lager

SCHUMANN, SAINT-SAENS, POULENC u.a.,
Romanzen op. 94, Fagottsonate op. 168, Trio u.a.;
R. Still (Oboe), M. Turkovic (Fagott), J. Perry (Klavier);
Telefunken 6.42081

Platten wie diese scheinen dazu angetan, die Musik für unterschiedliche Bläser-Klavier-Kombinationen aus dem ästhetischen Abseits zu holen. Kapazitäten vom Range eines Milan Turković – ich verweise nur auf seine Einspielungen von Weber-, Kozeluch und Mozart-Konzerten bei der DG – sind mittels einer umgreifenden Griff- und Atemtechnik in der Lage, auch

KRITIK DISCO KRITIK

vornehmlich im Orchester wirksame Instrumente wie das Fagott ins Gespräch zu bringen. Wie Turković zeigt, reicht die Modulationsspanne des Fagotts nicht nur in Bezirke altväterlicher Bocksprunghaftigkeit, sondern eröffnet beachtliche kantable Räume, wie das in Camille Saint-Saens' Fagottsonate op. 168 nachzuprüfen ist. Im Verein mit Ray Still, dem Solo-Oboisten des Chicago Symphony Orchestra, und dem Pianisten John Perry findet sich Turković in Poulencs aufgeräumtem Trio („à Manuel de Falla") zu blitzender musikalischer Federführung. Poulencs „ungenierte Verwendung ungetrübter Dur- und Molldreiklänge" (Peter Cahn) lenkt den Hörer auf eine leichte Gangart, wie sie gerade für die französische Bläserkammermusik des 20. Jahrhunderts sprichwörtlich geworden ist. Schumanns Romanzen für Oboe und Klavier (op. 94) sind den Interpreten – und da namentlich dem Oboisten – für meine Begriffe eine Spur zu einfarbig geraten. Hansjörg Schellenberger (DG-Debüt-Platte) hatte erzählerischere Dimensionen erschlossen, ein Aspekt, der den Stükken schon vom Titel her innewohnt. *P.C.*

Interpretation
Sammelwert
Aufnahmequalität
Fertigungsqualität

MOZART,
Variationen für Klavier;
Ingrid Haebler;
Philips 6703075 3 LP

Hatte Ingrid Haebler mit ihren integralen Einspielungen der Mozartschen Klavierkonzerte und Sonaten überaus saubere, in vieler Hinsicht mustergültig abgetönte, über weite Strecken jedoch auch unbefriedigend verhaltene Darstellungen offeriert, so ist die jetzt erschienene Ausgabe aller Variationswerke viel mehr als exakte Studiobewältigung. Den rapiden Stimmungswechsel der äußerst fragilen Abwandlungszyklen wird die Pianistin mit geradezu traumwandlerisch operierenden Händen gerecht, und das Gefüge von Melodiestimme und Begleitung, von Harmonik und Figuration

Ingrid Haebler

hält sie so licht wie präsent. Die leicht anmutenden C-Dur-Variationen KV 265 (über „Ah, vous dirai-je, Maman") informieren in ihrer offenen Geläufigkeit über das eminente Phrasierungs- und Dosierungsvermögen der Pianistin, deren Verzierungsakkuratesse etwa in den Vibrationen der „Mio caro Adone"-Variationen KV 180 kleine Fingerfeste feiert. Über das „klavieristische Singen" mögen Studenten der Vokalkunst sich bei Ingrid Haebler Rat holen. Langgeatmete Verläufe – gleichwohl behutsam pedalisiert und je nach Vorschrift auch Non-Legato belassen – enthüllen ein im Vergleich zu früheren Aufnahmen weiterstilisiertes Anschlagsempfinden, so wie überhaupt ein vermehrter Wille zur indirekten, abschattierten Beleuchtung zu verzeichnen ist. Vom Repertoire her – die alte Klien-Einspielung scheint mir nicht mehr aktuell – und nach dem Rang der technischen Aufzeichnung wie auch der Höhe aufführungspraktischer Reflexion eine bewegende Edition. *P.C.*

Interpretation
Sammelwert
Aufnahmequalität
Fertigungsqualität

TSCHAIKOWSKY,
Jolanthe;
Sorokina, Atlantow, Nesterenko u.a.;
Chor und Orchester des Bolschoi-Theaters Moskau, Mark Ermler;
Melodia/Eurodisc 25158 XFR

Tschaikowskys „Lyrische Oper in einem Aufzug" op. 68 ist auf ein Libretto seines Bruders Modest komponiert, das auf das lyrische Theaterstück „König Renés Tochter" des Dänen Henrik Herz zurückgeht. Viel Herz und Rührung wird in der Geschichte um eine blind geborene Königstochter ausgebreitet, die – nichts ahnend von ihrem Gebrechen – gleichsam von der Umwelt abgeschirmt werden soll, was – sonst gäbe es das Stück nicht – nur unvollkommen gelingt. Im Rahmen der „Salzburger Kulturtage 1977" war das Stück in einer russisch-österreichischen Koproduktion zuletzt im deutschsprachigen Raum zu sehen. Leopold Hager war der Dirigent. Die Fotos im Beiblatt der jetzt aufliegenden Melodia-Eurodisc-Kassette stammen von dieser Aufführungsserie, in der Wladimir Atlantow die Baritonpartie des Herzogs von Burgund sang, während er in dieser Bolschoi-Produktion den Graf Vaudemont mit aller Fortestrahlkraft in tenorale Höhe wuchtet. Tschaikowskys Musik geht im wesentlichen auf den süßlichgefühligen Tonfall der Textvorlage ein und kommt – dem Vernehmen nach – dem russischen Operngeschmack sehr entgegen. So singen Jewgenij Nesterenko, Juri Masurok oder die Darstellerin der Jolanthe, Tamara Sorokina, mit hörbarer Hingebung zuweilen jenseits der Grenze charakterisierender Bestimmtheit. Insgesamt handelt es sich um eine stilistisch geschlossene, dem Ach und Weh des Buchs begeistert nachfahrende Aufnahme.

Interpretation
Sammelwert
Aufnahmequalität
Fertigungsqualität

IBERT, JANACEK, HINDEMITH, LIGETI,
3 kurze Stücke, Mládi, Kleine Kammermusik op. 24,2, 10 Stücke;
Die Wiener Bläsersolisten;
Decca SDD 523

Der Kammermusik für Bläser widmet man bei der Teldec in letzter Zeit mehr Raum, als es bisher bei dieser und auch bei anderen Firmen üblich war. In einer Publikumsbefragung der Wiener Konzerthausgesellschaft kam erst jüngst der Wunsch nach Bläsermusik zum Ausdruck. Womöglich schätzt man die Lage richtig ein. Für Projekte wie das vorliegende steht dem Haus mit den Wiener Bläsersolisten (Schulz, Turetschek, Schmidl, Altmann, Faltl) ein führendes Ensemble zur Verfügung – alle Musiker sind Mitglieder der Wiener Philharmoniker –, das sowohl im klassischen wie auch im zeitgenössischen Repertoire seine spezifische Aktionsfarbe einzusetzen versteht. Die Wiener pflegen eine linienbewußte, dabei doch schwingende Kammermusik, die noch in so errechneten Strukturen wie den „10 Stücken" von Ligeti so etwas wie Selbstverständlichkeit durchschimmern läßt. Dem Witz der Ibert-Stücke ist das Quintett ebenso zugetan wie den klanglichen Schmelzwirkungen im dritten Satz der insgesamt lupenrein bewältigten Hindemith-Musik op. 24,2 (ein „leiser" Hornist zum Beispiel!). Für Janaceks so gut wie unbekanntes Sextett „Mládi" bläst Horst Hajek die Baßklarinette. *P.C.*

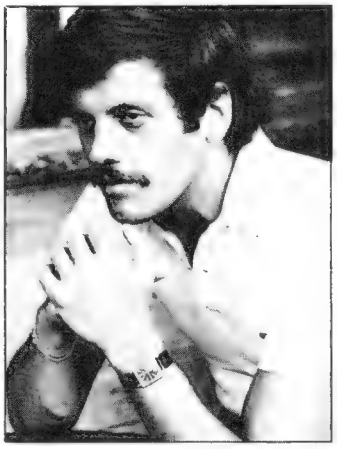
Interpretation
Sammelwert
Aufnahmequalität
Fertigungsqualität

SCHUBERT,
34 Walzer D 779, 12 Walzer D 969, 2 Scherzi D 593;
Paolo Bordoni;
EMI 1 C 057-18211

Für sein Schallplatten-Debüt stapelte der aus Bergamo stammende Paolo Bordoni tief: Miniaturen von Franz Schubert. Doch zweifache Waghalsigkeit verbirgt sich hinter dieser Bescheidung. Zum einen gehören Schuberts Walzer und Scherzi zu den technisch griffigsten, aber

KRITIK DISCO KRITIK

musikalisch am schwierigsten zu bewältigenden Spielformen der Klavierliteratur, zum anderen riskiert es Bordoni, die Zyklen D. 779 und D. 969 einmal vollständig zu präsentieren. In der Praxis wählen die Pianisten – was der Sache keineswegs zuwiderläuft – die ihnen genehmen Stücke aus und binden sie zu einem persönlichen Strauß, wobei die einfühlsameren Interpreten auf zwingende harmonische Anschlüsse im Tonartenspektrum achten. Bordoni kann es sich indes leisten, etwa über 34 „Valses sentimentales" hinweg



Paolo Bordoni

ein Minimum an Agogik einzufädeln, das heißt, er entwickelt die im Kern melancholischen, schon auf Mahler weisenden Strukturen sehr stetig, ohne prall tänzerische Attitüde im Stile eines Jörg Demus. Vorsichtige Rükkungen im Tempo, einschmeichelndes Verzögern und feinste dynamische Umstufungen (etwa in den Wiederholungen) kennzeichnen diese einschränkungslos zu empfehlende Platte. Dem aufmerksamen Hörer werden unter Bordonis Leitung einige Schubert-Eingebungen auffallen, die frappierend Brahmssche Nachdenklichkeit oder auch das Kapriziöse der Strauß-Dynastie vorwegnehmen. Von Schubert liefen offenbar die Fäden auseinander.

Bordoni bereitet – wie man hört – zwei weitere Schubert-Platten vor. Bei der „Schubertiade Hohenems" 1979 wird er u.a. mit Tänzen zu hören sein. *P.C.*

Interpretation
Sammelwert
Aufnahmequalität
Fertigungsqualität

JAZZ

STEREO empfiehlt:

FRANCY BOLAND: THE ORCHESTRA,
3. White Head;
MPS (Metronome) 0068189

V.S.O.P. THE QUINTET,
Tempest In The Colosseum;
CBS 88298

RON CARTER,
Peg Leg;
Milestone M-9082 (Bellaphon-Import)

ORNETTE COLEMAN,
Paris Concert;
Trio Records PA-7169 (Japan-Import)

LENNART ABERG,
Partial Solar Eclipse;
JAPO 60023

NINA SIMONE,
Baltimore;
CTI (Metronome) 0063041

BRIAN AUGER & JULIE TIPPETS,
Encore;
Warner Bros. WB 56 458

In den sechziger Jahren leisteten sie Pionierarbeit in Sachen Rock-Jazz: Brian Auger und Julie Driscoll, die in Personalunion mit so wichtigen Alben wie „Open" und „Streetnoise" aufwarteten. Als weniger erfolgreich erwiesen sich die Solokarrieren, die beide in diesem Jahrzehnt starteten. Brian Auger lieferte mit seinem „Oblivion Express" teils ansprechende, teils sterile Produktionen ab, und Jools – wie sie von ihren Fans früher liebevoll genannt wurde – widmete sich nach ihrer Heirat mit dem englischen Free-Pianisten Keith Tippets mehr oder minder dem freien und damit unpopulären Jazz. Ihre Zusammenarbeit mit Carla Bley auf der LP „Tropic Appetites" wurde von der internationalen Kritik zwar mit Recht gefeiert, vom Publikum jedoch nicht honoriert.

Mit „Encore" versuchen Brian

Auger und Julie (Driscoll) Tippets nun ein gemeinschaftliches Comeback, dem es zwar nicht an Frische mangelt – womit sie den zeitlosen Charakter ihres Konzepts untermauern –, das aber auf der anderen Seite nichts Neues zu bieten hat. Das Manko liegt vielleicht in einer übereilten Produktion, bei der man mit zwei Ausnahmen auf Fremdkompositionen zurückgreifen mußte. Trotzdem ist diese Platte ehrlicher und mitreißender als die mancher hochdotierter Rock-Jazz-Stars. Julie Tippets zählt nach wie vor zu den herausragendsten Vokalistinnen.

M. Sch.

Interpretation
Sammelwert
Aufnahmequalität
Fertigungsqualität

SONNY ROLLINS,
Easy Living;
Milestone M-9080 (Bellaphon-Import)

Jene „Art zu fühlen", die er mit seiner letzten Platte („The Way I Feel") aufzeigte, hat er mittlerweile gründlich revidiert. Sieht man von einer Variante des Stevie-Wonder-Hits „Isn't She Lovely" ab, so hat Sonny Rollins mit modischem Soul-, Funk- und

Disco-Jazz heute nichts mehr im Sinn. Zusammen mit George Duke, der hier überwiegend akustisches Piano spielt, Gitarrist Charles Icarus Johnson, Bassist Paul Jackson und Schlagzeuger Tony Williams serviert der Saxophonist statt dessen zupakkenden und einfallsreichen modernen Jazz. Sonny Rollins hat die Schablonen und Floskeln, die die Musik seines letzten Albums bestimmten, über Bord geworfen und besann sich dafür wieder auf seine Erzählkunst als

Interpretation
Sammelwert
Aufnahmequalität
Fertigungsqualität

Improvisator. Technik, Virtuosität und Feeling addieren sich dabei zu einem so homogenen Ganzen, wie man es von ihm schon länger nicht mehr gehört hat. „Sonny Rollins ist der Coleman Hawkins des modernen Jazz", befand die internationale Kritik vor einigen Jahren. Mit einer Platte wie dieser kann Sonny Rollins den Beweis wieder antreten. *M. Sch.*

YUSEF LATEEF
Morning;
Savoy 1 C 148-98 998/99

Warum gerade dieses Doppelalbum des Tenorsaxophonisten und Flötisten Yusef Lateef nun schon seit einigen Wochen meinen Plattenteller häufiger als jede andere Neuerscheinung besetzt hält, ist eigentlich schnell erklärt. Diese Musik ist von einer Ruhe, Ausgeglichenheit und Subtilität, die auch gute Jazzplatten stellenweise doch vermissen lassen können. Sie hat, obwohl 1957 aufgenommen, nichts von der Hektik und Nervosität des Hardbop und doch wiederum auch nichts von der distanzierten Kühle des sogenannten Cool Jazz. Yusef Lateef gilt als einer der ewigen „Geheimtips" der Jazzmusiker, auch

Interpretation
Sammelwert
Aufnahmequalität
Fertigungsqualität

wenn er hin und wieder seinen Publizitätsgrad ein wenig höher

KRITIK DISCO KRITIK

schrauben konnte. Michael Cuscuna schreibt da ganz richtig in seinem Begleittext zu diesen Platten, es werde wohl noch einige Zeit dauern, bis man den wahren Wert Lateefs als Individualist und Vorreiter in der Musik voll erkannt haben werde. Unzählige Jazzflötisten lernen von ihm, der eigentlich zunächst mit der Flöte gar nichts im Sinn hatte. Wieder einmal bestätigte sich, daß die interessantesten Jazzflötisten eigentlich immer die Saxophonisten waren – Eric Dolphy, Yusef Lateef und James Moody vor allem. Seine Phrasierungsweise als Tenorsaxophonist ist ebenso einzigartig, mit einem unnachahmlichen rhythmischen Feeling, relaxt scheinbar immer ein wenig zu spät hinter dem Beat herzuziehen, mit langen Noten und kurzen Einwürfen im ‚double time'. Lateef kann eine Note quasi „in den Raum stellen", allein durch seinen geschickten Umgang mit Lautstärken und subtilen Akzentuierungen. Es wäre noch vieles über dieses große Musikertalent zu sagen, der wirklich – wie Cuscuna meinte – einer der großen Individualisten des Jazz ist.
Auch über seine Begleitgruppe für diese beiden Platten kann man nur Positives vermerken, alle kommen wie er aus Detroit und standen '57 fast alle kurz vor dem Beginn einer eigenen Karriere – so der Posaunist Curtis Fuller, der Bassist Ernie Farrow, der Schlagzeuger Louis Hayes und der Pianist Hugh Lawson.

K. L.

JOHN McLAUGHLIN,
Electric Guitarist;
CBS 82 702
Vor mehr als zwei Jahren löste John McLaughlin sein – zumindest in der ersten Variante – epochemachendes „Mahavishnu Orchestra" auf und gründete mit der Gruppe „Shakti" ein akustisch spielendes, sich an indischer Musik orientierendes Ensemble. Zu Beginn dieses Jahres nun begab er sich ins Studio, um mit einer Reihe „alter" Freunde wieder einmal eine „elektrische Platte" einzuspielen. Liest man die Namen der mitspielenden Musiker, die er bei den einzelnen Stücken um sich schart, so meint man, das Register eines Rock-Jazz-Lexikons zu studieren: Chick Corea, Stu Goldberg, Carlos Santana, Jerry Goodman, Stanley Clarke, Jack Bruce, Alphonso Johnson, Billy Cobham, Tony Williams, Jack DeJohnette . . . Sie haben fast alle im Laufe dieses Jahrzehnts mit John McLaughlin zusammengespielt und finden sich auf der vorliegenden Platte in unterschiedlichen Formationen wieder, denen eine Spur jenes legendären West-Coast-Rock-Super-Session-Charakters innewohnt. Daß es dabei nicht zu einem bloßen Tête-à-tête von Stars kommt, ist in erster Linie John McLaughlin zu verdanken, dem es gelingt, einen Hauch von Gestern wiedererwachen zu lassen, ohne in Nostalgie oder seinen eigenen, fingerfertigen Geschwindigkeitsrausch zu verfallen. So erinnert einiges an die Glanzzeiten des „Mahavishnu Orchestras", und „Are You The One?" hätte gar das elektrisierende Vorzeigestück der „Tony Williams Lifetime" sein können. Höhepunkte sind jedoch das pulsierende Duo Cobham/McLaughlin auf „Phenomenon: Compulsion" und der im Quartett (mit Corea, Clarke und DeJohnette) vorgetragene Tribut an John Coltrane in „Do You Hear The Voices That You Left Behind?".

M. Sch.

Interpretation
Sammelwert
Aufnahmequalität
Fertigungsqualität

Platz in den Hitlisten: Stanley Clarke

STANLEY CLARKE,
Modern Man;
CBS Epic EPC 82 674
Von allen bisher erschienenen Soloalben des Chick-Corea-Kompagnons Stanley Clarke ist das Vorliegende das enttäuschendste. Nicht daß Stanley Clarke seinen Baß weniger flink zupft als vordem, nur begnügt er sich diesmal mit eher oberflächlichen, wenn auch effektvollen Baß-Variationen. Sein selbstgestecktes Ziel hat er mit dieser Platte jedoch spielend erreicht: einen ansehnlichen Platz in den amerikanischen LP-Hitlisten. Die Beweggründe schildert er im Titelstück: „I sing and dance and play those pretty things, just to let you know that I'm just a modern man", singt Stanley Clarke. Und für einen „Modern Man" gehört es sich offenbar, daß er sich in Discogefilden umtut, das Soul-As Stevie Wonder zitiert und dem Mammutspektakel „Star Wars" seine Reverenz erweist. So bleibt nur zu hoffen, daß der Ausgang der Discothek, in der Stanley Clarke sich verirrt hat, deutlich beschildert ist und daß es ernst gemeint ist, wenn er an anderer Stelle singt „I got to find my own place" . . .

M. Sch.

Interpretation
Sammelwert
Aufnahmequalität
Fertigungsqualität

ROCK & FOLK

STEREO empfiehlt:

RY COODER,
Jazz;
Warner Bros. WB 56488

THE BAND,
The Last Waltz;
Warner Bros. WB 66076

AMAZING RHYTHM ACES,
Burning The Ballroom Down;
ABC Records 25919

TODD RUNDGREN,
Hermit Of Mink Hollow;
Bearsville BEA 55521

DAVE CLARK FIVE,
Twenty-Five Thumping Great Hits;
Polydor 2383 492

CARLY SIMON,
Boys In The Trees;
Elektra ELK 52066

BILLY SWAN,
You're OK – I'm OK;
A&M AMLH 64686

REO SPEEDWAGON,
You Can Tune A Piano But You Can't Tuna Fish;
Epic EPC 82554

JIMMY BUFFETT,
Son of a Son of a Sailor;
ABC Records 25892

EDDIE MONEY,
Eddie Money;
CBS 82434

KEVIN COYNE,
Dynamite Daze;
Virgin 25801

KRITIK DISCO KRITIK

JOHN OTWAY & WILD WILLY BARRET,
First;
Aves/Metronome 0069.905

IGGY POP,
T. V. Eye;
RCA PL 12796

STANLEY CLARKE,
Modern Man;
Epic EPC 82674

TELEVISION,
Adventure;
Elektra ELK 52072

GREG KIHN/RUBINOOS u.a.,
Bezerk Times;
Beserkley Records 6.28457

EDDIE MONEY,
Eddie Money;
CBS 82434

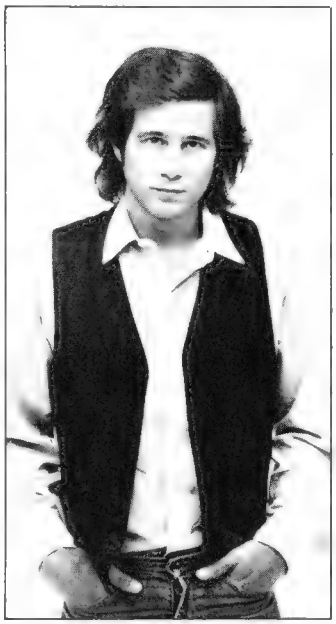
Daß der von New York nach Berkeley emigrierte Sänger Eddie Money auf seinem Debütalbum fast nur schnellere Rhythm & Blues-Songs singt, anstatt auch langsame melancholische Balladen zu interpretieren (wofür seine Stimme ideal geeignet wäre, da Money ein ausgezeichneter Sänger aus der „Ray-Charles-Schule" ist), hat einen merkwürdigen Hintergrund: Matthew King Kaufmann, Boß des Beserkley-Labels, so sagt er, habe ihm einmal erklärt, er könne nie erfolgreich sein, weil er über die „Unzulänglichkeit des amerikanischen Mannes" singe. Und davon möchte das amerikanische Rock-Publikum nichts wiswisen, weil es mehr denn je dem

Interpretation
Sammelwert
Aufnahmequalität
Fertigungsqualität

allamerikanischen Traum anhänge. Mit anderen Worten: Ted Nugent und nicht der mythische Verlierer sei der Held! Also schrieb er einen Song wie „Wanna Be A Rock 'n' Roll Star", der von allen auf dieser LP der banalste ist. Bei den übrigen Songs, die er meist zusammen mit seinem bemerkenswerten Gitarristen Jimmy Lyon schrieb, singt er über die klassischen Themen des Rhythm & Blues, die offenbar eine unerschöpfliche Quelle der Inspiration darstellen. Die Produktion erinnert nicht von ungefähr an die letzten Steve Miller-Platten. Immerhin spielen hier Millers langjähriger Baßgitarrist Lonnie Turner und Schlagzeuger Gary Mallaber als Rhythmusgruppe mit.

GREG KIHN, RUBINOOS u.a.,
Bezerk Times;
Beserkley Records 6.28457

Irgendwo auf dem Wege zwischen den Instrumentenverstärkern, Bandmaschinen und Überspielapparaten müssen bei diesen Live-Mitschnitten einige Kilohertz in den Höhen verlorengegangen sein. Denn der Sound im Audimax von Hamburg, wo die vier Konzerte der Rubinoos, Greg Kihn Band, Earth Quake



und Tyla Gang aufgenommen und für den „Rockpalast" aufgezeichnet wurden, war zumindest bei den ersten beiden Bands klarer, weniger baßlastig und dynamischer. Womit ich niemand abschrecken möchte, sich vielleicht doch einmal dieses Doppelalbum anzuhören. Vor allem die Rubinos wurden dem fabelhaften Motto von Beserkley Records gerecht. Was sie an dem

Interpretation
Sammelwert
Aufnahmequalität
Fertigungsqualität

ersten der beiden Abende spielten, war tatsächlich (nun ja, mindestens beinahe) „...the most fun you can have with your clothes on". Wenn nur die Tontechniker sich nicht bemüht hätten, den Klirrfaktor so radikal zu senken... Wie eine richtig gut vorverzerrte Gitarre klingen kann, hörte man gerade bei diesen Konzerten! *F. Sch.*

RICHIE FURAY,
Dance A Little Light;
Asylum AS 53074

Nett, wirklich nett. Frisch und sauber gewaschen wie die Jungs, die sich der Ex-Rhythmusgitarrist der Buffalo Springfield für seine neue Band gesucht hat. Fast schon allamerikanisch. Und wenn man bei dieser typischen Westküsten-Musik mit ihren seichten Melodien, den freundlichen Harmonien und den fast unerträglich optimisti-

Interpretation
Sammelwert
Aufnahmequalität
Fertigungsqualität

schen Texten die Augen zumacht, sieht man ihn fast vor sich: den seiner Liebsten in die sinkende Sonne entgegen reitenden Cowboy im Boutiquen-Wildlederkostüm. Wie unverfänglich und glatt solcher Country-Pop aus Hollywood wirklich ist, merkt man erst richtig, wenn man die neue Version von „This Magic Moment" mit der originalen Drifters-Aufnahme vergleicht. Im neuen Arrangement klingt sie ungefähr so „soulvoll" und überzeugend wie seinerzeit die Pat Boone-Vision von Rockabilly. Gespielt ist die Country-„muzak" so einschmeichelnd perfekt, daß sich Verliebte dazu stundenlang glücklich in die Augen sehen können. Und ist das, liebe Leser, nichts? Selbst wenn die Hintergrundbegleitung zu einem endlosen Liebesfilm zufällig mal mehr „funky" klingt wie bei „You Better Believe It", muß niemand mit dem Hintern wackeln. Richie Furay besitzt immer noch eine der unverwechselbaren Tenorstimmen der Rockmusik. Aber Rock 'n' Roll beginnt diese Band buchstäblich erst in den letzten fünf Minuten des Albums zu spielen. Und da merkt man, wie gut sie sein könnte, wenn nur die Songs besser und auch abwechslungsreicher wären. Offenbar regnet es wirklich zu selten in Südkalifornien. *F. Sch.*

GARLAND JEFFREYS,
One-Eyed Jack;
A&M AMLH 64681

Was „One-Eyed Jack" fehlt, sind genau die Qualitäten, die Garland Jeffreys letzte LP so herausragen ließen aus all den Singer/Songwriter-Produktionen: zwingende Interpretation, eine glaubwürdige Vision des entfremdeten und sensiblen Straßenjungen, perfekte Arrangements und sparsame, aufs absolut Nötige beschränkte Instrumentation. Hier stimmen viele der benutzten Metaphern nicht. Die Pseudo-Soul-Stimmung der Bläser und Streicher ist ultrakommerziell kalkuliert. Und den Songs fehlt sowohl der Humor wie die Schärfe der Beobachtung, die bei „Ghost Writer" immer überzeugten. Womöglich bewog ihn der kommerzielle Mißerfolg des letzten Albums dazu, unters eigene Niveau zu gehen und ein stromlinienförmigeres Produkt abzuliefern. Wer allerdings wissen will, wie gut Garland Jeffreys sein kann, wird durch „Ghost Writer" eher überzeugt werden. *F. Sch.*

Interpretation
Sammelwert
Aufnahmequalität
Fertigungsqualität

DAVID JOHANSEN,
David Johansen;
Blue Sky Records SKY 82335

Warum David Johansen jetzt zum neuen Idol des amerikanischen Punk Rock erklärt wird, nachdem er vor Jahren schon als Sänger der New York Dolls zu den Begründern des US-Punk gehörte, ist ein Rätsel. Kompositionen, Produktion und Arrangements seines Solo-Debüts sind durchweg „professioneller" insofern, als man überhaupt davon sprechen kann. Origineller als das Gros anderer amerikanischer New-Wave-Gruppen ist Johansen trotzdem nicht. Viele Einfälle für diese Platte lieh er sich direkt aus dem besten Lehr-

KRITIK DISCO KRITIK

buch der Rolling Stones (i.e. „Exile On Main St."), seine Imitationen von Mick Jaggers Gesangstil verschwinden oft so weit hinten im Mix, daß man kaum verstehen kann, welchen Blues-Schmerz er da vor autobiographischem Hintergrund beklagt. Und nachdem das, was er zu sagen hat, schon so oft besser gesagt wurde in den letzten zwanzig Jahren Rock 'n' Roll-

Interpretation
Sammelwert
Aufnahmequalität
Fertigungsqualität

Geschichte, bleibt die Frage: Wen will er überzeugen und wovon, in Muddy Waters Namen? Vielleicht verbirgt sich hinter all der Punk-Aggressivität nicht der Nihilismus des frühen Marlon Brando, sondern die „mißverstandene" Sensibilität eines James Dean, die in den siebziger Jahren in Selbstmitleid umschlug. Typisch dafür ist hier „Lonely Tenement", während „Frenchette" – der mit Abstand beste Song der Platte – einen völlig entgegengesetzten Standpunkt markiert: den des Verlierers, der trotz aller Niederlagen nie aufgibt. Wie gut manche dieser Kompositionen tatsächlich sind, wird klar, wenn man sie sich in der weit mehr differenzierenden Interpretation etwa eines Frankie Miller vorstellt. David Johansen ist dagegen vergleichsweise nicht mal ein mediokrer Sänger, und dazu kommt die oft schlampige Produktion und die schlechte Aufnahmetechnik.

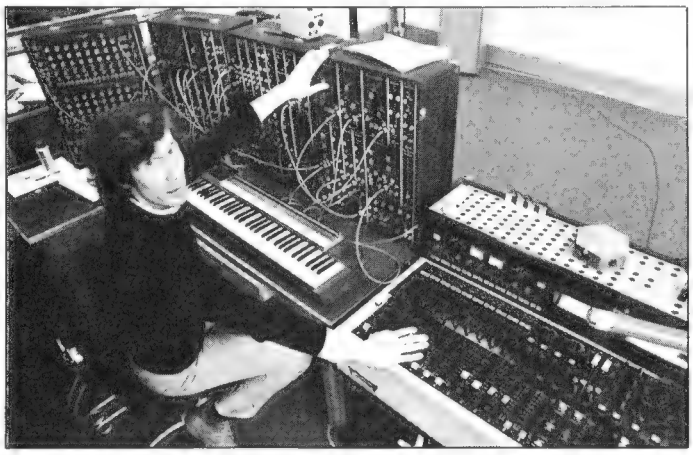
POPULÄR

EBERHARD SCHÖNER,
The Book;
Ariola 28706 IU

Nach einem Zitat aus der Klassik entwickelt sich ein schwebendes Stück, Akkorde werden von einer rockigen Gitarre umspielt und zerfetzt, düstere Klangteppiche bekommen durch oboenartige Klänge Profil, ein Synthesizer baut mit einer ostinaten Figur eine Rhythmus-Spur, in die Melodie- und Rhythmusgitarre einfahren. Drei Verläufe einer komplexen Musik, die der 40jährige Münchner Eberhard Schöner für den Film „Und die Bibel hat doch recht" komponierte und realisierte (und Bach und Bruckner widmete). Auffallend für den, der den Film nicht kennt, wie vorsichtig Schöner mit dem Klangmaterial umgeht. Als einer der ersten stellte er bei uns den Synthesizer vor, und noch nie nutzte er die enormen Sound-

Interpretation
Sammelwert
Aufnahmequalität
Fertigungsqualität

und Spielmöglichkeiten zum blanken Effekt aus. In der Arbeit mit Rockmusikern erfahren und als klassischer Dirigent geschätzt, präsentiert Schöner erneut ein Stück musikalischen „Kategorien-Springens", eine Gebrauchsmusik auf hohem Niveau, eine Umsetzung religiöser Begriffe in Klänge, wie er auf dem Cover andeutet. *M.H.*


Eberhard Schöner mit Synthesizer

GOLDEN TEARS,
Golden Tears;
Polydor 2417322

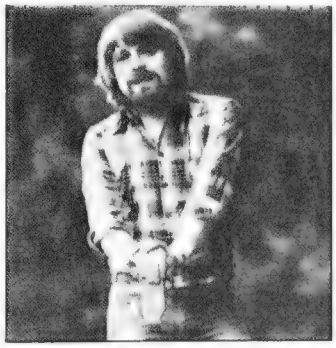
Man sieht den Produzenten vor sich, der da meinte, mit Elektronischem und Science-fiction zwei marktgängige Trends erfolgreich koppeln zu können. Vorab: Es hätte schlimmer kommen können. Die „Golden Tears" (selbst die Plattenfirma weiß offiziell nicht, wer sich dahinter verbirgt) sind erträglich durch die geschickte Mischung elektronischer und akustischer Instrumente, das Nacheinander verschiedener Popstile oder zu-

Interpretation
Sammelwert
Aufnahmequalität
Fertigungsqualität

mindest -elemente zwischen Discomasche, Elektronikflimmern und Hollywood-Süße. Die Story des Ganzen bleibt Geschmackssache: Zwei alte Eheknochen streiten sich, die Frau trifft einen Fremden, der von irgendwoher kommt, mindestens drei Jahrhunderte alt ist und durch Eva lieben, weinen und sterben lernt. Textstücke verbinden die Musikteile zu einem Pseudohörspiel, das, nebenbei gehört, gefällig klingt. Arrangements und Sounds sind auf angenehme Art weicher als bei vielem der derzeitigen Discoproduktion. *M.H.*

JÜRGEN VON DER LIPPE,
Nicht am Bär packen;
Philips 6305358

Wenn sich der dreißigjährige Jürgen Dohrenkamp nach seiner Heimat „Von der Lippe" nennt und seinem zweiten Album den mundartlichen Titel „Nicht am Bär packen" gibt, so braucht trotzdem niemand Sauerländer Einerlei zu befürchten. Von der Lippe erweist sich als einer der einfallsreichsten Liedermacher der letzten Zeit. Musikalisch auf dem Niveau Weckers und Kiesewetters und mit stilistischen Anklängen an Huesch, Hermann Hoffman und Lindberg, gewinnt er mit Humor, Witz und Kalauern sofort Sympathien. Sein „Wachmeister Bolle" setzt seine Alkoholfahne als chemische Keule ein, „Sauerland ade" wird für diese Gegend ähnlichen Effekt wie die Ostfriesenwitze für jene andere haben, „Alfred Albino" malt als schwarzes Schaf und grandioser Antipfarrer „Sonntags Götterdämme-



rung" und sein „Ritter Rock", sein liebstes Stück und bestes dazu, krebst als Lieblingsclown des Publikums im Kampf gegen „Etzel" herum. Ein paar biographische Töne – „Rock 'n' Roll, du hast mich nie geliebt" – bringen diese empfehlenswerte Platte zwischen Liedermacherei, Kabarett und Popwerkstatt zum guten Ende. *M.H.*

Interpretation
Sammelwert
Aufnahmequalität
Fertigungsqualität

THE RUTLES,
The Rutles;
Warner Brothers HS 3151

Musikalische Kopien werden durch veränderte, karikierende und persiflierende Texte so wenig zur musikalischen Parodie wie ein VW zum Mercedes, indem man ihm eine Kühlerattrappe aufklebt. Die Maschine entscheidet, und da fahren die Rutles stur den Originalarrangements nach. Wer den Beatles-Sound leicht gedämpft und umgedichtet mag, kommt etwa auf seine Kosten, doch das Beste an diesem Album ist die aufwendige Verpackung. Vier Beatles-Covers in Rutles-Manier auf der Titelseite, innen 16 Farbseiten mit Fotos zum Thema Fan-Hysterie, Aufstieg und Triumph der Gruppe, getürkte Interviews mit Stone's Jagger und Paul Simon über die Rutles. Man muß sich über die Farbenpracht nicht wundern, denn der Sache liegt die amerikanische TV-Produk-

KRITIK DISCO KRITIK

tion „All you need is cash" zu Grunde, die so populär wurde, daß sie kürzlich im Kulturteil von „time" auftauchte. Akustisch bleibt die Frage: Was soll's?

M.H.

Interpretation
Sammelwert
Aufnahmequalität
Fertigungsqualität

LIEDERJAN,
Mädchen, Meister, Mönche;
Polydor 2371876

Um nicht falsche Erwartungen zu wecken, ließen die drei Hamburger Musiker auf die Rückseite der Plattentasche drucken: „Wir bedanken uns, bei ... diesem blonden, sonnenbebrillten Vaterlandsbariton, daß er nicht mitgesungen hat." Wie überhaupt Ehrlichkeit diese neue teutsche LP auszeichnet. Die „Mädchen" des Titels sind zwar hauptsächlich des Stabreims wegen da, in den zuweilen handgreiflich-eindeutigen Texten wird aber immerhin vom Weib des Biedermanns und der kranken Nonne gesungen, die vom Pater „gesund gelabt" wurde.

Zwanzig heimatliche Instrumente wurden verwendet, doch so, daß nicht vorgeführt, sondern genregerecht musiziert wurde. Zuweilen ist die große Erfahrung der Gruppe mit irischen Liedern hörbar, an anderer Stelle überrascht sie durch harmonische Ausdruckskraft. Heines Weberlied, das zu den besten Titeln der LP gehört, pendelt zwischen neutralem Bericht und gefühlvollem Vokalsatz. Verdienstvoll ist es, daß „Liederjan" fast Vergessenes, wie Walfanglieder und Wiegenlieder, in originaler Form vom Staub der Vergangenheit befreit. Der undogmatische Gesang läßt vergnügliche Unterhaltung zu.

M.H.

Interpretation
Sammelwert
Aufnahmequalität
Fertigungsqualität

MILVA,
Von Tag zu Tag;
Metronome 60.103

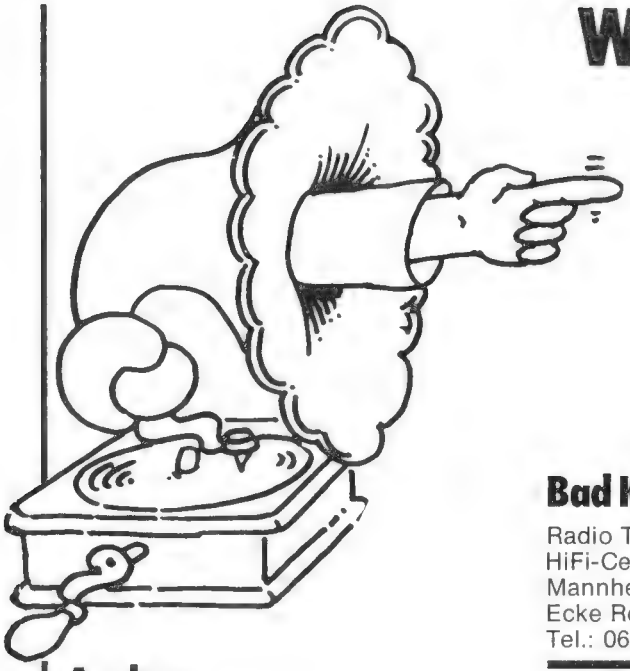
Texter Thomas Woitkewitsch hatte mit Milva in Turin gesprochen, „das von Milva Gesagte verwandelte er dann in Liedtexte. Und so entstand – von Anfang an gar nicht so streng geplant – ein von Milva gesungenes Selbstporträt." So ist es auf dem Cover vom Produzenten der zweiten deutschsprachigen LP des italienischen Weltstars vermerkt. Holprig wie diese Erklärung ist das ganze Ding: „Von Tag zu Tag" mag die Macher fasziniert haben, den interessierten Hörer verärgert es. „Lieder von Mikis Theodorakis" sind im Untertitel angekündigt, zu Unrecht. Das hat weder Theodorakis noch Milva verdient, das ist kein Selbstporträt der Italienerin (einzig das Coverfoto hat Ausdruck), das ist eine Sammlung farbloser Tremoli und lyrischer Textbilder ohne das geringste Milva-Feuer. Die Chance, zwei außergewöhnliche Künstler über starke Songs zu vermitteln, ist vertan. Sandkastenspiele sind auch in der Musik nur graue Theorie, von technischen Fragwürdigkeiten, die per Abmischung vom einen zum anderen Titel eine Stimme sprunghaft laut werden lassen, ganz zu schweigen ...

M.H.

Interpretation
Sammelwert
Aufnahmequalität
Fertigungsqualität

STEREO-MARKTÜBERSICHT (Fortsetzung von Seite 87)

Hersteller	Modell	Nennausgangsleistung (pro Kanal in Watt) an 4/8 Ohm	bei Nennklirrfaktor in %	Frequenzgang	Klirrgrad bei 1 kHz	Intermodulation (250/8 kHz 4:1)	Fremdspannungsabstand (nach DIN)	Eingänge	Ausgänge	Wellenbereiche	Empfindlichkeit mono	Antennenimpedanz	Trennschärfe	Klirrfaktor (nach DIN)	Fremd-/Geräuschspannungsabstand stereo (nach DIN)	Instrumente	Abmessungen (BxHxT)	Besonderheit
Loewe-Opta	SX-6776	70/4	0,1	20 - 20 000 Hz	0,06	0,05	56 dB	2 Ph 1 T 1 Aux	2xLs 1 Kh	UKW, MW	1,2µV (300 Ohm, 26 dB)	300	70 dB (± 300 kHz)	0,25	66 dB	Abstimm. HF-Sp.	48x 14,5x 38	
Luxman	R-1040	60/4	< 0,05	10 - 50 000 Hz (- 1 dB)	–	< 0,05	66 dB (phono) 86 dB	1 Ph 1 T 1 Aux	2xLs 1 Kh	UKW, MW	1µV (25 Ohm, 30 dB)	300, 75	65 dB (400 kHz)	0,2	70 dB	Abstimm. HF-Sp. (LED)	48,5x 17,5x 35,3	
Rotel	RX-803	120/4	< 0,1	5 - 50 000 Hz	–	–	–	2xPh 2xT 1 Aux	2xLs 1 Kh	UKW, MW	1,5µV	300, 75	75 dB	0,3	–	Abstimm. HF-Sp.	–	Vv-Ev trennbar
Scott	R-337	60/4	0,2	15 - 35 000 Hz (- 3 dB)	–	0,05	75 dB (phono) 85 dB	1 Ph 2xT 1 Aux 1 M	2xLs 1 Kh	UKW, MW	0,9µV (75 Ohm, 26 dB)	300, 75	60 dB	0,25	68 dB	Abstimm. HF-Sp.	46,6x 14,2x 39	
B+O	Beomaster 1900	45/4	1,0	20 - 40 000 Hz	0,07	0,15	65 dB	1 Ph 1 T	2xLs 1 Kh	UKW	1,3µV (75 Ohm, 26 dB)	300, 75	–	0,4	60 dB	Abstimm.	62x 6x 25	5 Stationstasten
Blaupunkt	Digita 501	30/4	–	20 - 20 000 Hz (± 1,5 dB)	0,3	–	80 dB	1 Ph 1 T 1 M	2xLs 1 Kh	UKW, MW, LW, KW	1,0µV (26 dB)	75	66 dB (± 300 kHz)	0,3	50 dB	HF-Sp.	51x 13,5x 40	8 Stationstasten/digitale Frequenzanzeige
Braun	regie 526	45/4	0,2	25 - 25 000 Hz	0,06	0,4	≥ 56 dB	1 Ph 1 T 1 Aux	2xLs 2xKh	UKW, MW, LW, KW	1,1µV (60 Ohm, 30 dB)	240	45 dB (300 kHz)	0,6	55 dB/-	HF-Sp.	50x 11x 34	7 Stationstasten
Denon	GR-535	100/4	0,1	5 - 100 000 Hz	0,1	0,1	≥ 75 dB	2 Ph 2 T 1 Aux	2xLs 1 Kh	UKW	0,9 (75 Ohm, 26 dB)	300, 75	≥ 80 dB (300 kHz)	0,15	65 dB	Hf-Sp. Abstimm.	51,8x 17,8x 38,3	Vv-Ev trennbar



WEGWEISER DURCH DEN HIFI-FACHHANDEL

Aachen

HiFi-Studio
Helmut Singer
Templergraben 24
Tel.: 0241/36025

HiFi-Studio
Radio Schmitz KG
Interfunk-Fachgeschäft
Komphausbadstr. 32-34
Tel.: 0241/29891

Allo Pach
Adalbertstraße 82

Heiliger & Kleutgens
Schützenstraße 13

Witte & von der Heyden
HiFi-Studio
Hirschgraben 9 – 11
Tel.: 0241/25226

Aschaffenburg

Amelung Akustik
HiFi-Studio
Weißenburger Str. 34
Tel.: 06021/24763

Augsburg

HOLME
HiFi-Stereo-Studios
Prinzregentenstraße 7
Tel.: 0821/35041

Light + Sound
Reiner Gründig KG
Zeugasse 9

Bad Homburg

HiFi-Studios Funk Plumpe
Louisenstraße 63
Tel.: 06172/21811-12

Bad Kissingen

Musikladen
Inh. Wolfgang Grom
Hemmerichstraße 30

Bad Kreuznach

Radio Tillmann
HiFi-Center
Mannheimer Straße
Ecke Römerstraße
Tel.: 0671/30088

Bad Neuenahr

HiFi-Studio
Helmut Pohl
Poststr. 1
Tel.: 02641/25053

Bad Tölz

Elektro-Müller KG
Hindenburgstraße 7

Bamberg

HPB HiFi-Point GmbH
Obere Königstr. 15
Tel.: 0951/24004

Bayreuth

Alfred Jakob
Brunnenstraße 5 – 7

Das HiFi-Studio
Hartmut Pfannmüller
Am Josephsplatz
Tel.: 0921/64988

Bedburg

HiFi-Studio
Dieffendahl
Neben dem Schloß
Tel.: 02272/2036-37

Bensheim

HiFi-Studio
Frank Hedderich
Neckarstr. 47
Tel.: 06251/39584

Bergisch-Gladbach

Radio Kürten
HiFi-Studio
Mutzer Str. 15
Tel.: 02202/53375

Berlin

FOTO-KINO Seit 1895 Hi-Fi-STEREO
WIESENHAVERN
Norddeutschlands und Berlins großes
Hi-Fi Stereo - Fachgeschäft
MONCKEBERGSTRASSE 11 · 2 HAMBURG 1 · 040/ 33 66 77
MONCKEBERGSTRASSE 5 · 2 HAMBURG 1 · 040/ 33 66 77
KURFÜRSTENDAMM 37 · 1 BERLIN 15 · 030/883 80 47

Audiophon GmbH
Roseggerstraße 39

audiopoint High Fidelity
Das Studio für gehobene
Ansprüche
Prinzregentenstr. 90
Tel.: 030/8534040

HiFi-Fiedler am Südstern
Greisenaustr. 52
Tel.: 030/6912062

HiFi-Avantgarde GmbH
Kurfürstendamm 52
Tel.: 030/8814807

hifi-stereo-studio
GRAWERT
Karl-Marx-Str. 50
Tel.: 030/6231026

HiFi Steroanlagen GmbH
Sinus
Hasenheide 70
Tel.: 030/6919592

HiFi-Studio
Wiesenhavern
Kurfürstendamm 37

Schilling HiFi
Beusselstraße 71
Tel.: 030/3925829

Berlin-Steglitz

AUDIOSYSTEMS-DESIGN GMBH
Bergstr. 4
Tel.: 030/7923110

Bielefeld

Bernhard Ruf
Feilenstraße 2

Bochum

Elektro Manfred Völker
Herner Str. 285-287
Tel.: 0234/538096

WEGWEISER DURCH DEN HIFI-FACHHANDEL

KB
Hifi-Studio
2860 Scharmbeckstotel
Schulstraße 1
☎ 04791/6577

Manche Leute meinen, das nordwestliche Niedersachsen sei in Sachen Spitzen-HiFi tiefste Provinz. Wir haben uns darüber schon ganz schön geärgert und sind seit einiger Zeit dabei, diesem Vorurteil den Garaus zu machen. Und zwar gründlich.

Von unseren Spitzenfabrikaten wollen wir an dieser Stelle nur zwei besonders aktuelle Beispiele herausgreifen.

ACOUSTAT X — Vollelektrostat mit integriertem, direkt gekoppelten Endverstärker (Sie brauchen nur noch einen Vorverstärker). Das Klangbild ist von unwahrscheinlicher Präzision, mit einer Baßwiedergabe, deren Tiefe man von einem Elektrostaten nie erwartet hätte. Das US Fachblatt „The Absolute Sound" urteilte zusammenfassend: „Der beste Lautsprecher, den es gibt".

Apropos Vorverstärker: ANALOG 520. Der wohl erste Verstärker, der die klanglichen Vorzüge von Röhren- und Halbleitertechnologie in sich vereint. Dessen Konstruktion erst durch die Entwicklung eines völlig neuen Meßverfahrens möglich wurde, dessen Folgen für den Verstärkerbau heute noch nicht abzusehen sind.

Falls wir mit diesen wenigen Worten bei Ihnen die höchsten Erwartungen geweckt haben, dann kommen Sie genau mit der richtigen Einstellung zu uns. Und das sollten Sie wirklich, auch wenn's nicht gerade ein Katzensprung ist. Neben vielem anderen, ist ACOUSTAT und ANALOG bei uns stets vorführbereit; und Sie brauchen dann nicht mehr unseren Worten zu glauben, sondern nur noch Ihren Ohren.

Übrigens: auch der Preis stimmt bei uns. Auch und gerade in der höchsten Spitzenklasse garantieren wir Ihnen maximalen Gegenwert für Ihr Geld.

KB
Hifi-Studio
2850 Bremerhaven
Langener Landstraße 286
☎ 04 71 / 8 37 76

Hamer Radio KG
HiFi-Studio International
Kirchstraße 2
Tel.: 0234/67686

Tonstudio Decoder
Alleestr. 143a
Tel.: 0234/66224

Böblingen

HiFi-Exner Electronic-Tonstudio; HiFi-Anlagen und Schallplatten
Tübinger Str. 4

Bonn

FME-Elektroakustik
HiFi-Anlagen der Spitzenklasse
Frank Meyer-Eppler
Bonner Talweg 275
Tel.: 02221/233255

HiFi-Stereo
Studios Bachmeier
HiFi-Service
Sternenburgstr. 58
Tel.: 02221/214667

HiFi-Stereo-Studio
Dieter Linzbach
Kekuléstr. 39
Tel. 02221/651941-42

Akustik Studio Bonn
HiFi-Stereo-Vertriebsges. m.b.H.
Kaiserstr. 9
Tel.: 02221/637888

Braunschweig

HiFi-Studio Töpke
Wendenstr. 27
Tel.: 0531/41029

HiFi-Tonstudio Klimesch
Am Damm 28
Tel.: 0531/49068

Bremen

KB HiFi-Studio
Scharmbeckstotel
Schulstr. 1
Tel.: 04791/6577

HiFi-Centrale
Am Schwarzen Meer 17/19
Tel.: 0421/491854

Bremerhaven

KB HiFi-Studio
Langener Landstr. 286
Tel.: 0471/83776

Dachau

HiFi-Studio
Matting
Karlsfeld, Gartenstr. 36
Tel.: 08131/91106

Darmstadt

AUDIO 61
bei Mauer Elektronik
Bismarckstraße 61
Tel.: 06151-893361

HiFi-Studio
Radio Lorz
Ludwigsplatz 3
Tel.: 06151/26383

HiFi-Studio
Radio Kramm
Wilhelminenstr. 29
Tel.: 06151/26699
Grafenstr. 22
Tel.: 06151/20689

HiFi-Studio
Ludger Kuhl
Heinrichstr. 111
Tel.: 06151/45012

Dortmund

Radio Michael Reschke
Hohe Straße 25a

Supersound HiFi-Studios
Brüderweg 9
Tel.: 0231/526049

Die Schallplatte
Kurt Nopens KG
Kaupstr. 30
Tel.: 0231/144850

Düren

HiFi-Studio
Radio Lummer
Ahrweilerplatz 5
Tel.: 02421/14861

HiFi-Grammophonstudio
Josef Thönnessen
Schoellerstraße 41
Tel.: 02421/15199

Blens
Monschauer Straße 17

Düsseldorf

SOEFFING
HiFi Studio
Spitzenerzeugnisse
aus dem In- und Ausland
individuelle Beratung
durch Fachverkäufer

Düsseldorf
Mindener Straße 22
Telefon 7709275/278
Parkplätze

Ihr HiFi-Stereo-Studio
in Rath
Radio Urban Meisterbetrieb
Westfalenstr. 83
Tel.: 0211/651813

Studios für HiFi-Stereotechnik
Radio Böhm
Luegallee 112
Tel.: 0211/53381 + 572771

HiFi-Studio International
Schlembach & Co. GmbH
Friedrich-Ebert-Str. 12-16
Tel.: 0211/360831 u. 360832

Urd Walter
HiFi-Studios
Friedrich-Ebert-Straße 20
Tel.: 0211/351471

HiFi-Studios
Radio Konopatzki
Nordstraße 96, Tel.: 483636
Ulmenstraße 10, Tel.: 448253

HiFi-Studios
Funkhaus Evertz & Co.
Königsallee 63 – 65
Tel.: 0211/370737

HiFi-Audio
Ulrike Schmidt
Kölner Straße 335
Tel.: 0211/787300

HiFi-Studio
Soeffing
Mindener Straße 22
Tel.: 7709278

HiFi-Studios
Loos KG
Stresemannstraße 39 – 41
Tel.: 0211/362970

Herbert Müller
HiFi-Studios
Hüttenstraße 35
Tel.: 0211/373484

HiFi-Studios
Radio Sülz & Co.
Flingernstraße 34, Tel.: 80531,
Benderstraße 20, Tel.: 287594

Düsseldorf-Unterrath

Color- und HiFi-Studio
Elektro-Fiedler
Kalkumer Str. – Ecke
Auf den Geisten 1
Tel.: 0211/427001

Duisburg

HiFi-Beratung
„Die Schallplatte"
Seehöfer KG
Sonnenwall 12
Tel.: 0203/22633

Die HiFi-Ecke
das kleine Spezial-Studio
Harry Reeb
Sedanstraße 117
Tel.: 0203/65578

HiFi-Studio
Dieter Schöpwinkel
Neudorferstr. 160
Tel.: 0203/374114

Audio Forum
HiFi-Studio H. Winters KG
Koloniestraße 203
Tel.: 0203/372728

HiFi-Studio
Sauer GmbH
Köhnenstraße 23
Tel.: 0203/25014

HiFi-Stereo
Karl vom Kothen
Münz-/Schwanenstr. 29
Tel.: 0203/26653

Duisburg-Marxloh

HiFi-Studio Outfit
Rüdiger Berlitz
Hagedorn 43/Nähe Pollmann
Tel.: 0203/405706

Eichstätt

HiFi-Studios
F.E.G. Elektrohaus
Pfahlstraße 29
Tel.: 08421/2990

Erlangen

Frankonia HiFi-Studio
Inh. Wolfgang Rupprecht
Hauptstraße 107
Tel.: 09131/25954

Eschweiler

HiFi-Studio
Radio Schmitz KG
Interfunk-Fachgeschäft
Grabenstr. 78-80
Tel.: 02403/21021

Essen

HiFi-Beratung
Musik-Heberlein
Inh. A. Wollert
Rüttenscheider Str. 56
Tel.: 0201/795819

eltronic design
HiFi-Stereo-Fernsehen
Rellinghauserstr. 162
Tel.: 0201/770860

HiFi-Stereo-Studio
Karstadt AG
Limbecker Platz/
Friedr.-Ebert-Str. 1
Tel.: 0201/176511

Grammophon Spezialhaus
Kettwiger Str. 36
Tel.: 0201/232697

HiFi-Studio
Rüttenscheid
Inh. W. Willmeroth
Rüttenscheider Straße 181

D. Nienke
Elektrohandel
Leimkugelstraße 2

HiFi-Studio topsound
Freiheit 1
Ecke Rellinghauser Straße
Tel.: 0201/224932

Esslingen

HiFi-Studio
Audio Sound
Wolfgang Kolban
Pliensaustr. 43
Tel.: 0711/353377

Frankfurt/Main

Horst Nowak
Raum-Ton-Kunst
Neue Kräme 29
Sandhofpassage
Tel.: 0611/287928

Ullmann HiFi-GmbH
Fachgeschäft für Stereo-Anlagen
Eschersheimer Landstr. 71-73
Tel.: 0611/555471

Wießler-Akustik
HiFi-Stereo-Studio
Luisenstr. 37
Tel.: 0611/439215

Stereophil HiFi-Studio
und Lautsprecherladen
Deutschherrnufer 29-30
Tel.: 0611/623629

Freilassing

HiFi-Studio Höger
Anerkannter dhfi-
Fachberater
Lindenstr. 11
Tel.: 08654/2560

WEGWEISER DURCH DEN HIFI-FACHHANDEL

Gelsenkirchen

Radio Schossier
Interfunk Fachgeschäft
Bismarckstraße 72
Tel.: 0209/83486

Radio-Fernseh-
BLÜMEL-GmbH
Pastoratstr. 2 – 4
am Wochenmarkt
Tel.: 0209/206845

HiFi-Studio Richter,
die Radio-Etage
Inh. O. Schipper
Bahnhofstraße 18
Tel.: 0209/203612

Gelsenkirchen-Buer

HiFi-Studio Langenfeld
Interfunk Fachgeschäft
Polsumer Straße 118
Tel.: 0209/64041

Gießen

HiFi-Studio
Schäfer & Blank OHG
Grünberger Str. 1
Tel.: 0641/34959

Gladbeck

HiFi-Studio Radio Jungmann
Friedrichstraße 6-8
Tel.: 02043/29121

Göttingen

HiFi-Studio Sound 77
Inh. Peter Heinrici
Düstere Str. 29
Tel.: 0551/66005

City HiFi
Barfüßerstr. 6
Tel.: 0551/43029

Grefrath/Niederrhein

Ton-Bildstudio Fernbach
Hohestraße 41, Tel.: 2380,

Lobberich, Hochstraße 71
Tel.: 6665

Grevenbroich

HiFi-Studio
Radio Pooth
Südwall 3 – 7/Kölner Str.
Breite Str. 16
Tel.: 02181/61655

Hagen

HiFi-Studio Werner Schlicker
Kampstraße 29
Tel.: 02331/31345 u. 26011

Hamburg

FOTO-KINO Seit 1695 Hi-Fi-STEREO
WIESENHAVERN
Norddeutschlands und Berlins größtes
Hi-Fi Stereo - Fachgeschäft
MONCKEBERGSTRASSE 11 · 2 HAMBURG 1 · 040/ 33 66 77
MONCKEBERGSTRASSE 5 · 2 HAMBURG 1 · 040/ 33 66 77
KURFURSTENDAMM 37 1 BERLIN 15 · 030/883 80 47

L + S HiFi-Centrum
Eisertal Einkaufszentrum

Brinkmann
Spitaler Straße

Foto-Radio-Wegert
Spitaler Straße 9

Audio Design Hamburg
Heinrich & Karberg
Hamburger Straße 7

Light + Sound
Hamburg GmbH
HiFi-Studios
Penzweg 1
Tel.: 040/7652782

HiFi-THOMAS
ELECTRONIC-VERTRIEB

(früher Halstenbek)
HiFi-Studio/Groß- u. Einzelhdl./ Import-Export/Versand seit 1970
Osdorfer Landstr. 11,
2000 Hamburg 52, Tel.: 040/823039-
823030 – 823726

SCHAULANDT
SCHAULANDT
SCHAULANDT
SCHAULANDT
SCHAULANDT
SCHAULANDT
SCHAULANDT
LIGHT & SOUND
HIFI-STEREO-MARKT
INTERNATIONALER
SCHALLPLATTENMARKT
NEBEN DER METRO
EPPENDORF/LOKSTEDT
NEDDERFELD 98
TEL. 477007

Wolfgang Roza
Studio für High-Fidelity
Harksheider Str. 2
Hamburg-Poppenbüttel
Tel.: 040/6024477

Radio Sellhorn
Spitzen HiFi in 2 Etagen
Ulzburger Str. 2
Hamburg-Norderstedt
Tel.: 040/5278175

Hannover

HiFi-Stereo-Center
Peter Schrödter
Am Schiffgraben 19

Uni-audio
hifi-studio
Oberstraße 16

Tonstudio
Kaselitz KG
Das Fachgeschäft für den
anspruchsvollen Musikliebhaber
Georgswall 1
Tel.: 0511/15554

Giese HiFi-Fachgeschäft
für hochwertige Musikwieder-
gabe-Anlagen
Berliner Allee 13
Tel.: 0511/328888

Lixfeld HiFi-Studios
Hildesheimer Str. 84
Osterstr. 31
Hannoversche Str. 69 Garbsen
Tel.: 0511/808096

Frank Beckmann's
Goethe Studio
Goethestr. 12
Tel.: 0511/13534 + 323435

Elektroton
HiFi-Fachgeschäft
Inh. Klaus Neudahm
Georgstr. 52 +
Lister Platz 1
Tel.: 0511/324762 + 65

Watermann Akustik
Brüderstr. 2, Goseriede
Tel.: 0511/14433

Heidelberg

Internationale Stereo-Auswahl
Das Haus mit den kleinen Preisen
Reinhard Struzina
Sandhausen bei Heidelberg
Poststr. 1

Heidenheim

Radiozentrale
Hauptstraße 5

Herzogenrath-Ritzesfeld

HiFi-Grammophonstudio
Josef Thönnessen
Geilenkirchener Str. 129
Tel.: 02406/61166

Hilden

HiFi-Studio Radio Knieper
Inh. H.J. Ellinghaus
Mittelstraße 21
Tel.: 02103/8565

Ingolstadt

HiFi-Musikinsel
Heinz Haslinger
Milchstr. 14
Tel.: 0841/35526

HiFi-Studios
F.E.G. Elektrohaus
Theresienstraße 19
Tel.: 0841/35244

Iserlohn

HiFi-Studio Gottfried Erben
Gartenstraße 16
Tel.: 02371/28482

Kaiserslautern

HiFi-Studio
Blacksmith
Richard-Wagner-Str. 78
Tel.: 0631/16869
Service Mozartstr. 34
Tel.: 0631/66283

HiFi-Studio
Wohnakustik Schön
Schneider Str. 5
Tel.: 0631/66444

Karlsruhe

Radio Freytag
Karlstraße 32

Kassel

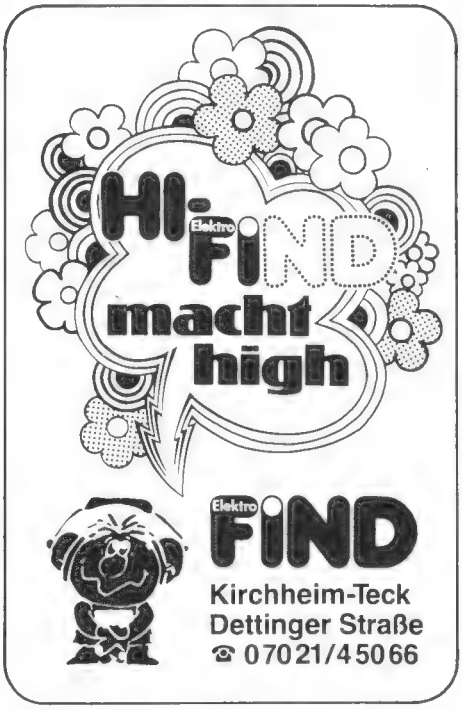
HiFi-Fachberatung
Fernseh-Vesper KG
Friedrichsplatz 6
Tel.: 0561/19506

HiFi-Studio
Straube GmbH
Wolfsschlucht 27
Tel.: 0561/17417

Kiel

HiFi-Studio
Kensing
Jägersberg 5
Tel.: 0431/552382

Kirchheim/Teck



Elektro Find
Dettingerstr. 42

Koblenz

HiFi-Studio
elektro-tele-center
Viktoriastr. 8-12
Tel.: 0261/34152

HiFi-Studio
Radio Elec
Vertrieb u. Wartung GmbH
Görgenstr. 1
Tel.: 0261/34152

Köln

Das individuelle Studio

Anneli Mau
Goethestr. 29
5000 Köln 40 (Weiden)
Tel.: 02234/71711

Schauen Sie
doch einmal unverbindlich rein.

MSP-HiFi-Studio
Am Neumarkt/
Cäcilienstraße 48
im Kunsthaus Lempertz
Tel.: 0221/248202

HiFi-Studio Euphonia
Ing. Albert Müller
Zülpicher Str. 58
Tel.: 0221/414666

Ihr HiFi-Fachberater
HiFi-Jolly-Studios
Dürener Str. 87
Lindenthal
Tel.: 0221/406978

Korbner GmbH
HiFi-Studio a.d. Oper
& Co. KG
Kölner Ladenstadt
Tel.: 211818

Radio-Freund
HiFi-Studio Interfunk
Fachgeschäft
Aachener Str. 412
Tel.: 0221/★495007

Köln-Weiden

HiFi-Shop Anneli Mau
Goethestraße 29
Tel.: 02234/71711

HiFi-Studio
Radio Ilbertz
Ostwall 85
Tel.: 02151/29229

Landshut

HiFi-Studio
efa-Elektro-Fachhandel
Luitpoldstraße 7
Tel.: 0871/62585

HiFi-Paradies
Sauber + Schneider
Regierungsplatz 569
Tel.: 0871/26310

HiFi-Studios
F.E.G. Elektrohaus
Altstadt 357
Tel.: 0871/22464

Lorsch

Stereo-TV-Electronic
Hirschstr. 52
Tel.: 06251/59777

Ludwigsburg

HiFi-Studio Radio Barth
Solitudestraße 3
Tel.: 07141/23139

P.P. Studio phono prof.
Körnerstraße 4
Tel.: 07141/26265

WEGWEISER DURCH DEN HIFI-FACHHANDEL

Ludwigshafen

HiFi-Studio Alt
Speyerer Straße 89
Tel.: 06236/6384

HiFi-Studio
Horst Berger
Bürgermeister-
Grünzweig-Str. 32
Tel.: 0621/523716

Mainz

Audio Arte Musik-Studio
Am Bitthorn 1
6501 Stadecken 1
Tel.: 06136/2749

Raum-Akustik
Die HiFi-Profis
Rheinstr. 43–45
Tel.: 06131/23490

Mannheim

Stereo-TV-Electronic
Stammhaus G2-7
am Marktplatz
Tel.: 0621/102350

Topstudio
H2-18
am Marktplatz
Tel.: 0621/101938

Eigene Fachwerkstatt
Schwetzinger Str. 5
am Tattersall
Tel.: 0621/102310

Marburg

HiFi-Studio Euphonia
Ing. Albert Müller
Wehrdaer Weg 8
Tel.: 06421/64700

Meerbusch-Büderich

Radio Lehmann
HiFi-Studio
Oststraße 5
Tel.: 02105/72470

Menden

HiFi-Studio Neuhaus
führendes Fachgeschäft des
Sauerlands
Kolpingstr. 30–34
Tel.: 02373/2743+4240

Mönchengladbach

HiFi-Technik Jansen
Im Winkel 26
Tel.: 02166/22853

HiFi-Studios
Radio Doehlert
Hindenburgstr. 88
Tel.: 02161/21993

Moers

HiFi-Passage
Teubert & Co. KG
Steinstraße 15
Tel.: 02841/25330

Mülheim/Ruhr

Bernd Melcher
Unterhaltungselektronik
Friedrich-Ebert-Str. 6
Tel.: 0208/380391

München

STUDIO 3
E. Ernstberger KG
Kaiserstr. 61
Tel.: 089/349146

W + N HiFi-Tonstudio GmbH
Reichenbachstr. 51
Tel.: 089/266713

W + N Studio Pasing
Planegger Str. 10
Tel.: 089/886075

W + N Studio für Komplettanlagen
Planegger Str. 12
Tel.: 089/8119768

Radio-RIM
Bayerstr. 25
Tel.: 089/558131

elektro-egger
audiovision
Gleichmannstr. 10

Light + Sound
Reiner Grüning KG
Türkenstraße 78

Light + Sound
Reiner Grüning KG
Georgenstraße 85

Die HiFi-Stube
Belgradstr. 34
Tel.: 3006480

Absolute Sound
HiFi-Studio
Ismaninger Str. 136
Tel.: 981819

HIFI-BOX
Sonnenstr. 9
Ecke Herzogspitalstr.
Tel.: 592764

HIFI-BOX
Landshuter Allee 116
Tel.: 155154

HIFI-BOX
Zieblandstr. 5
Ecke Barer Str.
Tel.: 2809750

HiFi-Studios
F.E.G. Elektrohaus
Oberanger 43–45
am Sendlinger Tor
Tel.: 265048

Münster

HiFi-Studio
GEGU-RADIO
Salzstr. 14/15
Tel.: 0251/44008

Neckarsulm

Stereo Studio
Helga Nieschmidt
Schindlerstr. 2
Tel.: 07132/37509

Neheim-Hüsten

Radio Kampschulte
Hauptstraße 42

Neu-Ötting

Radio Einzinger
Sebastianplatz 19

Neuss

HiFi-Markt der Welt
Cleve GmbH
Venloer Straße 127 u. 172
Tel.: 02101/59078/79

HiFi-Studio
Radio Schneider
Krefelder Str. 44
Tel.: 02101/22281

HiFi-Studios
Urd Walter
Schillerstr. 38-40
Tel.: 02101/401404

Nürnberg

Stereo Wunderland
HiFi Wünsche GmbH
HiFi Studios/Versand/Import-Export
Ingenieurbüro
Bärenschanzstraße 8d 8500 Nürnberg
Telefon 0911/262601 und 262603

HiFi-Studio
Kölbl & Kalb
Schweppermannstr. 5
Tel.: 0911/351110

Studio Audio
HiFi GmbH
Marienstr. 3A
Tel.: 0911/222614

HiFi-Studio
Radio Adler
Josephsplatz 8
Tel.: 0911/204627

Radiola
Inh. Willy Wöllmer
Karl-Bröger-Str. 43

HiFi-Box
Scheurlstr. 15
Optimale Beratung
Tel.: 0911/467696

HiFi-Studio
Stereo-Basar
K. Schulze
Rotbuchenstr. 6
Tel.: 0911/676988

Oberhausen

Rück am Rathaus
HiFi-Studio Farb FS-Studio
Schwartzstraße 94-96
Tel.: 8381

Raum-Akustik
Die HiFi-Profis
Friedensstr. 91
Tel.: 0208/20999

Oldenburg

Ripken & Ripken
HiFi-Studios
Achternstr. 18
Tel.: 0441/14089

Osnabrück

HiFi 2000
Inh. Manfred Gloy
Möserstr. 29
Tel.: 0541/25052

Paderborn

HiFi-Studio Cordes
Individuelle Beratung
Optimale Vorführung
Königstr. 25
Tel.: 05251/21285

Ratingen

Fernseh-Scheika
HiFi-Fachberatung
Meisterwerkstatt
Oberstr. 54
Tel.: 02102/24426

HiFi-Fachberatung
Radio Kasper
Poststr. 22
Tel.: 02102/24554

Regensburg

HiFi-Studio Radio Kern
Ludwigstraße
Tel.: 0941/54231

HiFi-Studio Sterl
Prüfeninger Str. 5
Tel.: 0941/22151

Ihr HiFi-Spezialist Barth
Video HiFi-Studio
Untere Bachgasse 10
Tel.: 0941/57849

Rheinberg

HiFi-Studio
G. A. Komossa
Orsoyer Str. 11
Tel.: 02843/2570

Rheine

Radio-Haus
Fritz Saatjohann KG
Münsterstr. 1a

Rosenheim

Die HiFi-Stube
Gillitzerblock

Rösrath

HiFi-Studio Elektro-Scheldt
Bensberger Straße 272
Tel.: 02205/2398
Scharrenbroicher Str. 1
Tel.: 02205/2332

Rüsselsheim

Rheinelektra
Bahnhofstraße 4

Saarbrücken

SARAPHON
Schallplattenhaus GmbH
HiFi-Studio
Dudweilerstraße 24
Ecke Kaiserstraße
Tel.: 0681/31007

HiFi-Studios Otto Braun
Herstellung elektronischer
Spezialerzeugnisse
Futterstraße 19
Tel.: 0681/53254

Salzburg

HiFi-Stereo-Center Kain
Rainerstr. 24
Tel.: 06222/76214

Schwalbach

Elektro
Paul Wilhelm GmbH
Hauptstr. 131
Tel.: 06834/5011-15

Schleiden-Gmünd

HiFi-Wohnstudio
Toni Thissen
Kastanienweg 7
Tel.: 02444/2562

Siegen

HiFi-Studio
Rothal Electronic
Kohlbettstr. 18
gegenüber Kreiskrankenhaus
Tel.: 0271/57125

Soest

HiFi-Studio
Pfeffer
Hansaplatz
Tel.: 02921 / 16164

Solingen

HiFi-Studio
von den Steinen
Gasstr. 47
Tel.: 02122/810422
Schlagbaumstr. 34
Tel.: 02122/55531

Speyer

Studio 80
HiFi-Fachgeschäft
Khalaf & Daßler
Karmeliterstr. 18
Tel.: 06232/72530

HiFi-Studio Maier
Inh. Klaus Maier
Schustergasse 8
Tel.: 06232/24321

Starnberg

Radio-Wolf
Wittelsbacherstraße 2

Stolberg

HiFi-Studio
Radio Schmitz KG
Interfunk-Fachgeschäft
Rathausstr. 47
Tel.: 02402/24405

WEGWEISER DURCH DEN HIFI-FACHHANDEL

Stuttgart

hifi wohnstudio BECKER GMBH
Vertriebsgesellschaft für hifi-stereoanlagen
7-Stuttgart-1 Schlosstr. 60 T. 0711/654 789
Mi - Fr 12 - 18³⁰ Uhr Sa 10 - 14 (16) Uhr
Mo - Di nur nach Terminvereinbarung

SOUND & SERVICE
HIFI-STUDIO 7000 Stuttgart 1 (b. Fernmeldeturm)
KIRCHHOFF Frauenkopfstr. 22 Tel. 07 11/42 70 18
SPEZIALIST FÜR LINEARE WIEDERGABE
Mo u. Sa von 9 bis 12 Uhr. Di, Mi, Do, Fr 15 bis 18.30 Uhr oder nach Vereinbarung.

HiFi-Studio Radio Barth
Rotebühlplatz 23
Tel.: 0711/623341

HiFi-Studio Lange
Individuelle Beratung
Optimale Vorführung
Urbanstraße 64
Tel.: 0711/293334

HiFi-Studio Kirchhoff
Frauenkopfstr. 22
Tel.: 0711/427018

Radio-Grüner
Marienstraße 3

Tonstudio
Hans Baumann
Heusteigstr. 15a
Tel.: 0711/233351 + 233352

St. Wendel

HiFi-Studios
Empee Electronic
Luisenstr. 43a
Tel.: 06851/4040

Traunstein

HiFi-Stereo-Studio
Radio Kaufmann
Inh. Klaus Fischer
Marienstr. 1
Tel.: 0861/4342

Fernsehzentrum Noe
Maxstraße 22–24

Trier

HiFi-Lux Studios für
naturgetreue Musikwiedergabe
Konstantinstr. 17
Tel.: 0651/73155

Troisdorf

HiFi-Studio
Radio Stockhausen
Kölner Str. 166
Tel.: 76852

Übach-Palenberg

HiFi-Studio
Radio Holländer
Interfunk-Fachgeschäft
Carolus-Magnus-Str. 45-47
Tel.: 02451/41557

Uedem

Hifi-Studio
Radio Daniels
Mosterstraße 13
Tel.: 02825/327

Unna

Radio-Fernseh
Wolfgang Müller
Friedrich-Ebert-Str. 112

Unna-Königsborn
Fernseh-Opheiden
Friedrich-Ebert-Str. 111
Tel.: 02303/60239

Viersen

HiFi-Studio
Radio Paschmanns
Gladbacher Str. 11 – 13
Tel.: 0201/793774

Wesel

HiFi-Fachberatung
Kaufhof AG
Stadtmitte

Wien/Österr.

Raum-Akustik
Die HiFi-Profis
Lerchenfelder Str. 30
Tel.: 0222/429303

HiFi-Stereo-Center Kain
Steinbauergasse 25
Tel.: 0222/838235

Wiesbaden

HiFi + Orgel-Studio
Burgstr. 6–8/Passage

Wiesbaden-Biebrich

HiFi-Lager u. Studio
Bernd Suppes
Am Schloßpark 121
Tel.: 06121/603965

Wilhelmshaven

Ripken & Ripken
HiFi-Studios
Marktstr. 58
Tel.: 04421/25786

Wolfsburg

HiFi-Studio
Warnecke
Kaufhof 14
Tel.: 05361/17374

Worms-Horchheim

HiFi-Tonstudio
Stolze
Untere Hauptstr. 36-38
Tel.: 06241/3131

Würzburg

Radio-Wels
Electronic-Studio
Sanderstr. 2
Tel.: 0931/50048

Wuppertal

HiFi-Studio 9
Peter Wienhofer
Gewerbeschulstr. 9
Tel.: 0202/598347

HiFi-Studio Radio Heistermann
Steinbeck 16
Tel.: 0202/423477

HiFi-Studios
Matthias Thelen
Hochstraße 100
Tel.: 445679

Atelier für
exklusive HiFi-Technik
Huter + Dorbritz
Westkotter Str. 9
Tel.: 0202/558047

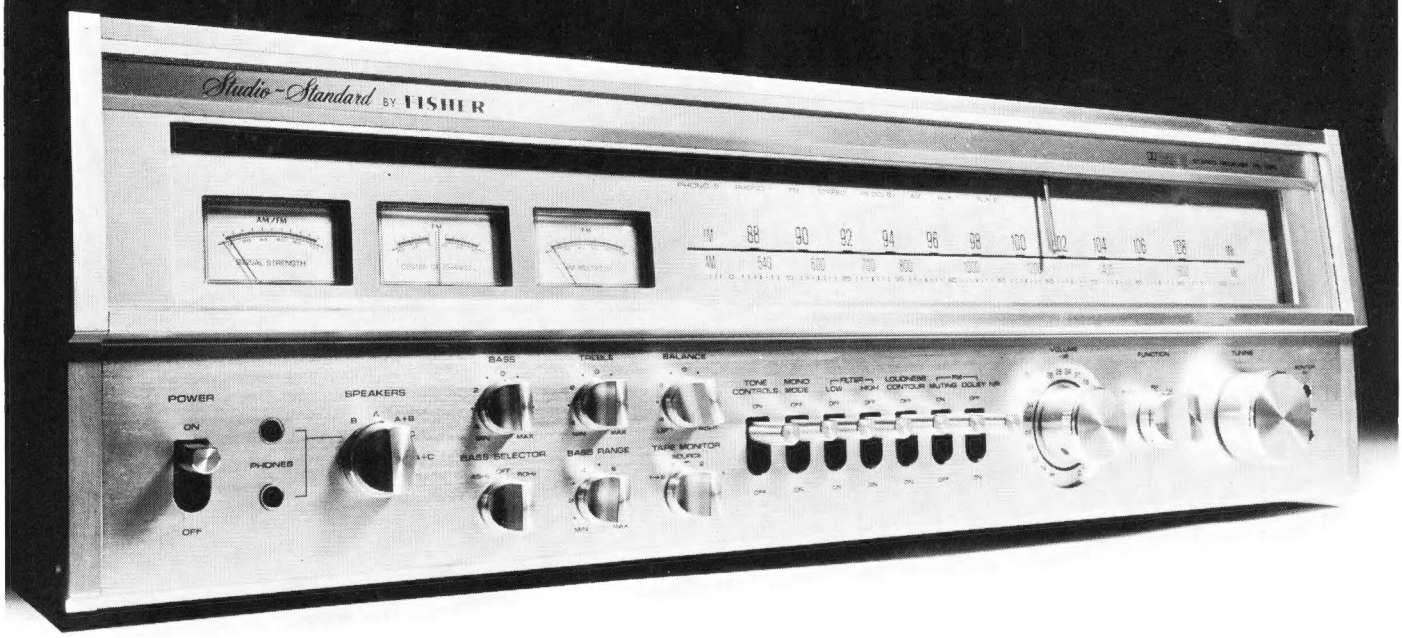
HiFi-Studios
Schuster + Ernst + Co.
Schöne Gasse 10
Tel.: 0202/454988/452348

HiFi-Studios
Karl vom Kothen
E-Schwanenstr. 33
B-Schuchardstr. 3
Tel.: Sa.-Nr. 0202/590081

Xanten

Interfunk
H. Schmithüsen
& Sohn OHG
Marsstraße 49–55
Tel.: 02801/1426

1937-zur Zeit der „Volksempfänger" gingen bei FISHER die ersten HiFi-Receiver der Welt bereits in Serie.



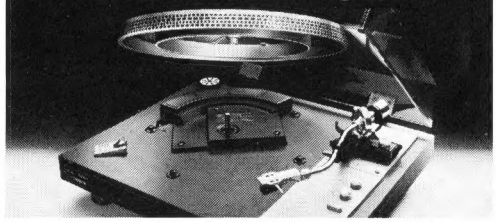
Bei den FISHER-Receivern des Jahres 1978 hören, sehen und spüren Sie die Erfahrung aus 40 Jahren. In der HiFi-Spitzenklasse, von „The FISHER of America".

Spüren Sie die Präzision der Bedienungselemente. Sehen Sie die FISHER-Linie. Dominierende Technik, die kurzfristige Modeerscheinungen unangefochten übersteht.

Und hören Sie die Summe aller Daten: Den überzeugenden Klangeindruck. Bei Ihrem HiFi-Fachhändler.

Sie können bei FISHER wählen: 7 Receiver von 2 x 30 Watt bis zu vollen 190 Watt pro Kanal bei unserem Formel-I-Receiver.

Linear-Antrieb
Die größte Rolle spielt er bisher in Science-fiction-Romanen. Die Zweitgrößte im neuen FISHER-Plattenspieler.



Wenn Sie schon bei Ihrem HiFi-Fachhändler sind, fragen Sie ihn nach der neuesten FISHER-Entwicklung: Dem Plattenspieler mit 120-poligem Linear-Antrieb. Spitzenwerte! Gleichlaufschwankungen unter 0,03 % (NAB).

Rumpelabstand größer als 70 dB.

Werte, die der neue FISHER MT 6225 für DM 648,— bietet. (Ohne Tonabnehmersystem, unverbindliche Preisempfehlung.)

Vergleichen Sie, wieviel Sie bisher für einen Plattenspieler mit solchen Spitzen-Werten bezahlen mußten.

Testen Sie – beim HiFi-Fachhandel

FISHER

The first name in high fidelity

Deutschland: FISHER HiFi Europa, Widenmayerstr. 25, 8000 München 22, Tel. 089/224851, Telex 5-24033
Schweiz: Egli, Fischer & Co AG, Gotthardstr. 6, 8022 Zürich, Österreich M. u. F. Herrnböck KG, Anton-Bruckner-Str. 9, 5020 Salzburg.

H&H 80.3

Kondensat 18 mg · Nikotin 1,1 mg (Durchschnittswerte nach DIN)

Wer auf diesen Geschmack kommt, hat seinen Stil gefunden.

Benson & Hedges Filter

Die Weltberühmte aus dem Hause Benson & Hedges